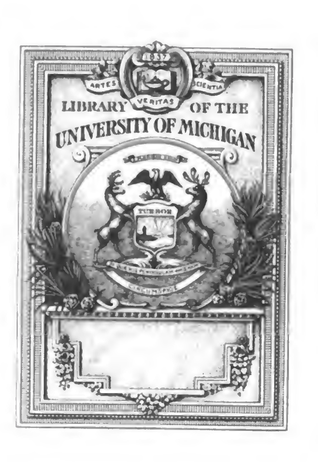
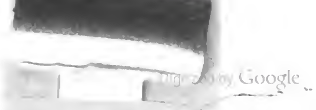



ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR



Österreichs Kämpfe

im Jahre

1866.

Nach Feldacten bearbeitet durch das k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte.

Vierter Band.

Mit Karten und Schlachtplänen.

Wien 1869.

Verlag des k. k. Generalstabes. In Commission bei Carl Gerold's Sohn.

Druck von R. v. Waldheim.



Österreichs Kämpfe

im Jahre

1866.

Vierter Band:

Der Krieg in Böhmen.

II. THEIL:

Vom 4. Juli bis zum Friedenschluss im Norden und Süden.

Inhalt des IV. Bandes.

I. Abschnitt.

II. Abschnitt.

III. Abschnitt.



Seite

IV. Abschnitt.

V. Abschnitt.

VI. Abschnitt.

Beilagen.

Karten und Pläne.

I. Abschnitt.

Ereignisse nach der Schlacht bei Königgrätz bis zum Eintreffen der kaiserlichen Armee bei Olmütz.

Rückzug der kaiserlichen Armee vom 4. bis 7. Juli.

Noch ehe der Krieg in Böhmen durch die Schlacht bei Königgrätz zur Entscheidung gekommen war, entschloss sich Seine Majestät der Kaiser in Folge des bekannten Telegramms vom 1. Juli, in welchem FZM. v. Benedek Friedensverhandlungen um jeden Preis anrieth, den Kampf mit Italien aufzugeben, die dadurch im Venetianischen disponibel werdende Armee zur Unterstützung des Heeres im Norden zu verwenden und den Krieg gegen Preussen, bei welchem die weitaus wichtigeren Interessen des Reiches auf dem Spiele standen, mit aller Energie fortzusetzen.

Österreich musste trachten, sich möglichst rasch aus der seine Kräfte erschöpfenden Lage eines Doppelkrieges gegen zwei grosse Mächte zu befreien und daher die Angelegenheiten in Italien so bald als thunlich zum Abschlusse zu bringen.

Die kaiserliche Regierung hoffte den letzteren Zweck am leichtesten zu erreichen, wenn sie sich in dieser Hinsicht der Vermittlung Frankreichs anvertraute. Dieselbe meinte auch den vollen Ernst ihres Entschlusses bezüglich ihres venetianischen Besitzes nicht besser bethätigen zu können, als indem sie diesen Besitz vorerst der starken Hand Frankreichs übertrug.

In diesem Sinne ward schon am 2. Juli Seine Majestät der Kaiser Napoleon III. um die Vermittlung eines Waffenstillstandes mit Italien angegangen.

Kaiser Napoleon erklärte am 3. Juli nach 24 stündiger Bedenkzeit dem österreichischen Botschafter, Fürsten Metternich, gegen die unbedingte Cession des Venetianischen und nach einem förmlichen Antrage Österreichs auf die französische Mediation, diese annehmen, den Waffenstillstand jedoch nicht nur mit Italien, sondern auch mit Preussen erwirken zu wollen, und von der Annahme dieses Anerbietens seitens



Österreichs die ganze Politik Frankreichs und deren Hinneigen nach der einen oder anderen Seite abhängig machen zu müssen.

Beinahe gleichzeitig mit dieser Antwort aus Paris langte vom Kriegsschauplatze die erste Nachricht von dem unglücklichen Ausgange der Schlacht bei Königgrätz in Wien an. Das kaiserliche Cabinet nahm nun die guten Dienste Frankreichs auch Preussen gegenüber an.

Fürst Metternich gab demnach am Abende des 4. den Entschluss Österreichs bekannt, auf die Vorschläge des Kaisers Napoleon einzugehen. Noch im Laufe der Nacht ergingen von Paris aus die Einladungen an die betreffenden Cabinete zum Beginne der Verhandlungen und zur vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten. Am 5. Juli enthielt der Moniteur universel hierüber folgende Erklärung:

„Paris 4. Juli. Ein wichtiges Ereigniss ist soeben erfolgt. Nachdem „die Ehre seiner Waffen in Italien gewahrt worden, stimmt der Kaiser von „Österreich den Ideen bei, welche Kaiser Napoleon in dem am 11. Juni an „seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Briefe ausge- „sprochen hat, tritt Venetien an den Kaiser der Franzosen ab und nimmt „dessen Vermittlung an, um den Frieden zwischen den kriegführenden Mäch- „ten herbeizuführen. Der Kaiser Napoleon hat sich beeilt, dieser Aufforderung „nachzukommen und hat sich unverzüglich an die Könige von Preussen und „Italien gewendet, um einen Waffenstillstand herbeizuführen [1]).

---

[1]) Wir haben den erwähnten Brief Sr. Majestät des Kaisers Napoleon, welcher nach dem Scheitern der Conferenz-Bestrebungen der neutralen Grossmächte geschrieben worden war, schon auszugsweise im I. Bande dieses Werkes gegeben. Da derselbe zum Verständnisse der späteren Verhandlungen von Wichtigkeit ist, so lassen wir ihn hier seinem ganzen Inhalte nach folgen:

„Herr Minister! In dem Augenblicke, da die Friedenshoffnungen zu entschwin- „den scheinen, welche die Einladung zur Conferenz uns hatte fassen lassen, ist es „von Wesenheit durch ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter im Aus- „lande, die Ideen klar zu legen, mit welchen Meine Regierung in die Berathungen „Europas einzutreten gedachte, ebenso die Handlungsweise, welche sie angesichts „der sich vorbereitenden Ereignisse zu befolgen vor hat. Diese Mittheilung wird „unsere Politik in das rechte Licht stellen. Wenn die Conferenz zu Stande gekom- „men wäre, so hätte ihre Sprache — Sie wissen es — ganz deutlich sein sollen; „Sie hatten in Meinem Namen zu erklären, dass Ich jeden Gedanken an eine Besitz- „erweiterung insolange zurückweise, als das europäische Gleichgewicht nicht gestört „würde. Wir könnten in der That an eine Ausdehnung unserer Grenzen nur denken, „wenn die Karte Europas zum ausschliesslichen Vortheile einer Grossmacht ver- „ändert würde, und wenn die angrenzenden Gebiete durch frei ausgesprochene „Wünsche ihren Anschluss an Frankreich verlangten.

„Von solchen Umständen abgesehen, halte Ich es unseres Landes würdiger, „wenn Ich territorialen Erwerbungen den kostbaren Vortheil vorziehe, mit unseren „Nachbarn, ihre Unabhängigkeit und ihre Nationalität achtend, in gutem Einver- „nehmen zu leben.

„Von diesen Gefühlen beseelt und Nichts als die Erhaltung des Friedens

Mittlerweile hatte FZM. v. Benedek, um die Verfolgung seiner Armee durch den Feind zu verhindern, sich zu directen Waffenstillstands-Verhandlungen mit der preussischen Heeresleitung veranlasst gefühlt und mit deren Führung den FML. Baron Gablenz beauftragt. Dieser General langte am 4. Juli Nachmittags im Hauptquartier des Königs zu Hořic an, vermochte jedoch, da er nicht ermächtigt war irgend welche militärische und umsoweniger politische Anerbietungen zu machen, die Unterbrechung der Feindseligkeiten nicht durchzusetzen. Gleichwohl wurde demselben bedeutet, dass man preussischerseits geneigt wäre, auf Verhandlungen über einen 6 wöchentlichen

---

„beabsichtigend, habe Ich England und Russland aufgefordert, gemeinsam an die „betheiligten Parteien Worte der Versöhnung zu richten. Die zwischen den neutralen „Mächten bewirkte Übereinstimmung wird an und für sich ein Pfand für die Sicher- „heit Europas bleiben. Dieselben haben ihre grosse Unparteilichkeit bewiesen, „indem sie den Entschluss fassten, die Verhandlungen bei der Conferenz auf die „schwebenden Fragen zu beschränken. Um gelöst zu werden, mussten diese nach „Meiner Meinung offen angefasst, von dem sie bedeckenden diplomatischen Schleier „befreit, und die begründeten Wünsche der Fürsten und Völker ernstlich in Betrach- „tung gezogen werden.

„Der bestehende Conflict hat drei Ursachen:

„Die schlecht begrenzte geographische Lage Preussens;

„den Wunsch Deutschlands nach einer seinen allgemeinen Bedürfnissen ange- „messeneren politischen Neugestaltung;

„die für Italien bestehende Nothwendigkeit, seine nationale Unabhängigkeit zu „sichern.

„Die neutralen Mächte konnten sich nicht in die inneren Angelegenheiten der „fremden Länder einmengen wollen; nichtsdestoweniger stand den Höfen, welche „an der Schöpfung des deutschen Bundes Theil genommen hatten, das Recht zu, zu „prüfen, ob die verlangten Änderungen nicht die in Europa bestehende Ordnung der „Dinge gefährdeten.

„Was uns anbelangt, so hätten wir für die Bundesstaaten zweiten Ranges „eine innigere Verbindung, eine stärkere Organisation, eine wichtigere Rolle, für „Preussen mehr Gleichartigkeit und eine grössere Macht im Norden; für Österreich „endlich die Behauptung seiner grossen Stellung in Deutschland gewünscht.

„Wir hätten ausserdem gewollt, dass Österreich durch eine entsprechende Ent- „schädigung in die Lage gesetzt würde, Venetien an Italien abzutreten, da es Mir „billig erschien, dass dieser Staat, welcher im Einvernehmen mit Preussen und ohne „des Vertrages von 1852 zu gedenken, im Namen der deutschen Nationalität Krieg „gegen Dänemark führte, in Italien denselben Grundsatz durch Vervollständigung „der Unabhängigkeit dieser Halbinsel anerkenne.

„Dies sind die Gedanken, welche wir im Interesse der Ruhe Europas zur „Geltung zu bringen versucht hätten. Heute ist zu fürchten, dass das Loos der Waf- „fen allein darüber entscheiden werde.

„Welches ist die Haltung, die Frankreich angesichts dieser Ereignisse zukommt? „Sollen wir unser Missvergnügen kundgeben, weil Deutschland die Verträge von 1815 „unzureichend findet, seinen nationalen Bestrebungen zu genügen und seine Ruhe zu „erhalten?

„In dem Kampfe, der auf dem Punkte steht zu entbrennen, haben wir nur „zweierlei Interessen: Die Bewahrung des europäischen Gleichgewichtes und die Er-

1*

Waffenstillstand gegen Inpfandgabe der Festungen Josefstadt, Königgrätz und Theresienstadt, einzugehen [1]).

FML. Graf Mensdorff, von Seiner Majestät dem Kaiser in das Hauptquartier der Nordarmee entsandt, um sich persönlich von der Lage der Dinge zu überzeugen, traf daselbst in Begleitung des Major Baron Fejérváry am 5. Juli ein, konnte nur ein ziemlich trostloses Bild von dem Zustande des Heeres gewinnen und empfahl daher noch am selben Tage, um 7 Uhr Abends, mittelst eines Telegrammes an die General-Adjutantur, die Annahme der Forderungen des Gegners unter der Bedingung, dass die Einstellung der Feindseligkeiten auch auf den westdeutschen Kriegsschauplatz ausgedehnt werde.

Seine Majestät der Kaiser, in der Absicht, dem Vordringen des Feindes gegen das Herz der Monarchie möglichst bald ein Ziel zu setzen, ohne dadurch den durch Kaiser Napoleons Vermittlung angebahnten Friedens-Verhandlungen vorzugreifen, gab hierauf am 6. Juli den Befehl, dass zur Erlangung eines Waffenstillstandes auf dem gesammten deutschen Kriegsschauplatze FML. Baron Gablenz neuerdings in das preussische Hauptquartier abgesandt werde, wo derselbe die Auslieferung der Festungen Josefstadt und Königgrätz, im äussersten Falle auch Theresienstadt, anzubieten hatte.

FML. Baron Gablenz traf sonach am 8. Juli mit folgender, von FML. Graf Mensdorff ausgefertigten Instruction in Pardubic ein, wohin inzwischen das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs verlegt worden war:

„1. Ein Waffenstillstand ist allsogleich abzuschliessen nicht nur für die „einander gegenüberstehenden Heere von Österreich und Sachsen einerseits

„haltung des Werkes, welches wir in Italien zu begründen beigetragen haben. „Genügt aber nicht der moralische Einfluss Frankreichs, um diese beiden Interessen „zu schützen? Muss es, damit sein Wort gehört werde, den Degen ziehen? Ich denke „das nicht.

„Wenn trotz unserer Bemühungen die Friedenshoffnungen sich nicht verwirk-„lichen, so sind wir doch durch die Erklärungen der im Streite begriffenen Höfe ver-„sichert, dass, welcher auch immer der Ausgang des Krieges sei, keine der uns „berührenden Fragen ohne die Zustimmung Frankreichs gelöst werde.

„Halten wir uns daher in einer abwartenden Neutralität, und verbleiben wir, „stark in unserer Uneigennützigkeit, beseelt von dem aufrichtigen Wunsche, die „Völker Europas ihre Streitigkeiten vergessen und sich in einem Streben nach Bil-„dung, Freiheit und Fortschritt einigen zu sehen, vertrauend auf unser Recht und „ruhig in unserer Stärke.

„Nun Herr Minister, bitte Ich Gott, dass er Sie in seinen heiligen Schutz „nehme.

Napoleon.“

[1]) Nach dem Geschichtswerke des königlich preussischen Generalstabes wäre Seine Majestät der König blos geneigt gewesen auf eine 3 tägige Waffenruhe gegen Auslieferung der Festungen einzugehen, im Übrigen wohl zu Unterhandlungen über einen definitiven Frieden, nicht aber zu solchen über eine blosse Einstellung der Operationen.

„und Preussen andererseits, sondern auch rücksichtlich der übrigen Bundes-„truppen und der ihnen gegenüberstehenden preussischen Militärkräfte. Alle „Feindseligkeiten und alles weitere Vorrücken haben beiderseits augenblick-„lich eingestellt zu werden.

„II. Die von Preussen für die Dauer des Waffenstillstandes verlangte „Inpfandgabe der Festungen Josefstadt und Königgrätz wird von Österreich „zugestanden, jedoch unter der Bedingung, dass sämmtliches darin befind-„liche Kriegs- und Bekleidungsmaterial sowohl, wie die gesammten, in deren „Rayon befindlichen dazu gehörigen fortificatorischen Bauobjecte preussischer-„seits völlig intact gelassen und im Falle eines Friedensschlusses im selben „Stande wieder übergeben werden können. Die Garnisonen der österreichi-„schen an Preussen in Pfand gegebenen Festungen haben mit allen militäri-„schen Ehren, mit den Kriegskassen, Waffen, Gepäck, bespanntem Geschütz „und Fuhrwerk dieselben zu verlassen und in kürzester Richtung den preus-„sischen Demarcationsrayon zu überschreiten.

„III. Die Dauer des abzuschliessenden Waffenstillstandes hätte nicht „unter acht Wochen und nicht über drei Monate zu währen. Vor Wieder-„eröffnung der Feindseligkeiten wird eine vierzehntägige Kündigungsfrist „bedingt.

„IV. Die Demarcationslinie ist nach den am Tage des Vertragsabschlus-„ses von den Preussen eingenommenen Stellungen zu regeln, mit einer Meile „neutralen Gebietes zwischen beiden Armeen.

„V. Selbstverständliche Bedingung des Waffenstillstandsvertrages ist „die Begrenzung der administrativen Verfügungen von Seite Preussens ledig-„lich auf die durch preussische Truppen am Tage des Vertragabschlusses „schon wirklich besetzten Landestheile.

„VI. In Bezug auf die Ausdehnung des Waffenstillstandes auf die übri-„gen deutschen Bundesstaaten übernimmt Österreich die Bürgschaft, alle be-„treffenden Truppentheile durch ihre Befehlshaber zur gleichweisen Beo-„bachtung dieses Vertrages den preussischen Truppen gegenüber zu ver-„halten, und hätte unbedingt vom Tage des Abschlusses an jede Feindselig-„keit auch dort beiderseits zu unterbleiben.

„Was die Demarcationslinie der im übrigen Deutschland sich gegenüber-„stehenden Truppen betrifft, so hätte die Vereinbarung hierüber unverzüg-„lich zwischen dem Generalstabschef Seiner königlichen Hoheit des Prinzen „Carl von Bayern, als Ober-Commandanten des 7. und 8. Bundes-Armee-„Corps und den ihm eventuell gegenüberstehenden preussischen Truppen-„Commandanten zu erfolgen.

„Zwittau, 7. Juli 1866.

(gez.) Mensdorff FML."



Im preussischen Hauptquartier war man jedoch, nachdem man sich der Grösse des erfochtenen Sieges bewusst worden und auch durch den französischen Vermittlungsantrag von den Italien betreffenden Transactionen in Kenntniss gekommen war, nicht mehr gewillt, auf Grund der am 4. Juli gemachten Andeutungen weiter zu verhandeln.

FML. Baron Gablenz erhielt keine Audienz bei Seiner Majestät dem Könige, sondern ward vom Chef des Generalstabes, G. d. I. v. Moltke, unter Hinweisung auf das zwischen Preussen und Italien bestehende Vertragsverhältniss verständigt, dass ein Waffenstillstand nur gegen politische Concessionen, welche zu Grundlagen für Friedensverhandlungen geeignet wären, geschlossen werden könnte. Das Schreiben lautete wörtlich:

„Hauptquartier Pardubitz, den 8. Juli 1866.

„Euer Excellenz haben mir gestattet, Einsicht von Ihrer Instruction für „Abschluss eines Waffenstillstandes zu nehmen und habe ich nicht verfehlt, „Seiner Majestät dem Könige Vortrag über deren Inhalt zu machen. Aller-„höchstdieselben äusserten sich dahin, dass Seine Majestät gern geneigt wären, „einen Waffenstillstand behufs solcher Verhandlungen zu bewilligen, welche zu „einem dauerhaften Frieden zwischen Preussen und Österreich führen könn-„ten. Eröffnungen, welche die politische Basis hierfür bilden würden, sind uns „indessen nicht gemacht worden und überdies fordert unser Verhältniss zu „Italien eine Verständigung mit dieser Macht, bevor wir definitive Entschlies-„sungen fassen. Auf Bedingungen eines Waffenstillstandes einzugehen, wie „sie in Euer Excellenz Instruction enthalten sind, würden Seine Majestät aber „unter allen Umständen jetzt nicht in der Lage sein.

„Genehmigen E. E. etc.

(gez.) von Moltke.“

Die weiteren Verhandlungen, auf welche wir noch zurückkommen werden, zogen sich nun in die Länge, und die kaiserliche Armee musste ihren Rückzug angesichts des nachrückenden Gegners ausführen. Glücklicherweise bedurfte dieser selbst zur Ordnung und Erholung seiner Truppen einiger Ruhe, konnte deshalb nicht energisch verfolgen, und die österreichischen Heerestheile fanden Zeit und Gelegenheit sich wieder zu sammeln und zu ordnen.

Für den Rückzug standen der Armee zwei Wege offen: entweder über Brünn auf Wien hinter die Donau, oder nach dem verschanzten Lager von Olmütz. Die Vortheile, welche die Armee auf dem ersteren Wege finden konnte, den Schutz der Donaubarrière und alle zur Herstellung der vollen Schlagfertigkeit erforderlichen Hilfsquellen, welche in der Gegend von Wien vorhanden, oder am leichtesten dorthin zu schaffen waren, endlich die unmittelbare

Deckung der Hauptstadt des Reiches, sprachen für die Wahl desselben. FZM. v. Benedek entschied sich jedoch für den Marsch gegen Olmütz, da ihm die fester Haltpunkte entbehrende Rückzugslinie gegen Wien bei einer raschen Verfolgung seitens des Gegners zu lang, zu gefährlich, der Wiederordnung der Armee zu ungünstig schien, während das verschanzte Lager von Olmütz, als der der Armee nächstgelegene feste Punkt, derselben in nicht zu ferner Zeit hinlänglich Schutz und Ruhe versprach. Die Reichshauptstadt blieb dadurch gegen eine feindliche Invasion ungedeckt, und wenn der Feind mit einer beträchtlichen Macht dahin seine Richtung nahm, so konnte, wie es auch wirklich später geschah, die Bewegung gegen die Donau nur unter viel schwierigeren Verhältnissen ausgeführt werden.

FML. Graf Mensdorff suchte den FZM. v. Benedek für den sofortigen Rückzug der ganzen Armee gegen Wien zu bestimmen — konnte aber nach längeren Berathungen am 5. und 6. Juli, mit seiner Ansicht nur bezüglich der 1. leichten und der drei Reserve-Cavallerie-Divisionen, welche unter einem einheitlichen Commando über Brünn und Trebitsch gegen die Donau zurückzugehen hatten, und bezüglich des 10. Armee-Corps durchdringen, welches mittelst Bahn über Brünn nach dem Brückenkopfe von Floridsdorf bei Wien transportirt werden sollte. Offenbar hoffte der Feldzeugmeister bei seiner Weigerung die Armee an die Donau zu führen, auch auf das Zustandekommen eines den Frieden vorbereitenden Waffenstillstandes, welche Hoffnung, da die anfänglich von Preussen gestellten Bedingungen erfüllbar schienen, auch nicht ganz unbegründet war.

Während die vorgeschilderten Berathungen und Verhandlungen gepflogen wurden, setzte die Armee den Rückzug gegen Olmütz, welchen wir nun tageweise näher darstellen, ununterbrochen fort.

Als ein sehr erschwerender Umstand machte sich anfänglich geltend, dass, nachdem bekanntlich am 3. Juli der ganzen Armee nur im Allgemeinen die Richtung Holic-Hohenmauth als Rückzugs-Direction für den Fall des Verlustes der Schlacht angegeben worden war, nach dieser Richtung die meisten Heerestheile sich zusammendrängten. Es mussten nun vor Allem die einzelnen Armee-Körper auf mehrere Parallel-Communicationen gewiesen werden, was von Holic aus geschah, wo das Armee-Commando am 3. spät Abends angelangt war.

Die Armee wurde in 3 grosse Marsch-Colonnen getheilt. Die I. Colonne, bestehend aus dem 1., 3., 6., 10. Corps, der Armee-Geschütz-Reserve, dem Armee-Munitions-Park und den technischen Truppen, hatte über Holic am 4. Juli Hohenmauth, am 5. Leitomischl, am 6. Zwittau, am 7. Mährisch-Trübau zu erreichen.

Die 2. Colonne sollte von dem 2. und 4. Armee-Corps und der 2. leichten Cavallerie-Division gebildet werden und am 4. Juli bis Tyništ, am 5. bis Wamberg, am 6. bis Wildenschwert, am 7. bis Landskron marschiren. Dort hatte sich die Brigade Rothkirch des 8. Armee-Corps anzuschliessen, welcher bis dahin die Aufgabe zufiel, in der Gegend von Wildenschwert die Flanke der Armee gegen etwaige feindliche Unternehmungen aus dem Glatz'schen zu decken.

Die 3. Colonne, aus dem 8. und dem königlich sächsischen Armee-Corps, dann der 1. leichten und den drei Reserve-Cavallerie-Divisionen zusammengesetzt, hatte am 4. bei Chrast, am 5. bei Krouna, am 6. bei Polička, am 7. bei Zwittau einzutreffen.

In jeder Colonne sollten anfänglich diejenigen Truppen, welche in der Schlacht am wenigsten von ihrer Schlagfertigkeit eingebüsst hatten, an der Queue marschiren und den Arrièregardedienst versehen. Hiezu wurden das 6. Corps, das 2. Corps in Verbindung mit der 2. leichten Cavallerie-Division und die 1. leichte Cavallerie-Division ausersehen. Bei jeder Marsch-Colonne hatte der rangsälteste General das Commando über alle derselben angehörigen Truppen zu übernehmen und die Detail-Marsch-Dispositionen zu erlassen.

Diese Aufgabe fiel bei der 1. Colonne dem FML. Baron Ramming, bei der 2. dem FML. Graf Thun, bei der 3. Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen zu.

Generalstabs-Officiere wurden auf den vom Schlachtfelde nach Holic, Tyništ und Chrast führenden Strassen aufgestellt, um die einzelnen im Rückzuge begriffenen und die Wiedervereinigung suchenden Armeetheile in die entsprechende Marschrichtung zu weisen.

4. Juli.

Am 4. Juli kam das Armee-Hauptquartier nach Hohenmauth. Hier sammelten sich auch die Truppen der 1. Marsch-Colonne und der taktische Verband aller Brigaden wurde im Grossen hergestellt. Einzelne Truppenkörper, welche wegen Ermüdung der Mannschaft nicht mehr in die ihnen auch zu spät bekannt gewordenen Brigade-Biwak-Plätze einrückten, kamen während des Marsches am folgenden Tage in ihre Eintheilung.

Vom 1. Armee-Corps hatte die Brigade Abele sich schon am 3. Abends bei Neu-Königgrätz gesammelt und war noch in der Nacht nach Holic, am Morgen nach Hohenmauth marschirt. Die übrigen Theile des Armee-Corps gewannen bei dem letzteren Orte, wo sich auch die Reste der Armee-Geschütz-Reserve vereinigten, wieder ihren taktischen Verband.

Das 3. Armee-Corps sammelte während des Marsches seine Brigaden und ward schon an diesem Tage wieder taktisch geordnet.

4. Juli.

Das 10. und 6. Corps machten den Marsch grossentheils schon vereinigt; auch die von letzterem Corps abgedrängten und bei Pardubic über die Elbe gegangenen Abtheilungen trafen beinahe vollständig in Hohenmauth ein. Zwei Bataillons der Brigade Hertwek nahmen Abends eine Vorposten-Aufstellung gegen Westen, welche sich von Wanic über Wrchy (östlich Sedlec) und den Wrschowicer Berg bis jenseits der Holicer Strasse zur Sňakow-Mühle bei Slatina ausdehnte.

Ausser den erwähnten nach der Disposition des Armee-Commando zur 1. Marsch-Colonne eingetheilten Truppen lagerten am Abende auch die 1. und 3. Reserve-Cavallerie-Division (Stab der letzteren in Zamrsk), denen die Disposition nicht rechtzeitig zugekommen war, in der Gegend von Hohenmauth, mit Ausnahme der Batterie und des Regiments Kaiser Max-Uhlanen, welche schon an diesem Tage in der angewiesenen Marschrichtung nach Chrast rückten.

Der Armee-Munitionspark ging in starken Märschen voraus und erreichte am 4. Juli schon Leitomischl, am 5. Mährisch-Trübau, am 6. Konitz und am 7. Olmütz.

Von den Truppen der 2. Marsch-Colonne rückte das 2. Armee-Corps, welches nebst der Cavallerie von allen Theilen der Armee den taktischen Verband am meisten bewahrt hatte, nach Adler-Kostelec. Brigade Henriquez kam bis Tyništ.

Vom 4. Corps (Commandant Seine kaiserliche Hoheit GM. EH. Josef) hatten sich in der Nacht vom 3. zum 4. Juli beinahe die ganze Brigade EH. Josef (jetzt vom Oberstlieutenant v. Hankenstein commandirt), der grösste Theil der Brigade Brandenstein (nun commandirt vom Oberst Ritter v. Kamieniecki), mit Ausnahme des 2. Bataillons Grossfürst Michael, ein Theil der Corps-Geschütz-Reserve und ein Theil der Brigade Fleischhacker im Lager bei Swinarek vereinigt. Am Morgen marschirten diese Truppen durch den Königgrätzer Wald nach Neu-Königgrätz, nahmen dort eine Arrièregarde-Stellung, kochten ab und setzten Nachmittags, nachdem die Rückzugs-Disposition des Armee-Commando eingelangt war, den Weg bis Tyništ fort. Dorthin rückten auch die meisten abgedrängten Abtheilungen obiger drei Brigaden über Holic ein. Zwei Bataillons der Brigade EH. Josef bezogen Vorposten gegen Westen. Von der Brigade Poeckh (nunmehr commandirt vom Oberst Baron Teuchert-Kaufmann) marschirten das Infanterie-Regiment EH. Josef und das 8. Jäger-Bataillon mit dem 2. Armee-Corps und kamen Abends nach Borownic (südöstlich Kostelec); das Regiment EH. Carl Ferdinand rückte von Neu-Königgrätz nach Častalowic; die Brigade-Batterie stand bei Chrudim, wohin sie über Pardubic gegangen war.

4. Juli.

Die 2. leichte Cavallerie-Division rückte Morgens aus dem Lager bei Swinarek, wo sie die Nacht zugebracht, nach Holic und erhielt hier die Mittheilung von der getroffenen Rückzugs-Disposition. Der taktische Verband dieser Division war vollständig erhalten geblieben.

Vom königlich sächsischen Armee-Corps schlossen sich die Abtheilungen unter GL. v. Stieglitz für die ersten Tage des Rückzuges der 2. Marsch-Colonne an. Seine königliche Hoheit der Kronprinz marschirte mit 4 Bataillons, 6 Batterien und 8 Escadrons am 4. von Pardubic über Wostřešan (östlich Drazkowic) nach Chrast. Mit dieser Colonne vereinigten sich die Truppen der Generale v. Schimpff und v. Fritsch erst am nächsten Tage.

Das Commando des 8. Armee-Corps erhielt in Holic die Rückzugs-Disposition und begab sich darauf sogleich nach Chrast. Von den Truppen des Corps hatten sich auf der Strasse von Königgrätz nach Holic bedeutende Theile der Brigaden Schulz (nunmehr commandirt vom Oberst Kirchmayr) und Fragnern (Roth) gesammelt, welche, von der Hohenmauther Chaussée abbiegend, sich am Abende in Chrast mit den in der Gegend von Pardubic über die Elbe gegangenen Theilen des Corps vereinigten, so dass dieses, der Hauptsache nach beisammen war.

Die 2. Reserve-Cavallerie-Division rückte Nachmittags ganz geordnet ebenfalls in das Lager bei Chrast ab, wo sie in der Front und in beiden Flanken Sicherheitsposten ausstellte und durch Patrullen die Verbindung mit den bei Hohenmauth lagernden Truppen erhielt.

Die 1. leichte Cavallerie-Division rückte vollkommen schlagfertig und gesammelt Nachmittags von Pardubic nach Chrudim. Sie hatte Fühlung mit dem Feinde und deckte langsam zurückgehend den Abzug der zahlreichen Traintheile und Versprengten, welche sich in und hinter Pardubic angesammelt hatten. Nach dem Abmarsche der Division nach Chrudim blieb bei Pardubic eine Division Windischgrätz-Dragoner unter Oberstlieutenant v. Kutschenbach (Brigade Appel) stehen, deren Gros später nach Drazkowic zurückging und Patrullen in der Richtung gegen Königgrätz, Chlumec und Elbeteynic entsandte. Gegen Abend wurden diese Patrullen auf Pardubic zurückgedrängt und desshalb die dortige Elbe-Brücke abgebrannt.

Die Armee-Intendanz, welche während der Schlacht in Pardubic gewesen war, kam am 4. Abends nach Polička, am 5. nach Zwittau, am 6. mit dem current arbeitenden Personale nach Brünn, wo am 7. der Rest des Personals und der Train anlangte.

Nachdem der gefährliche erste Rückzugstag glücklich vorübergegangen, und ein ziemlicher Vorsprung vor dem auf dem Schlachtfelde stehen geblie-

benen Gegner gewonnen war, erfolgten die weiteren Bewegungen der kaiserlichen Armee in geordneter Weise nach den erlassenen Dispositionen. Zahlreiche Versprengte rückten noch zu ihren Truppenkörpern ein, die in Folge dessen täglich an Stärke zunahmen. 4. Juli.

Das grösste Hinderniss während der folgenden Märsche bildeten die massenhaften Trains, welche oft in doppelten und mehrfachen Reihen fahrend, nur schwierig zu entwirren und ordnungsmässig zu leiten waren.

Am 5. Juli wurde das Armee-Hauptquartier nach Leitomischl verlegt. 5. Juli.

Von der 1. Marsch-Colonne rückte das 6. Corps zuerst, dann das 3., das 1. Corps, die Armee-Geschütz-Reserve, endlich das 10. Corps, als Arrièregarde, nach Leitomischl ab

Um den Abmarsch der ganzen Colonne und der die Strasse bedeckenden Traintheile zu schützen, nahm die Brigade Mondel nordwestlich von Hohenmauth à cheval der Strasse nach Holic Stellung; hiebei wurden derselben 3 Escadrons Mensdorff-Uhlanen zugetheilt, von denen je ein Zug nach Slatina, Neudorf und Wraclaw zur Beobachtung des vorliegenden Terrains vorgeschoben ward. Die Brigade Knebel bezog zuerst südöstlich von Hohenmauth und dann bei Čerekwic Aufnahms-Stellungen, in welcher letzteren sie durch die Brigade Wimpffen abgelöst wurde. Gegen 1 Uhr Mittags verliess die Brigade Mondel ihre Stellung bei Hohenmauth, ohne vom Feinde etwas gesehen zu haben und bezog die Vorposten zur Deckung der bei Leitomischl lagernden Truppen à cheval der Chaussée in der Linie Netřebi—Čerekwic—Aujezdec—Morašic. Die früher vorgeschoben gewesenen Cavalleriezüge cotoyirten den Rückmarsch der Brigade in beiden Flanken.

Die Sammlung und Ordnung der Truppen der 1. Marsch-Colonne war am 5. vollendet; bei den Brigaden Appiano des 3., und Jonak des 6. Corps rückten die zugehörigen Batterien ein.

Die 1. und 3. Reserve-Cavallerie-Division trennten sich an diesem Tage von der 1. Marsch-Colonne; erstere Division marschirte nach Krouna, letztere nach Polička.

Die 2. Marsch-Colonne erreichte Wamberg, wohin das 2. Armee-Corps nur einen ganz kleinen Marsch von Kostelec zu machen hatte; die Brigade Henriquez nahm an der Strasse nach Kostelec bei Wybnanow eine deckende Aufstellung.

Das 4. Corps rückte mit der Brigade Fleischhacker an der Tête und mit der Brigade Brandenstein (Kamieniecki) und dem Huszaren-

5. Juli. Regimente an der Queue, von Tyništ in das Lager bei Wamberg ein. Die Brigade Poeckh (Teuchert-Kaufmann) kam bis Knappendorf und Wildenschwert, die Batterie der Brigade nach Hohenmauth. Die Brigaden Brandenstein, EH. Josef und die Reserve-Anstalten des Corps waren beinahe vollkommen gesammelt.

Die sächsischen Abtheilungen unter GL. v. Stieglitz gingen nach Pottenstein und Sopotnic ab, um sich mit dem Gros ihres Corps zu vereinigen.

Die 2. leichte Cavallerie-Division marschirte von Holic über Borohradek nach Wamberg; die Brigade Bellegarde blieb bei Adler-Kostelec stehen und bezog Vorposten. Eine Division dieser Brigade besorgte während des Marsches den Sicherheitsdienst. Zahlreiche im Laufe des Vormittags gegen die Elbe entsendete Patrullen fanden den Feind noch nicht auf dem linken Ufer.

Das Gros der 3. Marsch-Colonne kam nach Krouna. Die sächsischen Truppen marschirten von Chrast über Horka, Dřeweš, Woldřetic und Woldřiš dahin. Ebenso traf das 8. Corps und die 2. Reserve-Cavallerie-Division von Chrast in Krouna ein. Letztere lagerte auf den Höhen westlich des Ortes und deckte sich durch eine Vorposten-Aufstellung zwischen Otradow und Woldřiš.

Die 1. leichte Cavallerie-Division marschirte von Chrudim über Kamenic nach Hlinsko. Das Regiment Liechtenstein-Huszaren der Brigade Appel kam nach Skuč und hatte in nördlicher und nordwestlicher Richtung zu patrulliren. Eine Division Hessen-Cassel-Huszaren (unter Major Prinz Taxis) wurde zur Aufnahme der Division Windischgrätz-Dragoner, welche in Drazkowic stand, in Chrudim zurückgelassen. Nachmittags drängte eine preussische Escadron des 10. Uhlanen-Regiments (Division Hartmann) den nach Pardubic vorgeschobenen Dragoner-Zug auf sein Gros zurück, und wurde von diesem wieder gegen Pardubic geworfen. Als der Gegner weit überlegene Streitkräfte, später auch Artillerie entwickelte, zog sich Oberstlieutenant v. Kutschenbach nebst der zu seiner Unterstützung herbeigeeilten Division Hessen-Cassel-Huszaren zuerst nach Chrudim und dann nach Chrast zurück, nahm westlich dieses Ortes Stellung und setzte sich mit dem Regimente Liechtenstein-Huszaren in Verbindung, ohne vom Gegner weiter gedrängt zu werden.

6. Juli. Am 6. Juli rückte das Armee-Hauptquartier und das Gros der I. Marsch-Colonne von Leitomischl nach Zwittau. Der Marsch wurde zur Erleichterung für die Truppen und wegen der die Strasse bedeckenden Trains auf verschiedenen Parallel-Communicationen ausgeführt.

Das 1. Corps benützte die Strasse über Benatek, Lauterbach nach Karlsbrunn und bezog das Biwak südlich dieses Ortes. 6. Juli.

Das 10. Corps marschirte auf der Hauptstrasse gegen Zwittau und lagerte zwischen Mährisch- und Böhmisch-Lotschnau. Hier erhielt das Corps den Befehl auf der Eisenbahn nach Wien abzugehen und zu diesem Ende am 7. nach Brüsau, am 8. nach Lettowitz zu rücken, wo die Einwaggonirung stattfinden sollte.

Das 3. Corps schlug eine nördliche Parallel-Linie über Strokelle, Johnsdorf, Gaier, Körber nach Ketzelsdorf ein und bezog Lager zwischen diesem Orte und Mährisch-Hermersdorf. Brigade Procházka bildete die Arrièregarde des Corps.

Den Arrièregarde-Dienst für die ganze Marsch-Colonne übernahm das 6. Armee-Corps und bezog das Lager bei Nikel. Die Brigade Jonak, verstärkt durch 2 Batterien der Corps-Geschütz-Reserve und durch die Regimenter Clam-Uhlanen und Nikolaus-Huszaren, nahm Morgens südöstlich von Leitomischl beiderseits der Strasse zur Deckung des Abzuges der übrigen Truppen, eine Aufstellung. Je eine halbe Escadron wurde bis Gr. Sedlišt und Tržek (westlich Nedošin) vorgeschoben, um die Strasse von Hohenmauth und das vorliegende Terrain zu beobachten.

Nachdem um 3 Uhr Nachmittags alle anderen Abtheilungen der 1. Marsch-Colonne abgerückt waren, verliess auch die Brigade Jonak ihre Aufstellung, ging bis Gaier zurück, lagerte hier in der Gefechtsstellung und bezog mit 2 Bataillons und dem Huszaren-Regiment Vorposten in der Linie Střenic, Brünnersteig, Mondrik, Schirmdorf.

Die 2. Marsch-Colonne zog sich von Wamberg bis hinter Wildenschwert zurück. Das 4. Armee-Corps marschirte Vormittags nach Wildenschwert, wohin der Train schon Abends zuvor abgegangen war, kochte dort ab und setzte Nachmittags, auf Anordnung des FML. Graf Thun, den Marsch bis Michelsdorf fort. Die Brigade Poeckh (Teuchert-Kaufmann) sammelte sich in Landskron vollständig. Die noch fehlenden Abtheilungen der Brigade Fleischhacker, welche ebenso wie andere Versprengte von Holic direct nach Wildenschwert abgegangen waren, rückten hier ein, so dass das Corps complet wurde. Das Regiment Preussen-Huszaren Nr. 7 wurde zur Versehung des Beobachtungsdienstes gegen Leitomischl nach Böhmisch-Trübau detachirt, später jedoch mit Ausnahme einer halben Escadron, welche dort verblieb, in ein Lager zunächst des Bahnhofes von Landskron zurückgezogen.

Das 2. Armee-Corps marschirte von Wamberg nach Wildenschwert und bezog Lager nördlich dieses Ortes bei Nieder-Lichwe. Die Brigade Würt-

6. Juli. temberg bildete die Arrièregarde des Corps und nahm bei Sopotnic hinter der Brücke über die wilde Adler beiderseits der Strasse Stellung, bis zum Eintreffen der 2. leichten Cavallerie-Division, worauf sie zum Corps einrückte. Das Regiment Kaiser-Uhlanen Nr. 6 wurde von Wildenschwert in westlicher Richtung nach Hradek detachirt und hatte je eine Escadron nach S. Georg und Slaupnic vorzuschieben, um durch fleissige Patrullengänge die Gegend um Brandeis und Leitomischl aufzuhellen.

Der Train des Corps, der von demselben abgesondert über Hohenmauth zurückgegangen war, traf in Abtsdorf ein und wurde nach Landskron dirigirt.

Von der 2. leichten Cavallerie-Division nahm die Brigade Westphalen bei Wamberg Stellung zur Aufnahme der bisherigen Arrièregarde-Brigade Bellegarde und entsandte eine Escadron nach Senftenberg, um durch Patrullen nach Osten und Nordosten das Terrain in der linken Flanke der zurückmarschirenden Colonne aufzuklären. Brigade Bellegarde bezog Lager bei Wildenschwert, Westphalen rückte in eine Arrièregarde-Stellung bei dem Strassen-Vereinigungspunkte nördlich von Lichwe. Eine Escadron war am Morgen mit den Génie-Requisiten nach Chocen entsendet worden, um die Bahn daselbst unbrauchbar zu machen und die rechte Flanke der Colonne zu decken. Die Arbeiten wurden im Verein mit einem vom Armee-Commando zu diesem Zwecke entsandten Detachement ausgeführt. Der in jener Gegend befindliche Tunnel durfte nicht gesprengt, sondern nur verbarrikadirt werden, weshalb keine dauernde Unterbrechung des Bahnverkehrs erzielt werden konnte. Das gesammte Betriebsmaterial war schon am 4. Juli mit Ausnahme eines zur Beförderung der Verwundeten bestimmten Theiles nach Brünn abgeschoben worden.

Von dreifacher Übermacht bedroht, zog sich die nach Chocen detachirte Escadron, welche früher das Vordringen eines kleineren Detachements der preussischen Cavallerie-Division Hartmann in dieser Richtung verhindert hatte, nach Brandeis zurück, gegen welchen Ort zu ihrer Aufnahme und zur Deckung des Lagers bei Wildenschwert noch in der Nacht 2 Escadrons entsandt wurden.

Von der 3. Marsch-Colonne erreichten die sächsischen Abtheilungen unter GL. v. Stieglitz Landskron. Das Gros des sächsischen Armee-Corps traf in Polička ein.

Das 8. Armee-Corps kam bis Borowa, das Corps-Quartier nach Ullersdorf. Die Brigade Kreyssern (Wöber) nahm in der Linie Franzensdorf—Wüst-Kamenic, auf dem Paseky-Berge eine Arrièregarde-Stellung ein; je eine halbe Escadron EH. Carl-Uhlanen wurde zur Versehung des Sicherheitsdienstes nach Karlstein, Krouna und Proseč detachirt.

Die 1. Reserve-Cavallerie-Division marschirte von Krouna

6. Juli.

über Proseč und Mladočow nach Sebranic, die 2. Reserve-Division von Krouna über Swratka nach Ingrowitz, wo auch die 3. von Polička aus eintraf. Die 1. Division deckte sich nach Norden und Westen durch Züge des Cürassier-Regiments Kaiser Ferdinand, welche nach Friedrichshof und Proseč detachirt und beauftragt wurden, durch Patrullen das vor- und umliegende Terrain zu beobachten. Zwei Escadrons der 2. Division waren bei Sedlišt zur Deckung des Lagers aufgestellt und unterhielten die Verbindung mit den nebenstehenden Truppen.

Die 1. leichte Cavallerie-Division hatte von Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen den Befehl erhalten, von Hlinsko nach Ingrowitz zu marschiren und war schon im Marsche dahin, als ihr ein tagsvorher erlassener Befehl des Armee-Commando zukam, des Inhaltes, dass sie ihren weiteren Rückzug auf Wien zu nehmen und zu diesem Ende am 6. nach Gottseida, am 7. nach Saar, am 8. nach Radostin, am 9. nach Gr.- Meseritsch zu marschiren habe. Demnach bog die Division gleich über Heralec nach Süden ab und bezog mit den Brigaden Fratricsevics und Appel Lager bei Stržanow, während die Brigade Wallis zwischen Heralec und Gottseida stehen blieb und das Regiment Savoyen-Dragoner nach Swratka verlegte, von wo je 1 Escadron nach Zdirec, Hlinsko und Krouna zur Versehung des Patrullendienstes gegen Chotěboř, Nassaberg und Chrast vorgeschoben wurde.

Die Division des Oberstlieutenant v. Kutschenbach, welche am 6. Morgens durch von Chrast aus entsandte Patrullen vergeblich die Fühlung mit dem Feinde gesucht hatte und das Regiment Liechtenstein-Huszaren, erhielten den Befehl, zur Brigade Appel einzurücken, und trafen dieselbe im Lager bei Stržanow. Die Division des Major Prinz Taxis von Cassel-Huszaren ging von Chrast gegen Proseč zurück.

An diesem Tage gab das Armee-Commando in Zwittau die Disposition für den weiteren Rückzug der Armee nach Olmütz aus, wo dieselbe am 10. und 11. Juli eintreffen sollte [1].

---

[1]) **Marsch-Disposition.**

Juli.	I. Colonne:		II. Colonne:	III. Colonne:
	10. Armee-Corps.	Armee-Hauptquartier, 1., 3., 6. Armee-Corps, Armee-Geschütz-Reserve.	2., 4. Armee-Corps 2. leichte Cavallerie-Division (Brigade Rothkirch v. Geiersberg).	8. Armee-Corps, sächsisches Corps.
7.	Brüsau,	Mähr.-Trübau,	Landskron,	Zwittau,
8.	Lettowitz,	Gewitsch,	Hohenstadt,	Mähr.-Trübau,
9.		Konitz,	Müglitz,	Müglitz,
10.	per Bahn	Olmütz.	Littau,	Littau,
11.	Wien.		Olmütz.	Olmütz.
12.				

6. Juli.

Das 10. Corps und die 1. leichte Cavallerie-Division waren, wie erwähnt, schon früher zum Abrücken gegen Wien angewiesen worden; nun wurde auch den drei Reserve-Cavallerie-Divisionen der Befehl ertheilt, ihren Marsch in dieser Richtung fortzusetzen. Dieselben wurden nebst der 1. leichten Cavallerie-Division in ein Cavallerie-Corps zusammengestellt, dessen Commando FML. Prinz Holstein übernahm. Den Befehl über die 1. Reserve-Cavallerie-Division übernahm GM. Prinz Solms.

Das Abrücken des Cavallerie-Corps sollte nach dem unten ersichtlichen Tableau erfolgen, die Bewegung jedoch von den nicht mehr mit einem Datum versehenen Stationen aus nur in dem Masse fortgesetzt werden, als der Feind mit überlegenen Kräften hiezu nöthigte. Hiebei sollte demselben nach Möglichkeit Widerstand geleistet und Abbruch gethan werden. Die weiteren Befehle hatte Prinz Holstein von Wien zu gewärtigen [1].

7. Juli.

Am 7. Juli rückte die 1. Marsch-Colonne nach Mährisch-Trübau, wohin auch das Armee-Hauptquartier verlegt wurde.

Das 3. Armee-Corps ging von Mährisch-Hermersdorf über Porstendorf in das Lager südlich Mährisch-Trübau.

Das 1. Corps sollte auf der Hauptstrasse über Ketzelsdorf marschiren, fand dieselbe aber von verschiedenen Traintheilen verfahren, bog daher nach Süden über Mährisch-Hermersdorf aus und gelangte erst bei Schönhengst wieder auf die Strasse; es bezog Lager bei Ranigsdorf zwischen der Strasse Mährisch-Trübau-Müglitz und dem Strzebowka-Bache.

Das 6. Corps musste auf seinem Marsche Zwittau passiren und wurde dort durch Fuhrwerke und die eben eintreffenden königlich sächsischen Truppen bedeutend aufgehalten; es bezog Lager nordöstlich von Mährisch-Trübau an der Strasse nach Altstadt. Brigade Jonak und die Cavallerie folgten als Nachhut. Hinter Zwittau wurde aus der Gefechts-Formation in die gewöhnliche Marsch-Colonne übergegangen.

---

[1]) **Tableau** für den Rückzug des Cavallerie-Armee-Corps.

1. Reserve-Division:	2. Reserve-Division:	3. Reserve-Division:	1. leichte Division:
bleibt am 7. in Polička,	7. Bistrau,	7. Ingrowitz,	7. Saar,
am 8. Brüsau,	weiter über	weiter über	8. Radostin,
weiter über	Öls,	Rossoch,	9. Gross-Meseritsch,
Zwittawka,	Nedwetitz,	Straschkau,	weiter über
Černahora,	Tischnowitz,	Gross-Bittesch,	Trebitsch,
Lipuwka,	Bitischka,	Namiest,	Jarmeritz,
Brünn	Rossitz,		Mährisch-Budwitz,

und weiter in der Richtung gegen Wien nach Weisung Seiner Hoheit des FML. Prinz Holstein.

Zur Sicherung gegen feindliche Überraschungen ward eine leichte Vorposten-Linie von Tschuschitz über Undangs bis Porstendorf gezogen. 7. Juli.

Das 10. Armee-Corps trennte sich in Zwittau von der Armee und gab die ihm zugetheilte Cavallerie an das 6. Corps ab. Es marschirte am 7. in ein Lager zwischen Brüsau und Brünnlitz, am 8. Juli nach Lettowitz, wo an diesem und am folgenden Tage dessen Einwaggonirung erfolgte. In Lettowitz wurden die Reste der Brigade Grivičić, welche seit dem 29. Juni bei der Brigade Mondel in Zutheilung gestanden hatten, unter Commando des Majors v. Latterer von Bamberg-Infanterie, wieder als selbstständige Brigade formirt.

Das 4. Armee-Corps rückte, mit Brigade Brandenstein (Kamieniecki) an der Queue, von Michelsdorf nach Tattenitz und lagerte unter dem Schutze einer Vorposten-Aufstellung gegen Westen, zwischen der Bahn und dem Richter-Walde. Die Brigade Poeckh (Teuchert-Kaufmann) ging bis Hohenstadt voraus und deckte sich nach Norden gegen die Grafschaft Glatz durch Vorposten.

Das Regiment Preussen-Huszaren Nr. 7 blieb bei Sichelsdorf zurück und detachirte je einen Zug nach Liechtenstein und Hochstein. Der grosse Train wurde zum Theil nach Müglitz, der kleine nach Hohenstadt vorausgesendet.

Das 2. Corps rückte von Nieder-Lichwe nach Landskron und bezog Lager zunächst der Sichelsdorfer Vorstadt.

Die Brigade Herzog von Württemberg nahm westlich der Stadt eine Vorposten-Aufstellung auf dem Kessel- und Schloss-Berge zwischen der Eisenbahn und der Strasse nach Wildenschwert, mit dem Gros südlich der letzteren; 8 Compagnien besetzten Rudelsdorf. Eine Escadron des Regiments Kaiser-Uhlanen Nr. 6, welche in der Flanke der Marsch-Colonne von Hradek über Böhmisch-Trübau nach Thomigsdorf rückte, wurde nach Schirmdorf, südlich von Böhmisch-Trübau, detachirt, mit dem Auftrage gegen Leitomischl zu patrulliren und die Verbindung mit Zwittau herzustellen. Der grosse Train des Corps ging nach Mährisch-Trübau voraus.

Von der 2. leichten Cavallerie-Division nahm die Brigade Bellegarde bei Knappendorf eine Aufnahmstellung, durch welche die Brigade Westphalen, nachdem sie um 11 Uhr Morgens ihre Stellung nördlich Lichwe verlassen hatte, abzog. Beide Brigaden bezogen das Lager südlich Landskron.

In der rechten Flanke wurde die 2. Marsch-Colonne durch die in der Nacht bei Brandeis gestandenen 3 Escadrons cotoyirt, welche über Slaupnic und Zhoř gegen Landskron marschirten.

Da der Feind, den eingelaufenen Nachrichten zufolge, bis Wilden-

7. Juli. schwert und Leitomischl vorgedrungen sein sollte, so wurde seitens der 2. leichten Cavallerie-Division im Vereine mit dem Regimente Kaiser-Uhlanen Nr. 6 ein reger Patrullengang gegen Zhoř und Wildenschwert unterhalten. Die tagsvorher nach Senftenberg detachirte Escadron der Brigade Westphalen bekam Befehl, gegen Grulich und Mittelwalde zu streifen. Überhaupt erhielt die 2. leichte Cavallerie-Division mit der Mittheilung der weitern Marsch-Disposition vom Armee-Commando die Weisung, in den folgenden Tagen durch Entsendungen von Detachements gegen das Glatzer Gebiet die Flanke der 2. Marsch-Colonne gegen etwaige feindliche Unternehmungen aus jener Richtung zu schützen, was bisher die Aufgabe der Brigaden Rothkirch und Medl und des Regiments Carl Ludwig-Uhlanen gewesen war.

Die Brigade Medl war bereits am 6. in Olmütz wieder eingetroffen. Die Brigade Rothkirch hatte am 6. Befehl erhalten ihre Posten einzuziehen und am 8. sich der über Landskron marschirenden Colonne anzuschliessen [1]).

Die 3. Marsch-Colonne, nach dem Ausscheiden des Cavallerie-Corps nur mehr aus dem 8. und sächsischen Armee-Corps bestehend, rückte am 7. Juli in die Gegend von Zwittau. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen kam in diese Stadt und die sächsischen Truppen

---

[1]) Letztere Brigade war am 30. Juni nach Holic abgerückt, von dort jedoch am 2. Juli wieder nach Böhmisch-Trübau zurückbeordert worden, hatte am 3. mit 2 Bataillons Wildenschwert, mit dem Reste Trübau und Umgebung erreicht, löste am 4. Juli die Brigade Medl ab und nahm folgende Aufstellung: 1 Bataillon und 1 Escadron Uhlanen in Wildenschwert (hievon 1 Compagnie nebst 1 Zug Uhlanen in Lichwe und 1 Zug Uhlanen in Wamberg), 1 Bataillon in Landsberg (hievon 1 Division in Liebenthal), 1 Escadron Uhlanen in Böhmisch-Rothwasser, 1 Bataillon in Landskron (hievon 1 Compagnie in Ober-Johnsdorf und $\frac{1}{2}$ Compagnie nebst 1 Zug Uhlanen vom Gros in Olbersdorf), 1 Bataillon in Böhmisch-Trübau, der Rest der Brigade: 3 Bataillons, die Batterie, 3 Escadrons in Rathsdorf.

Am 5. Juli rückte die Brigade mit dem Gros nach Geiersberg, wo $5\frac{1}{2}$ Bataillons, die Batterie und 3 Escadrons vereinigt blieben. 1 Compagnie wurde nach Lukawic, 2 Compagnien nach Šedowic, 1 Compagnie nach Erliz, 1 Escadron nach Senftenberg und 1 Escadron nach Gabel detachirt. Das tagsvorher in Landskron gestandene Bataillon kam nach Weipersdorf und unterhielt Posten in Waltersdorf, Čenkowic und Neudorf. Am 6. rückte in Folge des obenerwähnten Befehls das Gros von Geiersberg über Böhmisch-Rothwasser in ein Lager zwischen Nepomuk und Johnsdorf. Die in Senftenberg und Gabel detachirt gewesenen 2 Escadrons bildeten während des Marsches die Flankendeckung der Brigade und erstere kam nach Gabel, letztere nach Mährisch-Rothwasser; das in Weipersdorf gestandene Bataillon verblieb in seiner Aufstellung, 1 Bataillon wurde nach Ober-Hermanic vorausgesendet und schob eine Compagnie nach Riedersdorf (südlich Herautz), 2 Compagnien nach Schildberg; Heraut: wurde mit 1 Zug Uhlanen besetzt. Am 7. blieb die Brigade in dieser Aufstellung.

bezogen östlich derselben Lager bei Mährisch-Hermersdorf, ohne eine regelmässige Vorposten-Linie gegen Leitomischl aufzustellen. 7. Juli.

Das 8. Armee-Corps marschirte mit der Brigade Kreyssern (Wöber) als Arrièregarde in ein Lager bei Stangendorf, dessen Sicherung die Brigade Fragnern (Roth) durch eine Vorposten-Aufstellung bei Blumenau besorgte, welche sich rechts bis Karlsbrunn und Hopfendorf, links bis gegen Rothmühl erstreckte und hier die Verbindung mit Abtheilungen des Cavallerie-Corps herstellte.

Nach Norden wurden Uhlanen-Patrullen bis Lauterbach entsandt, welche mit den königlich sächsischen Truppen Fühlung hielten.

Das Colonnen-Magazin und die übrigen Reserve-Anstalten des 8. Armee-Corps wurden nach Zwittau geschickt und sollten von dort nach sechsstündiger Rast ihren Weg nach Mährisch-Trübau fortsetzen.

Bewegungen der preussischen Armeen in der Zeit vom 4. bis 7. Juli.

Das preussische Heer unterliess, wie schon erwähnt, durch eine kräftige Verfolgung die Resultate des erfochtenen Sieges zu steigern. Dasselbe war in Folge des concentrischen Zusammenstosses seiner Haupttheile auf dem sehr beschränkten Schlachtfelde derart in Unordnung gekommen und nach den Anstrengungen des Kampfes so ruhebedürftig, dass es am Tage nach der Schlacht, im Grossen keines geordneten Verfolgungsmarsches fähig war. Der 4. Juli wurde daher zur Ordnung der Truppen, zur Sonderung der Abtheilungen der drei Armeen, zur Aufräumung des Kampfplatzes verwendet und es fanden nur die zu diesem Zwecke nothwendigen Rückungen im Bereiche des Schlachtfeldes statt. 4. Juli.

Die Elbe-Armee ging schon früh Morgens etwas nach Süden vor und gelangte mit der 15. Division nach Libišan, mit der 16. nach Urbanic und mit der 14. nach Libčan. Die Garde-Landwehr-Division wurde von Nechanic, wo sie am 3. Abends eingetroffen war, nach Běla dirigirt.

Die I. Armee vereinigte ihre Abtheilungen Nachmittags südwärts in dem Raume zwischen Nechanic und den Aufstellungen der Elbe-Armee.

Von der II. Armee rückte die Cavallerie-Division Hartmann, welche die Bestimmung erhielt, bei der weiteren Vorrückung die Avantgarde zu bilden, Nachmittag nach Opatowic und schob ihre Vortruppen bis gegen Bohdanec und Pardubic vor. Die 3. Garde-Infanterie-Brigade wurde zur Beobachtung Josefstadts nach Račic geschoben, nachdem ein Parlamentär, der die Festung zur Übergabe auffordern sollte, von den österreichischen Vorposten aufgehalten, seinen Auftrag nicht hatte ausrichten können.

In Rücksicht auf die hohe Bedeutung, welche die Elbe-Festungen beim weiteren Vorrücken des preussischen Heeres für dessen Verbindungslinien

4. Juli. gewinnen mussten, wurde auch ein Versuch gemacht den Festungs-Commandanten von Königgrätz, GM. v. **Weigl**, zur Capitulation zu vermögen. Die erste Aufforderung in diesem Sinne richtete der am 4. Juli Morgens zur Recognoscirung gegen Königgrätz vorgerittene Garde-Huszaren-Lieutenant v. **Wrangel**, aus eigenem Antriebe, an den österreichischen General; dieser ging, um für die Rettung des vor der Festung liegen gebliebenen zahlreichen Kriegsmaterials und für den Abschub der vielen Verwundeten Zeit zu gewinnen, auf die so eingeleiteten Verhandlungen ein und erstattete hierüber gleichzeitig telegraphischen Bericht an die General-Adjutantur Seiner Majestät des **Kaisers**, von wo der Bescheid erging, in keinem Falle in eine Übergabe der Festung zu willigen.

Preussischerseits liess der **Kronprinz** um 3 Uhr Nachmittags das VI. **Armee-Corps** bei Břiza concentriren und dessen Artillerie vorziehen, zur Unterstützung der in seinem Auftrage nun durch Major v. d. **Burg** fortgeführten Verhandlungen, welche erst am 5. Nachmittags durch GM. v. **Weigl** abgebrochen wurden. Die Festung wurde hienach durch die Artillerie des VI. Armee-Corps auf eine Entfernung von 4—5000 Schritten von 6 bis 7½ Uhr Abends beschossen und erwiderte das Feuer, ohne dass auf beiden Seiten ein erheblicher Erfolg erzielt ward.

Unterdessen erfolgten zu Hořic im **Hauptquartier** Seiner Majestät des **Königs** die ersten Anordnungen für die Fortsetzung der Operationen im Grossen.

Am Abende des 4. Juli erging der Befehl, dass die II. **Armee**, unter gleichzeitiger Voraussendung einer Avantgarde gegen Leitomischl, zunächst über Pardubic gegen Chrudim, die I. gegen Přelauč und die nunmehr wieder selbständige **Elbe-Armee** nach Chlumec zu rücken habe. Die **Garde-Landwehr-Division** wurde, zur Deckung des preussischen Heeres gegen etwaige Diversionen aus Prag, nach Poděbrad disponirt.

Diese ersten Dispositionen, im Zusammenhange mit den unmittelbar darauf folgenden, weisen darauf hin, dass die Richtung, welche von dem kaiserlichen Heere eingeschlagen worden, im preussischen Hauptquartier nicht bekannt war, und dass im Grossen das kaiserliche Heer im Rückzuge nach Süden angenommen ward.

5. Juli. Am 5. Juli überschritten die ersten preussischen Abtheilungen die Elbe und zwar die Cavallerie-Division **Hartmann** durch Furten bei Pardubic und Dřitec (Dřič), mit der Artillerie auf der wieder hergestellten Brücke bei Němčic. Eine Escadron des 10. Uhlanen-Regiments, welche gegen Chrudim vorging, stiess bei Drazkowic auf die Nachhut der österreichischen 1. **leichten Cavallerie-Division**. Die Cavallerie-Brigade **Wnuck**

des V. Armee-Corps (1. Uhlanen und 4. Dragoner-Regiment) ging bei Pardubic über die Elbe und rückte Nachmittags noch bis Chrudim vor, wo sie Lager bezog. 5. Juli

Die Infanterie der aus allen Füsilier-Bataillons und 2 Batterien zusammengesetzten Avantgarde-Brigade des V. Corps unter GL. v. Kirchbach besetzte Pardubic und deckte den Bau von zwei Ponton-Brücken, welche in der Nähe der abgebrannten Elbe-Brücke geschlagen wurden.

Das Gros des V. Corps kam nach Hradišt, das I. Corps nach Čeperka, das Hauptquartier des Kronprinzen und das Garde-Corps nach Opatowic, wohin auch die durch die 12. Division vor Josefstadt abgelöste 3. Garde-Infanterie-Brigade einrückte. Das VI. Corps erhielt die Bestimmung, zur Deckung der Verbindungen mit Schlesien vorläufig vor den Festungen Josefstadt und Königgrätz stehen zu bleiben.

Die I. Armee fand die Elbe-Übergänge in der Gegend von Přelauč unversehrt, schob ihre Avantgarde über dieselben vor, blieb aber mit dem Gros der Truppen auf dem rechten Ufer und zwar mit dem III., IV. und Cavallerie-Corps zwischen Přelauč und Bohdanec, dem II. Corps weiter rückwärts bei Běla. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl kam nach Přelauč. Zahlreiche Detachements wurden zur Deckung der Strassen nach Turnau, dem Endpunkte der bis jetzt für die preussische Armee einzig brauchbaren Eisenbahnverbindung mit Berlin, zurückgelassen.

Die Avantgarde der Elbe-Armee überschritt zum Theil die Elbe bei Řečan, die 15. Division kam nach Wapno, die 16. Division nach Chlumec, die 14. nach Žiželic, die Garde-Landwehr-Division nach Dlauhopolsko.

Letztere Division wurde am Abende des 5. von der preussischen Heeresleitung zur Besetzung Prags bestimmt; durch 2 Batterien verstärkt marschirte sie dahin ab und rückte am 8., ohne Widerstand zu finden, in die Stadt ein, welche die kaiserlichen Truppen und Behörden bereits verlassen hatten.

Die Besitznahme von Prag gewährte der preussischen Armee, ausser den reichen Hilfsquellen dieser Stadt, noch den weit grössern Vortheil des Gewinnes einer ununterbrochenen Eisenbahn-Verbindung (Turnau-Kralup-Prag-Pardubic) mit der Heimat, welche bisher nicht bestanden hatte, da die Linie Prag-Bodenbach durch die Festung Theresienstadt und die Linie Turnau-Pardubic durch Josefstadt gesperrt war.

Am 6. Juli überschritt das Gros der II. Armee die Elbe und ihre Spitzen drangen, die Fühlung mit dem Gegner suchend, weit vor [1]). Die Caval- 6. Juli.

[1]) Die diesem Bande beigegebenen zwei Übersichtsblätter geben die Aufstellungen der beiderseitigen Armeen am 6., 11., 14., 18. und 21. Juli.



6. Juli. lerie-Division Hartmann, nunmehr dem V. Corps unterstellt, kam bis Neudorf an der Strasse nach Hohenmauth und passirte Abtheilungen gegen Leitomischl und Chocen. Ersterer Ort wurde von der äussersten Nachhut der österreichischen 1. Marsch-Colonne, letzterer von dem Detachement der 2. leichten Cavallerie-Division besetzt gefunden. Das V. Corps kam nach Holic und Umgebung, die Cavallerie-Brigade Wnuck nach Stradoun bei Chroustowic.

Das I. Corps erreichte Chrudim, dessen Avantgarde Slatinan, die Garde den Raum zwischen Pardubic, Sezemic und Zrniny; das Hauptquartier des Kronprinzen und später auch jenes Seiner Majestät des Königs wurde nach Pardubic verlegt.

Das Gros der I. Armee hatte Ruhetag; nur das Cavallerie-Corps kam nach Zdechowic, und die aus der 2. leichten Cavallerie-Brigade, dem 60. Regimente, den Füsilier-Bataillons des 18. und 48. Regiments, endlich dem 4. Jäger-Bataillon unter Commando des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin zusammengesetzte Avantgarde nach Choltic.

Von der Elbe-Armee bezog das VIII. Armee-Corps Cantonnements zwischen Chlumec und der Elbe; die Avantgarde unter GM. v. Schoeler besetzte Elbeteynic. Die 14. Division rückte zur eventuellen Unterstützung der Garde-Landwehr-Division nach Neu-Kolin; die an diesem Tage schon im preussischen Hauptquartier bekannt gewordene Räumung Prags von Seite der Österreicher machte jedoch das weitere Vorgehen der ersteren Division in dieser Richtung überflüssig.

Erst jetzt war man sich im preussischen Hauptquartier klar geworden, dass der grösste Theil der österreichischen Streitkräfte sich nach Olmütz zurückziehe. Der König entschloss sich nun in dieser Richtung nur die II. Armee vorgehen und durch diese die kaiserliche Armee bei Olmütz in Schach halten zu lassen, mit der I. und Elbe-Armee aber direct auf Wien zu marschiren. Die II. Armee sollte sich in Berücksichtigung ihrer für die Aufgabe verhältnissmässig untergeordneten Kräfte auf die Beobachtung des verschanzten Lagers von Olmütz und der sich darin sammelnden Truppen und auf die Deckung des Marsches der anderen Heerestheile beschränken. Wenn die österreichische Armee in der Richtung gegen Wien abmarschirte, sollte ihr der Kronprinz dahin folgen, wenn sie ihn aber mit Überlegenheit angriffe, nicht in der Richtung gegen das Gros des eigenen Heeres, sondern gegen das Glatz'sche ausweichen. Sobald die directe Verbindung der II. Armee nach Glatz über Mittelwalde etablirt wäre, sollte jene über das Riesengebirge aufgelassen, und das zu deren Deckung gegen die österreichischen Elbe-Festungen verwendete VI. Corps zum Gros herangezogen werden. Nur Pardubic hatte bis zum Eintreffen von nachrückenden Landwehr-Abtheilungen besetzt zu bleiben. Als nächstes Marschziel wurde dem Kronprinzen Mährisch-Trübau angewiesen.

6. Juli.

Der Entschluss der preussischen Heeresleitung, mit dem Gros an die Donau zu rücken und die kaiserliche Nord-Armee bei Olmütz nur durch die II. Armee beobachten und beschäftigen zu lassen, muss als sehr gewagt bezeichnet werden. Gelang es dem FZM. v. Benedek mit der ihm zu Gebote stehenden Übermacht den Truppen des Kronprinzen eine empfindliche Schlappe beizubringen, so war dadurch das durch die Schlacht von Königgrätz zu Ungunsten Österreichs gestörte Gleichgewicht der Kräfte theilweise hergestellt und der Geist der Armee wieder gehoben. Zog sich der Kronprinz, der erhaltenen Weisung gemäss, gegen das Glatz'sche zurück, so gewann die kaiserliche Armee den Vortheil der innern Linien zwischen den getrennten feindlichen Heerestheilen und dadurch die Gelegenheit zu einem neuen Erfolge; jedenfalls hätte dann die Vorrückung der preussischen Elbe- und I. Armee gegen die Donau nicht mehr ungestört stattfinden können. Die erwähnte Operation erscheint somit nur gerechtfertigt durch die Grösse des bereits errungenen Erfolges und die voraussichtlich tiefe Wirkung desselben auf die kaiserliche Armee und den ganzen österreichischen Staatsorganismus. Durch rasches Vordringen gegen das Herz der Monarchie hoffte man die kaiserliche Regierung, unter Annahme aller Bedingungen Preussens, zum raschen Abschlusse des Friedens zu drängen und sich dadurch aus der unangenehmen Lage zu befreien, welche das eben beginnende Auftreten Frankreichs als Friedensvermittler schaffen konnte [1].

Die I. Armee hatte zu ihrer Vorrückung gegen die mährische Grenze die Linien von Chrudim über Skuč-Polička und Kreuzberg-Saar zu benützen. Am 7. Juli überschritt ihr Gros die Elbe und langte mit dem Cavallerie-Corps (bei Zbislaw) und dem II. Corps (bei Turkowic) auf dem rechten,

7. Juli.

[1] Die Argumentation des preussischen Generalstabswerkes bei Besprechung obiger Disposition scheint nicht ganz glücklich. Es heisst dort, dass man im preussischen Hauptquartier dem österreichischen Heere noch immer genug inneren Halt zutraute, um nach kurzer Erholung die Offensive gegen die Armee des Kronprinzen mit bei weitem überlegenen Kräften wieder aufzunehmen. Würde nun in diesem Falle die II. Armee ihren Rückzug gegen das Gros der preussischen Heeresmacht genommen haben, so wäre dessen Vorrückung an die Donau gestört worden, während durch den Rückzug nach dem Glatz'schen der Kronprinz die österreichische Armee dahin nach sich gezogen hätte. Wir fragen nur: Konnte die Vorrückung gegen Wien, angesichts der sich dort sammelnden kaiserlichen Heerestheile, ohne Störung fortgesetzt werden, wenn der Kronprinz ins Glatz'sche zurückwich, und FZM. v. Benedek, gestützt auf die Festungen Olmütz, Josefstadt und Königgrätz, ganz Mähren und den östlichen Theil Böhmens beherrschend, alle Verbindungen der preussischen Hauptarmee unterbrach? Wäre diese nicht in einer besseren Lage gewesen, wenn sie mit der II. Armee vereint den unumgänglich nothwendigen Rückschlag gegen die kaiserliche Nord-Armee hätte führen können? Musste FZM. v. Benedek nothwendig dem Kronprinzen nach dem Glatz'schen folgen, oder konnte er nicht von ihm ablassen, ihn einige Tage lang durch untergeordnete Kräfte beschäftigen und diese gewonnene Zeit zu einer kräftigen Action gegen die feindliche Hauptmacht benützen?



7. Juli. dem IV. Corps (bei Morašic) auf dem linken Flügel, an der Strasse Časlau-Chrudim an. Das Hauptquartier kam nach Heřmanměstec, die Avantgarde nach Bojanow.

Die Elbe-Armee erreichte auf der ihr zugewiesenen Marschlinie Elbeteynic-Iglau, mit der Avantgarde Časlau, mit der 16. Division Schušic, mit der 15. Neuhof, wohin auch das Hauptquartier verlegt wurde. Die 14. Division rastete in Neu-Kolin.

Von der II. Armee kamen das Hauptquartier und die Garden nach Chroustowic, das I. Corps nach Luže, das V. Corps nach Hohenmauth; die Cavallerie-Brigade Wnuck ging zur Deckung der Flanke über Chocen bis Brandeis, die Cavallerie-Division Hartmann mit ihrem Gros bis Böhmisch-Heřmanic und Čerekwic, mit ihren Spitzen bis Slaupnic und Leitomischl.

Der Kronprinz liess an diesem Tage eine Marsch-Disposition entwerfen, nach welcher am 10. Juli die Garden in Wildenschwert, das V. Corps bei Böhmisch-Trübau, das I. Corps bei Schirmdorf stehen sollten. Welche Absicht diesen Abweichungen von der directen Marschlinie Holic-Zwittau-Olmütz zu Grunde lag, ist nicht bekannt. An das VI. Corps erging der Befehl, unter Zurücklassung der 12. Division zur Beobachtung der Elbe-Festungen, der Armee derartig nachzufolgen, dass es am 11. in Rosocha (nordwestlich Wildenschwert) somit auf dem äussersten linken Flügel der Armee eintreffen könne und das 63. Regiment aus Glatz und Neisse möglichst bald über Habelschwerdt an sich zu ziehen. Aus dieser Verfügung erhellt das Bestreben des Kronprinzen, sich für die Durchführung seiner wichtigen Aufgabe durch alle irgend verfügbaren Kräfte zu verstärken.

Während die preussische Elbe- und I. Armee noch weit zurück bei Časlau und Chrudim und auch die II. Armee mit ihrem Gros um Hohenmauth stand, also zwei Märsche von der österreichischen Nord-Armee entfernt war, welche mit dem grössten Theile ihrer Truppen die Gegend von Zwittau, Landskron und Mährisch-Trübau erreicht hatte, gelang es einer vorausgesendeten Abtheilung der Cavallerie-Division Hartmann durch ihr Erscheinen bei Zwittau eine grosse Verwirrung in dieser Stadt zu verursachen.

Ereignisse am Abende des 7. und am 8. Juli. — Überfall bei Zwittau; Vortruppen-Gefechte bei Abtsdorf und Rudelsdorf.

Überfall bei Zwittau.

Wie schon erwähnt hatten die sächsischen Truppen keine regelmässige Vorposten-Aufstellung an der Strasse Leitomischl—Zwittau genommen. Als nun Nachmittags um 5 Uhr die bestimmte Nachricht einlief, dass der

Feind Mittags in Leitomischl eingerückt sei, ertheilte der Kronprinz von Sachsen den Befehl, dass 1 Escadron des Garde-Reiter-Regiments nach Nikel vorgehen, sich links bei Lauterbach und Hopfendorf mit den Patrullen des 8. Armee-Corps in Verbindung setzen und nach vorwärts gegen Johnsdorf streifen solle. 7. Juli.

Obwohl dieser Befehl der betreffenden Escadron um 5½ Uhr zugekommen sein musste, so verzögerte sich dennoch dessen Ausführung unbegreiflicher Weise so lange, dass um 8 Uhr Abends ein aus den bestberittenen Leuten des 1. und 5. Cürassier-, 10. Uhlanen- und 2. Leib-Huszaren-Regiments der preussischen Cavallerie-Division Hartmann combinirtes Detachement unter Oberstlieutenant v. Barnekow in der Stärke von 700 Mann mit 2 Geschützen, ohne auf Widerstand zu stossen, bis an die westlichen Ausgänge von Zwittau gelangen konnte. Hier stand das Colonnen-Magazin und der Munitions-Park des 8. Armee-Corps.

Einige abgegebene Kanonenschüsse genügten, um diese Traintheile in Unordnung zu bringen. Die Bedeckung des Magazins — 1 Compagnie Deutschmeister — warf sich dem Angreifer entgegen, wurde aber von den preussischen Reitern umringt und theilweise gefangen. Weiters drang jedoch der Feind weder in den Train, noch in die Stadt ein, sondern zog sich nach Mohren zurück.

In Zwittau entstand indessen durch die theils mit, theils ohne ihre Fuhrwerke davoneilenden Bespannungen eine grosse Verwirrung; der Platz und die Strassen der Stadt waren nach wenigen Minuten vollkommen verfahren. Den Train des sächsischen und 8. Armee-Corps, dann einen Theil des Colonnen-Magazins des 1. Armee-Corps, welches wegen der Versperrung der Strassen durch andere Traintheile noch nicht nach Trübau hatte abfahren können, und jenes der 2. Reserve-Cavallerie-Division ergriff eine förmliche Panik; zahlreiche Fuhrwerke flüchteten gegen Mährisch-Trübau, andere wurden von ihren Bespannungen im Stiche gelassen, mit denen die Fahrmannschaft in die nahen Wälder enteilte. Das Colonnen-Magazin, 2 Hospitäler, dann die Pionniere und Pontonniere des sächsischen Armee-Corps schlugen die Richtung über Brüsau nach Brünn ein, langten dort am 9. Juli an und erhielten am folgenden Tage den Befehl, nach Wien abzugehen.

Die sächsischen Truppen traten während dessen im Lager bei Mährisch-Hermersdorf unter die Waffen; 2 Bataillons wurden zur eventuellen Behauptung von Zwittau verwendet, deren eines die Stadt selbst besetzte, während das andere westlich derselben beim Bahnhofe in Reserve blieb. An das 8. Armee-Corps erliess der Kronprinz den Befehl nach Zwittau zu rücken und die Stadt durch eine Brigade so lange besetzt zu behalten, bis



7. Juli. die sächsischen Truppen auf dem Marsche gegen Mährisch-Trübau einen entsprechenden Vorsprung gewonnen hätten.

Der Verlust der kaiserlichen Abtheilungen bei diesem Überfall betrug:

	Officiere	Mann	Pferde
Todt	—	—	—
Vermisst	—	8	20
Verwundet	—	1	—
„ gefangen	1	—	1
Unverwundet „	—	93	—
Zusammen	1	102	21 [1]

8. Juli. Am 8. Juli Morgens brach das königlich sächsische Armee-Corps aus seinem Lager auf und setzte seinen Weg nach kurzer Rast in Mährisch-Trübau, die verfahrene Olmützer - Strasse verlassend, bis Turnau fort. Das 8. Corps marschirte um 3 Uhr Morgens aus dem Lager bei Stangendorf nach Zwittau ab. Die Stadt wurde von der Brigade Kreyssern (Wöber) besetzt, u. z. nahm: 1 Bataillon westlich derselben bei dem Vereinigungspunkte der von Leitomischl und Polička kommenden Strassen, 1 Bataillon in der Stadt, 1 Bataillon bei Mährisch-Lotschnau, 1 Bataillon beim Bahnhofe Stellung. Das Regiment Carl-Uhlanen stellte sich westlich ausserhalb der Stadt auf und entsandte Patrullen gegen den vom Gegner besetzten Ort Mohren welche aus den dortigen Waldungen mit Kleingewehrfeur empfangen wurden [2]); eine derselben wurde auch von feindlicher Cavallerie attakirt, wobei österreichischerseits der commandirende Officier fiel. Ein Versuch des Feindes gegen Zwittau vorzudringen, wurde durch Geschützfeuer vereitelt.

Indessen fand das Abfahren der in Zwittau angehäuften Trains unter ziemlichen Schwierigkeiten statt, da die entflohenen Bespannungen grösstentheils erst zusammengebracht werden mussten. Als um 9½ Uhr Morgens die Bewegungen feindlicher Abtheilungen die rechte Flanke der in und bei Zwittau stehenden Truppen zu bedrohen schienen, wurde der Rückzug der Brigade Kreyssern (Wöber) angeordnet, und der auf Vorposten bei Blumenau stehenden Brigade Fragnern (Roth) der Befehl ertheilt, ihre Vereinigung mit dem Gros des Corps über Brüsau zu bewerkstelligen.

Die Brigade Schulz (Kirchmayr) hatte schon früher bei Schönhengst eine Aufnahmsstellung à cheval der Strasse genommen. Auf diese zogen sich

---

[1]) Die Detail-Verluste der einzelnen Abtheilungen in diesem und allen folgenden Gefechten sind in der Beilage Nr. 1 dieses Bandes enthalten.

[2]) Nach der Darstellung des königlich preussischen Generalstabes stand zu dieser Zeit in Mohren keine Infanterie; dieses Feuer müsste also von einer abgesessenen Cavallerie-Abtheilung abgegeben worden sein.

8. Juli.

nun alle bei Zwittau stehenden Abtheilungen des Corps bis Ketzelsdorf in der Gefechtsformation, weiter in der Marsch-Colonne zurück und setzten dann ihren Weg bis Mährisch-Trübau fort.

Ein Theil der Verpflegs-Fuhrwerke und Munitionskarren blieben, da die Bespannungen nicht aufzufinden waren, in Zwittau zurück.

Oberst Kirchmayr liess die Strasse, nachdem die übrigen Truppen die Aufstellung seiner Brigade passirt hatten, verrammeln und blieb, unter fortwährender Entsendung von Patrullen nach vorwärts, bis 5 Uhr Nachmittags stehen, ohne in Contact mit dem Feinde zu kommen, dessen Detachements gegen Hohenfeld streiften. Nun trat auch diese Brigade den Rückzug nach Mährisch-Trübau an, wo sie im Vereine mit der Corps-Geschütz-Reserve östlich des Ortes Lager bezog. Die Brigade Kreyssern nahm eine halbe Stunde westlich Mährisch-Trübau eine Vorposten-Aufstellung; das Regiment EH. Carl-Uhlanen wurde in die rechte Flanke nach Altstadt zur Aufsuchung der Verbindung mit der 2. leichten Cavallerie-Division detachirt.

Die Brigade Fragnern marschirte, dem vom Corps-Commando erhaltenen Befehle gemäss, unter sorgfältiger Sicherung ihrer bedrohten linken Flanke über Kieferkračen nach Stangendorf, dann über Brüsau nach Krönau, wo sie Lager bezog.

Die Truppen der 1. Armee-Marsch-Colonne rückten von Mährisch-Trübau nach Gewitsch. Das Armee-Hauptquartier, die Armee-Geschütz-Reserve und die technischen Truppen gingen noch am selben Tage weiter bis Konitz.

Das 1. Armee-Corps führte den Marsch in 2 Colonnen aus; die erste derselben, welche die Strasse über Türnau und Kornitz benützte, bestand aus dem Munitions-Park, der Geschütz-Reserve, den Brigaden Leiningen (commandirt von Oberst Baron Cattanei), Ludwig Piret und den Fuhrwerken der drei andern Brigaden; die 2. Colonne von den übrigen Truppen des Corps gebildet, schlug einen östlichen Parallelweg über Rattendorf und östlich an Kornitz vorbei ein. Das 32. Jäger-Bataillon bezog südwestlich Gewitsch Vorposten gegen Oppatowitz.

Hinter dem 1. folgte das 6. Corps auf der Hauptstrasse und bezog Lager im Osten von Gewitsch nördlich des Weges nach Jaroměřitz. 2 Bataillons der Brigade Hertwek nahmen eine Vorposten-Aufstellung gegen Westen bei Hinter-Ehrensdorf.

Das 3. Corps bildete die Queue der Marsch-Colonne und bezog Lager bei Kornitz. Brigade Julius Kirchsberg, welcher die beiden Cavallerie-Regimenter des 6. und 1. Corps (Clam-Uhlanen und Nikolaus-Huszaren), dann 1 Division Mensdorff-Uhlanen und 2 Batterien der Corps-Geschütz-Reserve

8. Juli. zugetheilt wurden, nahm südlich Mährisch-Trübau à cheval der Strasse nach Gewitsch Gefechtsstellung, mit der Cavallerie hinter dem rechten Flügel. Je 1 Zug Cavallerie wurde nach Mährisch-Trübau und nach Porstendorf vorgeschoben, die Division Mensdorff-Uhlanen nach Krönau detachirt und beauftragt, von dort aus gegen Zwittau zu patrulliren. Nachmittags zog sich die Brigade auf das Gros des Corps nach Kornitz zurück. Die beiden zugetheilten Cavallerie-Regimenter rückten zu ihren Armee-Corps ein.

Die grossen Trains des 1., 3. und 6. Corps gingen am 8. und 9. Juli auf der Hauptstrasse über Müglitz nach Olmütz.

Die 2. Marsch-Colonne der Armee kam am 8. nach Hohenstadt und Umgebung. Das 4. Armee-Corps marschirte mit dem Regimente Preussen-Huszaren an der Queue von Tattenitz durch das Sazawa-Thal über Hohenstadt, wo sich die Brigade Poeckh anschloss, nach Schmole. Abtheilungen der Brigade EH. Josef cotoyirten den Marsch in der rechten Flanke. Der grosse Train des Corps wurde nach Rzimnitz vorausgeschickt.

Das 2. Armee-Corps marschirte hinter dem 4. über Tattenitz nach Hohenstadt, die Infanterie, wie jene des 4. Corps auf dem Bahnkörper. Brigade Württemberg bildete die Arrièregarde bis Tattenitz, wo Brigade Henriquez, der 1 Escadron Uhlanen zugetheilt war, östlich des Ortes eine Aufnahmsstellung nahm und bis Abends stehen blieb. Hierauf rückte auch diese Brigade nach Hohenstadt ein und stellte 1 Bataillon als Vorposten bei Luppele auf.

Vortruppen-Gefecht in Abtsdorf.

Mit dem Gegner kamen Abtheilungen der 2. Marsch-Colonne am 8. Juli in scharfe Fühlung. Die tagsvorher vom 2. Armee-Corps nach Schirmdorf detachirte Escadron Kaiser-Uhlanen Nr. 6 hatte im Laufe der Nacht gegen Leitomischl patrullirt und zog sich am Morgen nach Sternteich zurück, wo sich noch ein von einem Patrullengange zurückkehrender Zug des Regiments um 10 Uhr mit ihr vereinigte. Da lief die Meldung ein, dass der Feind in Abtsdorf eingerückt sei. Der preussische GM. v. Hartmann, welcher von dem Commandanten des V. Armee-Corps im Sinne der erhaltenen Marsch-Disposition angewiesen worden war, mit seiner Cavallerie-Division über Leitomischl nach Triebic zu rücken, hatte den Oberstlieutenant v. Barnekow beauftragt, sich über Abtsdorf an die Division anzuschliessen, ohne den Gegner aus den Augen zu verlieren. Barnekow kam diesem Befehle unter Zurücklassung kleiner Abtheilungen in Nikel und Überdörfel nach und traf nun auf die österreichischen Uhlanen. Der Commandant dieser letzteren, Rittmeister Freiherr v. d. Wense hatte einen Zug unter Rittmeister Schmerek

nach dem südlichen Eingange entsendet, während er selbst mit dem Gros sich am nördlichen Ortseingang postirte.

8. Juli.

Der detachirte Zug traf im Orte die überlegene feindliche Vorhut, griff sie überraschend an, warf sie nach kurzem Handgemenge auf ihr Gros, stellte jedoch darauf, die bedeutende Überlegenheit des Gegners wahrnehmend, die weitere Verfolgung ein und rückte nach Verlauf einer Stunde zur Escadron ein. Oberstlieutenant v. Barnekow entwickelte nun seine Truppe auf dem Plateau seitwärts der Ortskirche und liess die Geschütze das Feuer gegen die österreichische Escadron eröffnen; dennoch blieb Rittmeister Freiherr v. d. Wense in seiner Aufstellung 700 Schritte nördlich des Ortes noch einige Zeit stehen, bis das feindliche Kartätschfeuer zu lästig zu werden begann, worauf er seine Escadron einige 100 Schritte weit in eine gedeckte Stellung zurückführte, welche diese behauptete, bis der Befehl zum Rückmarsch nach Thomigsdorf eintraf.

Bei Thomigsdorf wurden die österreichischen Uhlanen von einer Escadron Cseh-Huszaren vor 1 Uhr Mittags aufgenommen und rückten über Sichelsdorf zum 2. Corps ein.

Der Verlust bei dem Zusammenstosse in Abtsdorf betrug auf österreichischer Seite:

	Officiere	Mann	Pferde
Todt	—	1	—
Vermisst	—	—	1
Verwundet	2	1	2
„ gefangen	—	—	—
Unverwundet „	—	4	1
Zusammen	2	6	4

beim Feinde an Verwundeten 1 Stabsofficier, 6 Mann.

Vortruppen-Gefecht bei Rudelsdorf.

Die 2. leichte Cavallerie-Division stand bei Sichelsdorf zur Deckung der sich zurückziehenden Truppen gegen das Nachdrängen des Feindes.

Indessen war GM. v. Hartmann mit seiner Division bei Schirmdorf angelangt und hatte, auf die Meldung des Oberstlieutenant v. Barnekow über sein Zusammentreffen mit der österreichischen Cavallerie, der leichten Brigade des GM. v. Witzleben den Befehl ertheilt, über Triebic hinaus vorzugehen.

Die bei Thomigsdorf stehende Escadron Cseh-Huszaren wurde der heranrückenden feindlichen Brigade ansichtig und erstattete sogleich die Meldung darüber. Hierauf erhielt GM. Graf Bellegarde ungefähr um 1½ Uhr den

8. Juli. Befehl, mit dem Reste des genannten Regiments und der halben Batterie seiner Brigade dem Feinde entgegen zu rücken und ihn wo möglich aufzuhalten. Der Rest der Division blieb bei Sichelsdorf in Reserve.

GM. Graf Bellegarde stellte sich auf der Höhe westlich Rudelsdorf auf und liess die beihabende Halbbatterie links der Strasse nach Abtsdorf, zunächst der Bahn auffahren. Dieselbe war durch das hohe Korn vollständig verdeckt und hatte vom Brigadier den Befehl, erst Feuer zu geben, wenn der Feind sich auf 1000 Schritte genähert hätte. In dieser Stellung wurde die von Thomigsdorf zurückkommende Escadron aufgenommen.

Während dieser Vorbereitungen zur Abwehr des Gegners zogen die letzten Abtheilungen des 2. Armee-Corps — die Nachhut der Brigade Württemberg — von Landskron ab.

Um $3^1/_2$ Uhr rückte eine starke Cavallerie-Masse an, welche auf 4 Regimenter und 2 Batterien geschätzt ward [1]).

Bald näherten sich 2 Escadrons des preussischen 2. Leib-Huszaren-Regiments unter Oberstlieutenant v. Schauroth der Front der österreichischen Aufstellung und drängten die vor derselben streifenden Patrullen zurück. Als sie sich der Batterie hinlänglich genähert hatten, gab diese Feuer; die Wirkung war eine erschütternde. Mehrere Projectile explodirten in dem dichten Reiterhaufen und sogleich sah man zahlreiche ledige Pferde umherlaufen. Die preussischen Huszaren wichen, von einer Escadron Cseh-Huszaren verfolgt, in Unordnung gegen Thomigsdorf, bis sie durch zwei eigene Escadrons aufgenommen wurden. Mehrere feindliche Geschütze konnten nur am Schleppseil gerettet werden. GM. v. Witzleben führte seine Brigade nach Sternteich zurück.

Eine Escadron des 2. Leib-Huszaren - Regiments war Morgens von Slaupnic über Böhmisch-Trübau gegen Landskron dirigirt worden und hier auf die Stellung der Brigade Württemberg getroffen. Nach Süden abbiegend erschien nun diese Escadron in der Flanke des Regiments Cseh-Huszaren, wurde jedoch auch zur Umkehr bewogen und vereinigte sich hierauf bei Sternteich mit dem Gros ihrer Brigade. Eine Patrulle dieser Escadron fiel in Gefangenschaft.

GM. v. Hartmann, die Absicht eines weiteren Vorgehens für diesen Tag aufgebend, liess ungefähr um 5 Uhr seine Division bei Triebic vereinigt ein Lager beziehen.

Eine Stunde später erhielt GM. Graf Bellegarde vom Divisions-Commando den Befehl, unter Zurücklassung von 2 Escadrons bei Rudelsdorf, zum Gros nach Sichelsdorf einzurücken.

[1]) Wahrscheinlich war hinter der Brigade Witzleben der Rest der Division Hartmann zu sehen.

8. Juli.

Endlich zog sich die ganze Division nach Tattenitz zurück und bezog dort Lager. In dem Gefechte bei Rudelsdorf, in welchem 1 Regiment mit einer halben Batterie eine vierfache feindliche Übermacht vom Mittag bis zum Einbruch der Nacht an der weiteren Vorrückung verhindert hatte, war österreichischerseits kein Verlust zu beklagen; jener des Feindes muss in Folge des auf nahe Distanz mit vollster Ruhe abgegebenen Feuers von 4 Geschützen sehr bedeutend gewesen sein; es blieben bei 20 Mann todt, und nach verlässlichen Nachrichten sollen am Abende zahlreiche Verwundete nach Landskron gebracht worden sein [1]).

Die Brigade Rothkirch marschirte am 8. Juli mit dem Gros aus dem Lager zwischen Johnsdorf und Nepomuk über Schildberg nach Gross-Heilendorf; 2 Bataillons kamen nach Rovenz, 1 Bataillon nach Watzelsdorf und Schwillbogen auf Vorposten. Die in Mährisch-Rothwasser gestandene Escadron rückte über Bukowitz nach Klösterle und deckte so die rechte Flanke der Brigade.

Von der preussischen II. Armee erreichte das V. Corps Slaupnic, die Cavallerie-Brigade Wnuck Wildenschwert, das I. Corps Leitomischl, das Garde-Corps und das Hauptquartier des Kronprinzen Hohenmauth.

Marsch der kaiserlichen Armee am 9., 10. und 11. Juli bis Olmütz. — Vormarsch der preussischen II. Armee bis Mährisch-Trübau.

9., 10., 11. Juli.

Die preussische II. Armee verlor, namentlich in Folge ihres Abweichens von der südöstlichen Marschdirection nach Nordosten, die am 7. und 8. Juli durch ihre vordersten Cavallerie-Abtheilungen mit dem auf Olmütz zurückweichenden österreichischen Heere genommene schärfere Fühlung neuerdings und dieses konnte seinen weiteren Marsch vollkommen unbelästigt ausführen.

Das Armee-Hauptquartier, die Armee-Geschütz-Reserve und die technischen Truppen erreichten am 9. Juli, Olmütz, von wo FML. Graf Mensdorff noch am selben Tage nach Wien zurückkehrte.

Nach der am 8. Juli erlassenen Detail-Marsch-Disposition hatten am 9. Juli das 1. Corps nach Neustift (bei Přemislowitz), das 3. Corps nach Konitz, das 6. Corps nach Laschkau; am 10. die beiden letzteren Corps in den Bereich des verschanzten Lagers von Olmütz, das 1. Corps aber nach Kralitz zu rücken, von wo dasselbe am 11. seinen Marsch nach Prerau fortsetzen sollte, um dort eine Aufstellung zur Deckung der Bahnverbindung zu nehmen.

[1]) In der officiellen Darstellung des preussischen Generalstabes ist der Verlust in diesem Gefechte mit 16 Mann und 11 Pferden angegeben.

9., 10., 11. Juli.

Demnach marschirte letzteres Armee-Corps am 9. Juli in zwei Colonnen von Gewitsch gegen Neustift ab; die 1. Colonne, bestehend aus sämmtlichen beim Corps befindlichen Fuhrwerken und Batterien, dann den Brigaden Leiningen (Cattanei), und Poschacher (commandirt von Oberst v. Hohendorf), benützte die Strasse über Schubirzow und Konitz, die 2. Colonne, von den übrigen Brigaden und dem Regimente Nikolaus-Huszaren gebildet, schlug Seitenwege über Stephanau und Hrochow ein.

Am 10. Juli rückte das Corps in drei Colonnen nach Kralitz, und zwar mit Brigade Poschacher und Nikolaus-Huszaren über Leschan, Moskowitz, Prossnitz, Bedihost; mit sämmtlichen Trains und allen Batterien über Kosteletz, Prossnitz, mit den vier übrigen Brigaden endlich über Starzechowitz und Drzowitz.

Am 11. Juli langten die Brigaden Abele mit dem ihr zugetheilten Regiment Nikolaus-Huszaren, dann Poschacher und Leiningen über Dub und Brodek, der Rest des Corps über Tobitschau und Traubek in dem zugewiesenen Cantonnirungs-Rayon um Prerau ein [1]). Der Brigade Abele ward zunächst die Beobachtung der gegen Troppau führenden Communicationen aufgetragen [2]).

In dieser Stadt war das Detachement des preussischen GM. v. Knobelsdorff am 5. Juli eingerückt und hatte von dort aus Streifungen in der Richtung gegen Olmütz ausführen lassen. Die Besorgniss, dass in der Folge stärkere feindliche Streitkräfte aus Oberschlesien in dieser Richtung vorgehen könnten, war um so mehr gerechtfertigt, als nach eingetroffenen Nachrichten an der Herstellung der Eisenbahn bei Oderberg und Schönbrunn mit allem Eifer gearbeitet wurde.

Das Kriegsministerium hatte daher schon am 7. Juli das Festungs-Commando zu Olmütz telegraphisch beauftragt, Prerau durch Truppen der Fe-

---

[1]) Die Vertheilung der Truppen war folgende:
Brigade Abele und die Huszaren in Gross-Prossenitz; 2 Bataillons, 1 Escadron in Trschitz.
Brigade Poschacher in Kokor,
„ Leiningen in Roketnitz und Dluhonitz,
„ Ringelsheim in Przedmost und Winar,
„ Ludwig Piret in Prerau und Umgebung am linken Beczwa-Ufer. Geschütz-Reserve und Munitionspark in Ober-Moschtienitz. Die übrigen Corps-Anstalten südlich Prerau.

[2]) Dieselbe nahm zu diesem Zwecke am 12. Juli folgende Aufstellung:
2 Bataillons in Gross-Aujezd, 3 Züge Cavallerie in Liebau, 1 Zug in Bodenstadt, 2 Bataillons in Leipnik, 1 Escadron in Weisskirchen, kleinere Detachements zur Beobachtung auf dem Wege von Prerau über Drzewohostitz nach Bystrzitz. Der Rest der Brigade blieb in Gross-Prossenitz. Für den Fall eines Allarms sollte das ganze Corps eine Gefechtsstellung auf dem Lipowa-Berge nördlich Prerau nehmen.

stungs-Besatzung besetzen und unter allen Umständen, bis zum Eintreffen der Nord-Armee in der Gegend von Olmütz, behaupten zu lassen. In Folge dessen war sogleich eine Halb-Brigade unter Commando des GM. v. Böheim, bestehend aus den 4. Bataillons Grossfürst Thronfolger von Russland und Grossfürst Michael, dem 8. combinirten Bataillon, einer halben Stabs-Compagnie von Belgien, der halben Batterie Nr. 6/IX, einem Zug Uhlanen, einer halben Brigade Pionnier-Abtheilung und einem halben Festungs-Sanitäts-Detachement nach Prerau abgegangen, welche daselbst bis zum Eintreffen des I. Armee-Corps verblieb und am 11. wieder nach Olmütz einrückte.

9., 10., 11. Juli.

Das 6. Armee-Corps marschirte am 9. in zwei Colonnen nach Laschkau und Umgebung, und zwar: das Regiment Mensdorff-Uhlanen, der Train des Corps, die Geschütz-Reserve nebst 2 Brigade-Batterien; die Brigaden Jonak und Rosenzweig, endlich Kaiser-Uhlanen Nr. 6 auf der Hauptstrasse über Konitz; die Brigaden Waldstätten und Hertwek (ohne ihre Batterien) auf Nebenwegen über Liebstein und Jessenetz.

Am 10. Juli rückte das Corps in 3 Colonnen gegen den Bereich des verschanzten Lagers: Die 1 Colonne Brigade Rosenzweig und Jonak über Gross-Latein nach Nebetein, die 2. Colonne, Brigade Waldstätten über Namiescht und Tieschetitz nach Toppolan, die 3. Colonne aus dem Reste des Corps bestehend, ebenfalls nach Toppolan. Nachdem die Truppen in den bezeichneten Endstationen gerastet, bezogen sie das Lager, welches dem Corps zwischen der Eisenbahn, dem Bistrzitza-Flusse, der March und der Holitzer Wiese angewiesen war. Das Corps-Hauptquartier kam nach Hodolein. Zur Deckung der Eisenbahn und Herstellung der Verbindung mit dem 1. Armee-Corps wurde von der Brigade Rosenzweig 1 Bataillon nach Grügau und Gross-Teinitz, 1 Bataillon nach Majetein verlegt. Cavallerie-Patrullen streiften die Gegend gegen Gross-Aujezd und Sternberg ab.

Das 3. Armee-Corps bildete die Arrièregarde der 1. Armee-Marsch-Colonne und marschirte am 9. Juli, mit Brigade Julius Kirchsberg an der Queue, von Kornitz über Brzezinek und Břesko nach Konitz. Das Jäger-Bataillon der Brigade Kirchsberg bezog Vorposten bei Břesko. Am 10. Juli rückte das Corps über Laschkau, Drahonowitz, Toppolan in das verschanzte Lager von Olmütz ein und bezog das Biwak südlich des 6. Corps bei Holitz.

Die königlich sächsischen Truppen kamen am 9. Juli nach Busau, wo ihre Sammlung vollendet ward, am 10. nach Littau und am 11. Juli nach Olmütz. Das Hauptquartier Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen wurde in die Festung selbst verlegt; die Truppen bezogen Lager bei Nimlau,

9., 10., 11. Juli.

wo auch die Armee-Geschütz-Reserve und der Armee-Munitions-Park standen.

Das 8. Armee-Corps marschirte am 9. Juli nach Müglitz; Brigade Schulz (Kirchmayr) bildete die Arrièregarde und stellte mit 2 Bataillons, 1 Escadron Uhlanen und 2 Geschützen zwischen Lexen und Mürau Vorposten aus. Brigade Fragnern (Roth) rückte von Krönau über Türnau nach Müglitz ein. Am 10. Juli setzte das Corps seinen Marsch bis in die Gegend von Littau fort, wo die Truppen desselben theilweise in Cantonnirungen verlegt wurden. Die Brigade Rothkirch rückte an diesem Tage sammt dem ihr beigegebenen Regimente Carl Ludwig-Uhlanen beim Corps ein [1]). Dieses hatte bisher mit den auf 2—3 Meilen Entfernung folgenden Vortruppen des Feindes leichte Fühlung gehabt, ohne jedoch mit demselben in näheren Contact zu kommen.

Am 11. Juli rückte das Corps mit dem Regimente EH. Carl Ludwig-Uhlanen an der Tête und Brigade Fragnern (Roth), nebst dem Regimente EH. Carl-Uhlanen an der Queue in das verschanzte Lager von Olmütz ein und bezog Biwaks bei Neustift und Powel, nördlich des sächsischen Armee-Corps. Am folgenden Tage übernahm Seine kaiserliche Hoheit EH. Leopold wieder das Corps-Commando.

Das 4. Armee-Corps marschirte am 9. Juli von Schmole über Müglitz nach Chudwein. Die Brigaden Brandenstein (Kamieniecki) und Poeckh (Teuchert-Kaufmann) blieben bei Weissöhlhütten und Rzimnitz und stellten Vorposten gegen Loschitz aus; der Rest des Corps kam nach Mirotein, Lautsch und Chudwein. Am 10. wurde der Marsch bis in die Gegend von Mösitz und Brzuchotein fortgesetzt; das Corps-Quartier kam nach Nakl.

Am 11. Juli rückte das Corps in den Bereich des verschanzten Lagers von Olmütz und wurde in Biwaks zwischen Schnobolin, wohin das Corps-Quartier kam, und Krönau verlegt.

Das 2. Armee-Corps brach in der Nacht vom 8. zum 9. Juli um 1 Uhr von Hohenstadt auf, ging, da die Colonne des 4. Corps noch den Weg nach Müglitz versperrte, bei Lesche auf das linke March-Ufer über, traf Morgens in Aussee ein und setzte um 3 Uhr Nachmittags seinen Marsch bis Mährisch-Neustadt fort, die Brigade Thom als Arrièregarde in Aussee zurücklassend.

[1]) Die Vertheilung der Truppen war folgende: Die Uhlanen in Chudwein und Haniowitz, Geschütz-Reserve und Munitionspark in Korzelitz (knapp südlich Littau), Brigade Kreyssern in Littau, Schulz in Sobatsch und Asmeritz (beide zwischen Chudwein und Littau), Rothkirch in Dreihöfen und Schwarzbach; Brigade Fragnern hatte die Arrièregarde gebildet und blieb bei Mirotein zurück, mit 2 Bataillons und 1 Escadron auf Vorposten.

9., 10., 11. Juli.

Die Brigade Rothkirch erhielt am 9. Morgens in der Aufstellung bei Rowenz und Gross-Heilendorf die Nachricht, dass der Feind Hohenstadt besetzt habe. Während das Regiment Toscana Nr. 71 in diesen Ort einrückte und die nächsten Höhen besetzte, ohne jenes Gerücht bestätigt zu finden, und während ein Theil der Cavallerie weiter hinaus patrullirte, ging die Brigade-Batterie unter Bedeckung von 2 Escadrons, dann das Regiment Mamula von Gross-Heilendorf gegen Lesche zurück, bei welchem Orte die Cavallerie auf dem rechten, die Batterie und die Infanterie auf dem linken March-Ufer Stellung nahmen. Darauf zog sich auch das Regiment Toscana nach Lesche zurück. Die Brigade verblieb hier bis 12 Uhr Mittags in Gefechtsbereitschaft, ohne jedoch vom Gegner etwas zu bemerken und trat dann den weiteren Rückmarsch nach Aussee an, den eine Escadron Uhlanen zur Deckung der Flanke bis Tritschein längs der March ausführte. Hinter Aussee bei Meedel, Hliwitz und Starzendorf wurden unter dem Schutze der Aufstellung der Brigade Thom Cantonnirungen bezogen, aus denen am folgenden Tage, wie schon erwähnt, die Einrückung zum 8. Armee-Corps erfolgte.

Am 10. Juli verblieb das 2. Armee-Corps in seiner Aufstellung bei Mährisch-Neustadt und Aussee; am 11. Morgens marschirte dasselbe in ein Lager bei Littau und stellte hier Vorposten gegen Westen und Nordwesten aus. Nachmittags wurde der Marsch in der Richtung gegen Olmütz fortgesetzt und am 12. Morgens in das Lager nächst Krönau eingerückt.

Die 2. leichte Cavallerie-Division kam am 9. Juli ohne einen weiteren Zusammenstoss mit dem Feinde von Tattenitz nach Müglitz, marschirte in Folge eines vom Armee-Commando erhaltenen Befehles am folgenden Tage nach Mährisch-Neustadt und bezog, um Mann und Pferd nach den überstandenen Strapazen einige Erholung zu gönnen, enge Cantonnirungen in der Umgebung dieses Ortes [1]). Da der Division die Aufgabe gestellt worden war, die ganze Gegend bis an und über die böhmische und schlesische Grenze aufzuklären, so wurden Patrullen-Streifungen gegen Müglitz, Mährisch-Trübau, Hohenstadt, Landskron, Schönberg, Ullersdorf, Rothwasser, Grulich, Römerstadt, Würbenthal, Sternberg und Troppau eingeleitet; in Folge dessen fanden mehrere Scharmützel, jedoch sämmtlich ohne Bedeutung statt, so am 10. Juli bei Charlottendorf, am 11. bei Pohres, am 12. bei Schildberg und Hohenstadt, am 13. bei Konitz.

---

[1]) Der Divisionsstab und beide Brigadestäbe blieben in Mährisch-Neustadt, beide Batterien wurden nach Aujezd, die Regimenter der Brigade Westphalen nach Schönwald, Eichen, Langendorf, Salbnuss, Piernig und Haukowitz, jene der Brigade Bellegarde nach Treiblitz, Deutsch-Lossen, Schröffelsdorf, Dörfel, Meedel, Starzendorf, Hliwitz verlegt.

9., 10., 11. Juli.

Einer Patrulle unter Oberlieutenant Graf Herberstein gelang es, bei Grulich am 11. Juli eine bedeutende, nach Glatz bestimmte preussische Postsendung aufzugreifen, welche wesentliche Aufschlüsse über die Absichten des Feindes gab. Von der grössten Bedeutung für das österreichische Armee-Commando war namentlich die aus diesen Briefschaften geschöpfte Gewissheit, dass im preussischen Hauptquartier der Entschluss gefasst worden war, mit der Hauptmacht gegen Wien abzurücken und nur die II. Armee zur Beobachtung vor Olmütz in Mähren zurückzulassen.

Den Truppen der kaiserlichen Nord-Armee wurden nun in Olmütz und dessen Umgebung nach den langen harten Strapazen, Entbehrungen und erschütternden Unglücksfällen einige Tage der Ruhe und Erholung gegönnt. Eine nicht unbeträchtliche Verstärkung an Mannschaft kam mehreren Regimentern durch die Eintheilung der 2. Depôt-Divisionen zu, aus denen die in Folge einer Anordnung des Kriegsministeriums am 11. Juli aufgelöste Besatzungs-Brigade Müller zu Olmütz bestanden hatte. In Folge dessen rückten beim 1. Corps die erwähnten Divisionen von Gyulai und König von Preussen, beim 2. jene von Belgien und Hartung, beim 3. jene von EH. Albrecht, Hess, Sachsen-Meiningen und EH. Franz Carl, beim 4. jene von EH. Josef und Steininger, beim 6. von Deutschmeister und Wasa, beim 8. von Gerstner und Mamula, sämmtlich in der beiläufigen Stärke von je 250 Mann ein.

Für Ersatz und Herstellung des verloren gegangenen und zu Grunde gerichteten Materials konnte auch Einiges gethan werden.

Es erübrigt nun noch, die in den ersten Wochen nach der Schlacht getroffenen Verpflegs-Vorkehrungen zu schildern, welche trotz der obwaltenden Schwierigkeiten in der Durchführung das günstigste Resultat hatten.

Am 2. und 3. Juli waren sämmtliche Colonnen-Magazine bei dem Vorraths-Magazine zu Pardubic, dann bei den Nachschubs-Magazinen Nr. 2 und 4 zu Chrast und Nassaberg ergänzt worden, so dass mit Inbegriff der bei den Truppen selbst vorhandenen Vorräthe für eine 7tägige Verpflegung vorgesorgt war. Der fernere Bedarf sollte durch die mit einem 8-, beziehungsweise 10tägigen Vorrathe für die ganze Armee versehenen Nachschubs-Magazine und Armee-Schlachtvieh-Depôts erfolgen, welche auf der kürzesten Verbindungslinie mit dem Inneren der Monarchie über Pardubic, Iglau und Znaym aufgestellt waren. In dem Falle, dass die Armee zum Rückzuge auf der Linie Zwittau-Brünn gezwungen worden wäre, würden die in letzterer Stadt etablirten, reichlich versehenen Magazine jeder Anforderung entsprochen haben.

Als jedoch das Gros der Armee die Richtung gegen Olmütz nahm und

in Folge des Ausganges der Schlacht von Königgrätz die meisten Colonnen-Magazine von ihren Corps und Divisionen getrennt worden waren, mussten, um fühlbaren Mangel zu verhüten, rasche durchgreifende Anordnungen von Seite der Armee-Intendanz und namentlich die Verschiebung der Nachschubs-Magazine gegen die Rückzugslinie der Armee erfolgen.

9., 10., 11. Juli.

Um den ersten currenten Bedarf zu decken, erhielten die Colonnen-Magazine von der Intendanz die Weisung, ohne Rücksicht auf den Corps- oder Divisions-Verband, den an sie gestellten Anforderungen der Truppen zu entsprechen; auch wurde den Truppen - Commandanten das Recht eingeräumt, im Nothfalle Requisitionen eintreten zu lassen.

Jener Theil der Armee, welcher sich über Pardubic zurückzog, wurde durch das daselbst befindliche Vorraths-Magazin auf mehrere Tage verpflegt, worauf die in diesem Magazine befindlichen, wie auch die von Elbeteynic und Přelauč dahin überführten Vorräthe zum Theil mittelst 70 requirirter Landesfuhren nach Chrudim gebracht wurden , zum Theil aber an die Gemeinden übergeben werden mussten und dadurch dem Feinde in die Hände fielen. Von Elbeteynic wurden die nicht mehr nach Pardubic fortzuschaffenden Vorräthe auf requirirten Landesfuhren nach Goltsch - Jenikau zum Nachschubs-Magazin Nr. 1 gebracht.

Für den Bedarf der über Polička und Zwittau dirigirten Colonnen der Armee wurde gesorgt, indem am dritten Tage nach der Schlacht in den eben genannten Orten die Nachschubs-Magazine Nr. 2 und 4 und die Schlachtvieh-Depôts Nr. 4 und 5 anlangten, während die über Wildenschwert - Landskron sich zurückziehenden Truppen ihre Verpflegs - Bedürfnisse aus den in dieser Gegend an der Eisenbahn erliegenden und vom Landes - General - Commando Brünn nach Hohenstadt und Mährisch-Trübau zugeschobenen Vorräthen entnahmen.

Nebstbei wurden von Brünn aus so bedeutende Verpflegs-Zuschübe mittelst Eisenbahn nach Zwittau und Müglitz dirigirt , dass dadurch der Bedarf der Armee bis zu ihrem Eintreffen in Olmütz vollkommen sichergestellt war. Nachdem allen Anforderungen der durchmarschirenden Truppen entsprochen war, marschirten die in Polička und Zwittau gestandenen Nachschubs-Anstalten, nach Entlassung der leeren Fuhrwerke, nach Brünn ab, wohin auch die erübrigten, an der Eisenbahn erliegenden Vorräthe zurück transportirt wurden.

Die Divisionen des Cavallerie-Corps wurden zur Deckung ihrer Bedürfnisse an die Nachschubs-Magazine und Schlachtvieh-Depôts Nr. 1 und 3 und an das Einlieferungs - Depôt, welche nach Brünn rückten, ebenso wie an das nach Iglau dirigirte Nachschubs-Magazin Nr. 5 gewiesen. Um jedoch die Cavallerie - Divisionen, deren Colonnen - Magazine zum grössten

9., 10., 11. Juli.

Theil abgedrängt worden waren, von den oben erwähnten Verpflegs-Anstalten unabhängig zu machen, wurden theils aus diesen, theils aus in Brünn beladenen Landesfuhren neue Colonnen-Magazine formirt, welche bis zum Einrücken der abgedrängten bei den Divisionen zu verbleiben und dann aufgelöst zu werden hatten.

Im Übrigen ward die Cavallerie, um die eigenen Vorräthe zu schonen, angewiesen, ihren Bedarf nach Thunlichkeit durch Requisition zu decken.

In der Umgebung von Olmütz war für die Verpflegung der Armee in den ersten Tagen nach ihrem Eintreffen durch die in der Festung erliegenden und aus verschiedenen Magazinen zugeführten Vorräthe gesorgt. Der weitere Bedarf wurde durch Zufuhr von Brünn, durch die dort ergänzten, nach Olmütz dirigirten Nachschubs-Magazine Nr. 1, 2, 4 und Schlachtvieh-Depôts Nr. 1 und 4, dann durch das von Ungarisch-Hradisch kommende Schlachtvieh-Depôt Nr. 2 sichergestellt.

Die nöthigen Quantitäten an Brot wurden zum Theil durch die Bäckereien der Vorrathsmagazine in Brünn, Prerau, Ungarisch-Hradisch und Göding, zum Theil, namentlich nach der in Folge der Annäherung des Feindes nothwendig gewordenen Räumung dieser Magazine, durch 12 in Olmütz erbaute Feld-Backöfen, durch Zufuhr von Wien, endlich durch Requisition in der Umgegend der Festung aufgebracht.

Bei der preussischen II. Armee waren nach dem grossen Nachdruck, welchen dieselbe am 7. und 8. Juli in ihre Vorrückung und namentlich in jene ihrer Spitzen gelegt hatte, einige Tage der Ruhe oder doch sehr bedächtigen Vorschreitens gefolgt. Dies mochte theils in der Ermüdung der Truppen, namentlich in dem herabgekommenen Zustande der Pferde (die Regimenter der Cavallerie-Division hatten, abgesehen von den zurückgelassenen lahmen und kranken, durchschnittlich je 150 dienstuntaugliche Pferde), theils in der Absicht begründet gewesen sein, die I. und Elbe-Armee einen grösseren Vorsprung gegen Süden hin gewinnen zu lassen und dadurch die rechte Flanke der auf Olmütz dirigirten Streitkräfte besser zu sichern. Auch mochte die Hoffnung, dem österreichischen Heere auf seinem Rückzuge noch bedeutende Verluste zu verursachen, bei dessen Annäherung an seinen gesicherten Replipunkt aufgegeben worden sein.

Am 9. Juli bezog die Cavallerie-Division Hartmann, nachdem sie Detachements nach Landskorn und Mährisch-Trübau vorgeschoben hatte, Cantonnirungen zwischen Reichenau und Sichelsdorf. Die Brigade Wnuck rückte bis Landskron, das Gros des V. Corps bis Böhmisch-Trübau vor. Das I. Corps wurde, statt nach Schirmdorf, nach Zwittau dirigirt, seine Vortruppen sowohl gegen Mährisch-Trübau als gegen Brüsau vorgeschoben und das

12. Uhlanen-Regiment zur Verbindung mit der I. Armee nach Polička detachirt. Das Garde-Corps kam in den Raum zwischen Brandeis und Böhmisch-Heřmanic, das Hauptquartier des Kronprinzen nach Leitomischl.

9., 10., 11. Juli.

Am 10. Juli wurden die Truppen des V. Corps in Cantonnirungen bei Landskron verlegt, die Brigade Wnuck aufgelöst und die nun von jeder Division selbständig formirten Avantgarden nach Reichenau und Budigsdorf vorgeschoben. Das I. Corps rückte nach Mährisch-Trübau und Kunzendorf; ausser dem 12. Uhlanen-Regiment, welches von Polička nach Greifendorf vorging, wurde dahin noch eine Infanterie-Brigade und eine Batterie verlegt, um das an diesem Tage in Zwittau anlangende Hauptquartier des Königs zu decken. Das Garde-Corps kam nach Wildenschwert und Knappendorf, die 11. Division mit dem VI. Corpsstabe nach Chocen, das Hauptquartier der II. Armee nach Mährisch-Trübau. Am folgenden Tage hielt die ganze II. Armee, wie schon am 10. die Cavallerie-Division, Rast.

Nach einer Anordnung der preussischen Heeresleitung vom 8. Juli hätte diese Armee die Beobachtung von Olmütz aus einer Aufstellung in der Linie Littau-Konitz besorgen sollen, in welcher sie allerdings ihre Verbindungen nach Glatz gedeckt, aber auch jene der österreichischen Armee mit der Donau gar nicht bedroht hätte. Da von dieser letzteren, den über ihren Zustand eingelangten Nachrichten zufolge, in der nächsten Zeit keine energische Offensivthätigkeit mehr zu befürchten stand, so entschloss sich der König, dem Kronprinzen, auf dessen Antrag, das Einrücken in eine Aufstellung bei Prossnitz anzubefehlen. War diese Stellung eingenommen, so konnte von einem gesicherten Eisenbahnbetriebe zwischen Olmütz und Wien, den zu unterbrechen der II. Armee besonders anempfohlen wurde und von ungefährdeten Bewegungen österreichischer Truppen auf dem rechten Marchufer keine Rede mehr sein, wogegen die Bewegung der übrigen preussischen Heerestheile gegen die Donau vor jedem Flankenstosse aus Olmütz vollständig gesichert war. Andrerseits wurde freilich die Basirung auf das Glatz'sche hiedurch wieder sehr prekär und es musste die Nachschubslinie über Pardubie, bis wohin jedoch die Bahn von Prag noch nicht betriebsfähig hergestellt war, auch für die II. Armee vorläufig beibehalten werden.

Jedenfalls war dann diese Armee mit Rücksicht auf alle obwaltenden Verhältnisse in einer günstigeren Lage, als wenn sie nach der früheren Disposition bei Konitz Stellung genommen hätte, und, was auch die kaiserliche Armee von Olmütz aus unternahm, so konnte ihr das preussische Heer mit vereinter Kraft entgegentreten.

Am 12. Juli hatte der Rechtsabmarsch aller Corps gegen Prossnitz echellonweise auf der Strasse Mährisch-Trübau-Gewitsch-Stephanau-Pulmenau zu beginnen und sollte am 15. ausgeführt sein. Die grossen Trains

9., 10., 11. Juli. blieben, um den Marsch der Armee auf der einen Strasse zu erleichtern, an der grossen Brünner Chaussée und sollten am 15. bei Wischau eintreffen.

Das Detachement des GM. v. Knobelsdorff, an welches am 10. Juli der Befehl ergangen war, über Jägerndorf und Römerstadt nach Hohenstadt zu rücken, erhielt in Folge einer Anordnung des Ober-Commando vom 12. Juli die Bestimmung, durch das 63. Regiment verstärkt, in der Gegend von Grulich stehen zu bleiben, dadurch die Bahn bei Wildenschwert und eine von diesem Orte nach Glatz einzurichtende Etappenstrasse zu decken, endlich jeden Verkehr zwischen den Besatzungen der böhmischen Festungen und jener von Olmütz unmöglich zu machen.

Rückzug des österreichischen Cavallerie-Corps seit dessen Zusammenstellung bis zum Anlangen an der Thaya-Linie. — Vorrückung der preussischen Elbe- und I. Armee in der Zeit vom 7. bis 12. Juli.

Während das Gros der kaiserlichen Nord-Armee seinen Marsch nach dem verschanzten Lager von Olmütz ausführte, schlug das Cavallerie-Corps in der angeordneten Weise den directen Weg nach dem Donau-Thale durch den westlichen Theil Mährens ein.

7. Juli. Am 7. Juli trat FML. Prinz Holstein seine Functionen als Corps-Commandant an und verlegte sein Hauptquartier nach Rothmühl.

Die 1. Reserve-Cavallerie-Division, welche nach der vom bisherigen Colonnen-Commandanten, dem Kronprinzen von Sachsen, getroffenen Disposition am 7. Juli von Sebranic nach Rothmühl marschiren sollte, ging nach Anordnung des Armee-Commando nur bis Polička. Je ein Zug Kaiser-Uhlanen Nr. 4 wurde zur Erhaltung der Fühlung mit dem Feinde in Friedrichshof, Lubna und S. Katharina stehen gelassen, später jedoch, da die 1. leichte Cavallerie-Division den Sicherheitsdienst in dieser Linie besorgte, eingezogen. Zur unmittelbaren Sicherung des Lagers der Division nahm das Regiment Hessen-Cürassiere bei Hana Stellung.

Die 2. und 3. Reserve-Cavallerie-Division marschirten am 7. noch nach Anordnung des Kronprinzen von Sachsen, da ihnen die neue Disposition des Armee-Commando nicht rechtzeitig bekannt gegeben werden konnte, nach Bohnau und lagerten auf der gegen Brüsau sich hinziehenden Höhe. Die 2. Division schob 2 Escadrons Nikolaus-Cürassiere in der Richtung gegen Rothmühl vor, die sich mit dem 8. Armee-Corps in Verbindung setzten. Abends wurde das Lager in Folge der zu dieser Zeit bei Zwittau vorgefallenen Ereignisse allarmirt und ein Theil des Colonnen-Magazins der 2. Division, der zur Ergänzung seiner Vorräthe in Zwittau war, bei dieser Gelegenheit beinahe gänzlich versprengt.

Das Gros der 1. leichten Cavallerie-Division blieb in seinem

Lager bei Saar, Brigade Wallis bei Gottseida. Dahin rückte auch das Regiment Savoyen-Dragoner von Swratka ein, wo ebenso wie in Zdirec nur je 1 Escadron belassen wurde. Die in letzterem Orte stehende Escadron wurde um Mittag durch 1 Division Radetzky-Huszaren unter Oberstlieutenant v. Gábor abgelöst. Major Prinz Taxis von Cassel - Huszaren zog mit seiner Division von Proseč unter Zurücklassung einer halben Escadron über S. Katharina nach Heralec zurück und detachirte einen Zug nach Krouna. Die von ihm entsandten Patrullen hielten in der Linie Riechenburg - Nassaberg - Bojanow, nach welch' letzterem Orte, wie schon erwähnt, die Avantgarde der preussischen I. Armee rückte, Fühlung mit den feindlichen Vortruppen, wobei es zu mehrfachen Scharmützeln kam.

9., 10., 11. Juli.

Am 8. Juli wurde das Cavallerie - Corps - Commando nach Brüsau, später nach Zwittawka verlegt. Die 1. Reserve-Cavallerie-Division marschirte über Brüsau nach Strzebetin (nordöstlich Lettowitz). Bis Brüsau bildete das Regiment Hessen-Cürassiere die Arrièregarde, dann übernahm das Regiment Kaiser-Uhlanen Nr. 4 den Sicherheitsdienst, stellte sich mit dem Gros bei Greifendorf auf, dehnte sich links bis Rothmühl aus und setzte sich nach rechts mit dem 8. Armee-Corps bei Mährisch-Trübau in Verbindung. Abtheilungen des Regiments drangen über Zwittau hinaus vor, nachdem diese Stadt von der Brigade Kreyssern (Wöber) geräumt war und stiessen ausserhalb derselben auf die vom Oberstlieutenant v. Barnekow zurückgelassenen preussischen Detachements, die sich in der Richtung gegen Böhmisch - Trübau zurückzogen. Einige in Zwittau stehen gelassene Fuhrwerke wurden hiebei noch in Sicherheit gebracht.

8. Juli.

Die 2. Reserve-Cavallerie-Division rückte nach Öls; hier und in Czerhow wurde die Brigade Boxberg zum Theil in Cantonnirungen untergebracht. Brigade Sołtyk lagerte bei Krzenow und liess das Regiment Kaiser - Cürassiere bei Bistrau eine Vorposten - Aufstellung gegen Polička nehmen.

Die 3. Reserve-Cavallerie-Division marschirte von Bohnau nach Rossoch und deckte sich durch das Regiment Alexander-Uhlanen, welches von Ingrowitz aus den Sicherheitsdienst versah.

Der Stab der I. leichten Cavallerie-Division wurde nach Radostin verlegt, dahin rückte auch die Brigade Wallis von Gottseida. Brigade Fratricsevics blieb mit dem Gros in Saar stehen. Die nach Zdirec vorgeschobene Division Radetzky - Huszaren wurde von einer feindlichen, theilweise auch aus Infanterie bestehenden Abtheilung bis Kreuzberg gedrängt und zog sich, den Contact mit dem Feinde verlierend, nach Skrdlowic zurück. Um diesen wieder aufzusuchen, schob GM. v. Fratricsevics

8. Juli. Nachmittags den Rittmeister Galgóczy von Radetzky-Huszaren mit 2 Escadrons nach Zdirec vor. Die Division Cassel - Huszaren unter Major Prinz Taxis zog sich, unter Zurücklassung einer halben Escadron in Heralec, nach dem Strassenkreuzungspunkte bei Pelles und rückte dann zur Brigade ein.

Die feindlichen Vortruppen kamen, jenen der Division gegenüber, am 8. nach Hlinsko (Avantgarde der I. Armee unter Herzog Wilhelm von Mecklenburg), Chotěboř (Cavallerie-Division Hann von Weyhern) und in der linken Flanke bis Deutsch - Brod (Detachement der Elbe - Armee, bestehend aus dem Königs - Huszaren - Regiment, 2 Geschützen, 100 Mann Infanterie unter GM. Graf v. d. Goltz). Zwischen den beiderseitigen Patrullen fanden mehrere unbedeutende Zusammenstösse statt.

Von dem Gros der preussischen I. Armee rückte an diesem Tage die Cavallerie-Division Alvensleben nach Kohl-Přibram, das II. Corps nach Bestwin und Seč, das III. nach Nassaberg und Kamenic, das IV. nach Zumberg und Chrast, wohin auch das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl verlegt wurde. Von der Elbe - Armee erreichte die Avantgarde Habern, das Hauptquartier und die 16. Division Goltsch - Jenikau, die 15. Division Opatowic, die 14. Division Časlau.

9. Juli. Am 9. Juli wurde das Commando des österreichischen Cavallerie-Corps nach Czernahora verlegt und übersandte von hier aus dem Nord-Armee-Commando einen Marschplan für die unterstehenden Truppen, dem zufolge das Corps am 13. Juli in der Linie Jetzelsdorf, Haugsdorf, Grussbach Nikolsburg eintreffen sollte. Das Armee-Commando antwortete hierauf mit der wiederholten Mahnung, nur in dem Masse zurückzuweichen, als das Drängen des Feindes hiezu nöthige. Dieses fand aber auch in den folgenden Tagen derart statt, dass das Corps wirklich am 13. in der erwähnten Linie anlangte.

Die 1. Reserve-Cavallerie-Division brach am Morgen des 9. Juli von Strzebetin auf um nach Czernahora zu marschiren; das Regiment Kaiser-Uhlanen Nr. 4 sollte zum Gros einrücken und durch das bei Lettowitz aufgestellte Regiment Ferdinand-Cürassiere aufgenommen werden. Bei Zwittawka jedoch erhielt die Division den Befehl umzukehren, und die tagsvorher innegehabte Aufstellung beizubehalten; dieselbe bezog demnach ein Lager auf dem Höhenrücken östlich Lettowitz und schob das Regiment Ferdinand-Cürassiere zur Versehung des Sicherheitsdienstes nach Brüsau vor. In der Aufstellung der 2. und 3. Reserve-Cavallerie-Division änderte sich nichts.

Die Brigade Wallis der 1. leichten Cavallerie-Division rückte am 9. Juli von Radostin nach Gross-Meseritsch, wohin auch der Divisionsstab verlegt wurde. Im Laufe des Tages wurden von hier aus Patrullen

gegen Iglau entsandt, welche mit den in dieser Richtung vorrückenden feindlichen Abtheilungen Fühlung gewannen. Das Gros der Brigade Fratricsevics marschirte von Saar ebenfalls nach Gross-Meseritsch, indem es sich durch eine Division Radetzky-Huszaren über Mielkowitz, Swratka bis Križanau in der linken Flanke cotoyiren liess. Brigade Appel blieb in Ostrau zurück und detachirte eine Escadron in die linke Flanke zwischen Bochdalow und Polna. Von hier aus wurde ein feindlicher Posten in Stöcken aufgehoben. Die Division des Rittmeister Galgóczy zog sich von Zdirec, da ihr das preussische 9. Uhlanen-Regiment den directen Rückweg über Wojnoměstec schon verlegt hatte, über Hlubokau nach Skrdlowic und vereinigte sich dann bei Stržanow mit der tagsvorher in Heralec zurückgelassenen halben Escadron Cassel-Huszaren. Bei Ostrau angelangt erhielt Rittmeister Galgóczy von Oberst Baron Appel den Befehl wieder nach Saar vorzugehen und dort Vorposten zu beziehen. Er rückte demnach mit seinem Gros dorthin, liess eine halbe Escadron unter Oberlieutenant v. Kovács zur Verbindung mit Brigade Appel in Wattin und schob zwei Züge unter Oberlieutenant v. Hegedüs nach Stržanow vor.

9. Juli.

Der Feind kam am 9. Juli, den Vortruppen des Cavallerie-Corps gegenüber, mit seinen Spitzen bis an und theilweise über die mährische Grenze, und zwar mit der Avantgarde unter Herzog von Mecklenburg nach Němetzky, mit dem Cavallerie-Corps nach Kreuzberg und Slawětin, — das 9. Uhlanen-Regiment bis Wojnoměstec und dessen Spitze bis Skrdlowic, endlich mit dem Detachement des GM. Graf v. d. Goltz schon Morgens nach Iglau. Dahinter folgten das IV. Corps gegen Mladočow, das III. Corps in die Umgebung von Swratka und Krouna, das II. Corps in jene von Studenec und Oudaw, ferner von der Elbe-Armee die Avantgarde nach Deutsch-Brod, die 16. Division nach Radostin, die 15. Division nach Swětla, die 14. nach Habern. Das Hauptquartier der I. Armee kam nach Riechenburg, jenes der Elbe-Armee nach Deutsch-Brod.

Die Trennung der auf Wien zurückgehenden österreichischen Cavallerie-Divisionen von der nach Olmütz marschirenden Nord-Armee war an diesem Tage vollendet, eine Lücke, in die sich die feindliche Armee bald als Keil einschob, dessen Spitze im Verlaufe der Ereignisse beinahe bis Pressburg getrieben wurde.

10. Juli.

Am 10. Juli traf das Cavallerie-Corps-Commando in Brünn ein. Die I. Reserve-Cavallerie-Division marschirte an diesem Tage nach Czernahora und liess das Regiment Kaiser-Uhlanen Nr. 4 bei Lettowitz zurück, welches eine Escadron gegen Brüsau und ein Detachement gegen Krönau vorschob. Eine Escadron Hessen-Cürassiere wurde nach Boskowitz

10. Juli. detachirt und hatte die Gegend in der Richtung gegen Prossnitz, Konitz und Gewitsch zu beobachten.

Der Stab und die Brigade Boxberg der 2. Reserve-Cavallerie-Division kamen in Cantonnirungen bei Tischnowitz; die Brigade Sołtyk bezog Vorposten zwischen Czernowitz und Nedweditz.

Die 3. Reserve-Cavallerie-Division rückte von Rossoch über Straschkau und Kržižanau nach Gross-Bittesch; in Straschkau blieb eine Escadron, in Kržižanau der Rest des Regiments Neipperg-Cürassiere zur Versehung des Sicherheitsdienstes zurück. Erstere Escadron, von preussischen Abtheilungen gedrängt, vereinigte sich mit dem Regimente in Kržižanau und dieses zog sich, da der Gegner folgte, gegen Gross-Bittesch zurück. Hier nahmen das Regiment Bayern-Cürassiere und die Batterie der Brigade Mengen nordwestlich des Ortes, an der Strasse nach Kržižanau eine Aufnahmsstellung. Die Brigade Windischgrätz (nunmehr commandirt von Oberst Ritter v. Baertling von Preussen-Cürassiere) stellte sich südlich Gross-Bittesch als Reserve auf. Es zeigte sich jedoch kein Feind und die Division zog sich unter Zurücklassung des Regiments Neipperg-Cürassiere in Gross-Bittesch, nach Namiest zurück.

Vortruppen-Gefecht bei Saar.

Von der 1. leichten Cavallerie-Division marschirten die Brigaden Fratricsevics und Appel am 10. Juli nach Trebitsch. Die Vortruppen dieser beiden Brigaden sollten einrücken. Noch ehe dieses möglich war, kam es zu einem lebhaften Zusammenstosse bei Saar. Früh Morgens wurden die nach Stržanow vorgeschobenen Züge unter Oberlieutenant v. Hegedüs von der Vorhut des an der Spitze der preussischen Cavallerie-Division Hann v. Weyhern marschirenden 9. Uhlanen-Regiments angegriffen. Oberlieutenant v. Hegedüs warf zwar die vorderste feindliche Abtheilung zurück, musste aber, als diese durch eine Escadron ihres Regiments aufgenommen wurde, nach kurzem Kampfe auf Saar zurückweichen. Hier hatte Rittmeister Galgóczy vor dem südlichen Orts-Ausgange an der Strasse nach Wattin mit seinem Gros Stellung genommen und liess nun die zwei von Stržanow zurückkehrenden Züge die Reserve bilden. Die preussische Vorhut, welche sich nach Durchsuchung des Ortes diesseits desselben zeigte, wurde durch zwei Züge angegriffen, geworfen und bis an den nördlichen Eingang verfolgt. Nun rückte eine feindliche Escadron vor, der andere $1\frac{1}{2}$ Escadrons folgten. Der Ort wurde neuerdings geräumt; als jedoch der Gegner aus demselben debouchirte, warf sich ihm Rittmeister Galgóczy mit Entschlossenheit entgegen, nachdem er früher an Oberlieu-

tenant v. Kovács nach Wattin den Befehl gesandt hatte, schnell zu seiner Unterstützung vorzurücken. Es kam zu einem hartnäckigen Handgemenge, das in Folge des Eingreifens der noch frischen preussischen Abtheilungen mit dem Rückzuge der Österreicher endete. Im Ganzen waren 2½ preussische gegen 1½, durch starken Vorposten-Dienst erschöpfte österreichische Escadrons in Verwendung gekommen. Oberlieutenant v. Kovács brach sogleich nach Empfang des Befehles mit seiner halben Escadron nach Saar auf, kam jedoch zur Entscheidung zu spät, nahm dann bei Wattin wieder Stellung und deckte die Rallirung der ganzen Truppe, die jetzt geordnet gegen Ostrau zurückging, wo sie von der Brigade Appel aufgenommen wurde. Hier brachte der Feind gegen eine Escadron Windischgrätz-Dragoner zwei seiner Avantgarde zugetheilte Geschütze in Verwendung, drängte aber nicht weiter vor.

Der Verlust der Abtheilung des Rittmeisters Galgóczy in dem Gefechte bei Saar betrug:

	Officiere	Mann	Pferde
Todt	—	—	—
Vermisst	—	8	9
Verwundet	3	10	12
„ gefangen .	—	11	10
Unverwundet „ . .	2	9	7
Zusammen .	5	38	38.

Der Verlust des preussischen Uhlanen-Regiments wird mit 1 verwundeten Officier, an Mannschaft mit 1 Todten und 16 Verwundeten angegeben.

Bei Polna fand ebenfalls ein Zusammenstoss zwischen einem Zug Liechtenstein-Huszaren und einer Escadron des 11. preussischen Huszaren-Regiments statt.

Die Brigade Wallis übernahm die Sicherung der Division, namentlich gegen die nach Iglau vorgedrungenen feindlichen Abtheilungen, und rückte mit dem Gros von Gross-Meseritsch über Wollein, Kamenitz nach Pirnitz, auf welchem Wege sie namentlich bei Überschreitung des Igel-Thales mit grossen Terrain-Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Eine Escadron wurde in Gross-Meseritsch, 2 Escadrons in Kamenitz zurückgelassen. Das Gros stellte bei Prisnek Vorposten aus, welche mit den bei Roschitz, Puklitz und Wiese stehenden feindlichen Detachements plänkelten. Zwei Escadrons, die nach Stannern abgehen sollten, blieben, da dieser Ort schon von preussischen Abtheilungen besetzt war, bei Knieschitz.

Die feindliche Elbe- und I. Armee rückten an diesem Tage so rasch

10. Juli. vor, dass sie mit ihren Gros bis in die Nähe der am Morgen verlassenen Aufstellungen des Cavallerie-Corps gelangten und die beiderseitigen Vortruppen auf der ganzen Linie in Contact kamen.

Abends standen von der I. Armee Herzog von Mecklenburg bei Swolla und Rožinka, das Cavallerie-Corps bei Hliny und Jamny, das IV. Corps bei Ingrowitz und Bistrau, das III. Corps bei Neustadtl, wo Prinz Friedrich Carl sein Hauptquartier aufschlug, das II. Corps bei Saar und Skrdlowic. Von der Elbe-Armee verblieb das Detachement des GM. Graf v. d. Goltz in Iglau, wohin auch die Avantgarde rückte und das Hauptquartier verlegt wurde; die 16. Division kam nach Stöcken, die 15. nach Pollerskirchen, die 14. nach Deutsch-Brod.

Am 11. Juli ging die österreichische 1. Reserve-Cavallerie-Division von Czernahora nach Zinzendorf und von hier wegen Wassermangels, noch weiter nach Rzežkowitz zurück. Das Regiment Kaiser Max-Uhlanen wurde zur Aufnahme des aus der Stellung von Lettowitz zum Einrücken beorderten Regiments Kaiser Uhlanen Nr. 4 bei Czernahora zurückgelassen mit dem Auftrage, seine äussersten Posten bis gegen Kunstadt und Lettowitz vorzuschieben, sich nach rechts mit der nach Boskowitz detachirten, am 11. nach Jedownitz zurückmarschirenden Escadron Hessen-Cürassiere, nach links mit den Vortruppen der 2. Reserve-Division in Verbindung zu setzen. Mittags kam dem Divisions-Commando die Meldung zu, dass das zurückgehende Regiment Kaiser-Uhlanen bei Kunstadt lebhaft gedrängt werde und gleich darauf jene, dass der Gegner nach gewaltsamer Vertreibung der Arrièregarde der Brigade Soltyk in Tischnowitz eingerückt sei. Eine gegen diesen Ort entsandte Patrulle begegnete ausserhalb desselben einer feindlichen Abtheilung, von welcher sie in der Richtung auf Lazan zurückgedrängt wurde. Hierauf erhielt das 8. Uhlanen-Regiment Befehl sich unter Zurücklassung von 2 Escadrons in Gurein nach Zinzendorf zurückzuziehen.

11. Juli.

Spät Abends ertheilte das Cavallerie-Corps-Commando, das in der Nacht Brünn verliess, um sich nach Pohrlitz zu begeben, der Division den Befehl, ebendahin zurückzumarschiren, worauf dieselbe um 11 Uhr Nachts von Zinzendorf aufbrach. Die in Jedownitz eingetroffene Escadron Hessen-Cürassiere wurde angewiesen, über Lösch zur Division einzurücken.

Der Abschub der in Brünn angehäuften Verpflegs-Vorräthe ward am 10. und 11. Juli grösstentheils vollendet; der noch übrige Rest derselben wurde an die Gemeinde abgetreten. Die Armee-Intendanz verliess die

Stadt am 11. und begab sich nach Göding. Das gesammte Eisenbahnmaterial wurde nach Wien in Sicherheit gebracht. 11. Juli.

Vortruppen-Gefecht bei Tischnowitz.

Von der 2. Reserve-Cavallerie-Division marschirte am 11. früh Morgens die Brigade Boxberg aus ihren Cantonnirungen bei Tischnowitz und Bitischka ab, bei Tschepin und Deblin je eine Division Sachsen-Cürassiere zurücklassend, mit der Bestimmung, die Brigade Sołtyk aufzunehmen und dann den Vorpostendienst zu bestreiten.

Die Vortruppen dieser Brigade wurden schon früh Morgens aus der Linie Czernowitz-Nedwetitz gegen jene Bedrzichow-Daubrawnik zurückgezogen und gewannen zwischen letzterem Orte und Olschy Fühlung mit der Spitze der von Rožinka her vorrückenden preussischen Avantgarde unter Herzog von Mecklenburg. Das Gros der Brigade ging nach Lomnitz und dann nach Tischnowitz zurück. Die 2. Division Wallmoden-Uhlanen wurde zur Deckung der besonders bedrohten Flanke nach Gross-Bittesch detachirt.

Als die Brigade ungefähr um 9½ Uhr bei Tischnowitz angelangt war, ordnete GM. Graf Sołtyk an, dass die 1. Division Wallmoden-Uhlanen, welche den Beobachtungsdienst in der Richtung gegen Rožinka und Straschkau besorgt hatte, ihre vorgeschobenen Posten einziehe und dem Gros bei seinem weiteren Marsche als Arrièregarde folge. Diese Bewegung war eben in der Ausführung begriffen, als ein Zug jener Division von der Spitze des preussischen 2. Garde-Dragoner-Regiments in Vorkloster angegriffen und gegen den Marktplatz zurückgedrängt wurde. Eine halbe Escadron unter Rittmeister Beinhauer warf sich der feindlichen Vorhut entgegen, zwang sie zur Umkehr und stiess bei der Schwarzawa-Brücke mit drei zur Unterstützung heranrückenden feindlichen Zügen unter Major v. Schack zusammen. Es kam nun zu einem Handgemenge, in welches noch eine Halb-Escadron von Wallmoden-Uhlanen unter Rittmeister v. Berres eingriff. Unterdessen räumten die übrigen Abtheilungen der Brigade Sołtyk Tischnowitz. Diese nahmen die endlich zum Rückzuge gezwungenen Uhlanen südlich des Ortes auf und gingen, jedem ferneren Zusammenstosse ausweichend, treffenweise hinter die Aufstellung des Regiments Sachsen-Cürassiere und dann weiter über Bitischka bis Rossitz zurück. Die Brigade Boxberg nahm auf den Höhen südlich Bitischka Stellung, wohin die nach Tschepin und Deblin vorgeschobenen Divisionen Sachsen-Cürassiere eingezogen wurden; die nach Gross-Bittesch detachirte Division Wallmoden-Uhlanen rückte nach Schwarzkirchen.

11. Juli.

Die preussische 2. leichte Cavallerie-Brigade ging nach Besetzung von Tischnowitz, wo der Rest der Avantgarde blieb, noch bis Tschepin vor. Eine Nachmittags von Bitischka gegen Tschepin zur Recognoscirung vorgesandte Escadron Braunschweig-Cürassiere stiess dort auch auf feindliche Infanterie. Zwischen den beiderseitigen Patrullen wurde bis gegen Abend geplänkelt.

Der Verlust in dem Gefechte bei Tischnowitz belief sich österreichischerseits:

	Officiere	Mann	Pferde
Todt	—	5	8
Vermisst	—	21	28
Verwundet	4	6	4
„ gefangen	1	14	5
Unverwundet „	—	—	—
Zusammen	5	46	45.

Die 3. Reserve-Cavallerie-Division rückte von Namiest über Dalleschitz nach Biskupitz und lagerte südlich dieses Ortes auf dem rechten Ufer des Jarmeritza-Baches. Das Regiment Bayern-Cürassiere blieb zur Bestreitung des Vorpostendienstes bei Dalleschitz zurück und setzte sich nach rechts mit der 2. Reserve-, nach links mit der 1. leichten Cavallerie-Division in Verbindung. Das Regiment Preussen-Cürassiere wurde zur eventuellen Unterstützung der Bayern-Cürassiere bei Batschitz aufgestellt.

Die 1. leichte-Cavallerie-Division marschirte mit dem Stabe und der Brigade Appel von Trebitsch nach Mährisch-Budwitz, wohin auch Brigade Wallis von Pirnitz über Heraltitz kam, indem sie sich durch starke Detachements in der rechten Flanke über Oppatau und Schelletau cotoyiren liess. Brigade Fratricsevics übernahm den Sicherheitsdienst und stellte sich zu diesem Ende mit dem Gros bei Schelletau auf, liess eine Escadron in Trebitsch zurück und detachirte je eine Escadron nach Stimnich und Hungerleiden. Letztere Escadron wurde Nachmittags vom Feinde bis Markwatitz gedrängt, worauf die Brigade mit dem Gros durch das Wald-Defilé zwischen Horka und Martinkau bis in die Höhe des letzteren Ortes zurückging und nur eine Escadron südlich Schelletau stehen liess. Die nach Stimnich entsendete Escadron wurde ebenfalls vom Feinde gedrängt, zog sich gegen Mährisch-Budwitz zurück und fand die verloren gegangene Fühlung mit den preussischen Vortruppen erst wieder, als sie erneuert nach Babitz vorging.

Die der 1. leichten Cavallerie-Division gegenüber vorrückende Avantgarde der Elbe-Armee, welche auf 7 Bataillons, 14 Escadrons und 24 Geschütze verstärkt worden war, kam an diesem Tage mit ihrem Gros

nach Hungerleiden und Lang-Pirnitz, mit der Vorhut nach Markwatitz und Horry, und hatte einem am 9. Juli aus dem grossen Hauptquartier ergangenen Befehle gemäss die Bestimmung, auf der directen Strasse gegen Wien fortzumarschiren, während das Gros der Elbe-Armee nach Osten abbog, um sich der I. Armee bei ihrem Vorgehen auf Brünn zu nähern. Die 16. Division erreichte Wollein, die 15. Pirnitz, die 14. Iglau.

11. Juli.

Von der I. Armee gelangte das Hauptquartier nach Pernstein bei Nedweditz, das Cavallerie-Corps nach Messiborz und Straschkau, das II. Corps nach Pikuretz und Bobrau, das III. Corps nach Doubrawnik und Olschy, das IV. Corps nach Hodonin und Kunstadt. Die Detail-Anordnungen für das weitere Vorgehen gegen Brünn wurden dem Ermessen des Prinzen Friedrich Carl mit folgendem Erlasse aus dem grossen Hauptquartier anheimgestellt:

„Nach den eingegangenen Nachrichten wird Brünn voraussichtlich nur „schwach besetzt sein. Das Ober-Commando der I. Armee wird an Ort und „Stelle beurtheilen, in welchem Masse hiernach, um sich in den Besitz von „Brünn zu setzen, eine Concentrirung der Armee gegen Brünn überhaupt „noch nothwendig, oder ob nicht vielmehr schon Seitens der I. Armee die „Mitbenutzung der Strassen über Eibenschütz zulässig ist, um den Aufmarsch „der I. und Elb-Armee hinter der Thaya auf der Linie Znaym-Muschau zu „erleichtern und zu beschleunigen.

„Auf Grund der hierüber von Seiten der I. Armee an die Elb-Armee „direct mitzutheilenden Nachrichten, hat die letztere ihren Marsch über Stan„nern und Trebitsch, resp. Gross-Meseritsch auf Brünn fortzusetzen, oder „wenn sich die Concentrirung als unnöthig herausstellen sollte, mit ihren Ge„sammtkräften auf Znaym vorzugehen.“

„Zwittau, den 11. Juli 1866.

(gez.) v. Moltke.“

Dieser Erlass sowie eine Mittheilung des Prinzen, welche die Erwartung aussprach, dass die I. Armee am 12. Juli Brünn besetzen werde, traf im Hauptquartier der Elbe-Armee erst am 13. ein, nachdem diese schon den Marsch gegen Brünn angetreten hatte.

12. Juli.

Am 12. Juli traf die I. Reserve-Division des österreichischen Cavallerie-Corps um 6 Uhr Morgens in Pohrlitz ein. Das Regiment Hessen-Cürassiere stellte sich bei Raigern zur Aufnahme des Regiments Kaiser Max-Uhlanen auf, und ging später, um mit den auf das Äusserste erschöpften Leuten und Pferden nicht zu exponirt zu sein, bis Moleis zurück. Als Abends feindliche Detachements bis Urspitz kamen, rückte ihnen Oberst Baron Scholley mit den 4 Bereitschafts-Escadrons entgegen und bewog sie dadurch

12. Juli. bis über Malspitz zurückzugehen, wo Oberst Scholley stehen blieb, da er Kuprowitz vom Gegner stark besetzt fand.

Von der 2. Reserve-Division ging die Brigade Soltyk von Rossitz über Eibenschütz bis hinter Hosterlitz und Abends weiter nach Grussbach zurück, wo auch das Cavallerie-Corps-Commando eintraf. Brigade Boxberg nahm eine Vorposten-Aufstellung am Rokitna-Flusse und kam Abends mit dem Gros nach Frischau; ihre Vortruppen standen bei Moskowitz.

Die 3. Reserve-Division marschirte von Biskupitz über Stuppenschitz, Zerotitz nach Panditz. Das Regiment Wrangel-Cürassiere bildete die Arrièregarde und nahm bei Prossmeritz eine Vorposten-Aufstellung. Der Train ging unter Bedeckung des Regiments Preussen-Cürassiere über Lechwitz bis Borotitz.

Der Stab der 1. leichten Division mit den Brigaden Appel und Wallis gelangte am 12. von Mährisch-Budwitz bis in ein Lager bei Mramotitz nordwestlich von Znaym.

Vortruppen-Gefecht bei Martinkau.

Die bei Schelletau zurückgelassene Escadron der Brigade Fratricsevics zog sich, da ihre Flanken ernstlich bedroht wurden, in steter Fühlung mit dem Gegner (Avantgarde der Elbe-Armee) hinter den von der Strasse durchzogenen Wald auf das Gros der Brigade zurück, welches sich bereit hielt dem Feinde bei Martinkau einige Zeit hindurch Widerstand zu leisten. Eine sanfte Terrainwelle, die von dem sogenannten neuen Wirthshaus nach Westen streicht, bot hier Gelegenheit zu einer verdeckten Geschütz-Placirung; hinter derselben fuhr daher etwa 500 Schritt östlich der Strasse die halbe Brigade-Batterie auf. Die beiden Regimenter nahmen weiter rückwärts unweit Jakobau u. z. Radetzky-Huszaren ungefähr 1200 Schritt westlich der Strasse, Cassel-Huszaren staffelförmig rechts rückwärts, Stellung. Die zweite Halb-Batterie blieb an der Strasse zur Verfügung.

Nachdem die oben erwähnte Escadron bei der Brigade eingetroffen war, debouchirte um 7 Uhr ein preussisches Bataillon aus dem Walde, zog sich jedoch eilends wieder zurück, da es von der vorn stehenden Halb-Batterie mit einem wohlgezielten und sehr wirksamen Feuer empfangen worden war; ebenso missglückte ein zweiter Versuch des Feindes, aus dem Walde vorzurücken. Eine starke feindliche Cavallerie-Abtheilung, welche von der Strasse nach Osten abgegangen war und die Flanke der Brigade bedrohte, wurde durch die sogleich ins Feuer gesetzte zweite Halb-Batterie zur Umkehr gezwungen. Erst nach 2 Stunden erschien eine feindliche Batterie diesseits des Waldes mit welcher einige Schüsse gewechselt wurden. Hierauf trat die

Brigade, da sich bedeutend überlegene feindliche Streitkräfte zeigten, und der Gefechtszweck, die feindliche Vorrückung zu verzögern, erreicht war, den Rückmarsch über Mährisch-Budwitz und Schiltern nach Hardeck an. Sie wurde bei Littahorn von einer vorgeschobenen Escadron, und dann bei Mährisch-Budwitz von dem Gros des Regiments Windischgrätz-Dragoner nebst 2 Geschützen aufgenommen. Ein Unterofficier (Führer Granitz) mit 16 Mann, welcher die Nachhut bildete, machte in Littahorn angelangt neuerdings Front, liess auf das Commando „Bataillon Feuer" seine Huszaren ihre Karabiner abschiessen und wusste dadurch den Feind so zu täuschen, dass dieser 2 Batterien gegen den Ort ins Feuer setzte und sich noch eine Stunde in seiner Vorrückung aufhalten liess. — 12. Juli.

Das Regiment Windischgrätz-Dragoner, nunmehr Arrièregarde der Division, zog sich um Mittag von Mährisch-Budwitz, wo die preussische Vorhut hinter demselben einrückte, nach Paulitz zurück, wurde Nachmittags um 1½ Uhr gegen Wolframitzkirchen gedrängt und ging bis gegen Znaym zurück. GM. Baron Edelsheim liess das Regiment sogleich umkehren, um die verlorne Fühlung mit dem Feinde, welcher nicht über Fischhäusel hinausgekommen war, wieder aufzusuchen, worauf in der Höhe von Kassern Vorposten bezogen wurden.

Das Gros der Division, durch das Zurückgehen der Arrièregarde allarmirt, überschritt die Thaya und bezog Lager bei Oblass. Der Stab kam nach Kloster-Bruck. Im Laufe der Nacht wurden die Flussübergänge zerstört.

Die feindliche Cavallerie-Brigade Goltz kam bis Gröschlmauth, der Rest der Avantgarde nach Mährisch-Budwitz. Das Gros der Elbe-Armee setzte indessen seinen Marsch in der Richtung gegen Brünn fort, auf welchem die 16. Division bis über Gr. Meseritsch, die 15. bis Wladislau, die 14. bis Startsch gelangte, das Hauptquartier kam nach Trebitsch.

Von der Avantgarde der I. Armee wurde Brünn besetzt; Abends zog Prinz Friedrich Carl an der Spitze der 6. Division in dieser Stadt ein.

Das Cavallerie-Corps brach in Folge eines am Abend vorher aus dem Hauptquartier des Königs eingetroffenen Befehles mit Tagesanbruch auf, um über Gross-Bittesch die von Südwesten nach Brünn führenden Communikationen zu bedrohen und so die Besetzung der Stadt zu erleichtern; bei Rossitz wurde gefüttert, worauf noch die Division Alvensleben nach Gross-Raigern, die Division Hann nach Prahlitz und Eibenschütz vorrückte, ohne auf ernstlichen Widerstand zu treffen; nur Detachements der letzteren Division gewannen Fühlung mit den von Oberst Baron Scholley commandirten Escadrons der österreichischen 1. Reserve-Division.

Das II. Corps kam nach Gross-Bittesch und Ossowa—Bitischka, die

12. Juli. 5. Division nach Gurein, das IV. Corps in die Gegend von Blansko und Czernahora. Nach letzterem Orte wurde das grosse Hauptquartier des Königs verlegt.

Die Hauptstadt Mährens war in die Hände des Siegers gefallen und dieser dirigirte seine Colonnen gegen den Grenzfluss Niederösterreichs, welchen das kaiserliche Cavallerie-Corps zu überschreiten im Begriff war.

Bevor wir die weiteren Ereignisse schildern, müssen wir der mittlerweile an der Donau, zur Hemmung des Vorschreitens des Feindes gegen die Hauptstadt des Reiches, getroffenen Anordnungen gedenken.

II. Abschnitt.

Allgemeine Lage der Monarchie. — Verfügungen der kaiserlichen Regierung zur Fortsetzung des Krieges in den ersten Wochen nach der Schlacht von Königgrätz.

Concentrirung der Streitkräfte an der Donau und Übernahme des Commando durch FM. EH. Albrecht.

Die Hoffnungen, welche in Wien sowohl auf die Bemühungen des kaiserlich französischen Cabinets, wie auf die unmittelbar mit dem preussischen Hauptquartier zur raschen Einstellung der Feindseligkeiten geführten Verhandlungen gesetzt worden waren, hatten sich bisher nicht erfüllt.

Die preussische Regierung hatte sich mit der italienischen zu einem förmlichen Vernichtungskriege gegen den deutschen Bundesgenossen Österreich verbunden und glaubte nun, angesichts der durch die französische Mediation geschaffenen neuen Lage, ihre Kriegsoperationen wenigstens bis zur Erreichung eines ihren Interessen vollkommen zusagenden Friedens fortsetzen zu müssen [1]). Preussen forderte daher, indem es die Transaction bezüglich des Vene-

[1]) Die weitgehenden Absichten der preussischen Regierung bei Beginn des Krieges erhellen aus einer Depesche, welche ihr Gesandter zu Florenz, Graf Usedom, am 19. Juni an den italienischen Conseilspräsidenten richtete, und welche erst im Sommer des Jahres 1868 zur öffentlichen Kenntniss kam.

Dieselbe lautete:

„Der unterzeichnete ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister „Seiner Majestät des Königs von Preussen hat die Ehre, Sr. Excellenz dem General „Lamarmora, Vorsitzenden des Ministerraths und Minister der auswärtigen Angele„genheiten, folgende Bemerkungen vorzulegen:

„In wenigen Tagen werden Italien und Preussen in ihrer gemeinsamen Sache „gegen Österreich zur Entscheidung durch die Waffen greifen. Die Regierung des „Königs, meines erhabenen Herrn, hält es demnach für dringend geboten, schon jetzt „hinsichtlich ihrer militärischen Bewegungen das genaueste Einverständniss und das „kräftigste Zusammenwirken herzustellen. Da ein gemeinschaftliches Handeln auf „demselben Kriegsschauplatz ihnen durch die Entfernungen im Anfang untersagt ist, „so werden sie dafür in der Gleichzeitigkeit der auszuführenden Stösse Ersatz suchen „müssen. In dieser Weise angegriffen, wird Österreich von vornherein genöthigt sein, „seine Streitkräfte zu theilen, es wird sich der nämlichen Reserven niemals bald „gegen den einen, bald gegen den andern Theil bedienen können. Endlich werden

tianischen als für Italien unannehmbar hinstellte, diesen Staat, unter Verweisung auf die von ihm eingegangenen Verpflichtungen, zur energischen Fortsetzung des Krieges auf und fand bei der italienischen Regierung, die, ihrerseits nicht zufrieden mit der ihr in sichere Aussicht gestellten Erwerbung Veneliens, noch an die Erreichung anderer territorialer Vortheile dachte, williges Gehör.

So sammelte sich denn, während der grössere Theil des preussischen Heeres über Brünn gegen Wien unaufgehalten vorrückte, auch die italienische Armee am unteren Po, um von da aus, trotz aller abmahnenden Bemühungen

„die ausgeführten Stösse sich nicht nur auf dem Kriegsschauplatze, sondern auch in „der Ferne fühlbar machen.

„Zum ersten ist die Regierung des Königs überzeugt, dass dem Beginn der „Feindseligkeiten in Deutschland die Kriegserklärung von Seiten Italiens auf dem „Fusse folgen wird; Preussen kennt die Gefühle der Loyalität, welche die Regierung „des Königs Victor Emanuel beseelen, zu gut, um daran zu zweifeln.

„Aber diese Solidarität und Gleichzeitigkeit der Action werden, nach den Anschau„ungen der preussischen Regierung, sich fortsetzen und während des ganzen Verlaufs „des Feldzuges bethätigen müssen; als gute Bundesgenossen müssen die beiden „Mächte ihren betreffenden Operationen ein beharrliches und wechselseitiges Interesse „widmen. Dieses Bestreben wird, wie Preussen anzunehmen geneigt ist, von Seiten „der italienischen Regierung gebilligt und getheilt werden.

„Das System der Kriegsführung für den bevorstehenden Feldzug, welches „Preussen Italien vorschlägt, ist das eines Vernichtungskampfes (guerre à fond). „Wenn beim Beginn das Geschick der Waffen ihnen günstig wäre, würden die beiden „Verbündeten sich nicht bei zwischenfälligen Hindernissen aufhalten; sie werden „vielmehr suchen, ihren Gegner in seine letzten Verschanzungen und bis zu seinen „letzten Hilfsquellen zurückzutreiben.

„Sie würden sich nach einem Siege nicht damit begnügen dieses oder jenes „Gebiet, welches ein günstiger Friede ihnen zu bleibendem Besitze zuweisen könnte, „zu besetzen. Sie werden im Gegentheil, und ohne Rücksicht auf die zukünftige „Gebietsgestaltung vor allem bemüht sein den Sieg entscheidend, vollständig und „unwiderruflich zu machen. Eine solche ihrem Gegner durch ihre vereinten Anstren„gungen beigebrachte Niederlage würde ihnen, einem jeden in seiner Sphäre, einen „unendlich höheren moralischen und politischen Einfluss verschaffen als ein sich „gleicherweise etwa daraus ergebender materieller Gewinn.

„So wird Preussen nicht an die Hindernisse denken dürfen, welche Natur und „Kunst ihm auf der Linie von Linz bis Krakau entgegenstellen; es wird den Erfolg, „den es erzielen dürfte, in entschlossener Weise bis Wien fortsetzen.

„Was die entsprechenden Operationen der italienischen Streitkräfte betrifft, so „würde man sich nicht dabei aufhalten, das Festungsviereck zu belagern; man „würde vorziehen es zu durchschreiten oder zu umgehen, um die feindliche Armee „auf offenem Felde zu schlagen. Es ist wenig zweifelhaft, dass, in Anbetracht der „numerischen Verhältnisse, die italienische Armee sich in kurzer Zeit im Besitze des „venetianischen Gebietes befinden wird, Venedig, Verona und Mantua ausgenommen, „deren Besatzungen freilich durch Observationscorps von beträchtlicher Stärke in „Schach gehalten werden müssten.

„Die italienischen Generale werden unzweifelhaft die Operationen, um die es „sich hier handelt, am besten beurtheilen können. Um indess in Übereinstimmung „mit Preussen zu handeln, wird Italien sich nicht damit begnügen dürfen bis zu

des französischen Cabinets, einen zweiten Angriff auf das im Süden stehende österreichische Heer zu versuchen.

Die kaiserliche Regierung konnte unter solchen Umständen das Heil Österreichs nur von der eigenen Energie erwarten und traf nun alle Anstalten, um, wenn durchaus nöthig, den Kampf bis auf das Äusserste fortsetzen zu können.

Liess sich auch hoffen, dass im Süden, am Isonzo und am Fusse der Alpen, die Fortschritte des Gegners verzögert werden könnten, so erschien die Gefahr von Norden her um so drohender. Derselben konnte nur in der

---

„den nördlichen Grenzen von Venetien vorzudringen; es muss sich einen Weg nach „der Donau bahnen und Preussen im Mittelpunkt der kaiserlichen Monarchie selbst „die Hand reichen, mit einem Wort, es muss auf Wien losmarschiren. Um sich des „dauernden Besitzes von Venetien zu versichern, muss es zunächst die österreichische „Macht ins Herz getroffen haben.

„Was wären die Folgen, wenn Italien seine kriegerische Action auf Udine „oder Belluno beschränken wollte, um sich sodann mit der Belagerung der festen „Plätze zu beschäftigen? Es würde unfehlbar den ganzen Krieg hemmen; denn es „würde der österreichischen Armee den ruhigen Rückzug gegen Norden gestatten, „um die kaiserlichen Waffen gegen Preussen zu verstärken. Vielleicht von Bayern „unterstützt, könnten die vereinigten Kräfte der preussischen Offensive Halt gebieten „und sie in eine nothgedrungene Defensive verwandeln. Auf solche Weise um die „Früchte seiner frühern Erfolge betrogen, wird man vielleicht einen Frieden schlies- „sen, welcher, sowohl für Preussen als für Italien, keineswegs den ursprünglichen „Gedanken, noch auch den ungeheuern Opfern, die man sich aufgelegt, entspräche. „Um diese traurige Möglichkeit zu vermeiden, welche früher oder später die Ver- „bündeten zur Wiederaufnahme ihres Werkes nöthigen würde, glaubt Preussen nicht „lebhaft genug auf der Nothwendigkeit bestehen zu können, die Offensive auf beiden „Seiten bis zum Äussersten zu verfolgen, d. h. bis unter die Mauern der Hauptstadt.

„Nimmt man für einen Augenblick die entgegengesetzte Möglichkeit an, und „fasst man insbesondere die Lage Preussens ins Auge, so hätte diesem die Mitwir- „kung Italiens in der That mehr geschadet als dessen absolute Neutralität. Die „Neutralität hätte wenigstens eine ganze österreichische Armee zum Vortheil Preus- „sens in dem Festungsviereck zurückgehalten, und paralysirt; dagegen würde die sieg- „reiche aber schlecht verstandene und in ihrem Lauf aufgehaltene Mitwirkung diese „nämliche Armee auf Preussen zurückdrängen, und letzteres hätte weniger Chancen „mit als ohne seine italienische Allianz. Allein die Regierung des Königs, meines „erhabenen Herrn, versieht sich mit vollkommenstem Vertrauen zu der Loyalität „ihres Verbündeten, dass diese jede Möglichkeit einer derartigen Eventualität fern- „halten werde.

„Strategisch betrachtet, könnte immerhin der Marsch der italienischen Armee „auf Wien gefährlich, die Operationslinie zu lang, die Hilfsquellen könnten zu fern „erscheinen. Allein mit der steigenden Annäherung an die preussische Armee verrin- „gert sich die Gefahr, und die Wahrscheinlichkeit des schliesslichen Sieges wächst „mehr und mehr.

„Übrigens besteht ein unfehlbares Mittel um den beiden Heeren das kräf- „tigste Zusammenwirken auf einem gemeinsamen Terrain zu sichern; dieses Terrain „ist Ungarn.

„Die preussische Regierung hat in jüngster Zeit die ungarische Frage sorg- „fältig studiren lassen; sie hat die Überzeugung erlangt, dass dieses Land, gleich-

unmittelbaren Nähe der Hauptstadt des Reiches, an der Donau, wirksam entgegengetreten werden und es wurden daher bei Wien so rasch als möglich Truppen zusammen gezogen, um den Stromübergang des Feindes um jeden Preis zu verhindern.

Anfänglich bestand die Absicht, nebst dem grösseren Theile der Süd-Armee nur noch 2—3 Corps der Nord-Armee bei Wien zu concentriren, den grösseren Theil der letzteren aber, (5—6 Armee-Corps), im verschanzten Lager bei Olmütz zu belassen, mit der Bestimmung, von dort gegen den Rücken des feindlichen Heeres zu operiren, während 4—5 Infanterie- und das Cavallerie-Corps die Donau direct vertheidigen sollten. Als jedoch am 9. Juli EH. Albrecht telegraphisch seine Meinung dahin abgab, dass eine wirksame Vertheidigung des Reiches nur mehr durch die Concentrirung aller Streit-

---

„mässig durch Italien und Preussen unterstützt, jedem dieser beiden als Verbindungs-„glied und als strategischer Stützpunkt dienen wird. Man dirigire z. B. auf die Ostküste „des adriatischen Meeres eine starke Expeditionstruppe, welche die Hauptarmee in „keiner Weise schwächen würde, weil man sie zum grössten Theil aus den Reihen „der Freiwilligen entnähme, indem man sie unter das Commando des Generals „Garibaldi stellt. Allen Erkundigungen zufolge, welche der preussischen Regierung „zugekommen, würde diese Expedition unter den Slaven und Ungarn die freund-„lichste Aufnahme finden; sie würde die Flanke der sich auf Wien bewegenden „Armee decken, und würde ihr die Mitwirkung und alle Hilfsquellen jener weiten „Ländergebiete eröffnen. Andrerseits werden die croatischen und die ungarischen „Regimenter im österreichischen Heere bald den Kampf verweigern gegen Armeen, „welche von ihren eigenen Ländern als Freunde empfangen worden sind. Vom Nor-„den und von den Grenzen Preussisch-Schlesiens her könnte ein fliegendes Corps, so „viel wie möglich aus nationalen Elementen gebildet, in Ungarn eindringen, und „würde sich dort mit den italienischen Truppen und der unterdessen gebildeten natio-„nalen Heeresmacht vereinigen. Österreich würde in dem Masse verlieren als wir „gewännen, und die Stösse, die alsdann gegen dasselbe geführt würden, träfen nicht „mehr seine Glieder, sondern sein Herz.

„Aus all diesen Gründen legt die preussische Regierung einen so hohen Werth „auf die ungarische Angelegenheit, und auf eine Action, welche Preussen und das „mit ihm verbündete Italien gemeinschaftlich auf diesem Terrain wirken lässt. Sie „schlägt dem florentinischen Cabinet vor gemeinschaftlich für den nöthigen Aufwand „zu sorgen, um den Empfang der besagten Expeditionen vorzubereiten und ihnen die „Mitwirkung jener Länder zu sichern.

„Dies der allgemeine Umriss des Feldzugsplanes, welchen der Unterzeichnete, „gemäss den Weisungen seiner Regierung, die Ehre hat, dem italienischen Cabinet „zu unterbreiten.

„Je mehr sich der Plan an die allgemeinen Interessen hält, desto mehr sichert „er die Annäherung der beiden Armeen zu gemeinschaftlicher Action, und desto mehr „schmeichelt sich die Regierung des Unterzeichneten bei der italienischen Regierung „eine sympathische Aufnahme zu finden, und mächtig zum Erfolg dieses grossen „Unternehmens beizutragen.

„Mit der Bitte, dass Seine Excellenz Herr General Lamarmora ihn baldmög-„lichst mit einer Antwort beehren möge, erneuert der Unterzeichnete die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung. (gez.) Usedom.

kräfte an der Donau denkbar sei, ward der Rückzug der ganzen Nord-Armee gegen diesen Strom beschlossen.

Es ergingen demnach an FZM. v. Benedek folgende Weisungen:

Am 9. Juli: noch ein Armee-Corps ausser dem bereits nach Wien dirigirten 10. Corps auf der Eisenbahn nach Wien abzusenden. Der Armee-Commandant bestimmte hiezu das 3. Corps und dasselbe setzte sich am 11. in Bewegung.

Am 10. Juli ward der Rücktransport des königlich sächsischen Corps und bald darauf noch angeordnet, dass nach entsprechender Verstärkung der Festungsbesatzung von Olmütz, alle übrigen Streitkräfte der Nord-Armee so lange als thunlich auf der Eisenbahn, sonst aber mittelst Fussmärschen hinter der March nach Wien in Bewegung zu setzen seien.

FZM. v. Benedek glaubte hierauf bei dem Umstande, als der Feind einerseits in getrennten Massen operirte und andererseits die baldige Unterbrechung der Eisenbahn zu erwarten stand, die Belassung einiger Armee-Corps bei Olmütz bevorworten zu sollen, — doch der ertheilte Befehl blieb aufrecht und der Armee-Commandant ward aufgefordert, energisch für die Beistellung der Bahntransportmittel zu wirken und, so lange die Bahn frei, die Truppenbeförderung ununterbrochen fortzusetzen [1]).

Am 10. Juli erliess Seine Majestät der Kaiser das folgende Manifest:

„An meine Völker! Das schwere Unglück, welches Meine Nord-„Armee trotz des heldenmüthigsten Widerstandes getroffen, die Gefahren, „die dadurch für das Vaterland erwachsen, die Kriegsbedrängnisse, die ver-„heerend über Mein geliebtes Königreich Böhmen sich ausbreiten und anderen „Theilen Meines Reiches drohen, die schmerzlichen unersetzlichen Verluste „für so viele Tausende von Familien, haben Mein Herz, das so väterlich warm „für das Wohl meiner Völker schlägt, auf das Tiefste erschüttert.

„Allein das Vertrauen, das Ich in Meinem Manifeste vom 17. Juni

---

[1]) Das vom FZM. v. Benedek in Betreff der Belassung einiger Armee-Corps bei Olmütz an den ersten General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers gerichtete Telegramm lautete wörtlich:

„Abtransportirung der Truppen wegen ungenügender Verkehrsmittel äusserst „langsam, und da gänzliche Störung an der unteren Linie, namentlich von Göding „an, wegen vorgerückter Bewegung des Feindes baldigst zu gewärtigen sein dürfte, „so könnte, soll der Befehl wegen Abzug der Truppen nach Wien aufrecht erhalten „bleiben, dieser nur mit Fussmärschen erfolgen. Letztere werden die Truppen, die „bisher noch zu keiner Ruhe kamen, vollends erschöpfen, wo nicht ganz auflösen.

„Bitte für die Sicherung der unteren Linie Sorge zu tragen, stelle aber unter „Einem und in voller Übereinstimmung mit Seiner königlichen Hoheit dem Kron-„prinzen von Sachsen die gehorsamste Frage, ob es nicht im Hinblick auf die „divergenten Bewegungen des Feindes, wie überhaupt der jetzigen Kriegslage rath-„samer wäre, wenigstens mehrere Corps in Olmütz zu belassen."

„ausgesprochen, das Vertrauen auf Euere unerschütterliche Treue, Hinge-„bung und Opferwilligkeit, das Vertrauen auf den selbst im Unglücke nicht zu „brechenden Muth Meiner Armee, das Vertrauen auf Gott und Mein gutes „heiliges Recht ist in Mir keinen Augenblick wankend geworden.

„Ich habe Mich an den Kaiser der Franzosen um Vermittlung eines „Waffenstillstandes in Italien gewendet. Ich fand nicht nur das bereitwilligste „Entgegenkommen, sondern Kaiser Napoleon hat sich auch aus eigenem „Antriebe und in der edlen Absicht der Verhinderung weiteren Blutvergies-„sens zum Vermittler eines Waffenstillstandes mit Preussen und der Einleitung „von Friedensverhandlungen anerboten.

„Ich habe dieses Anerbieten angenommen.

„Ich bin zu einem Frieden unter ehrenvollen Bedingungen bereit, um „dem Blutvergiessen und den Verheerungen des Krieges ein Ziel zu setzen; „allein nie werde Ich in einen Friedensabschluss willigen, durch welchen die „Grundbedingungen der Machtstellung Meines Reiches erschüttert würden.

„In diesem Falle bin Ich zum Kampfe auf das Äusserste entschlossen „und hierin der Zustimmung Meiner Völker gewiss.

„Alle verfügbaren Truppen werden zusammengezogen, und durch die „angeordnete Recrutirung, die zahlreichen Freiwilligen, welche der neu aufle-„bende patriotische Geist überall zu den Waffen ruft, ergänzen sich die „Lücken des Heeres.

„Österreich ward vom Unglücke schwer getroffen, aber es ist nicht ent-„muthigt, nicht gebeugt.

„Meine Völker! Vertrauet auf Euren Kaiser!

„Österreichs Völker haben sich nie grösser als im Unglücke gezeigt.

„Auch Ich will dem Beispiele Meiner Ahnen folgen und mit unerschüt-„terlichem Gottvertrauen, mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit Euch „voranleuchten.

„Gegeben in Meiner Residenz- und Reichshauptstadt Wien am zehnten „Juli Eintausend achthundert sechs und sechzig.

(gez.) Franz Josef.“

Ein ähnliches Manifest erliess Seine Majestät der Kaiser speciell an die Bevölkerung von Ungarn.

Am 11. Juli erging der Befehl an EH. Albrecht zur Absendung aller noch im Süden entbehrlichen Streitkräfte an die Donau, und es wurden daher ausser dem 5. Corps, welches seine Bewegung gegen Norden durch Tirol schon begonnen hatte, noch das 9. Armee-Corps, die Brigade Bienerth des 5. Corps, die Cavallerie-Brigade Pulz, der Armee-Munitions-Park und das 3. und 4. Pionnier-Bataillon theils mit der Eisenbahn, theils zu Fuss durch Steiermark nach Wien in Marsch gesetzt.

Der Schutz der Reichsgrenze im Süden blieb nebst den Festungsbesatzungen im Venetianischen, dem 7. Armee-Corps unter FML. Baron Maroičić, welches hinter dem Isonzo Stellung zu nehmen hatte, der Truppen-Division des GM. Baron Kuhn in Tirol, endlich der kaiserlichen Flotte unter Contre-Admiral von Tegetthoff anvertraut.

Seine kaiserliche Hoheit EH. Albrecht hatte sich nach Wien zu begeben nnd das Commando sämmtlicher Streitkräfte des Reiches zu übernehmen. Die Armee besass keinen anderen General, in dessen Hände mit mehr Vertrauen die Leitung des Heeres in so kritischer Zeit hätte gelegt werden können.

Der Erzherzog traf in Begleitung seines Generalstabs-Chef, FML. Baron John, am 13. Juli in Wien ein und übernahm mit derselben Zuversicht, mit der er zwei Monate zuvor das schwierige Commando im Süden angetreten hatte, jenes des Gesammt-Heeres mit dem folgenden Armee-Befehle:

„Hauptquartier Wien am 13. Juli 1866."

„Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst mir das Commando der „gesammten operativen Armeen anzuvertrauen geruht und ich übernehme „dasselbe mit heutigem Tage.

„Soldaten vom Norden und vom Süden! treue, wackere Verbündete „aus Sachsen! Vereint wie unsere Gefühle stets gewesen, wird nun auch „unser Wirken sein! Mächtiger als je zuvor, sammelt sich eine Armee aus „kampfgeübten, an Tapferkeit und Ausdauer gleichbewährten Kriegern, die „mit dem Bewusstsein einerseits schon errungenen Sieges, und anderseits mit „dem heissen Verlangen ein unverdientes Missgeschick zu rächen, sich nach „der Gelegenheit sehnen, dem Übermuthe des Feindes ein Ende zu machen!

„Lasst uns mit vereinten Kräften das grosse Werk vollbringen, und „uns hiebei stets in Erinnerung halten, dass der Erfolg demjenigen zu Theil „wird, der Kopf und Herz zugleich am rechten Flecke hat, der gleichzeitig „ruhig zu denken und energisch zu handeln weiss, und dass — möge das „Glück begünstigen wen es wolle — nur derjenige verloren ist, der sich „einschüchtern lässt und sich selbst aufgibt.

„Lasst uns also unerschütterlich vertrauen auf Gott, der die gerechte „Sache schützt, auf unsere Monarchen, welche von uns die Wahrung der „Wohlfahrt ihrer Völker erwarten, lasst uns vertrauen auf unsere eigene „Kraft, die sich mit jeder neuen Aufgabe neu belebt und dann getrost zum „Entscheidungskampfe schreiten mit dem alten Rufe: Es lebe der Kaiser!

(gez.) EH. Albrecht."

Die gesammten, nunmehr dem Erzherzog unterstellten Streitkräfte befanden sich, ausser der Flotte, zu dieser Zeit in folgender Vertheilung:

1. In der Gegend von Olmütz das Gros der Nord-Armee mit dem

1. Corps	15.027 Mann,	42 Geschütze [1]),
2. „	22.498 „	80 „
4. „	17.146 „	46 „
6. „	15.875 „	60 „
8. „	18.884 „	70 „
2. leichte Cavall.-Divis.	2696 „	13 „
Armee-Geschütz-Reserve (10 Batterien)		53 „
Summe	92.126 Mann,	364 Geschütze.

2. Im Transport auf der Bahn von Olmütz nach Wien das

3. Corps	21.324 Mann,	49 Geschütze,
sächsische „	19.930 „	57 „
Summe	41.254 Mann,	106 Geschütze.

3. Im Rückzuge von Brünn gegen Wien nahe der österreichisch-mährischen Grenze angelangt:

1. leichte Cavallerie-Division	2000 Mann,	24 Geschütze,
1. Reserve „ „	2000 „	16 „
2. „ „ „	3400 „	16 „
3. „ „ „	2000 „	16 „
Summe	9400 Mann,	72 Geschütze.

4. In der Nähe Wiens: das 10. Armee-Corps 16.700 Mann, 56 Geschütze; hievon die Brigade Mondel in Lundenburg.

5. In der Bewegung vom südlichen Kriegsschauplatze an die Donau begriffen:

5. Corps	25.234 Mann,	48 Geschütze,
9. „	31.233 „	64 „ [2])
Cavall.-Brigade Pulz	1380 „	8 „
Summe	57.847 Mann,	120 Geschütze.

Hiezu kamen noch die Festungs-Besatzungen, und zwar von:

Olmütz: 10 Bataillons, 10 Compagnien technische Truppen, 2 Escadrons, 1 Batterie . . .	11.617 Mann,	8 Gesch.
Krakau: 10 Bataillons, 7 Compagnien technische Truppen, 5 Escadrons, 2 Batterien . .	11.485 „	16 „
Theresienstadt	8325 „	8 „
Josefstadt	6130 „	8 „
Königgrätz	3386 „	— „
Summe der Festungs-Besatzungen	40.943 Mann,	40 Gesch.

[1]) Sämmtliche Ziffern geben den streitbaren Stand.

[2]) Brigade Töply erscheint in dieser Ziffer mitgezählt, obgleich sie erst am 22. Juli ihre Eintheilung beim Corps erhielt.

Von den gegen das italienische Heer verfügbaren Kräften zählten:

1. Die Truppen-Division des GM. Baron Kuhn in Tirol: 17.152 Mann, 32 Geschütze, ohne die Tiroler Landesvertheidigung.

2. Das 7. Armee-Corps unter FML. Baron Maroičić nach Vollendung seiner eben im Zuge begriffenen Neuformirung, sammt den ihm unterstehenden Besatzungen von Palmanuova, Triest und Pola, dann den zur Vertheidigung Kärnthens bestimmten Abtheilungen: 27.773 Mann, 62 Geschütze.

3. Die in Dalmatien stationirten Truppen: 8815 Mann, 16 Geschütze, ohne die dortigen Landesvertheidiger.

4. Die Besatzungen der Festungen:

Verona	17.103	Mann,	16	Geschütze,
Peschiera	3682	„	5	„
Mantua	6573	„	—	„
Legnago	1693	„	—	„
Venedig	9208	„	8	„
Summe der Festungs-Besatzungen	38.259	„	29	„

Ausser den oben aufgezählten Streitkräften befanden sich noch die Depôtkörper aller Truppen im Innern der Monarchie. Jedes Infanterie-Regiment hatte 2 Depôt-Divisionen, jedes Jäger-Bataillon 2 Depôt-Compagnien, welche bei 13 Infanterie-Regimentern in fünfte Bataillons und bei 2 Jäger-Bataillons in Depôt-Divisionen vereinigt waren. Von den 13 fünften Bataillons standen die der 7 italienischen Regimenter in Österreich (6 in Wien, 1 in Linz), jenes des Regiments Nr. 41 in Czernowitz und die der Regimenter Nr. 2, 31, 51, 62, 63 nebst den Depôt-Divisionen des 23. und 28. Jäger-Bataillons in Siebenbürgen, wo sich ausserdem das 4. Bataillon des 63. Infanterie-Regiments und das 14. Grenz Infanterie-Regiment als Garnison befanden. Von den andern Infanterie-Regimentern, resp. Jäger-Bataillons, waren die 1. und 2. Depôt-Divisionen (resp. 1. und 2. Depôt-Compagnien) getrennt.

Die ersten Depôt-Divisionen der ungarischen Regimenter wurden grösstentheils in Ofen und Komorn concentrirt, welch' letztere Festung nebstbei von den vierten Bataillons des 6. und 7. Grenz-Regiments besetzt war; jene der böhmischen und mährischen Regimenter (resp. 1. Depôt-Compagnien der betreffenden Jäger-Bataillons) wurden wegen der feindlichen Invasion, nach Ungarn verlegt, während jene der übrigen Regimenter, ebenso wie die 1. Depôt-Compagnien der anderen Jäger-Bataillons, in der Nähe ihrer Ergänzungsbezirke verblieben.

Aus 60 zweiten Depôt-Divisionen waren 20 combinirte Batail-

lons formirt und diese wieder in 3 Brigaden zusammengestellt worden, von denen eine (Müller) grösstentheils in Olmütz, die beiden anderen (Anthoine und Lebzeltern) bei Wien standen. Eventuell hätten diese 3 Brigaden in ein mobiles Reserve-Armee-Corps vereinigt werden sollen; doch ward es vorgezogen, die 2. Depôt-Divisionen zur Ausfüllung der bei den Regimentern entstandenen Lücken zu verwenden, und deren Auflösung daher am 11. Juli angeordnet. Die für das projectirte Corps bestimmten Batterien wurden gleichfalls aufgelöst und zur Deckung des Abganges an Geschützen bei der Armee verwendet. Die noch übrigen 2. Depôt-Divisionen der Regimenter Nr. 11, 14, 59, 75 standen in Tirol, jene der Regimenter Nr. 7, 17 und 22 in Kärnthen und Krain. Die 2. Depôt-Compagnien der Feld-Jäger-Bataillons (mit Ausschluss des 23. und 28.) bildeten die combinirten Jäger-Bataillons Nr. 33 bis 37.

Die Depôt-Escadrons von 10 Huszaren-Regimentern standen in Kärnthen und Steiermark, von 4 Huszaren- und 1 Uhlanen-Regimente in Galizien, endlich jene der übrigen Uhlanen- und sämmtlicher Cürassier- und Dragoner-Regimenter in Ungarn.

Eine zweite Recrutirung von 83.000 Mann war angeordnet worden, kam jedoch in den zunächst bedrohten Kronländern Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Tirol, Istrien, Dalmatien und im lombardisch-venetianischen Königreiche erst am 15. Juni, in den übrigen deutsch-österreichischen Provinzen am 2. Juli, in den Ländern der ungarischen Krone endlich am 18. Juli zur Ausführung, wesshalb von derselben nur wenn sich der Krieg in die Länge zog, eine besondere Ressource für das Heer zu erwarten war.

Um die Volkskraft bei Fortsetzung der Feindseligkeiten möglichst zu verwerthen, ward um die Mitte Juli die Aufbietung des Landsturmes in den vom Feinde bedrohten Provinzen angeordnet, nachdem schon am 7. Juni in dem kroatischen Küstengebiete und am 11. Juni in Dalmatien die Heranziehung der Bevölkerung zur Unterstützung der Truppen beschlossen worden und in letzterer Provinz 21.926 Landes-Vertheidiger in 103 Compagnien zur Aufstellung gelangt waren.

Nunmehr wurden mit der Organisirung des Landsturmes, am 14. Juli in Mähren und Schlesien Hauptmann v. Vivenot von Khevenhüller-Infanterie, am 15. in Ober-, Nieder-Österreich und Salzburg Oberstlieutenant Graf Mensdorff, in Böhmen der Leiter der dortigen Statthalterei Graf Lažansky, in Tirol der dortige Landes-Vertheidigungs-Commandant FML. Graf Castiglione, in Krain und Kärnthen die betreffenden Statthaltereien, am 18. Juli in den nordwestlichen Comitaten Ungarns, von der galizischen Grenze bis an die Donau, der Obergespann des Neograder Comitates Graf Forgach betraut. Am 17. Juli

ward der commandirende General in Siebenbürgen FML. Fürst Montenuovo ermächtigt, mit Rücksicht auf beunruhigende Nachrichten über Kriegs-Vorbereitungen der rumänischen Regierung, in seinem Generalate die erforderlichen Vorbereitungen zur Abwehr einer feindlichen Invasion zu treffen, ebenso wurden einige Vorkehrungen zur Vertheidigung der Bukowina gegen etwaige Einfälle aus der Moldau getroffen.

Diese Massregeln konnten, namentlich insoferne sie sich auf den nördlichen Kriegsschauplatz bezogen, bei der zu Gebote stehenden kurzen Zeit nur mehr von geringer Wirkung sein. Der Patriotismus der Bevölkerung kam jedoch gleichwohl überall zur Geltung, indem in den meisten Provinzen Freicorps sich bildeten.

Schon im Mai begann in Galizien durch Oberst Graf Starženśky die Aufstellung eines freiwilligen Krakusen-Regiments, von welchem eine Escadron am 1., und die andere am 30. Juli marschbereit waren; ausserdem erhielt Graf Starženśky am 16. Juli die Ermächtigung 3 bis 4 Freiwilligen-Bataillons zur Vertheidigung Westgaliziens, zu organisiren, was jedoch der Kürze der Zeit wegen nicht mehr zur Ausführung kam.

Am 1. Juli eröffnete Oberstlieutenant Graf Mensdorff in den österreichischen Alpenländern die Werbung für das Alpen-Jäger-Corps, von welchem bis zum 1. August 5 Bataillons mit 78 Officieren und 3495 Mann ausgerüstet wurden. Die Stadt Wien stellte in der Zeit vom 18. Juli bis 16. August ein Freiwilligen-Jäger-Corps von 4 Bataillons in der Stärke von 124 Officieren und 4324 Mann auf. In Ungarn wurde die Werbung für ein Freiwilligen-Cavallerie-Corps am 7. Juli begonnen und kamen bis zum 1. September 2 Escadrons mit 12 Officieren und 330 Mann zur Aufstellung. Am 20. Juli ward die Formirung von Landes-Schützen-Compagnien in Krain und Kärnthen angeordnet, deren 4 in ersterem und 1 in letzterem Kronlande, im Ganzen mit 20 Officieren und 625 Mann, in der Zeit vom 31. Juli bis 26. August marschbereit gemacht wurden. Am erfolgreichsten entwickelte sich die Volksbewaffnung in Tirol, wo, im Sinne der bestehenden Landes-Vertheidigungs-Ordnung, 8 Landes-Schützen-Bataillons mit 100 Officieren, 3822 Mann, 19 Scharfschützen-Compagnien mit 84 Officieren, 2612 Mann, endlich 731 Officiere, 35.681 Mann Landsturm aufgeboten und ausserdem durch 2 Freiwillige Wien-Tiroler-Scharfschützen-Compagnien (9 Officiere und 301 Mann) unterstützt wurden, so dass die Bevölkerung Tirols im Ganzen 1024 Officiere, 42.416 Mann zur Vertheidigung des heimischen Bodens den kaiserlichen Truppen als Verstärkung zuführte.

Technische Vorkehrungen an der Donau.

Schon vor Ausbruch des Krieges hatte die Armeeleitung, in Würdigung der hohen Wichtigkeit der Donaulinie und speciell des Theiles derselben in der Gegend von Wien, die Anlegung des grossen Brückenkopfes von Floridsdorf in halbpermanenter Weise angeordnet. Die unter Leitung des Oberst Grafen Welsperg des Géniestabes unternommenen Arbeiten, bei deren Ausführung 3 Pionnier-, 4 Génie-Compagnien und ausserdem Civil-Arbeiter (am 12. Juli bei 4000) beschäftigt wurden, waren nun schon ziemlich vorgeschritten. Die ganze Befestigung bestand aus zwei Noyaus, jenem von Floridsdorf zur Deckung der Eisenbahn- und der Tabor-Brücken und jenem von Stadelau zur Deckung der hier geschlagenen Kriegsbrücke, ferner aus einem Kranze von Gürtelwerken, welche im Bogen vom Bisam-Berge über Posthaus Rendez-vous und Aspern bis zur Lobau reichten [1]).

Das Noyau von Floridsdorf, die Orte Jedlersee, Jedlersdorf am Spitz, Floridsdorf und den Vereinigungspunkt der Wien-Stockerauer mit der Kaiser Ferdinand-Nordbahn umlassend, bestand aus 8 selbständigen Haupt- und 8 Zwischenwerken, welche sämmtlich durch Brustwehren und Verhaue unter einander verbunden waren. Die volle für dieses Noyau beantragte Armirung und Besatzung belief sich auf 73 Positions-, 64 Feld-Geschütze und 2340 Mann. Ausserdem war für eine starke Reserve zu sorgen, da, der örtlichen Verhältnisse halber, deren Theilung leicht nöthig werden konnte.

Das Stadelauer Noyau umfasste den Ort Stadelau und bestand aus 5 selbstständigen Haupt- und 2 Zwischenwerken, welche wie beim Floridsdorfer-Brückenkopf untereinander verbunden waren. Für die beantragte Armirung und Besatzung dieses Noyau waren 20 Positions-, 30 Feld-Geschütze und 1260 Mann erforderlich.

Die Linie der Gürtelwerke, welche durch 31 Schanzen und 1 Batterie gebildet werden sollte, hätte mindestens 80 Positions-, 180—200 Feld-Geschütze und 5100—5300 Mann in Anspruch genommen. Zur unmittelbaren Besetzung und Armirung sämmtlicher Werke wären somit, ausschliesslich aller Reserven, 8700 — 8900 Mann, 274 — 294 Feld- und 173 Positions-Geschütze erforderlich gewesen. Als Ausfalls- und Flanken-Batterien sollten jene der in den Brückenkopf verlegten Truppenkörper dienen.

Am 3. Juli wurde mit dem Commando des Brückenkopfes Feldzeugmeister Graf Degenfeld betraut, welcher auch bis zum Eintreffen Seiner kaiserlichen Hoheit des FM. Erzherzog Albrecht den Befehl über sämmtliche an der Donau concentrirte Streitkräfte führte.

---

[1]) Sieh die Skizze des Brückenkopfes auf dem Übersichtsblatt Nr. I.

Am 4. Juli erging von Seiner Majestät dem Kaiser der Auftrag, dass mit aller Energie auf die schleunige Vollendung und Armirung der Werke hingewirkt werde. Vor allem sollten die Noyaus, hienach die Gürtelwerke, eventuell auch nur mit Feld-Geschützen, armirt werden.

Das Noyau von Floridsdorf war am 7., jenes von Stadelau, dann die Gürtelwerke I—XIV (mit Ausnahme des nicht zur Ausführung gelangten Werkes VII., dann XXIII—XXXI und E am 13. Juli nach bewirkter Armirung in vertheidigungsfähigem Zustande; 387 Geschütze standen in den Verschanzungen, in welchen die noch nothwendigen minder wichtigen technischen Arbeiten in den folgenden Tagen ausgeführt wurden. Zwischen den Werken XIV und XXIII war der Bau der in diesem Raume projectirten Schanzen noch wenig vorgeschritten, zum Theil sogar noch nicht begonnen; jedoch auch hier konnte das Werk XXII am 20., XXI am 22., XV am 23., XIX am 26., XVII am 27. Juli armirt werden, später wurde auch XX vollendet. Statt XVI und XVIII wurden bloss Batterien erbaut. Am 3. August waren sämmtliche Befestigungen mit 431 Geschützen armirt.

Die Dotation der aufgeführten Geschütze mit Munition geschah derart, dass am 21. Juli jedes derselben durchschnittlich mit 100 Patronen versehen war, während die Ersatz-Munition (150 Patronen per Geschütz) in zwei grossen Parks in den beiden Noyaus angesammelt und zu deren Transport nach dem Orte des Bedarfes 100 vierspännige Züge stets bereit gehalten wurden. Der Rest der Reserve-Munition blieb im Neugebäude bei Wien.

Nebst dem Bau der oben erwähnten Werke wurden der Tuttenhof und der Donaugraben zunächst der Stockerauer-, dann das Posthaus Rendez-vous an der Brünner-Strasse zur Vertheidigung eingerichtet. Auf dem rechten Donau-Ufer wurden 6 Batterien zur Flankirung der beiden Noyau's und des Gürtelwerkes XXXI, ferner 6 Batterien zur Bestreichung der Tabor- und der am 10. Juli vollendeten Stadelauer-Kriegsbrücke erbaut. An sämmtlichen Brücken wurden Sprengvorkehrungen getroffen.

Die nothwendigen Communicationen im Bereiche der Verschanzungen von den Noyau's zu den Gürtelwerken und zwischen diesen wurden hergestellt. Um den Verkehr von dem Brückenkopfe nach Wien zu erleichtern, der besonders durch die zahlreichen von Wien nach ihrer Heimat, auf das linke Donau-Ufer, zurückkehrenden Civil-Fuhrwerke gestört wurde, ordnete das Armee-Commando am 15. Juli den Bau einer Kriegsbrücke bei Nussdorf an. Am 18. Juli wurde diese Brücke, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatte, abgebrochen.

Um die Beobachtung des Feindes und die Beförderung von Meldungen und Befehlen zu erleichtern, wurden in den eine weite Aussicht gewährenden Gürtelwerken Nr. II, VI, und X, dann in Aspern, Stadelau und

Floridsdorf Observatorien und optische Telegraphen eingerichtet, während electrische Telegraphenleitungen den Depeschen-Verkehr zwischen Floridsdorf, Stadelau und dem Armee-Commando in Wien vermittelten.

Nebst den gesicherten Übergängen über die Donau sollten solche auch an der unteren March hergestellt werden. Das Brückenkopf-Commando erhielt am 12. Juli von Seite des Kriegs-Ministeriums den Auftrag Recognoscirungen zu diesem Zwecke vornehmen zu lassen, nach deren Ergebnisse dann das Schlagen von Kriegsbrücken und der Bau von Brückenschanzen auf dem rechten March-Ufer bei Marchegg und Thebensee beantragt, und die nothwendigen Vorbereitungen: Herbeischaffung des Materials durch die Gemeinden etc. getroffen wurden. Ein Grenz-Bataillon der Besatzung von Komorn sollte zur einstweiligen Besetzung dieser kleinen Brückenköpfe verwendet werden. In Folge der geänderten Dispositionen für den Rückzug der Nord-Armee kam jedoch dieses Project nicht zur Ausführung.

Ausser den durch die Floridsdorfer Schanzen gedeckten Brücken bei Wien befanden sich in der vom Feinde bedrohten Stromstrecke noch stehende Brücken bei Pressburg, Mautern und Linz.

Die Pressburger Schiffbrücke war für den Übergang der Nord-Armee auf das rechte Donau-Ufer unumgänglich nothwendig, musste daher erhalten bleiben und durch Truppen gedeckt werden; nöthigenfalls konnte sie leicht im letzten Augenblicke, ohne grosse Vorbereitungen, abgebrochen werden.

Zunächst bedroht und durch keine österreichische Truppen-Abtheilung gedeckt, war die hölzerne Jochbrücke zwischen Mautern und Stein. Dieselbe wurde zur Zerstörung bestimmt und wurden die nöthigen Vorbereitungen hiezu getroffen.

Nachdem am 13. Juli durch zufällige Entzündung einer der angebrachten Sprengvorrichtungen die Brückenbahn gehoben, jedoch bald wieder für Fussgeher und Wagen fahrbar hergestellt war, wurden am 15. Juli sieben und am 17. abermals fünf Joche abgebrannt, so dass eine 50 Klafter breite Öffnung sich ergab.

Zur Bestreichung des Stromes wurden oberhalb der Brücke eine Batterie für 3, unterhalb derselben zwei Batterien für 6 und 7 Geschütze erbaut. Zu gleichem Zwecke wurden bei Zwentendorf drei Batterien für je 8 und zwei für je 4 Geschütze, endlich bei Tulln zwei Batterien für je 8 Geschütze erbaut. Die Batterien bei Tulln waren schon am 14., jene bei Mautern am 19. Juli, die übrigen in den folgenden Tagen bis zum 24. Juli vollendet.

Bei Mahrbach, Grein und Mauthausen wurde der Verkehr mittelst der dortigen fliegenden Brücken eingestellt und deren Fahrzeuge an sicheren Orten geborgen.

Die Brücke bei Linz sollte vorläufig unversehrt gelassen, bei ernstlicher Bedrohung von Seite des Feindes abgetragen, und nur im äussersten Falle bei einer überraschenden Annäherung des Gegners verbrannt werden. Da keine Gefährdung jener Gegend durch preussische Truppen eintrat, so blieb die Brücke unbeschädigt.

Nebst diesen Vorkehrungen wurde auch die Beseitigung und Sicherung oder Zerstörung alles zum Brückenbau verwendbaren Materials und aller sonstigen Übergangsmittel in der ganzen Strecke zwischen Linz und Pressburg angeordnet. Zur Durchführung dieser Massregel wurden Detachements des 1. Pionnier-Bataillons von Klosterneuburg nach Efferding, Mölk, Rossatz, Traismauer etc. entsandt, welche alle auf der Donau vorfindigen Schiffe, Schiffmühlen, Barken zum Theil versenkten oder auf das rechte Ufer in Sicherheit brachten, zum Theil nach den Mündungen der Traun und Enns, oder nach Wien und Pressburg schafften. Nur einige Fahrzeuge blieben zur Versehung des Patrullen-Dienstes unter militärischer Aufsicht zurück. Auch grössere Vorräthe von Bauholz, wie solche in Mauthausen und gegenüber von Tulln auf dem linken Donau-Ufer vorhanden waren, wurden theils unbrauchbar gemacht, theils noch rechtzeitig bei Seite geschafft. Zwei Compagnien des 1. Pionnier-Bataillons durchstreiften die Auen des linken Donau-Ufers zwischen Stockerau und Krems, um Alles, was einem feindlichen Übergangsversuche günstig sein könnte, zu beseitigen. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft brachte ihr, auf der oberen Stromstrecke in Verwendung gestandenes Material grösstentheils bei und unterhalb Pressburg in Sicherheit [1])

Zur Beobachtung des linken Donau-Ufers wurden zwischen 16. und 18. Juli auf Befehl des Commandos der operirenden Armee Observatorien in Traismauer, Zwentendorf, Tulln und Greifenstein, dann auf dem Leopolds-Berg, Kahlen-Berg (nach wenigen Tagen wieder aufgelassen), Bisam-Berg, Stephansthurm in Wien und Hundsheimer-Berg bei Hainburg eingerichtet, und electrische Telegraphen-Verbindungen zwischen denselben und dem Armee-Commando zu Wien hergestellt.

Die Wahrnehmung feindlicher Unternehmungen durch die Vorposten oder beobachtenden Officiere, die hierüber an das Armee-Commando erstat-

---

[1]) Oberhalb Pressburg blieben zur militärischen Benützung zurück: Dampfer „Neuburg" bei Tulln, Dampfer „Theben" bei Nussdorf, ein Dampfer bei der Schleppschiffbrücke in Stadelau, zwei Dampfer und vier Schlepper auf dem Ankerplatze bei Wien (Kaisermühlen) in Reserve zur Truppenüberschiffung im Falle des Bedarfes. Bei Pressburg sollte auch eine Schleppschiffbrücke geschlagen werden, wovon es jedoch wieder abkam; auch sollten dem dortigen Stations-Commando eventuell die zur Wegführung der ärarischen Güter erforderlichen Transportsmittel zur Verfügung gestellt werden.

tete Meldung und der Beginn der von diesem angeordneten Gegenvorkehrungen konnten also in der ganzen Strecke von Mölk bis Pressburg in den Zeitraum von 2—3 Stunden fallen. Durch zahlreiche Kundschafts-Verbindungen auf dem linken Donau-Ufer wurde überdies die Beobachtungs-Sphäre noch weiter ausgedehnt.

Auf Anregung des Statthalters in Nieder-Österreich, Graf Chorinsky, wurden um den 20. Juli die Einleitungen zu einem systematisch geordneten, von der Bevölkerung namentlich auf dem linken Donau-Ufer zu leistenden Boten- und Signaldienst getroffen, der erst nach der Besetzung der betreffenden Ortschaften durch den Feind ins Leben treten sollte[1]. Die gewöhnliche Thätigkeit der an diesem Dienste betheiligten Landbevölkerung wäre die Beobachtung aller feindlichen Unternehmungen und Bewegungen und die rasche Benachrichtigung der nächsten Militär-Commanden durch fahrende oder reitende Boten gewesen. Bei ausserordentlichen Ereignissen, und wo Gefahr im Verzuge, sollten auch Signale zu Hilfe genommen werden.

Beförderung des 10., 3. und königlich sächsischen Armee-Corps an die Donau.

Der Brückenkopf von Floridsdorf war Anfangs Juli von den Brigaden Anthoine und Lebzeltern besetzt; dieselben wurden dann durch das zuerst von der Nord-Armee nach der Donau dirigirte 10. Armee-Corps abgelöst. Von diesem letzteren langten am 9. Juli die Brigaden Knebel und Grivičić bei Wien an; erstere lagerte bei Floridsdorf, letztere bei Stadelau; am 10. Juli trafen die Corps-Geschütz-Reserve und die Brigade Wimpffen ebenfalls bei Stadelau ein; endlich der Train und die Reserve-Anstalten des Corps.

Brigade Knebel besetzte mit 14 Compagnien die Werke des Floridsdorfer Noyaus, während der Rest als disponible Reserve daselbst lagerte.

Brigade Grivičić, deren Commando am 12. Juli GM. Baron Lebzeltern übernahm, bildete anfänglich die Besatzung des Stadelauer Noyaus, und wurde am 17. Juli ins Lager bei Strebersdorf verlegt mit der Aufgabe, das Gürtelwerk Nr. I und den Tuttenhof zu vertheidigen. Eine halbe Batterie und ein Bataillon nahmen hinter der erwähnten Schanze Aufstellung. Am 22. Juli wurde das 1. Wiener Freiwilligen-Bataillon in die Brigade eingetheilt.

[1] In der Strecke oberhalb Wien wurden Krems, Hadersdorf, Fels, Kirchberg, Hippersdorf, Pettendorf, — unterhalb Wien, auf dem linken Ufer, Schönau, Orth, Eckartsau, Witzeldorf, Stopfenreuth, Theben, auf dem rechten Ufer Fischament, Kroatisch-Haslau, Rägelsbrunn, Petronell, Deutsch-Altenburg, Hainburg — zu Hauptpunkten dieses Nachrichten- und Signalsystems bestimmt.

Brigade Wimpffen bekam am 12. Juli die Bestimmung zur Besetzung der Werke des Bisam-Berges und rückte nach Stammersdorf und Strebersdorf. Am 17. wurde die Ausdehnung ihres Besatzungs-Rayons auf die Werke II—XIV beschränkt. Etwa 2 Bataillons bildeten die Besatzung der Schanzen, der Rest die Reserve, welche, der grossen Ausdehnung der Vertheidigungsfront halber, getheilt aufgestellt werden musste.

Die beiden letzteren Brigaden nebst einer halben Batterie der Corps-Geschütz-Reserve wurden am 17. Juli dem GM. Baron Koller unterstellt, welcher als Commandant der Besatzung des Bisam-Berges sein Quartier im Magdalenenhofe nahm.

Die Corps-Geschütz-Reserve, der Munitions-Park, die Pionnier-Compagnie und Brückenequipage lagerten bei Zwischenbrücken, der übrige Train auf dem rechten Donau-Ufer in der Nähe des Arsenals. Das Schlachtvieh-Depôt kam in die Freudenau; in Floridsdorf und in der Kriegsau wurden Filial-Verpflegs-Magazine etablirt.

FML. Baron Gablenz nahm sein Quartier in Floridsdorf; auch verlegte FZM. Graf Degenfeld am 18. den Sitz des Brückenkopf-Commandos dahin.

Zum Ersatz für die erlittenen Verluste an Geschützen, Munition und anderem Material, wurde das Corps am 13. Juli angewiesen, sofort die nöthigen Fassungen aus den Wiener Magazinen und Depôts zu bewirken.

Die Brigade Mondel war am 9. Juli in Lundenburg zurückgeblieben, um die Bahn Wien—Olmütz, deren Benützung für den Truppen-Transport so lange als nur immer möglich fortgesetzt werden sollte, zu decken, und hatte den Auftrag, bis 16. Juli in ihrer Aufstellung zu verharren, dann aber unter Zurücklassung des 12. Jäger-Bataillons mit Bahn nach Floridsdorf abzugehen, wo sie bestimmt war, die allgemeine Reserve der Besatzung des Brückenkopfes zu bilden. Das Jäger-Bataillon sollte noch so lange in Lundenburg verbleiben, als die Bahnverbindung mit Wien nicht unmittelbar bedroht wäre, und endlich mittelst der bereit zu haltenden Transportmittel ebenfalls zurückbefördert werden.

Die Truppen der Brigade bezogen Cantonnirungen in Lundenburg und in den nächsten Ortschaften; fahrende Patrullen wurden in Göding, Auspitz, Nikolsburg und Feldsberg exponirt.

Am 11. Juli trafen 2 Compagnien des 1. Génie-Regiments in Lundenburg ein und richteten bis zum nächsten Tage den Bahnhof, die Thaya-Brücke und den Kälberhof zur Vertheidigung her.

Nach dem 10. Corps ward das 3. Corps nach Wien befördert.

Am 11. Juli kam Brigade Julius Kirchsberg, in der Nacht vom

11. zum 12. Brigade Procházka, dann am 12. das Corps-Hauptquartier und hienach die Brigaden Benedek und Appiano, die Corps-Geschütz-Reserve, Sanitäts-Compagnie und Corps-Ambulanz zur Einwaggonirung. Die Ankunft aller dieser Abtheilungen im Floridsdorfer Brückenkopfe erfolgte vom 12. bis 14. Juli, jene des Corps-Commandos am 13. Juli. Dieses erhielt sogleich nach der Ankunft den Befehl, mit den unterstehenden Truppen, statt wie es früher bestimmt war, als Besatzung im Brückenkopf zu verbleiben, in das Tullner-Feld abzugehen und die Bewachung der Donau von Klosterneuburg aufwärts bis gegen Linz zu übernehmen.

Die Infanterie des Corps wurde auf Dampfschiffen, die Batterien und Fuhrwerke auf der Westbahn, letztere bis St. Pölten befördert. Die Brigade Julius Kirchsberg ging noch am 12. Juli von Floridsdorf ab, kam am 13. früh Morgens in Krems an und bezog ein Lager zwischen Mautern und Palt; vier Compagnien des 3. Jäger-Bataillons und 2 Geschütze besetzten Mautern, je eine Compagnie Hollenburg und Stollhofen; bei Krems und Stein wurden Vorposten ausgestellt. Nebst der Beobachtung der auf dem linken Donau-Ufer gegen Krems führenden Communicationen war die Brigade mit der Ausführung der angeordneten Zerstörung der Brücke von Mautern beauftragt, welche in der schon erwähnten Weise erfolgte, nachdem Oberst v. Kirchsberg noch zahlreiche, von der Nord-Armee abgedrängte leere Verpflegs-Fuhrwerke, welche sich auf dem linken Ufer bei Krems angesammelt hatten, gegen St. Pölten hatte abfahren lassen.

Die Brigade Procházka rückte am 14. Juli in ihre Cantonnirung bei Langenrohr ein. Vom combinirten 33. Jäger-Bataillon wurden eine Compagnie in Bodensee, zwei Compagnien in Zwentendorf, und eine Compagnie in Schönbühel aufgestellt.

Der Rest des Corps traf am 15. in den zugewiesenen Cantonnirungen ein, und zwar von der Brigade Appiano das Gros in Tulln, das 4. Jäger-Bataillon mit je einer Compagnie in Aigen, Zeiselmauer und Höflein, mit 3 Compagnien in Klosterneuburg; Brigade Benedek in Judenau, die Corps-Geschütz-Reserve und Sanitäts-Compagnie in Sieghardskirchen [1]).

Für den Ersatz des Abganges an Geschützen, Munition und sonstigem Material beim Corps wurde sogleich nach dem Eintreffen in den Cantonni-

[1]) Der grosse Train und die Reserve-Anstalten nebst einem Bataillon EH. Heinrich als Bedeckung gingen von Olmütz in Fussmärschen über Ostra-Szenicz nach Pressburg ab, wo sie am 19. Juli eintrafen. Am 22. Juli lagerten sie auf der Schmelz bei Wien, und rückten von hier am 23. Juli in den Cantonnirungs-Rayon des Corps ein, der Munitions-Park nach Sieghardskirchen, das Bedeckungs-Bataillon nach Tulln, die Verpflegs- und übrigen Reserve-Anstalten nach Gablitz.

rungen Sorge getragen; ein Theil der fehlenden Geschütz- und Kleingewehr-Munition war noch in Olmütz ersetzt worden.

Das Regiment Mensdorff-Uhlanen, welches am 11. Juli mit allen seinen Escadrons die Eintheilung beim 3. Corps erhalten hatte, marschirte als Bedeckung eines Theiles der Armee-Geschütz-Reserve von Olmütz nach Pressburg und wurde später aus dem Verbande des 3. in jenen des 2. Armee-Corps übersetzt.

Die dem 3. Armee-Corps aufgetragene Beobachtung der Donau wurde zwischen Mölk und Nussdorf durch eine Postenkette und zahlreiche Patrullengänge auf beiden Flussufern, von Mölk aufwärts durch fahrende Patrullen besorgt. Das Corps hatte den Auftrag, jeden feindlichen Übergangsversuch in der bezeichneten Stromstrecke kräftigst zurückzuweisen; für den Fall aber, dass dies nicht möglich werden sollte, die Übergänge des Wiener Waldes zu besetzen und dort den äussersten Widerstand zu leisten.

Zur Vertheidigung der aus dem Tullner-Felde gegen Wien führenden Communicationen wurden vom 14. Juli an durch die Pionnier-Depôt-Detachements, dann durch Abtheilungen des 1. und 5. Pionnier-Bataillons, zwei Batterien bei Königstetten, zwei auf dem Flach-Berge (zwischen Tulln und Ried) und fünf bei Sieghardskirchen, im Ganzen für 96 Geschütze erbaut [1].

Nebst dem 3. Armee-Corps sollte noch die 1. leichte Cavallerie-Division und das von Italien herankommende 5. Corps auf dem rechten Donau-Ufer oberhalb Wien aufgestellt werden; eine Brigade der Cavallerie-Division traf auch später wirklich zur Unterstützung des 3. Corps ein; mit den übrigen Truppen wurde jedoch, da sich inzwischen zeigte, dass der Feind hier keinen Flussübergangs-Versuch beabsichtigte, in anderer Weise disponirt.

In der Strecke oberhalb Mölk bis Linz war ein Übergangsversuch des Feindes mit bedeutenden Kräften kaum zu erwarten, denn jene Gegend lag zu weit abseits der wichtigsten beiderseitigen Operationslinien, sowie auch die dortigen Communicationsverhältnisse der Bewegung bedeutender Trup-

---

[1] Bei Königstetten: Batterie für 12 Geschütze südwestlich des Ortes zur Bestreichung der von Tulln kommenden Strasse; Batterie für 8 Geschütze südöstlich des Punktes, wo die Strasse nach Wien in Serpentinen den Berg ansteigt, zur Bestreichung derselben.

Auf dem Flach-Berge: Scharten-Batterie für 8 Geschütze auf dem Bergabhange; rückwärts offene Redoute für 1 Division Infanterie und 4 Geschütze auf der Höhe des Berges, beide zur Bestreichung der Strasse Tulln-Ried.

Bei Sieghardskirchen: 1 Batterie für 20, 2 Batterien für 16, 1 Batterie für 8, 1 Flèche mit Jägergraben für 4 Geschütze. Diese sämmtlichen Objecte waren am 24. Juli vollendet.

Auf dem Rieder-Berg waren noch 2 Batterien für je 8 Geschütze beiderseits der Chaussée projectirt.

penmassen nicht günstig waren. Doch gehörte es nicht zu den Unmöglichkeiten, dass eine kleinere Seiten-Colonne der an die Donau vorrückenden preussischen Armee einen Übergang in jener Stromstrecke versuchen würde. Einer solchen Unternehmung hatte der Local-Brigadier zu Linz, GM. v. Giani, keine eigentlich schlagfertige Truppe entgegen zu setzen.

Seine kaiserliche Hoheit EH. Albrecht liess daher am 14. Juli die bereits formirten 6 Compagnien des Alpen-Jäger-Corps (in der Gesammtstärke von 25 Officieren und 940 Mann), welche am 7. Juli in dem Floridsdorfer Brückenkopfe eingerückt und später vorübergehend dem 10. Armee-Corps zugetheilt worden waren, nach Linz abgehen, wo sie in der Nacht vom 15. zum 16. Juli ankamen.

Eine grössere Zahl von Bewohnern des Bezirks Amstetten bot dem Armee-Commando ihre Dienste zur Beobachtung des Stromes in jener Gegend an, und es setzten sich hierwegen die Gutsbesitzer Graf Eltz und Kielmansegge und der Aktuar Eugen v. Fröhlichsthal mit dem Commandanten der Alpen-Jäger, Oberstlieutenant Graf Mensdorff, in Verbindung.

Der Transport des sächsischen Armee-Corps begann am 13. Juli und hätten bis 16. Juli die letzten Abtheilungen desselben Olmütz zu verlassen gehabt. Am 15. Juli erreichte noch Seine königliche Hoheit der Kronprinz Lundenburg, Nachmittags 2 Uhr sah sich jedoch der GL. v. Schimpff in Folge des Vordringens preussischer Abtheilungen gezwungen, alle Truppen, welche um diese Zeit Ungarisch-Hradisch noch nicht passirt hatten, zum Verlassen der Bahn und zur Fortsetzung des Weges mittelst Fussmärschen anzuweisen.

Einige Züge passirten noch Lundenburg im Laufe des Nachmittags, dann hörte der Verkehr auf. Im Ganzen kamen vom königlich-sächsischen Corps das Hauptquartier, der Stab der 1. Division, die bei dieser eingetheilte 3. Brigade und die Divisions-Artillerie, dann von der 2. Brigade der Stab und das Jäger-Bataillon, in der Gesammtstärke von 5292 Mann (Streitbaren) mit 12 Geschützen noch mittelst Bahn am 14. und 15. Juli in Floridsdorf an, wo dieselben die Bestimmung zur Besetzung des Stadelauer Brückenkopfes und der Gürtelwerke XXII—XXXI erhielten. Die nicht in den Werken vertheilten Abtheilungen bezogen Lager bei Hirschstetten, wo Seine königliche Hoheit der Kronprinz sein Hauptquartier aufschlug. Der Train fuhr in der Kriegsau auf.

Am 20. Juli wurden jedoch die sächsischen Truppen aus dem Brückenkopfe zurückgezogen und in Cantonnirungen an der Südbahn zwischen Wien und Baden mit dem Hauptquartier in Hetzendorf verlegt.

Von den übrigen sächsischen Truppen wurden zwei Bataillons der 2. Brigade wegen Gefährdung der Bahn in Bisenz auswaggonirt und nahmen

ihren Weg über Tyrnau nach Pressburg, wo sie am 19. Juli eintrafen; der Rest dieser Brigade, dann die 2. Infanterie-Division und die Corps-Reserve-Anstalten waren noch zurückgeblieben und schlossen sich dem Gros der Nord-Armee an.

Die sächsische Cavallerie-Division ward zum Theil beim 4., zum Theil beim 2. österreichischen Infanterie-Armee-Corps zugetheilt.

III. Abschnitt.

Vormarsch des preussischen Heeres und Rückzug der kaiserlichen Nord-Armee vom 12. bis 21. Juli. — Marsch der Süd-Armee an die Donau.

Vorrückung der preussischen Elbe- und I. Armee. — Rückzug des österreichischen Cavallerie-Corps (13.—15. Juli).

13. Juli. Am 13. Juli wurde das grosse Hauptquartier Seiner Majestät des Königs von Preussen nach Brünn verlegt, wo die 6. Division verblieb, die 5. und 7. einrückten; die 8. Division und das Cavallerie-Corps rasteten an den am 12. Juli erreichten Punkten. Die Avantgarde wurde nach Mödritz vorgeschoben, die 3. Division rückte nach Eibenschütz, die 4. nach Rossitz. Die Elbe-Armee nahm, da ihre Abtheilungen schon tagsvorher auf Colonnen der I. Armee getroffen waren, noch vor Empfang des betreffenden Befehles wieder die ursprüngliche Marschrichtung gegen Znaym auf, und gelangte mit der 14. Division nach Missliborzitz, mit der 15. nach Dalleschitz, mit der 16. Division nach Namiest.

Das kaiserliche Cavallerie-Corps, welches, wie schon bekannt, am 12. Juli zunächst des Thaya-Flusses, und zwar mit der 1. Reserve-Division bei Pohrlitz, mit der 2. bei Grussbach, mit der 3. bei Panditz (südlich Prossmeritz) mit der 1. leichten Division bei Kloster-Bruck und Hardeck angelangt war, setzte am 13. Juli seinen Rückzug hinter diesen Fluss fort.

Von der 1. leichten Division, deren Gros bis Jetzelsdorf zurückging, wurden 2 Escadrons Savoyen-Dragoner zur Aufnahme des Regiments Windischgrätz-Dragoner nördlich von Znaym aufgestellt.

Gegen diese Abtheilung liess GM. Graf Goltz, welcher mit seiner Huszaren-Brigade und einem zugetheilten Bataillon des 33. Infanterie-Regiments von Wolframitzkirchen vorrückte, seine Geschütze auffahren. Die genannten 2 Escadrons gingen hierauf, gefolgt von einer Escadron des Königs Huszaren-Regiments Nr. 7 mit der sie ein kleines Scharmützel hatten, durch Znaym und durch Furten über die Thaya zurück, an deren rechtem Ufer das

Regiment Savoyen-Dragoner den Vorpostendienst besorgte. Znaym wurde von der Avantgarde der Elbe-Armee besetzt und eine Nothbrücke über die Thaya hergestellt. Nachmittags 4 Uhr entstand auf der ganzen Vedettenlinie ein Geplänkel, in Folge dessen sich die vorderen Posten hinter Kallendorf zurückzogen. Einzelne preussische Abtheilungen schoben sich in der österreichischen linken Flanke, durch die Waldungen verdeckt, vor. Abends 7 Uhr rückte Oberst Graf Wallis mit dem Gros seiner Brigade zur Unterstützung der Vortruppen bis Kallendorf, führte jedoch dasselbe, mit Ausnahme von 2 Escadrons, welche gegen die Thaya vorgeschoben blieben, bald wieder nach dem Hayd-Wirthshause zurück.

13. Juli.

Die 3. Reserve-Division marschirte am 13. Juli von Panditz über Tasswitz und Gerstenfeld nach Haugsdorf. Das Regiment Alexander-Uhlanen übernahm den Sicherheitsdienst am rechten Thaya-Ufer und setzte sich mit dem Regiment Savoyen-Dragoner in Verbindung.

Die 2. Reserve-Division blieb an diesem Tage bis 8 Uhr Abends in Grussbach stehen, durch ihre Vortruppen Fühlung mit dem Feinde haltend; hierauf rückte sie nach Laa, wohin auch das Corps-Hauptquartier kam. Eine Division der Brigade Soltyk bezog Vorposten bei Höflein.

Die 1. Reserve-Division rückte mit dem Gros in ein Lager hinter Nikolsburg bei Trasenhofen. Das Regiment Stadion-Cürassiere, welches die Arrièregarde bildete, und welches von feindlichen Detachements etwas gedrängt worden war, blieb noch auf dem linken Thaya-Ufer bei Muschau zurück, mit Vorposten in der Linie Wostitz-Auspitz. In der Nacht wurde das Regiment neuerdings vom Feinde beunruhigt. Das Regiment Kaiser-Cürassiere Nr. 11 rückte zur Unterstützung der Brigade Mondel nach Lundenburg ab.

Nach einem Befehle des EH. Albrecht sollten die drei Reserve-Divisionen die Donau auf der Stadelauer-Brücke passiren, Cantonnirungen auf dem rechten Donau-Ufer zwischen Schwechat und Hainburg beziehen und die Donau in dieser Strecke bewachen. Die 1. leichte Division sollte über die Tabor-Brücke auf das rechte Donau-Ufer und hiernach ins Tullner-Feld abrücken, wo sie unter das Commando des 3. Armee-Corps zu treten und in Verbindung mit Jäger-Abtheilungen desselben, die Donaubewachung bis Enns hinauf zu besorgen hatte. Die Brigade Appel sollte die Arrièregarde bilden, nur langsam in dem Masse als der Feind drängte, gegen den Floridsdorfer Brückenkopf zurückweichen und endlich auch den anderen Brigaden ins Tullner-Feld folgen.

Am 14. Juli gönnte die preussische Heeresleitung den ermüdeten Truppen der I. und Elbe-Armee Ruhe. Vom nächsten Tage an sollte jedoch die Vorrückung mit aller Energie ausgeführt werden, um dem Gegner mög-

14. Juli. lichst wenig Zeit zu lassen, an der Donau neue Kräfte zu sammeln und es erfolgte hiefür folgende Disposition:

„Hauptquartier Brünn, den 14. Juli 1866.

„Nach Ablauf der den Truppen der I. Armee von des Königs Majestät bewilligten zweitägigen Ruhe, soll diese Armee den weiteren Vormarsch „über die Thaya auf Wien antreten, wozu derselben die Strassen:

„*a*) Eibenschütz—Laa—Ernstbrunn,

„*b*) Dürnholz—Ladendorf,

„*c*) Muschau—Nikolsburg—Gaunersdorf

„zur Verfügung gestellt werden.

„Ausserdem dirigirt sich ein Detachement, dessen Stärke zu bemessen „dem Ober-Commando der I. Armee überlassen bleibt, auf Lundenburg. „Die weit vorzuschiebende Avantgarde desselben hat sobald als möglich die „Eisenbahn nach Prerau für den Feind unfahrbar zu machen, wogegen aber „die Eisenbahnstrecke Brünn-Lundenburg-Gänserndorf für unsere Zwecke „nach Massgabe des Vorrückens zu besetzen und zu conserviren und des„halb jede Beschädigung derselben zu hindern ist.

„Die durch diesseitigen Befehl vom gestrigen Tage auf Znaym dirigirte „Elbe-Armee, marschirt von dort aus auf den beiden Strassen:

„*a*) Jetzelsdorf—Ober-Hollabrunn,

„*b*) Joslowitz—Enzersdorf im Thale

„und entsendet ausserdem ein Detachement auf Meissau, um von dort aus „später gegen die obere Donau zwischen Tulln und Krems zu demonstriren.

„Um bei diesen Bewegungen der I. und der Elbe-Armee im Bedarfs„fall eine gegenseitige Unterstützung sicher zu stellen, wird bestimmt, dass „die Thaya bei Muschau und Znaym mit den beiderseitigen Hauptkräften „am 17. d. M. zu überschreiten ist.

„Die I. Armee instradirt ihre beiden Ponton-Colonnen mittelst Land„marsches über Pardubitz längs der Brünner-Eisenbahn auf Brünn.

„Dessgleichen lässt die II. Armee sogleich ihre sämmtlichen Ponton„Colonnen nach Brünn abrücken. Die Marsch-Tableaus für die Ponton„Colonnen sind Seitens der beiden Armee-Commandos des baldigsten hieher „einzureichen, damit wegen etwaigen Weitertransports derselben per Eisen„bahn disponirt werden kann.

„Die Garde-Landwehr-Division v. Rosenberg setzt sich „am 16. d. M., einstweilen unter Zurücklassung eines Detachements in Prag, „nach Pardubitz in Marsch.

„Ferner wird schon jetzt nachrichtlich mitgetheilt, dass es nach Ein„treffen der Division v. Bentheim in Prag in der Absicht liegt, diese „unter Anschluss des Besatzungs-Detachements der Division Rosenberg

14. Juli.

„von Prag aus, sowie auch eventuell diese letztere Division von Pardubitz „aus per Eisenbahn zur Haupt-Armee heranzuziehen, wobei dann aber von „der Division Bentheim 1 Infanterie-Brigade, 1 Cavallerie-Regiment und „1 Batterie in Prag zurückzulassen sind. Die näheren Bestimmungen über „diesen Eisenbahn-Transport müssen bis zur erfolgten wirklichen Inbetrieb„setzung der Prag-Brünner Eisenbahn noch vorbehalten bleiben [1]).

„Das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs bleibt „bis auf Weiteres noch in Brünn, welches mit einem Detachement der „I. Armee besetzt zu halten ist.

„Alle drei Armeen etabliren sogleich Brief-Relais-Stationen zwischen „ihren Hauptquartieren und Brünn. Durch Vermittlung dieser Brief-Relais sind „täglich die neuesten Vorkommnisse und die Absichten für den folgenden „Tag hieher zu melden. — Die I. Armee wird noch insbesondere auf Siche„rung ihrer rückwärtigen Etappenlinie nach Brünn Bedacht zu nehmen „haben.

(gez.) v. Moltke."

Das Gros der österreichischen 1. leichten Cavallerie-Division marschirte an diesem Tage von Jetzelsdorf nach Ober-Hollabrunn, die Arrièregarde-Brigade Wallis zog sich in Fühlung mit feindlichen Detachements bis Guntersdorf zurück. Die Nachhut bildete das Regiment Preussen-Huszaren, welches in der Nacht zum 15. Juli mit 3 Escadrons in Jetzelsdorf und mit 2 Escadrons in Zellerndorf stand; die Vorposten wollten

[1]) Schon am 5. Juli hatte der Commandant des I. Reserve-Armee-Corps GL. v. d. Mülbe den Befehl erhalten, mit der Division Bentheim unter Zurücklassung des 3. Landwehr-Uhlanen-Regiments von Dresden aufzubrechen und sein Corps in Prag zu vereinigen. Von dieser Division hatten bisher nur kleine Detachements gegen und über die böhmische Grenze gestreift, welche hiebei auf gegen Brüx, Teplitz, Bodenbach und bis nach Sachsen hinein streifende Cavallerie-Patrullen der Garnison von Theresienstadt gestossen waren. Nachdem schon am 8. Juli eine grössere preussische Abtheilung (etwa 1 Bataillon und 2 Escadrons) sich nach Zurückdrängung der österreichischen Vorposten, von Lobositz der Festung derartig genähert hatte, dass sie durch Artilleriefeuer von den Werken aus zurückgewiesen wurde, setzte sich am 11. das Gros der erwähnten Division von Dresden aus in Marsch, um über Bilin und Laun nach Prag zu rücken, während eine kleinere Colonne nahe an Theresienstadt vorbei über Aussig, Trebnitz und Budin marschirte. Hiebei kam es zu mehrfachen Zusammenstössen der beiderseitigen Vortruppen. So überraschte am 14. Juli eine von Theresienstadt gegen Aussig entsandte Patrulle von Benedek-Infanterie eine feindliche Abtheilung in Wannov und brachte derselben einige Verluste durch Gewehrfeuer bei; ebenso fanden am 15. und 17. Juli einige unbedeutende Patrullen-Scharmützel im Bereiche der Festung statt. Am 18. Juli traf die Division Bentheim in Prag ein.

In Sachsen, wo G. d. I. v. Schack nach Mülbe's Abgang zum General-Gouverneur ernannt worden war, wurde eine zweite Reserve-Division bei Leipzig formirt, deren Commando nun GL. v. Horn übernahm.

Bewegungen des Feindes bemerkt haben, welche auf die Absicht deuteten, westlich der Znaym-Stockerauer Strasse vorzugehen.

Die 3. Reserve-Division rückte mit dem Gros nach Enzersdorf im Thale, mit der Arrièregarde nach Mailberg und hatte keinen Zusammenstoss mit dem Feinde, ebenso die 2. Reserve-Division bei ihrem Marsche nach Asparn. Die Vortruppen der letzteren standen bei Laa und zogen sich Nachmittags bis in die Linie Eichenbrunn-Hörersdorf zurück. Die 1. Reserve-Division marschirte nach Poisdorf; ihre Arrièregarde rückte, nachdem sie die Thaya-Übergänge zerstört hatte, nach Trasenhofen, liess aber noch kleine Posten an diesem Flusse zurück.

Das Cavallerie-Corps-Commando kam nach Asparn. In der Nacht zum 15. Juli langte ein am 14. ergangener Befehl des EH. Albrecht an, die Aufstellung um Laa resp. an der Thaya wo möglich bis 16. Juli zu halten. Derselbe war jedoch nicht mehr ganz ausführbar, da schon alle Divisionen die Thaya-Linie verlassen und der Feind dieselbe an vielen Punkten überschritten hatte.

15. Juli. FML. Prinz Holstein ordnete indessen für den 15. Juli an, dass alle Divisionen in ihren Stellungen zu verbleiben hätten. Jedoch auch dieser Befehl kam denselben theilweise zu spät zu. GM. Baron Edelsheim erhielt ihn Vormittags 11 Uhr, als seine Division bereits den Rückzug nachKorneuburg angetreten hatte.

Die Nachhut der Division hatte mit der Avantgarde der Elbe-Armee zwischen Jetzelsdorf und Guntersdorf ein kleines Gefecht. Das Regiment Preussen-Huszaren sollte Morgens 8 Uhr aus seiner Aufstellung aufbrechen und durch das Regiment Savoyen-Dragoner, welches den Arrièregarde-Dienst zu übernehmen hatte, aufgenommen werden; da sich um diese Zeit eine feindliche Colonne auf dem Anmarsche von Kallendorf her zeigte, so liess Oberst Graf Wallis um 8½ Uhr eine halbe Brigade-Batterie auf derHöhe, welche die Strasse zwischen Jetzelsdorf und Guntersdorf überschreitet, auffahren. Gegen 9 Uhr wurden auf dem jenseitigen Abhange stärkere feindliche Colonnen (das Gros der combinirten Division Schoeler) sichtbar; Abtheilungen vom 11. Huszaren-Regimente recognoscirten die Aufstellung, wurden aber durch einige wirksame Schüsse zum eiligen Rückzuge gezwungen. Um 11 Uhr wiesen die österreichischen Geschütze neuerdings 3 bis 4 feindliche Escadrons zurück; als jedoch der Feind um 12 Uhr eine und bald darauf eine zweite Batterie ins Feuer setzte, zog sich endlich die österreichische Halb-Batterie unter dem Schutze des Regiments Savoyen-Dragoner auf das Gros der Brigade nach Göllersdorf zurück.

Die 3. und 2. Reserve-Division blieben in ihren Aufstellungen bei Enzersdorf im Thale und Asparn stehen. Die Vortruppen der ersteren

15. Juli.

hatten schon Morgens mit feindlichen Huszaren — ebenfalls der Avantgarde der Elbe-Armee angehörig — bei Haugsdorf und Hadres Fühlung; gegen Abend rückte eine grössere feindliche Cavallerie-Abtheilung gegen Harras, wo eine Escadron Neipperg-Cürassiere stand, vor; die Escadron marschirte, um stärker zu erscheinen, in ein Glied auf und wurde später durch 2 in Kammersdorf dislocirte Escadrons des eigenen Regiments unterstützt, so dass der Feind keinen Angriff wagte. Die entsandten Patrullen brachten einen Gefangenen ein, nach dessen Aussage auch Infanterie und Artillerie hinter der feindlichen Avantgarde Cavallerie-Brigade in Seefeld stehen sollte.

Die 1. Reserve-Division behauptete während des Tages ihre Aufstellung bei Poisdorf, mit der Arrièregarde in Poisbrunn. Die an der Thaya aufgestellten Posten wurden schon Morgens zurückgedrängt und Nachmittags überschritten das 11. preussische Uhlanen-Regiment und 2 Bataillons von der Avantgarde der I. Armee unter Herzog Wilhelm von Mecklenburg, den Fluss, über welchen ein Übergang hergestellt worden war und drückten auf die österreichische Nachhut.

Um 11 Uhr Nachts brach GM. Prinz Solms, da er sich auch in der Flanke bedroht glaubte, von Poisdorf auf und marschirte nach Gaunersdorf, wo er am 16. Juli Morgens eintraf. Das Regiment Hessen-Cürassiere deckte in einer Aufstellung bei Erdberg den Abmarsch der Division.

Während die preussischen Avantgarden in der geschilderten Weise den Arrièregarden der österreichischen Cavallerie bei Jetzelsdorf und Muschau nachdrängten, marschirte die Elbe-Armee am 15. Juli auf Znaym, wo sie mit der 14. Division eintraf; von der I. Armee rückte das II. Corps mit der Avantgarde gegen Laa, mit dem Gros nach Misslitz, das Cavallerie-Corps nach Dürnholz und Grussbach, die 6. Division nach Pohrlitz, die 7. Division nach Gross-Niemtschitz, die 8. Division nach Klobauk.

Diese Bewegungen waren noch im Zuge, als ein am Morgen aus dem grossen Hauptquartier ergangener Befehl, der I. Armee auftrug, die Richtung gegen Lundenburg einzuschlagen, welche Änderung der Disposition vom vorhergehenden Tage durch die in der Nacht eingelaufene Meldung über den Abmarsch der kaiserlichen Nord-Armee von Olmütz verursacht worden war.

Abmarsch des Gros der kaiserlichen Nord-Armee von Olmütz nach Süden. — Vorrückung der preussischen II. Armee über Prossnitz gegen Prerau. (12. bis 16. Juli.)

11.—14. Juli.

FZM. v. Benedek hatte in Folge des von Wien erhaltenen Befehles am 11. Juli bei den Truppen der Nord-Armee die Marschbereitschaft angeordnet und dieselben vorläufig unter Verweisung auf die nachfolgende Detail-Marsch-Disposition avisirt, dass die Bewegungen der Infanterie nach

11.—14. Juli. Möglichkeit mittelst Eisenbahn erfolgen, ferner dass die Cavallerie vorzüglich die Strasse Prossnitz-Eisgrub-Wien, die übrigen marschirenden Abtheilungen, namentlich der gesammte Train, die Strasse im Marchthale über Göding und Malaczka und jene über Napajedl, Ostra, Tyrnau nach Pressburg zu benützen haben würden.

Das 6. Armee-Corps erhielt die Bestimmung in Olmütz zurückzubleiben, eben so das Regiment Carl Ludwig-Uhlanen, welches dem Festungs-Commando statt der zum 6. Corps einrückenden Escadron Clam-Uhlanen unterstellt wurde; die ebenfalls zur Festungs-Besatzung gehörige Escadron Preussen-Huszaren Nr. 7 ward dem Uhlanen-Regimente zugetheilt. Die Deckung der Eisenbahn fiel, wie schon im 1. Abschnitte erwähnt, in der Nähe von Olmütz dem 6., bei Prerau dem 1. Corps zu. Als Vorbereitung zum Abmarsche verfügte das Armee-Commando die gleichfalls schon erwähnte Heranziehung des 2. Armee-Corps von Littau in den Festungsrayon von Olmütz und die Eintheilung des Regiments Mensdorff-Uhlanen beim 3. Armee-Corps, ferner die Zuweisung des bisher beim 4. Armee-Corps eingetheilten Regiments Preussen-Huszaren als Bedeckung zum Armee-Munitions-Park. Die Anordnung der für die beabsichtigte Bewegung der Armee nothwendigen Verpflegs-Vorkehrungen, dann die Zurückdisponirung der Feldspitäler wurde der Armee-Intendanz telegraphisch aufgetragen, mit der gleichzeitigen Weisung, von Brünn nach Göding zu übersiedeln. Die 2. leichte Cavallerie-Division sollte an die Stelle des 2. Armee-Corps nach Littau rücken und wurde avisirt, dass sie bestimmt sei, der von Olmütz abziehenden Armee zuletzt zu folgen, deren Sicherung sowohl im Rücken als insbesondere in der Flanke zu besorgen und jede Beunruhigung der im Marchthale stattfindenden Bewegungen von Westen her hintanzuhalten. Überdies wurde allen Abtheilungen aufgetragen sich während des Marsches und in den Biwakplätzen in der dem Feinde zugekehrten Flanke gehörig zu sichern.

In der Nacht vom 11. zum 12. Juli erliess das Armee-Commando eine Marsch-Disposition, der zufolge im Sinne des früher ergangenen Aviso, der Abmarsch der bei den Armee-Corps eingetheilten Cavallerie-Regimenter, der Armee-Geschütz-Reserve und sämmtlicher Train-Abtheilungen vom nächsten Tage an, jener des 4. Armee-Corps am 14. Juli erfolgen sollte. Diese Disposition erfuhr jedoch in den zwei folgenden Tagen noch mehrfache Abänderungen. Namentlich wurde den über Prossnitz — Eisgrub instradirten Abtheilungen, mit Rücksicht auf das Vordringen des Feindes, eine weiter östlich laufende Marschlinie angewiesen, und dem beim 2. Armee-Corps zugetheilten Regimente Kaiser-Uhlanen Nr. 6 die Bestimmung zur Bedeckung der Brücken-Equipagen ertheilt.

Seine kaiserliche Hoheit EH. Albrecht, fest entschlossen alle verfüg-

baren Streitkräfte bei Wien zu vereinigen, hatte seine Thätigkeit als Commandant der operirenden Armeen mit Ertheilung des folgenden telegraphischen Befehles an das Commando der Nord-Armee begonnen: 11.—14. Juli.

„Aufgegeben Wien, 13. Juli 1866 um 11 Uhr 25 Minuten Vormittags.
„Eingelangt Olmütz, 13. Juli 1866 um 12 Uhr 20 Minuten Nachmittags.

„Habe heute das Armee-Commando übernommen. Befehle, dass ohne „Widerrede alle Truppen, mit Rücklass der nöthigen Besatzung von 10 „Bataillons, 1 Cavallerie-Regiment und 1 Batterie, morgen und übermorgen „hinter die March nach Pressburg in Marsch gesetzt und wenn vom Feinde „zu sehr bedroht, über Holic ins Waagthal und von da entweder über Press- „burg oder durch die Schütt nach Comorn geführt werden."

FZM. v. Benedeck hatte indessen, wie er am 13. Juli um 3 Uhr Nachmittags der General-Adjutantur Seiner Majestät des Kaisers und um 4½ Uhr dem Erzherzog telegraphisch meldete, noch vor Empfang obigen Telegrammes den Abmarsch des 2., 4., 8. und 1. Armee-Corps aus der Concurrenz von Olmütz, bis Göding auf dem rechten March-Ufer und dann weiter über Stampfen nach Pressburg, angeordnet. Hieran konnte nichts mehr geändert werden, und es wurde nur in Folge des wiederholten Befehles, dass die gesammte, in Olmütz zurückzulassende Besatzung nur aus 10 Bataillons, 1 Cavallerie-Regiment und 1 Batterie zu bestehen habe, auch die Instradirung des 6. Armee-Corps in die schon ausgearbeitete Disposition aufgenommen [1]).

Nach dem so rectificirten Marschplane hatte der Aufbruch aus der Concurrenz von Olmütz zwischen dem 12. und 15. Juli, das Eintreffen in Pressburg zwischen dem 19. und 24. Juli zu erfolgen. Der Abmarsch der Hauptmasse der Armee sollte in 2 grossen Echellons geschehen. Der 1. derselben, aus dem 2., 4. Corps und der dem letzteren für die Dauer des Marsches zugetheilten sächsischen Reiter-Division bestehend, sollte am 14. Juli aus der Concurrenz von Olmütz aufbrechen, und am 17. Juli Abends Göding, am 21. Pressburg erreichen, wo das 4. Corps sogleich auf das rechte Donau-Ufer überzugehen hatte. Der 2. Echellon, von dem 1., 8. Corps und der

[1]) Das oben erwähnte Telegramm des Feldzeugmeisters an FML. Graf Crenneville lautete:

„Da gemäss Telegramm 8251 G. A. S. M. Abrückung der Armee nach Wien „erfolgt, Beförderung mit Bahn zur Noth nur noch für Sachsen möglich sein wird, „so rücken morgen 2. und 4. Corps, übermorgen 8. und 1. Corps in vier Märschen „über Kojetein, Zdaunek, Polleschowitz, Göding ab und in weiteren vier Märschen „an und hinter die Donau.

„Armee-Hauptquartier bricht am 15. auf, an der Tête des 8. Armee-Corps mit „Einhaltung obiger Stationen.

„Sämmtliche bei den Truppen entbehrliche Fuhrwerke und Anstalten gehen „am linken Ufer der March oder werden ins Waagthal dirigirt.

„Marschpläne folgen." (sieh Beilage Nr. 3 dieses Bandes.)

11.—14. Juli. 2. leichten Cavallerie-Division gebildet, hatte um einen Tag später auf demselben Wege zu folgen und das 8. Corps, mit dem das Hauptquartier marschirte, am 22. Juli das rechte Donau-Ufer zu gewinnen.

Der 2. leichten Cavallerie-Division und dem 1. Corps war, sobald die andern Corps an des letzteren Aufstellung bei Prerau vorüber gerückt wären, die Aufgabe des Rückenschutzes der Armee zugedacht, wobei GM. Prinz Taxis das Commando über beide Armeekörper führen sollte.

Die Armee-Geschütz-Reserve, der Armee-Munitions-Park, die Brücken-Equipagen, die Regimenter Preussen-Huszaren Nr. 7, Mensdorff-, Schwarzenberg- und Kaiser-Uhlanen Nr. 6, dann die grossen Trains des 1., 2., 3., 4., 8. Armee-Corps und der 2. leichten Cavallerie-Division sollten auf dem linken March-Ufer, dann auf verschiedenen Wegen über die kleinen Karpathen nach Pressburg rücken und hier zwischen dem 18. und 22. Juli eintreffen. Eine Brigade des 1. Corps und 1 Regiment der 2. leichten Cavallerie-Division hatten die Nachhut für alle diese Traintheile zu bilden.

Dem 6. Corps, welches am 15. Olmütz zu verlassen hatte, wurde der Weg über Leipnik, Wsetin, den Wlar-Pass nach Trentschin angewiesen, von wo es durch das Waagthal am 24. Juli Pressburg erreichen sollte.

Von hier aus hatten alle Abtheilungen auf dem rechten Donau-Ufer in 3 Märschen gegen Wien abzurücken oder anderwärts nach höherer Anordnung verwendet zu werden.

Das Nord-Armee-Commando avisirte sämmtliche Truppen-Commandanten, dass der Feind schon tagsvorher (12. Juli) gegen Brünn gestreift habe, dass somit der Marsch wegen der Möglichkeit eines Flanken-Angriffes von Westen her mit aller Vorsicht auszuführen sei. Die Armee-Corps wurden daher beauftragt sich in der rechten Flanke durch je eine Brigade cotoyiren und von den beihabenden Cavallerie-Abtheilungen weit ausgehende Streifungen unternehmen zu lassen. Dem 2. Armee-Corps wurde zum Ersatz für das Regiment Kaiser-Uhlanen Nr. 6 das 3. sächsische Reiter-Regiment zugewiesen.

FZM. v. Benedek war von der Absicht des Feindes mit der II. Armee gegen Olmütz vorzugehen, zu dieser Zeit schon vollständig unterrichtet und machte schon am 13. Vormittags an den Festungs-Commandanten von Olmütz FML. Baron Jablonski die Mittheilung hierüber mit der Weisung, die im Zuge befindlichen Arbeiten zur vollen Vertheidigungs-Instandsetzung der Festung nach Möglichkeit zu betreiben und den Sicherheitsdienst im Bereiche des verschanzten Lagers auf das Strengste handhaben zu lassen. Demnach erhielt das Regiment Carl Ludwig-Uhlanen Befehl, am 14. Juli Cantonnirungen in den durch den Abmarsch des 4. Corps frei werdenden Orten Schnobolin, Neugasse und Nebetein zu beziehen, von hier aus Patrullen

gegen Littau zur Verbindung mit der 2. leichten Cavallerie-Division, ferner gegen Luka, Plumenau, Prossnitz und Kojetein zu entsenden, und durch stehende Patrullen in Brzuchotein, Ohnitz, Skalow, Nebetein und Nedweis die vorliegenden Blatta-Übergänge beobachten zu lassen. Gleichzeitig wurde das 6. Armee-Corps vom Festungs-Commando ersucht, den Sicherheitsdienst auf dem linken March-Ufer im Nordosten von Olmütz zu besorgen. 11.—14. Juli.

Die preussische II. Armee hatte sich indessen der vom FZM. v. Benedek gewählten Marschlinie in bedenklicher Weise genähert. In Ausführung des anbefohlenen Rechtsabmarsches war am 12. Juli das I. Armee-Corps nach Gewitsch, dessen detachirte Brigade von Greifendorf nach Oppatowitz marschirt; die Spitzen waren bis Jaroměřitz und Ungerndorf vorgeschoben Die Cavallerie-Division hatte mit dem Gros Cantonnirungen um Türnau bezogen, und das 2. Leib-Huszaren-Regiment zur Deckung der linken Flanke nach Braunöhlhütten detachirt. Das V. Corps war nach Mährisch-Trübau und Altstadt, unter Vorschiebung der Vorposten nach Pohres und Pickelsdorf, das Garde-Corps in den Raum zwischen Sternteich und Ketzeldorf, das VI. Corps (resp. 11. Division) nach Landskron gerückt. Das Hauptquartier war in Mährisch-Trübau verblieben.

Am 13. Juli wurde das Hauptquartier nach Oppatowitz verlegt; das VI. Corps hielt in Landskron Rast, das Garde-Corps kam nach Mährisch-Trübau und Türnau, das V. Corps in den Raum zwischen Gewitsch und Konitz, das I. Corps nach Stephanau. Ein aus 3 Bataillons, 2 Escadrons und einer Batterie unter Commando des GM. v. Buddenbrock zusammengesetztes Detachement wurde von letzterem Orte bis Hrochow vorgeschoben. Die Cavallerie-Division bezog Cantonnirungen um Konitz und detachirte das 2. Leib-Huszaren-Regiment in der Richtung gegen Olmütz, das 10. Uhlanen-Regiment gegen Prossnitz.

14. Juli. Während nun am 14. Juli die Spitzen der preussischen II. Armee ihre Bewegung bis über Prossnitz hinaus fortsetzten, traten das österreichische 4. und 2. Corps den Marsch nach Süden an. Die Corps-Geschütz-Reserven, die kleinen Bagagen, Proviant- und Sanitäts-Fuhrwerke marschirten mit den Truppen, der grosse Train unter Bedeckung eines Bataillons per Corps auf dem linken March-Ufer.

Das 4. Corps führte den Marsch nach Kojetein unbehelligt vom Feinde in folgender Ordnung aus: An der Tête 2 sächsische Reiter-Regimenter, dann Brigade Fleischhacker, Poeckh, Corps-Geschütz-Reserve, Sanitäts-Compagnie, endlich Brigade EH. Josef. Zur Deckung der Marsch-Colonne in der rechten Flanke nahm die Brigade Brandenstein nebst einem sächsischen

14. Juli. Reiter-Regimente den Weg über Duban, Kralitz, Czellczitz nach Mierowitz, bezog hier Lager und stellte Vorposten gegen Westen aus, welche über Hruschka mit jenen des 2. Corps die Verbindung unterhielten. Das beigegebene Reiter-Regiment traf bei seinen weiter ausgreifenden Streifungen auf preussische Cavallerie, die sich jedoch, ohne einen Kampf einzugehen, zurückzog, worüber an das Armee-Commando die Anzeige erstattet wurde. Der Train des Corps rückte nach Ober-Moschtienitz.

Das 2. Corps brach Morgens von Krönau auf, und marschirte, in ähnlicher Formation wie das 4., über Neustift nach Tobitschau. Bei Nimlau stiess das 3. sächsische Reiter-Regiment zum Corps, 2 Escadrons desselben wurden der Flanken-Colonne, Brigade Saffran, zugetheilt, welche östlich an Duban vorbei über Hrdiborzitz gegen Biskupitz rückte, und dann zwischen letzterem Orte und Klopotowitz in Gefechtsbereitschaft lagerte. 2 Bataillons gaben die Vorposten in dem Bogen von Hrdiborzitz über Hrubschitz bis Oploczan, von wo die Verbindung mit dem 4. Corps bei Hruschka hergestellt wurde. Auf dem rechten Flügel dieser Vorposten-Aufstellung war das 3. Bataillon Sachsen-Weimar unter Major Doleisch folgendermassen vertheilt: 7. Division bei Hrdiborzitz mit Vorposten gegen Kralitz und Wrahowitz, 8. Division vor Biskupitz mit Vorposten bis gegen Hrubschitz und Eywan, endlich die 9. Division als Reserve in Biskupitz. Den linken Flügel der Vorposten-Aufstellung bildete ein Bataillon Holstein. Die 2 sächsischen Escadrons waren über Duban nach Kralitz marschirt und hatten hier Stellung genommen. Zur grösseren Sicherheit erhielt die Brigade Henriquez den Auftrag die nördlichen und nordwestlichen, Brigade Württemberg die südwestlichen und südlichen Ausgänge von Tobitschau, Brigade Thom die March-Brücke durch Posten und durch Patrullen zu bewachen. Der Train des Corps marschirte unter Bedeckung eines Bataillons Holstein auf dem linken March-Ufer nach Prerau. Schon während des Marsches hatten sich einige feindliche Streifparteien gezeigt.

Gefecht bei Kralitz.

Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags langte das Detachement des GM. v. Buddenbrock in Prossnitz an und eine Escadron des 1. Leib-Huszaren-Regiments, welcher das Gros des letzteren folgte, ging sogleich gegen Wrahowitz vor. Die bei Kralitz aufgestellten 2 sächsischen Escadrons begegneten bei einer Streifung gegen Wrahowitz einer kleinen feindlichen Recognoscirungs-Abtheilung, attakirten dieselbe, machten mehre Beutepferde und Gefangene, mussten jedoch die letzteren, da das preussische Huszaren-Regiment sich auf die Nachricht hievon zum Angriff anschickte, wieder entlassen, und zurückgehen, während die beiderseitigen Flankeurs mit einander plänkelten.

Zwischen Kralitz und Czechuwek machten die sächsischen Escadrons neuerdings Front, gaben eine Salve, drangen auf den Gegner ein, wurden zwar zur Umkehr gezwungen, stellten sich jedoch bei Kralitz nochmals auf und wichen erst nach neuerlichem heftigen Kampfe gegen Biskupitz zurück, um den Schutz der österreichischen Infanterie zu gewinnen. Die feindlichen Huszaren, denen sich eine Escadron des 10. Uhlanen-Regiments angeschlossen hatte, folgten gegen die österreichische Vorposten-Aufstellung nach.

Die Brigade Saffran, durch Beobachtung vom Thurme zu Biskupitz von dem Vorgefallenen unterrichtet, hatte sich indessen auf ihrem Lagerplatze in Gefechtsformation rallirt und rückte, mit der Batterie auf dem rechten Flügel, zur Aufnahme der Vorposten-Abtheilungen, welchen sich der Feind genähert hatte, vor. Die Sachsen zogen sich hinter den linken Flügel der Brigade. Die Batterie setzte sich ins Feuer, und auch einige Infanterie-Abtheilungen hatten Gelegenheit den Gegner zu beschiessen, der sich nun eiligst aus ihrem Feuerbereiche und bald bis hinter Kralitz zurückzog.

Der Feind verlor bei diesem Zusammenstosse an Officieren 2 Verwundete, an Mannschaft 2 Todte, 18 Verwundete, 25 Pferde; die Sachsen liessen ihrerseits 1 Officier, 18 Mann, 13 Pferde auf dem Kampfplatze zurück.

Die Vorposten nahmen wieder die frühere Stellung ein; 1 Zug sächsischer Reiter nebst 2 Geschützen wurde denselben zugewiesen. Der Rest der Cavallerie, von dem Gefechte erschöpft, lagerte neben der Infanterie der Brigade.

Um 7 Uhr Abends sandte FML. Graf Thun den Bericht über diese Vorfälle an das Commando der Nord-Armee, sprach die Besorgniss aus, dass der am folgenden Tage stattfindende Flankenmarsch der Armee, von dem mit bedeutenden Streitkräften bei Kosteletz stehenden Gegner beunruhigt werden dürfte und erbat sich die Erlaubniss, mit seinem Armee-Corps den Marsch am nächsten Morgen auf dem linken March-Ufer über Traubek und Chropin nach Kremsier fortsetzen zu dürfen.

Gefecht bei Biskupitz.

Noch am selben Tage hatte eine Abtheilung der Brigade Saffran — die 8. Division Sachsen-Weimar unter Hauptmann v. Herdliczka — Gelegenheit zu einem für sie höchst ehrenvollen Kampfe.

Es war nemlich von dem Gros der preussischen Cavallerie-Division Hartmann, welches hinter dem Detachement des GM. v. Buddenbrock Nachmittags 4 Uhr Prossnitz erreicht hatte, das 1. Cürassier-Regiment gegen Tobitschau entsandt worden. Dasselbe erschien Abends 8 Uhr angesichts der österreichischen Vorpostenlinie bei Biskupitz. Hauptmann v. Herdliczka ertheilte den vorgeschobenen Abtheilungen seiner Division den Befehl,



14. Juli. sich im Falle eines Angriffes rasch zurückzuziehen und rückte, um sie früher aufnehmen zu können, mit dem Gros (7 Züge) von Biskupitz vor.

Westlich des Ortes ward die Division bei schon eintretender Dunkelheit des Gegners ansichtig, formirte rasch das Carré und gab der heranstürmenden Reiterei auf 100 Schritte die erste Salve. Die Attake erfolgte mit $2\frac{1}{2}$ Escadrons in der Front, in der linken Flanke und im Rücken des Carré. Mit Unerschrockenheit ritten die feindlichen Cürassiere trotz des wiederholten Feuers bis an das Carré an, und drangen sogar theilweise in dasselbe ein; doch die Infanterie liess sich dadurch nicht einschüchtern, sondern stürzte vielmehr unter Hurrahrufen mit dem Bajonnet auf die Angreifer, die sich nun in Eile aus dem ihnen nachgesandten Feuer zurückzogen.

Eine in Reserve gehaltene frische Escadron versuchte zwar noch einen Angriff, aber auch dieser wurde durch die rasch wieder geordnete österreichische Division abgewiesen.

Hierauf zog sich das preussische Cürassier-Regiment, noch ehe die zur Unterstützung herbeieilende 9. Division Sachsen-Weimar an dem Kampfe Antheil nehmen konnte, gegen Kralitz zurück, einen Officier als Gefangenen zurücklassend; ausserdem betrug der Verlust nach preussischen Angaben an Todten 2 Officiere, 5 Mann, an Verwundeten 3 Officiere, 9 Mann.

Die Division Weimar verlor nur drei Verwundete.

Ein Zug der 7. Division Sachsen-Weimar, der vorwärts Hrdiborzitz auf Vorposten stand, war mittlerweile ebenfalls von einer feindlichen Cavallerie-Abtheilung erfolglos angegriffen worden.

Die übrigen Truppen der Brigade Saffran hatten keine Gelegenheit, sich an dem Kampfe zu betheiligen, und die beiden zugetheilten sächsischen Escadrons waren in Folge des früheren Zusammenstosses zu erschöpft, um eingreifen zu können. Der bei den Vorposten detachirte Zug derselben hatte sich bei Annäherung des weit überlegenen Feindes zurückgezogen. Die Nacht verlief ohne weitere Beunruhigung.

Die 2. leichte Cavallerie-Division, welche am 13. Juli von Mährisch-Neustadt in Littau eingetroffen war, marschirte am 14. von hier nach Krönau. Die entsandten Streifpatrullen berichteten über die Vorrückung des Feindes sowohl im Nordwesten nach Hohenstadt, als im Südwesten über Konitz hinaus, wovon dem Armee-Commando die Anzeige erstattet wurde.

Nachmittags zeigten sich im Südwesten von Olmütz feindliche Patrullen. Das Festungs-Commando entsandte gegen dieselben eine Division Kaiser-Infanterie und $\frac{1}{2}$ Escadron Uhlanen, welche auf preussische Uhlanen-Abtheilungen stiessen, dieselben über Ollschann hinaus gegen Smrschitz zurückdräng-

ten, sich aber wieder zurückzogen, als stärkere feindliche Infanterie-Abtheilungen zur Unterstützung der Uhlanen vorgingen. In Rücksicht auf die Annäherung des Feindes wurde in allen Werken der Festung die strenge Bereitschaft angeordnet.

14. Juli.

Beim 1. Corps zog die Brigade Abele die weiter vorgeschobenen Detachements nach Gr.-Aujezd und Leipnik zurück, als Vorbereitung zu dem am 16. Juli angeordneten Abmarsch des Corps aus der Gegend von Prerau.

Das 6. und 8. Corps verblieben in ihren Dislocationen.

Von der preussischen II. Armee, deren Hauptquartier nach Konitz verlegt wurde, erreichte das VI. Corps Mährisch-Trübau, das Garde-Corps Oppatowitz und Jaromiěřitz, das V. Corps Laschkau und Přemislowitz (Neustift), das Gros des I. Corps Plumenau. Die von Cavallerie-Abtheilungen gemachten Versuche gegen Tobitschau vorzudringen, um sich durch Besetzung des dortigen March-Übergangspunctes den Weg nach Prerau zu bahnen, scheiterten, wie früher geschildert, an dem Widerstande der hier gestandenen österreichischen und sächsischen Vortruppen. GM. v. Hartmann hatte vom Commando des V. Corps die Unterstützung einer Infanterie-Brigade und eines leichten Cavallerie-Regiments — da das 2. Leib-Huszaren-Regiment noch bei Drahonowitz stand — angesprochen, um den Stoss gegen Tobitschau und Prerau, wo er die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung zerstören wollte, mit Energie ausführen zu können. Doch das V. Corps stand zu weit und die Nacht brach herein, ehe durch Vermittlung des General v. Steinmetz vom Armee-Commando folgender Befehl an das I. Armee-Corps gelangte:

„Das I. Corps hat noch heute Abend (14. Juli) eine Infanterie-Brigade „mit einer Batterie nach Tobitschau zu senden und die Übergänge zwischen „Tobitschau und Traubek zu besetzen, um eine Unternehmung der combi-„nirten Cavallerie-Division auf Prerau, welche am 15. früh ausgeführt wer-„den soll, zu unterstützen, event. den Rückzug der Cavallerie zu sichern.

„Neustift, den 14. Juli 1866.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

Die beabsichtigte Unternehmung musste daher auf den nächsten Morgen verschoben werden.

Die während des Tages eingelaufenen Nachrichten liessen es dem Ober-Commando der II. Armee wahrscheinlich erscheinen, dass der grössere Theil der österreichischen Nord-Armee bereits von Olmütz nach Wien abgegangen sei, und dass die von den Spitzen der Cavallerie bemerkten Marsch-Colonnen dem letzten Echellon derselben angehörten. Unter dieser Voraussetzung erschien ein Heranziehen der ganzen Armee in die Beob-

14. Juli. achtungsstellung bei Prossnitz als Kraftverschwendung; auch von einem Nachdrängen mit bedeutenden Streitkräften waren keine besonderen Erfolge zu erwarten, da die österreichischen Truppen schon einen bedeutenden Vorsprung gewonnen zu haben schienen [1]). Seine königliche Hoheit der Kronprinz traf daher nachstehende Anordnungen:

„Konitz, den 14. Juli.

„Nachdem die Nachrichten vom Abziehen eines Theiles des Feindes aus „Olmütz eingegangen sind, wird der Befehl wegen Beziehen der Stellung „von Prossnitz und Formation einer 2. Cavallerie-Division hiemit aufgehoben „und dagegen Nachstehendes bestimmt:

„Das I. Armee-Corps hat die Olmütz-Brünner Strasse zu schützen, „mit einem Theile des Corps zwischen Zeschow und Weischowitz zu biwa„kiren und mit dem Rest dahinter in Urtschitz, Ottaslawitz und Umgegend „zu cantonniren, eine Avantgarde in der Richtung auf Kralitz vorzuschieben, „und sich in seiner rechten Flanke gegen Tobitschau zu sichern.

„Das V. Armee-Corps besetzt Prossnitz mit einer Avantgarde „und cantonnirt dahinter bis Plumenau.

„Die Cavallerie-Division bleibt unter Befehl des Generals v. „Steinmetz.“

„Beide Armee-Corps haben morgen früh Abtheilungen gegen Olmütz „vorzuschieben und sich sichere Nachrichten darüber zu verschaffen, ob der „Feind wirklich abgezogen ist und wohin?

„Das Garde-Corps marschirt den 15. nicht nach Konitz, sondern „nach Boskowitz, wo es cantonnirt. Es zieht dort seine Colonnen an sich und „wird eine veränderte Marsch-Direction erhalten.

„Das VI. Corps geht morgen nicht nach Gewitsch, sondern nach Letto„witz, auf der Krönauer-Strasse. Den Befehl für den Weitermarsch hat es „morgen Abend in Boskowitz durch das Garde-Corps zu empfangen.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

FZM. v. Benedek war über das Vorgehen des Feindes bis in die Nähe der Strasse Olmütz-Tobitschau in Kenntniss gesetzt und durch folgendes Telegramm Seiner kaiserlichen Hoheit des EH. Albrecht vom 14. Juli:

„Bei gegenwärtiger Sachlage dringend nothwendiger als je die Deckung „der Marchlinie durch ein Corps besorgen zu lassen“ zur erhöhten Vorsicht aufgefordert worden. Dennoch glaubte der Feldzeugmeister die in der Marsch-Disposition für den 15. Juli angeordneten Bewegungen bei entspre-

[1]) Diese Argumentation sowie der nachstehende Befehl ist dem Werke des königlich preussischen Generalstabes entnommen.

chender Handhabung des Sicherheitsdienstes noch durchführen lassen zu können, und ertheilte auch desshalb dem 2. Armee-Corps auf dessen obenerwähnten Bericht den Bescheid, dass von der ursprünglichen Anordnung keine Abweichung zulässig sei. Dieser Befehl des Armee-Commandos, welcher um 1 Uhr Nachts expedirt wurde, traf das 2. Armee-Corps nicht mehr in Tobitschau und kam demselben erst Mittags in Kremsier zu.

Das Corps führte den Marsch dahin in Voraussetzung der Zustimmung des Armee-Commandos in der tagsvorher vorgeschlagenen Weise aus. Brigade Thom und die Pionnier-Compagnie brachen zu diesem Ende um 2 Uhr, die Geschütz-Reserve, Sanitäts-Compagnie und Brigade Württemberg um $2^1/_2$ Uhr, Brigade Henriquez mit 1 sächsischen Escadron um $3^1/_4$ Uhr von Tobitschau auf. Letztere Brigade schlug die Strasse auf dem rechten March-Ufer ein und liess ein Bataillon nebst 2 Geschützen und 1 Escadron Sachsen an der March-Brücke zur Aufnahme der Brigade Saffran zurück, welche um $3^1/_4$ Uhr in Gefechtsformation aus ihrer vorgeschobenen Stellung abzog.

Eine halbe Stunde später folgten die an der Brücke zurückgelassenen Abtheilungen als Nachhut des Armee-Corps, dessen Marsch über Traubek und Chropin ohne Störung von Seiten des Feindes vor sich ging.

Das 4. Corps brach ebenfalls um 2 Uhr Morgens von Kojetein nach Zdaunek auf. Brigade Brandenstein (Kamieniecki) folgte von Mierowitz über Zlobitz und Rattay dem Corps nach; Brigade EH. Josef, (Hankenstein) nunmehr zur Flankendeckung bestimmt, marschirte nebst einem Regimente sächsischer Reiter über Zlobitz und Zborowitz nach Traubek (westlich Zdaunek), von wo aus die Sachsen weitere Streifungen gegen Westen unternahmen.

Gefecht bei Tobitschau.

(Hiezu ein Gefechtsplan.)

Das 8. Armee-Corps sollte nach der Marsch-Disposition am 15. von Olmütz nach Kojetein rücken und das Armee-Hauptquartier demselben vorangehen.

Letzteres brach, nachdem sein kleiner Train eine halbe Stunde vorausgegangen war, um $3^1/_2$, die ersten Abtheilungen des 8. Corps, nemlich 3 Escadrons Carl-Uhlanen unter Oberst Graf Waldstein und die Brigade Rothkirch um 4 Uhr von Olmütz, respective Neustift auf. Die übrigen Abtheilungen hatten in folgender Ordnung anzuschliessen: die dem Corps zugetheilte Sanitäts-Compagnie $4^1/_2$ Uhr, Corps-Geschütz-Reserve 5 Uhr, Train des Corps-Hauptquartiers $5^1/_4$ Uhr, Brigade Fragnern (Roth) $5^1/_2$ Uhr, Brigade Schulz (Kirchmayr) 6 Uhr.

Der Marsch wurde in der verkürzten Colonne mit Compagnien auf

15. Juli. gleicher Höhe ausgeführt. Die kleinen Bagagen waren an der Tête ihrer Brigaden eingetheilt, um im Falle einer ernstlichen Gefährdung um so schneller über verschiedene Brücken auf das linke March-Ufer dirigirt werden zu können.

Der grosse Train des Corps, dem sich Traintheile des Armee-Hauptquartiers und anderer Truppenkörper anschlossen, sollte um 3 Uhr aufbrechen, noch bei Olmütz das linke March-Ufer gewinnen und unter Bedeckung eines Bataillons über Grugau, Zittow nach Traubek marschiren. Ein Theil dieses Trains, so wie andere Fuhrwerke schoben sich jedoch irriger Weise in die Marsch-Colonne ein, so dass der Abmarsch der beiden letzten Brigaden bedeutend verzögert wurde. Trotz der späteren Beseitigung dieser Fuhrwerke aus der Marsch-Colonne, konnte die in derselben entstandene Lücke, da die Tête beinahe unaufgehalten bis gegen Tobitschau fortmarschirte, nicht sogleich ausgefüllt werden.

Zur Flankendeckung war die durch 2 Escadrons Carl-Uhlanen verstärkte Brigade Kreyssern (Wöber) bestimmt, welche angewiesen war, gleichzeitig mit der Tête der Haupt-Colonne aus dem Lager aufzubrechen und ihren Weg über Wrbatek (bei Duban), Kralitz, Piwinn nach Niemtschitz zu nehmen, während die beigegebene Cavallerie ihre Streifungen über die Brünner-Strasse hinaus ausdehnen sollte.

Bei Neustift liess FZM. v. Benedek die Tête des Corps defiliren. Schon hinter dem Uhlanen-Regimente folgte ein langer Train von Proviant-, Marode-Wägen und Handpferden des Regiments; hinter der Brigade Rothkirch eine lange Wagen-Colonne.

Nachdem die Corps-Geschütz-Reserve passirt war, setzte sich der Armee-Commandant mit seinem Stabe wieder in Bewegung, überholte bei Dub noch die Sanitäts-Compagnie und bemerkte von dort aus, dass die Brigade Rothkirch zwischen Wierowann und Tobitschau im Gefechte stand.

Von dieser Brigade marschirten 2 Compagnien Toscana Nr. 71 und die Brigade-Pionnier-Abtheilung vor dem kleinen Train zur Verbindung mit den Uhlanen, 2 Compagnien desselben Regimentes in der rechten Flanke. Die Verbindung mit der Brigade Kreyssern (Wöber) wurde wiederholt gesucht und auch wirklich hergestellt. Das Uhlanen-Regiment war durch Tobitschau bis Annadorf gelangt, die Avantgarde-Division der Brigade Rothkirch in Tobitschau selbst eingerückt, als die in der rechten Flanke marschirende Division nach 9 Uhr Morgens in der Nähe des kleinen nordwestlich Tobitschau gelegenen Wäldchens von Kleingewehrfeuer überraschend empfangen wurde.

Kurz vorher war die Brigade auf eine Meldung, dass sich feindliche

15. Juli.

Patrullen in der rechten Flanke zeigten, halten gemacht worden. GM. Graf Rothkirch, noch eine halbe Stunde von Tobitschau entfernt, also in der Nähe von Wierowann angelangt, hatte starke Abtheilungen aller drei Waffen auf den Höhen bei Klopotowitz bemerkt, jedoch ohne weitere Recognoscirung in dem festen Glauben, dies sei die Brigade Kreyssern, die Fortsetzung des Marsches angeordnet.

Dieser Irrthum erscheint um so unerklärlicher, da noch kurz vorher durch Patrullen die Verbindung mit jener Brigade, welche um diese Zeit noch nicht weit über Seilerndorf hinaus gerückt sein konnte, hergestellt worden war. Es muss auch befremden, dass nicht schon früher durch die zur Aufklärung in der rechten Flanke entsandten Patrullen des Uhlanen-Regiments, deren Streifungen doch bis auf den Höhenkamm zwischen der Blatta und Wallowa auszudehnen waren, die Annäherung starker feindlicher Colonnen von Westen her bemerkt und gemeldet worden war.

In dem Raume zwischen den beiden erwähnten Gewässern südlich Biskupitz war um diese Zeit vom Feinde die Brigade Malotki des I. Corps (bestehend aus dem 4., dem 44. Infanterie-Regiment und einer Batterie), dann ein Theil der Reserve-Cavallerie-Division Hartmann (6 Regimenter mit 2 Batterien) eingetroffen.

Die Brigade Malotki, vom Commando des I. Armee-Corps zur Ausführung der tagsvorher durch Seine königliche Hoheit den Kronprinzen angeordneten Unternehmung gegen Tobitschau, in Verbindung mit der Cavallerie-Division Hartmann bestimmt, war um 4 Uhr Morgens aus ihrem Lager bei Stichowitz aufgebrochen und über Prossnitz und Hrubschitz gerückt. Bei Kralitz war eine Escadron des 10. Uhlanen-Regiments zur Brigade gestossen, hatte den Avantgardedienst übernommen und bald die jenseits der Blatta marschirenden österreichischen Abtheilungen bemerkt.

GM. v. Malotki, die Wichtigkeit der Besetzung von Tobitschau vor dem Eintreffen des feindlichen Gros erkennend, entschloss sich sofort zum Angriff und liess, während der Rest seiner Brigade hinter dem Wiklitzer Hofe sich entwickelte, die Blatta durch das Füsilier-Bataillon des 44. Regiments überschreiten, und die Gehölze jenseits derselben besetzen [1].)

Erst als Abtheilungen dieses Bataillons, dessen Vorgehen in der Blatta-

[1]) Nach übereinstimmenden österreichischen Berichten, wie auch nach Angabe von Schriftstellern, die aus preussischen Quellen geschöpft haben (Rüstow, Winterfeld), fand das Überschreiten der Blatta ohne Kampf statt; auch das Wäldchen, welches später eine so bedeutende Rolle spielte, war nach sicheren Nachrichten bei Beginn des Feuers nicht von der österreichischen Seitenhut besetzt. Die Darstellung des königlich preussischen Generalstabes lässt dagegen schon die: „barrikadirte“ Blatta-Brücke angreifen und den Damm am Ufer stürmen.



15. Juli. Niederung durch die dortigen Auen und Obstgärten, dann durch das erwähnte Wäldchen verdeckt worden war, das Feuer gegen die Seitenhut der Brigade Rothkirch eröffneten, wurde diese der drohenden Gefahr inne. Es war zu spät.

Eine Viertelstunde früher hätte die Besetzung oder Zerstörung der wenig soliden Blatta-Übergänge, ohne welche das Übersetzen des Flusses für grössere Abtheilungen nach übereinstimmenden Berichten, wenn nicht unmöglich, doch ziemlich schwierig gewesen wäre, das ganze Unternehmen der Preussen vereitelt und der Armee die nicht unerheblichen materiellen und moralischen Verluste, welche sie an diesem Tage erlitt, erspart.

Die 2 Compagnien Toscana warfen sich in das oben erwähnte Wäldchen, und wehrten sich tapfer gegen die feindliche Übermacht, welche jedoch fortwährend zunahm, da den Füsilieren nun auch die beiden anderen Bataillons des 44. Regiments folgten. Die österreichische Division wurde durch den Rest des eigenen Bataillons unterstützt. Die ganze Brigade marschirte in zwei Treffen mit der Front nach Südwesten, das Regiment Toscana links, Mamula rechts auf. Die Batterie setzte sich rechts der Strasse ungefähr 1000 Schritte von dem Gehölze entfernt, ins Feuer. Sie wurde hier von der Batterie der Brigade Malotki, welche südlich Klopotowitz aufgefahren war und bald durch die beiden links von ihr aufmarschirenden reitenden Batterien der Cavallerie-Division Hartmann unterstützt wurde, ohne erhebliche Wirkung beschossen.

Die österreichischen Abtheilungen im Walde kämpften mit grosser — auch vom Feinde anerkannter Bavour — so dass es wiederholt zum Handgemenge kam, mussten aber endlich dem Angreifer, der hinter dem 44., auch das 4. Regiment vorrücken liess, weichen. Ein Versuch, das Gehölz wieder zu nehmen, misslang und der Feind drang nun — nach 10 Uhr — gegen die österreichische Aufstellung an der Chaussée, welche theilweise durch die in den Strassengräben postirten Plänkler gedeckt war, vor, indem er gleichzeitig das am linken Flügel stehende 2. Bataillon Toscana mit 5 Compagnien des 44. Regiments zu umgehen suchte.

Auf die Bitte des GM. Graf Rothkirch hatte FZM. v. Benedek, welcher mit seinem Stabe auf der Höhe bei Wierowann angelangt war, die an der Tête der Corps-Geschütz-Reserve marschirende Batterie Nr. 1/IX zur Unterstützung der schon im Kampfe befindlichen Brigade-Batterie vorrücken lassen. Erstere war schon früher durch das Anschleichen einer feindlichen Compagnie vom 4. Regimente zu einem Stellungswechsel gezwungen, aber durch das 4. Bataillon Toscana von ihren Angreifern befreit worden, nun wurde sie getheilt und 4 Geschütze nach dem bedrohten linken Flügel der Brigade disponirt, um diesem einen festeren Halt zu geben. Dennoch musste der-

selbe dem übermächtigen feindlichen Angriffe weichen; sein Rückzug auf Wierowann wurde durch das auf der Höhe vor diesem Orte aufgestellte Regiment Mamula und die über die Strasse zurückgenommene zweite Halb-Batterie gedeckt.

Während die Brigade Malotki den linken Flügel Rothkirch's zurückdrängte, gelang in dessen rechter Flanke der Cavallerie-Division Hartmann eine kühne Unternehmung gegen die Geschütz-Reserve des 8. Armee-Corps. Rechts von der auf Befehl des Armee-Commandanten etwa um $9\frac{1}{2}$ Uhr aufgefahrenen Batterie Nr. 1/IX hatten sich bald darauf auch die Batterien Nr. 7, 8 und 9/IX westlich der Strasse in der Höhe von Wierowann entwickelt, und die beiden ersteren die jenseits der Blatta stehende feindliche Artillerie wirksam zu beschiessen begonnen. Die Batterie Nr. 9/IX hatte das Feuer noch nicht eröffnet, als sich einzelne Reiter-Abtheilungen in der rechten Flanke der Geschütz-Aufstellung zeigten, die, anfänglich für österreichische Cürassiere gehalten, bald bis auf mehrere Escadrons verstärkt zur Attake übergingen. Sie gehörten dem bei der Cavallerie-Division Hartmann eingetheilten 5. preussischen Cürassier-Regimente an.

Von dieser Division, deren Artillerie, wie schon bekannt, bei Klopotowitz im Gefechte stand, waren 3 Escadrons des 10. Uhlanen-Regiments zur Beobachtung der Blatta-Übergänge von Biskupitz aufwärts, die 4. Escadron, welche die Vorhut der Brigade Malotki gebildet hatte, gegen Annadorf detachirt. Mit der Cürassier- und Landwehr-Brigade — erstere an der Tête — hatte GM. v. Hartmann die Direction auf Klopotowitz genommen. Von hier aus wurde eine Escadron zur Aufsuchung eines Überganges über die Blatta entsandt. Über die unweit Biskupitz gefundene sehr schadhafte Brücke hatte Oberstlieutenant v. Bredow, auf die Meldung, dass die österreichische Artillerie keine hinlängliche Bedeckung habe, das 5. Cürassier-Regiment auf das linke Ufer geführt, während die Batterien der Division südöstlich Klopotowitz an die Blatta vorgingen, um die Aufmerksamkeit des Gegners von den Vorgängen in seiner rechten Flanke abzulenken. Dies scheint gelungen zu sein. Es ist um so unerklärlicher, dass der leicht zerstörbare Übergang bei Biskupitz österreichischerseits unbeachtet blieb, da die Seitenbewegung der feindlichen Reiter nach Norden und deren Herabsteigen in die Blatta-Niederung grossentheils unter den Augen des auf der Höhe bei Dub stehenden Armee-Hauptquartiers stattfand.

Die preussischen Cürassiere erstiegen die Höhe am linken Blatta-Ufer und formirten sich etwa 4—500 Schritte rechts vorwärts der österreichischen Geschütz-Aufstellung mit 3 Escadrons zum Angriff. Sie gingen zunächst auf die Batterien Nr. 9 und 8/IX los, welche zwar mehrere Kartätschenschüsse abgaben, aber das Eindringen der Reiter in ihre Aufstellung nicht



15. Juli. mehr verhindern konnten und mit Ausnahme weniger Leute und Fuhrwerke, nach tapferer Gegenwehr der Bedienungs-Mannschaft, verloren gingen. Die Geschütz-Bedeckung (2 Officiere und 67 Mann von Toscana Nr. 71), welche auf dem äussersten rechten Flügel der Geschütz-Position aufgestellt war und Klumpen formirte, wurde zersprengt; nur der Commandant Oberlieutenant Kratzmann mit einem kleinen Theile seiner Leute schlug sich durch die verfolgenden Reiter durch. Die Batterien Nr. 7 und 1/IX hatten noch Zeit, sich durch eiligen Rückzug über die Chaussée zu retten, wonach sie unter mehrfachen Schwierigkeiten das linke March-Ufer in der Nähe des Hruby-Waldes gewannen.

Von der Batterie Nr. 10/IX, welche noch nicht abgeprotzt hatte, entkamen nur 3 Geschütze, denen sich der Rest der Geschütz-Bedeckung anschloss, während die 5 übrigen Geschütze, durch den tiefen Strassengraben aufgehalten, von der verfolgenden feindlichen Cavallerie ereilt wurden. Der Batterie-Commandant, Hauptmann Schwalb, setzte sich, kaum der unmittelbaren Gefahr entronnen, mit 2 Geschützen wieder ins Feuer und trieb dadurch die Angreifer zurück, ehe es ihnen gelungen war, das ganze erbeutete Material fortzuschaffen, so dass später noch 2 Geschütze der Batterie in Sicherheit gebracht werden konnten.

Die Stabs-Dragoner des Armee-Hauptquartiers — etwa in der Stärke einer Escadron — schritten zur Attake, um die Geschütze zu retten, wurden aber durch eine in Reserve gehaltene feindliche Escadron geworfen. Hiernach verliess FZM. v. Benedek mit seinem Stabe den Kampfplatz und begab sich über Wierowann nach Prerau.

Der Feind suchte nun das eroberte Material und die gemachten Gefangenen in Sicherheit zu bringen. Um 10½ Uhr ungefähr war der Kampf um die Batterien beendigt.

Das 1. preussische Cürassier-Regiment, ferner 3 Escadrons Landwehr-Uhlanen und eine reitende Batterie waren dem 5. Cürassier-Regimente auf das rechte Blatta-Ufer gefolgt und standen nebst diesem Regimente unter Commando des GM. v. Borstell zur Unterstützung Malotki's bereit.

Als nun gegen 11 Uhr dieser General grösseren Nachdruck in seinen Angriff legte und gleichzeitig einige gegen Wierowann vorgehende Cavallerie-Abtheilungen ein Bataillon Mamula zur Carréformation zwangen, ordnete GM. Graf Rothkirch den Rückzug seiner Brigade an, der, von der Halb-Batterie des rechten Flügels protegirt, langsam gegen und durch Wierowann ausgeführt wurde. Die wieder vereinigte Batterie gab noch aus einer Aufstellung westlich Nenakowitz einige wirksame Schüsse ab, folgte aber dann, von der preussischen Cavallerie bedroht, der Infanterie ihrer Brigade nach. Die Orte Wierowann und Rakodau, ihrer Beschaffenheit nach nicht zu einer hartnäckigen Vertheidigung geeignet, wurden nach kurzem Kampfe dem 2.

Bataillon des 44. feindlichen Regiments, dessen Angriff durch 5 Compagnien des 4. Regiments, so wie durch die inzwischen herangezogene Batterie der Brigade Malotki unterstützt wurde, überlassen. 15. Juli.

Die Brigade Rothkirch nahm bei Zittow auf dem linken March-Ufer Stellung. Zunächst der Brücke wurde das 3. und 4. Bataillon Toscana nebst der Batterie aufgestellt und diese letztere vereitelte durch ihr wirksames Feuer jeden Versuch des Feindes aus Wierowann zu debouchiren. 2 Bataillons Mamula deckten, über Nenakowitz gegen Dub zurückgehend, die dortigen March-Übergänge. Die feindliche Brigade-Batterie fuhr südöstlich Wierowann auf, um ihr Feuer gegen die jenseits der March sichtbaren österreichischen Abtheilungen zu richten; rechts von ihr nahm das 1. Bataillon des Regimentes Nr. 44 Stellung.

Während das Gros der Brigade Malotki sich nach dem Übergange über die Blatta in nordöstlicher Richtung gegen das Wäldchen und die Chaussée gewendet hatte, waren 2 Compagnien vom Füsilier-Bataillon des 4. Regimentes gegen Tobitschau vorgegangen.

Die Pionnier-Abtheilung der Brigade Rothkirch, welche die westlichen Eingänge des Städtchens besetzt hatte, wurde zurückgedrängt. Die österreichische Avantgarde-Division hatte sich am südlichen Orts-Ausgange und bei dem dortigen Übergange über den Mühlbach aufgestellt und durch die Vertheidigung dieses Punktes das Abfahren des kleinen Trains gegen Prerau ermöglicht. Gegen 12 Uhr rückten die noch disponiblen 5 Compagnien des preussischen 4. Regiments in Tobitschau ein, um das hier im Kampfe begriffene halbe Füsilier-Bataillon ihres Regiments zu unterstützen. Nun musste die Division Toscana, welche sich bis jetzt am Mühlbache behauptet hatte, der Übermacht weichend, über die March und über Traubek gegen Hentschelsdorf zurückgehen, wo sie von Abtheilungen des 1. Armee-Corps aufgenommen wurde. An der Verfolgung dieser Division betheiligte sich auch die 4. Escadron des 10. Uhlanen-Regiments; die 4. Escadron des Landwehr-Uhlanen-Regiments übernahm an ihrer Statt den Beobachtungsdienst gegen Annadorf.

Die 3 Escadrons Carl-Uhlanen, welche die Spitze der Marsch-Colonne des 3. Corps gebildet hatten, standen, wie früher erwähnt, zur Zeit als bei der Brigade Rothkirch die ersten Schüsse fielen bei Annadorf. Oberst Graf Waldstein bemerkte starke Infanterie- und Cavallerie-Colonnen in Bewegung von der Brünner-Strasse nach Osten, schickte die Meldung über seine Wahrnehmung an GM. Graf Rothkirch und liess nachdem schon von Tobitschau aus 1 Zug gegen Eywan entsandt worden war, nunmehr einen zweiten Zug gegen Oploczan recognosciren und eine Escadron zur Aufsuchung der Verbindung mit dem 2. Armee-Corps gegen Kojetein streifen. Mit dem Reste seiner Abtheilung blieb Oberst Waldstein bei Annadorf stehen.

15. Juli. Nach Rückkehr des gegen Eywan geschickten Zuges konnte die Meldung, dass derselbe starke Abtheilungen aller 3 Waffen im Vorrücken gegen die Brigade Rothkirch bemerkt habe, nicht mehr zu dieser befördert werden. Tobitschau war schon zum grössten Theil vom Feinde besetzt, die Verbindung mit der Brigade Rothkirch unterbrochen.

Oberst Graf Waldstein schloss aus den über den Verlauf des Gefechtes zu machenden Wahrnehmungen auf das Zurückweichen des 8. Corps hinter die March und führte seine Escadrons in südlicher Richtung über Uhrzitschitz nach Kojetein, da des vielfach durchschnittenen Terrains in der Umgebung von Tobitschau wegen, die directe Vereinigung mit den Corps nicht mehr möglich erschien.

In Kojetein erreichten diese Escadrons um 12 Uhr die Brigade Henriquez, cotoyirten dieselbe auf dem Marsche bis gegen Kremsier in der rechten Flanke und bezogen hierauf für die Nacht eine Cantonnirung in Hullein. Ein Zug blieb in Kojetein, von wo der kleine Train des Armee-Hauptquartiers nach Kremsier abrückte.

Die vom Regimente entsendeten Patrullen meldeten, dass feindliche Vorposten bei Loboditz stünden und kleinere Abtheilungen bis Uhrzitschitz streiften; auch waren Bewegungen starker feindlicher Colonnen in dem Raume zwischen Wischau und Prossnitz gegen Tobitschau zu bemerken.

Während der geschilderten Ereignisse bei der Tête der Marsch-Colonne des 8. Corps hatte auch die zur Flanken-Deckung bestimmte Brigade Kreyssern (Wöber) Fühlung mit dem Feinde gewonnen. Diese Brigade war etwa um 8½ Uhr südlich Wrbatek preussischer Abtheilungen ansichtig geworden, welche bei Wrahowitz standen. Es war dies ein Detachement, bestehend aus dem 1. Leib-Huszaren-Regiment unter Oberstlieutenant v. Kehler, dem das Füsilier-Bataillon des 5. Infanterie-Regiments von der Brigade Buddenbrock und eine Batterie zugetheilt waren.

Die österreichische Brigade nahm östlich Seilerndorf, diesen Ort durch das Jäger-Bataillon besetzend, Stellung, während die zugetheilte Uhlanen-Division zurückgeblieben war, um Ollschann, das sie vom Feinde besetzt gefunden hatte, zu beobachten. Beiderseits kam nur die Artillerie in Thätigkeit; einige Versuche der feindlichen Cavallerie, gegen die Brigade vorzugehen, wurden durch Geschützfeuer zurückgewiesen. Als jedoch der Brigadier Oberst Baron Wöber den Kanonendonner von Tobitschau und Wierowann her hörte, und starke feindliche Colonnen südlich seiner Aufstellung aus der Gegend von Prossnitz gegen Osten in Bewegung begriffen sah, zog er sich aus seiner exponirten Stellung, nach links gegen Hrdiborzitz. Diese Seiten-Bewegung wurde, wegen der Nähe der feindlichen Cavallerie, mit Carrés in Schachbrettform ausgeführt, wobei die Batterie und die von Ollschann herangekom-

menen Uhlanen den exponirten rechten Flügel deckten. Um 10½ Uhr langte die Brigade bei Hrdiborzitz an; der Ort wurde durch das 1. und 3. Bataillon Este besetzt und auf der rückwärts gelegenen Wiese das 2. Bataillon Este und 4. Bataillon Reischach als Unterstützung aufgestellt. Der Rest der Brigade nahm auf dem linken Blatta-Ufer, mit der Artillerie und Cavallerie auf dem linken Flügel — Front gegen Süden — Stellung und setzte sich hier in Verbindung mit dem Gros des Armee-Corps.

Die Brigade Fragnern (Roth) war zwischen 9 und 10 Uhr mit der Tête bei Dub eingetroffen und hatte den Befehl erhalten, die Höhe vorwärts des Ortes westlich der Chaussée zu besetzen. Dieselbe marschirte mit dem 5. Jäger-Bataillon und dem Regimente Toscana Nr. 77 im ersten, dem Regimente Nassau im zweiten Treffen, und der Batterie, unter specieller Bedeckung des 1. Bataillons Toscana, auf dem rechten Flügel auf. Vor dem linken Flügel der Brigade stand die Batterie Nr. 10/IX mit ihren aus dem früheren Kampfe geretteten Geschützen. Eine Compagnie des Jäger-Bataillons besetzte die Umfassung von Dub, führte dort ein kurzes Feuergefecht mit heranschleichenden feindlichen Plänklern und schloss sich dann wieder ihrem Bataillon an, nachdem die in dieser Richtung zurückgegangenen Bataillons Mamula in den Ort eingerückt waren.

Das Corps-Commando, welchem die Meldung von dem Gefechte der Brigade Kreyssern früher als von jenem der Brigade Rothkirch zugekommen war, hatte die Brigade Schulz (Kirchmayr) beauftragt, die Richtung auf Biskupitz zur Unterstützung der Brigade Kreyssern zu nehmen. Demnach fuhr die Batterie gegen die Strasse Dub-Prossnitz vor, die Infanterie näherte sich dem Abfalle des Höhen-Plateaus gegen die Blatta. Bald jedoch wurde die Brigade angewiesen, die ursprüngliche Marschrichtung auf Dub wieder einzuschlagen, in dessen Nähe sie um 10 Uhr eintraf. Das 1. Bataillon Gerstner und das 2. Bataillon Nobili besetzten den Ort; der Rest der Brigade nahm mit der Front gegen Westen Stellung und führte später eine Frontveränderung gegen Südwesten aus, um sich als Staffel rechts rückwärts der Brigade Fragnern aufzustellen.

Während des Aufmarsches der beiden Brigaden fand bei Wierowann das Zurückdrängen der Brigade Rothkirch durch die Brigade Malotki und die Wegnahme der Corps-Geschütz-Reserve durch die preussischen Cürassiere statt.

Um 11½ Uhr wurde auch die Brigade Kreyssern von Hrdiboritz zurückgezogen und an den rechten Flügel des Corps mit der Front gegen Westen disponirt.

Der Abmarsch des Gros der 2. leichten Cavallerie-Division

15. Juli. von Krönau war für 8 Uhr angeordnet worden, um den vor demselben abrückenden Truppen einen entsprechenden Vorsprung zu gewähren.

Trotz eines mündlich durch Oberst Fürst Windischgrätz um 5½ Uhr früh überbrachten Befehles des Armee-Commandanten, den Aufbruch der Division nach Möglichkeit zu beschleunigen, wurde an dieser Anordnung nichts geändert.

An der Tête des Gros marschirte die Brigade Westphalen, zwischen deren beiden Regimentern die 2 Batterien der Division eingetheilt waren. Das Regiment Haller-Huszaren war bestimmt, auf dem rechten March-Ufer abzurücken um den Abmarsch des grossen Trains zu decken. Der kleine Train der Division war um 6 Uhr Morgens vorausgegangen und sollte über Holitz, Zittow und Traubek nach Tobitschau marschiren. Die Deckung der rechten Flanke sollten zwei Escadrons Csch-Huszaren unter Major Fürst Windischgrätz besorgen und zu diesem Ende den Weg über Nebetein, Duban und Eywan nach Tobitschau einschlagen. Major Fürst Windischgrätz brach um 7 Uhr Morgens aus dem Lager auf und meldete zwischen 8—9 Uhr das Erscheinen feindlicher Abtheilungen bei Ollschann.

Als nun zur Zeit der Ankunft der Division bei Kožuschan, vielleicht um 10 Uhr, der Kanonendonner von Süden hörbar wurde, und gleichzeitig von dem Detachement Windischgrätz's die Meldung über ein bei Kralitz engagirtes Gefecht (Brigade Kreyssern gegen Oberstlieutenant v. Kehler) einlief, liess GM Prinz Taxis seine Regimenter in Trab setzen, meldete sich bei Seiner kaiserlichen Hoheit EH. Leopold, den er bei Dub traf, und erhielt den Befehl, sich als Staffel an die Aufstellung des 8. Corps anzuschliessen. Obwohl die Tête schon früher herangekommen war, konnte die Division doch erst nach dem Einrücken der Brigade Kreyssern — also nach 11½ Uhr — in die Gefechtsstellung übergehen. Das Regiment Pálffy-Huszaren war auf Befehl des EH. Leopold auf das linke March-Ufer disponirt worden, um eine feindliche Cavallerie-Abtheilung, welche dort wahrgenommen worden sein sollte, zu vertreiben.

Aus der nunmehr mit dem Gros des 8. Corps und der 2. leichten Cavallerie-Division eingenommenen Stellung sollte ein Offensivstoss unternommen werden, um dem Feinde die errungenen Vortheile wieder zu entreissen. Derselbe hätte wahrscheinlich einen Erfolg gehabt, wenn er augenblicklich mit allen Kräften ausgeführt worden wäre, da um diese Zeit vom Gegner nur die Brigade Malotki und die Reserve-Cavallerie-Division Hartmann auf dem Kampfplatze standen und von diesen Streitkräften 2 Bataillons zur Besetzung und Behauptung der Übergänge bei Tobitschau, und 8 Escadrons nebst einer Batterie für das beabsichtigte Offensiv-Unternehmen gegen Prerau in Anspruch genommen waren.

GM. v. Malotki liess, die weitere Verfolgung der errungenen Vortheile mit Rücksicht auf den bei Dub erschienenen offenbar überlegenen Gegner aufgebend, Wierowann durch das 2. Bataillon des 44. Regiments besetzt und nahm mit seinen noch übrigen 3 Bataillons südlich des Ortes zur Deckung von Tobitschau Stellung. Die Batterie der Brigade fuhr zwischen Wierowann und der Strasse auf, und bald darauf neben derselben eine vom Gros des Armee-Corps, unter Bedeckung von 2 Escadrons des 8. Uhlanen-Regiments, herbeigeeilte Batterie. Die unter GM. v. Borstell vereinigte Cavallerie (die Cürassier-Brigade und 3 Escadrons Landwehr-Uhlanen nebst 1 Batterie) stand in einer gedeckten Aufstellung westlich der Chaussée.

Österreichischerseits wurde der Angriff durch Geschützfeuer eingeleitet, welches die feindlichen Batterien lebhaft erwiderten. Auch fand mit allen Brigaden eine Vorrückung einige hundert Schritte weit statt, aber zu einer entscheidenden Action kam es nicht.

2½ Stunden (11½ — 2 Uhr) verflossen, während der Kampf sich im Allgemeinen auf eine gegenseitige ziemlich wirkungslose Kanonade beschränkte.

Etwa 800 — 1000 Schritte vor der Front der Brigade Fragnern waren die Fahrkanoniere beschäftigt, das Artillerie-Material, welches der Feind bei seinem Rückzuge hinter die Blatta stehen gelassen hatte, in Sicherheit zu bringen. Die feindliche Cavallerie versuchte mehrmals diese Arbeit zu stören, wurde aber durch das Feuer einer Compagnie des 5. Jäger-Bataillons und durch jenes der Batterien zurückgewiesen, so dass es gelang, die Fortbringung des erwähnten Materials zu vollenden.

Während dieser Zeit liessen zahlreiche, dichte Staubwolken, welche sich zwischen Prossnitz und der Blatta erhoben, auf den Anmarsch starker feindlicher Colonnen gegen das Gefechtsfeld schliessen. G. d. I. v. Bonin, Commandant des I. preussischen Corps, welcher schon vor dem Blatta-Übergange der Brigade Malotki, bei derselben eingetroffen war, hatte noch vor dem Beginne des Gefechtes, an die gegen Urtschitz und Weischowitz dirigirten Colonnen seines Corps den Befehl ertheilt, sich sofort gegen Hrubschitz zu wenden und in der Nähe des Ortes zu concentriren.

Gegen zwei Uhr fuhren 2 Batterien der Avantgarde zwischen Biskupitz und Hrdiborzitz auf, mit denen die österreichischen Geschütze nicht ohne Erfolg den Kampf aufnahmen. Das Füsilier-Bataillon des 3. Infanterie-Regiments (Brigade Barnekow) wurde an die Blatta vorgeschoben. Bald darauf marschirte das Gros des I. Armee-Corps in dem Raume zwischen der Blatta und Wallowa auf.

15. Juli.

FZM. v. Benedek hatte, nachdem er sich vom Kampfplatze entfernt, folgenden Befehl an das 8. Corps erlassen.

„Das Armee-Hauptquartier geht nach Prerau. Das 8. Corps hat, wenn „es der Übermacht weichen muss, sich auf das linke March-Ufer zu ziehen, „und über Brodek nach Prerau zu marschiren.“

In der Überzeugung, mindestens ein starkes feindliches Armee-Corps vor sich zu haben und in Berücksichtigung obigen Befehles ordnete nun EH. Leopold den Rückzug hinter die March an, welcher durch Abfallen vom rechten Flügel, unter dem Schutze der Cavallerie-Division und der eigenen Artillerie, ohne Störung von Seite des Feindes ausgeführt wurde. Die 3 Brigaden des Corps überschritten die March bei Dub und Rakodau, wornach die von ihnen benützten Brücken abgebrannt wurden. Dub blieb zuletzt durch das 31. Jäger-Bataillon besetzt.

Die Batterie Nr. 10/IX der Corps-Geschütz-Reserve, welche zur Deckung des Rückzuges lange im Feuer geblieben war, konnte die Brücke bei Dub nicht mehr gewinnen und ging daher ebenso wie das gerettete Personal und Material der Batterien Nr. 8 und 9/IX nach Olmütz zurück, wo sie aus dem in der Festung vorhandenen Materiale ergänzt wurde, und nebst der wieder mit 6 Geschützen dotirten Batterie Nr. 8/IX und der Batterie Nr. 6/IX die mobile Festungs-Geschütz-Reserve bildete.

Die Regimenter Este und Reischach, welche sich beim March-Übergange von ihrer Brigade getrennt hatten, zogen sich ebenfalls nach Olmütz zurück.

Die 2. leichte Cavallerie-Division blieb noch auf dem Plateau zwischen der March und Blatta stehen und führte mit ihren Batterien den Kampf gegen jene des Feindes fort, bis das 8. Corps seinen Rückzug hinter die March zum grössten Theil durchgeführt hatte. Endlich trat auch die Division den Rückzug gegen die ihr zugewiesene Brücke und Furt von Tuzapp, unter dem Schutze ihrer Batterien an, nahm auf dem linken March-Ufer an der Eisenbahn erneuert Stellung und liess ihre Patrullen längs jenes Flusses und der Beczwa streifen [1]).

Das 8. Armee-Corps rückte zwischen 6 und 7 Uhr, die 2. leichte Cavallerie-Division um 8 Uhr Abends in das Lager zwischen Roketnitz und

---

[1]) Ein Theil des Flanken-Detachements des Major Fürst Windischgrätz von Cseh-Huszaren unter Oberlieutenant v. Zadurowicz langte an der March erst an, nachdem die Brücken schon abgebrochen waren und zog sich nach Olmütz zurück. Mehrere versprengte Reiter schlossen sich diesem Detachement an, so dass es in der Stärke von 80 Mann in der Festung einrückte. Am Abend streifte noch vom Gros der 2. leichten Cavallerie-Division eine Escadron Cseh-Huszaren, im Auftrage des 8. Corps-Commandos, gegen Olmütz, um die Verbindung mit den beiden dahin abgeirrten Regimentern der Brigade Kreyssern herzustellen.

Prerau ein; beide deckten sich durch eine Vorposten-Aufstellung längs der March.

Vom Feinde waren das Füsilier-Bataillon des 3. Regiments, das 1. Dragoner- und 1. Cürassier-Regiment den abziehenden österreichischen Brigaden bis an die March gefolgt, aber durch deren Artillerie in entsprechender Entfernung gehalten worden. Das Gros des I. preussischen Armee-Corps bezog Lager zwischen Hrubschitz und Klopotowitz.

Ausser einer nicht unerheblichen Anzahl von Erschöpften oder Verirrten, welche zurückgeblieben waren, die aber zum grössten Theil wieder zu ihren Truppenkörpern einrückten, hatten die Brigaden Fragnern, Schulz und Kreyssern, wie auch die 2. leichte Cavallerie-Division in diesem Gefechte nur unerhebliche Verluste erlitten.

Von der Festungs-Besatzung zu Olmütz trafen nur Patrullen mit feindlichen Detachements zusammen; die Werke Nr. 15 und 18 gaben auf preussische Abtheilungen, die sich dem Festungs-Rayon näherten, einige Kanonenschüsse ab; Bewegungen grösserer feindlicher Colonnen fanden längs der Westseite des verschanzten Lagers, jedoch ausserhalb des Geschützertrages statt.

Gefecht bei Roketnitz und Dluhonitz.

Mit den von Tobitschau über Traubek vorgedrungenen preussischen Abtheilungen hatten am Nachmittage des 15. Juli noch Truppen des österreichischen I. Armee-Corps einen Kampf zu bestehen.

Dieses Corps hatte im Allgemeinen noch die Dislocationen vom 13. Juli inne. Brigade Abele sollte am 15. Juli nach Wlkosch marschiren, wozu das Gros um 5 Uhr Morgens von Gr.-Prossenitz aufzubrechen und die in Leipnik und Gr.-Aujezd detachirten Theile aus ihren Stationen nachzufolgen hatten. Nach 9 Uhr Morgens wurde in dem Cantonnirungs-Rayon des Corps der Kanonendonner von Tobitschau her vernommen. Um 11 Uhr langten Versprengte an, welche die Wegnahme der Geschütz-Reserve des 8. Corps meldeten. Hierauf ordnete der Interims-Corps-Commandant GM. Graf Gondrecourt an, dass die Brigaden Poschacher und Leiningen (Hohendorf und Cattanei) bei Roketnitz Stellung nehmen und sich hier hartnäckig behaupten sollten. Brigade Ringelsheim (commandirt vom Oberstlieutenant Hauska) wurde angewiesen, den nördlichen Eingang von Prerau und den Eisenbahndamm mit 2 Bataillons zu besetzen und hier eine Aufnahmsstellung für die vorn stehenden Truppen zu nehmen. Brigade Ludwig Baron Piret erhielt Befehl, sich in Prerau zu ralliren.

Gegen 1 Uhr kam GM. Graf Gondrecourt selbst nach Roketnitz und

15. Juli. wiederholte, ebenso wie der eben auf dem Wege nach Preran eintreffende Feldzeugmeister, den Befehl zur hartnäckigen Vertheidigung dieses Ortes.

Zwischen 1—2 Uhr langte die Brigade Poschacher (Hohendorf) aus ihren Cantonnirungen um Kokor bei Roketnitz an und nahm eine concentrirte Aufstellung nördlich des Schlosses mit der Front gegen Nordosten. Der Ort selbst war vom 2. Bataillon des Regiments Gyulai (Brigade Leiningen) mit einer Division an der südwestlichen, einer Compagnie an der nördlichen Umfassung, einer Compagnie im Schlossgarten und einer Division als Unterstützung bei der Kirche besetzt.

Das 1. Bataillon Gyulai [1]) und die Batterie liess Oberst Baron Cattanei (der im Range ältere Brigadier) als Reserve am östlichen Ausgange des Dorfes Stellung nehmen und erwartete das Eintreffen des Restes seiner Brigade von Dluhonitz her. Doch kam bald von dort ein Adjutant mit der bestimmten und dennoch auf einem Missverständnisse beruhenden Meldung, dass auf Befehl des Corps-Commandanten das Regiment Haugwitz und das 32. Jäger-Bataillon bei Dluhonitz zu verbleiben, und eventuell das Regiment Gyulai daselbst aufzunehmen hätten.

Oberst Baron Cattanei liess nun, während die Brigade Poschacher und das 2. Bataillon Gyulai in ihren Aufstellungen verblieben, das 1. Bataillon dieses Regiments und die Batterie zur Verbindung mit Dluhonitz etwas nach Süden rücken und begab sich selbst nach diesem Orte. Von hier aus hatte Oberstlieutenant Fürgantner (Commandant von Haugwitz-Infanterie) das 32. Jäger-Bataillon in dem Raume zwischen der Bahn und der Beczwa zur Beobachtung der diesen Fluss einfassenden Auen, das 2. Bataillon Haugwitz westlich des Dorfes zur Verbindung zwischen dem Jäger-Bataillon und den bei Roketnitz stehenden Abtheilungen vorgeschoben und den Rest des Regiments als Reserve im Orte zurückbehalten, von welcher später das 3. Bataillon zur Besetzung der Umfassung verwendet wurde. Oberst Cattanei billigte diese Vertheilung der Truppen und ertheilte noch dem Commandanten des Regimentes Haller-Huszaren, welches eben anlangte und vom Armee-Commandanten zur Unterstützung der Brigade Leiningen bestimmt wurde, Befehl, sich östlich Dluhonitz aufzustellen, um, seitwärts des Ortes zur Attake vorbrechen zu können. Der Train, dem das Regiment als Bedeckung gedient hatte, defilirte während dessen durch die von den beiden Brigaden eingenommene Position.

Die Ausführung der vom Feinde beabsichtigten scharfen Recognosci-

[1]) Das Regiment war in Folge seiner Verluste bei den früheren Gefechten in 2 Bataillons formirt.

rung gegen Prerau war dadurch verzögert worden, dass die Huszaren - Brigade unter GM. v. Witzleben (3 Escadrons des 2. Leib- und das Landwehr-Huszaren-Regiment) irrthümlich gegen Wierowann vorgegangen war und erst wieder über Tobitschau nach Traubek geführt werden musste, wo sie um 2 Uhr Nachmittags eintraf. Ausser den Huszaren war noch eine reitende Batterie, die 4. Escadron des 10. Uhlanen - Regiments und eine auf requirirte Wagen gesetzte Compagnie des 4. Infanterie-Regiments zur Theilnahme an dem Unternehmen bestimmt, zu dessen Unterstützung und Deckung von letzterem Regiment 4 Compagnien Traubek und 2 Compagnien die March-Übergänge bei Tobitschau besetzt hatten. Nach kurzer Rast bei Traubek setzte sich GM. v. Hartmann mit seiner Recognoscirungs - Truppe in Bewegung, und überschritt vor 3 Uhr mittelst einer östlich Wrbowetz ausgemittelten Furt die Beczwa, liess hier die beigegebene Compagnie zur Deckung des Überganges zurück, entwickelte die Landwehr - Huszaren und die Uhlanen-Escadron im ersten, 2 Escadrons Leib-Huszaren im zweiten Treffen und liess die unter Bedeckung einer Huszaren - Escadron auf dem linken Flügel aufgefahrene Batterie das Feuer eröffnen.

Mehrere Projectile schlugen in die Aufstellung der Brigade Poschacher ein, ohne jedoch Schaden zu thun. Oberst v. Hohendorf ordnete nun den Abmarsch der Brigade in eine der unerwarteten feindlichen Angriffsrichtung entsprechende Aufstellung, auf den Höhen nordöstlich Roketnitz, an.

Indessen ging das erste Treffen der feindlichen Cavallerie zur Attake über.

Die auf dem rechten Flügel stehende Uhlanen-Escadron, welcher die 4. Escadron des Landwehr - Huszaren - Regiments folgte, warf sich auf das vor dem feindlichen Artilleriefeuer im Rückzuge auf Dluhonitz begriffene 2. Bataillon Haugwitz, welches zwar eine Salve auf die Angreifer abgab, sich aber dann in die nächsten Häuser warf und dadurch das an der Dorfumfassung aufgestellte 3. Bataillon des Regiments in Unordnung brachte. Beide Bataillons wichen dann gegen das am nordöstlichen Ausgange in Reserve stehende 1. Bataillon zurück, wo sie wieder gesammelt und geordnet wurden. Das 32. Jäger - Bataillon, welches sich mittlerweile bei dem Bahnwächter-Häuschen zunächst Dluhonitz concentrirt hatte, zog sich, nachdem der Ort von sämmtlichen darin gestandenen Abtheilungen geräumt war, in guter Haltung längs des Bahndammes auf das sich rückwärts rallirende Regiment Haugwitz zurück.

Während dieser Ereignisse auf dem österreichischen linken Flügel waren im Centrum die 1. und 2. Landwehr-Huszaren-Escadron unter Oberst v. Glasenapp zur Attake gegen das 1. Bataillon Gyulai geschritten. Dieses hatte in seiner Aufstellung zwischen Roketnitz und Dluhonitz Carré for-

15. Juli. mirt, wurde aber durch die feindliche Batterie wirksam beschossen, und zog sich, um allzu grosse Verluste zu vermeiden, auf Befehl des Regiments-Commandanten in der Richtung gegen Dluhonitz zurück. Während der Bewegung entstanden Trennungen; einige einschlagende Granaten vermehrten die Unordnung, so dass es den nachsetzenden preussischen Huszaren gelang, das Bataillon theilweise auseinander zu sprengen; dasselbe ward auf dem Sammelplatze der Brigade wieder rallirt. Die Brigade-Batterie griff nicht in das Gefecht ein und zog sich zurück.

Auf dem österreichischen rechten Flügel führte indessen die Brigade Poschacher (Hohendorf) ihre Bewegung von Roketnitz links rückwärts gegen die Höhen trotz des feindlichen Geschützfeuers und der Annäherung preussischer Cavallerie-Abtheilungen, welche das Regiment König von Preussen Nr. 34 wiederholt zur Carréformation veranlassten, in Ordnung aus. Das Regiment Martini nahm auf dem linken, das Regiment Preussen auf dem rechten Flügel Stellung; die Batterie, neben welcher sich das 18. Jäger-Bataillon aufstellte, setzte sich zwischen beiden Regimentern nicht ohne Wirkung gegen die feindlichen Geschütze ins Feuer. Vom Feinde war in der Richtung gegen die Strasse Roketnitz-Przedmost zuerst die 3. Escadron des Landwehr-Huszaren-Regiments vorgegangen, hatte eine unbewaffnete Abtheilung (Blessirtenträger und Officiersdiener vom Regimente Gyulai, welche dem 1. Bataillon gegen Dluhonitz zu folgen im Begriffe waren) auseinander gesprengt, und war hienach in die Queue des auf der Strasse gegen Prerau abziehenden Trains eingedrungen, in dem sie die grösste Verwirrung verursachte. Flankenfeuer aus der östlichen Lisière von Roketnitz scheint diese Escadron zur Umkehr bewogen zu haben. Die preussische Batterie hatte sich indessen auch nach dem österreichischen rechten Flügel gewendet und ihr Feuer, wie oben erwähnt, gegen die Brigade Poschacher, ferner gegen Theile des 2. Bataillons Gyulai gerichtet. Das 2. Treffen der feindlichen Cavallerie-Brigade — die 2. und 3. Escadron des Leib - Huszaren - Regiments — ging nun, durch die Erfolge des 1. Treffens verleitet, gleichfalls in der Richtung gegen den östlichen Ausgang von Roketnitz vor und stiess hier auf das 2. Bataillon Gyulai [1]).

Dieses Bataillon hatte vom Regiments-Commandanten beim Anrücken des Feindes den Befehl erhalten, Roketnitz zu räumen und sich auf Dluhonitz zurückzuziehen; jedoch ehe es möglich war, die im Orte vertheilten Abtheilungen zu sammeln, hatten die preussischen Escadrons schon die Verbindung mit dem Gros der Brigade unterbrochen; das Herausbrechen des Ba-

[1]) Theile dieser Escadron und der 3. Escadron Landwehr-Huszaren scheinen sich auch dem Regimente Preussen genähert zu haben, es kam jedoch hier zu keinem Kampfe.

taillons aus dem Dorfe geschah mit einzelnen Compagnien, welche sich dann am östlichen Ortsausgange sammelten, und von den feindlichen Huszaren bedroht, Carré formirten. Das Gros des Bataillons ward dreimal, einzelne Abtheilungen wurden sogar fünfmal attakirt, aber jeder Angriff der manchmal bis auf wenige Schritte an die Bajonnete herangekommenen feindlichen Reiter ward zurückgewiesen, wozu auch das wirksame Flankenfeuer einer längs eines Grabens aufgelösten Halb-Compagnie beitrug.

15. Juli.

Da der preussische GM. v. Hartmann Appell blasen liess, zogen sich die beiden erwähnten Escadrons wieder zurück, wonach auch das Bataillon Gyulai unter dem Feuer der feindlichen Batterie den Rückzug nach den Höhen ausführte, um sich an die Brigade Poschacher, mit der allein noch die Verbindung offen war, anzuschliessen. Bei letzterer Brigade hatte Oberst v. Hohendorf, nachdem er das Zurückgehen der vorderen Abtheilungen der Brigade Leiningen (1. Bataillon Gyulai, 2 Bataillon Haugwitz) bemerkt hatte, den Rückzug nach den Höhen von Przedmost anbefohlen und denselben auch mit dem Regimente Martini angetreten; hiebei ging die Verbindung mit den übrigen Abtheilungen der Brigade verloren. Die Batterie welche noch einige Zeit in ihrer Position das wirksame Feuer gegen die feindliche Artillerie fortsetzte, dann das 18. Jäger-Bataillon und das Regiment Preussen unter Major Endlicher, der als ältester Stabsofficier das Commando über diesen Theil der Brigade übernahm, traten auf die durch Versprengte erhaltene Nachricht von dem Einrücken des Feindes in Prerau, den Rückzug über Sobischek nach Gross-Prossenitz an, wohin auch das 2. Bataillon Gyulai folgte

Mittlerweile hatte Oberst Baron Cattanei die übrigen Truppen seiner Brigade etwa 500 Schritte östlich Dluhonitz hinter dem Eisenbahndamme gesammelt und hienach über die Eisenbahnbrücke, deren Besetzung und Vertheidigung dem 32. Jäger-Bataillon übertragen wurde, auf das linke Beczwa-Ufer rücken lassen, wo die Batterie auf einer geeigneten Anhöhe placirt wurde. Bei Przedmost nahm das Regiment Martini mit dem 1. Bataillon zunächst des Ortsausganges gegen Prerau, mit dem 2. und 3. Bataillon auf dem nördlich gelegenen Hügel Stellung.

Der Raum von Roketnitz bis gegen Prerau hin hatte dem Feinde nebst vielen Gefangenen überlassen werden müssen; bedeutende Traintheile schienen verloren. Da gab das Regiment Haller-Huszaren dem Gefechte eine andere Wendung. Oberst Baron Marburg, der Commandant dieses Regiments, führte dasselbe zur Attake gegen die feindlichen Landwehr-Huszaren vor, welche sich in der beiläufigen Stärke von 2 Escadrons unter Commando des Oberst v. Glasenapp zwischen Roketnitz und Dluhonitz rallirt hatten. Eine Escadron griff in der Front an und 2 Escadrons fielen dem Gegner in die Flanke, der nach einem blutigen Handgemenge, wobei Rittmeister Huber den

15. Juli. preussischen Regiments-Commandanten vom Pferde hieb, vollständig geworfen und bis über Dluhonitz verfolgt wurde. Eine Escadron Haller-Huszaren hatte sich gegen Przedmost gewendet, die bis in die Nähe dieses Ortes vorgedrungenen feindlichen Abtheilungen durch einen entschlossenen Angriff zum eiligen Umkehren gezwungen und dadurch zahlreiche, schon verlorene Fuhrwerke gerettet.

Oberst Baron Marburg führte nach diesem glänzenden Kampfe sein Regiment, bei welchem nun auch die an der Attake nicht betheiligt gewesene Arrièregarde-Escadron eingerückt war, in die frühere Aufstellung bei Dluhonitz zurück.

GM. v. Hartmann, welcher noch vor dem Zusammenstosse der Landwehr-Huszaren mit der österreichischen Cavallerie, die übrigen Abtheilungen seiner Brigade rallirt hatte, unternahm keinen Gegenangriff, sondern zog sich bald hinter die Beczwa zurück, den verwundeten Oberst v. Glasenapp zurücklassend. Einem grossen Theile der früher in die Hände des Feindes gefallenen österreichischen Gefangenen gelang es in Folge der geschilderten Attake sich zu befreien.

Auf den Kanonendonner hin waren FZM. v. Benedek und GM. Graf Gondrecourt von Prerau nach dem Kampfplatze geritten, fanden aber das Gefecht schon beendet. Der Armee-Commandant ertheilte der Brigade Leiningen (Cattanei) den Befehl, nach Dluhonitz zu rücken, wohin inzwischen das 3. Bataillon Constantin und das 29. Jäger-Bataillon von der Brigade Ludwig Piret gesendet worden waren. Diese Brigade hatte um 3 Uhr Befehl erhalten, mit ihrem Gros von Prerau über Hentschelsdorf gegen Traubek vorzugehen, gegen welchen Ort sie Vorposten ausstellte. Von der Brigade Ringelsheim (Hauska), welche auf Befehl des Corps-Commandos im Marsche gegen den südwestlichen Ausgang von Prerau begriffen war, führte der Armee-Commandant 2 Bataillons Württemberg und die Batterie auf dem rechten Beczwa-Ufer vor. Die Batterie wurde auf einer Kuppe bei Przedmost placirt, die 2 Bataillons links der Strasse Roketnitz — Prerau aufgestellt. Bald hiernach langte das 8. Corps bei Roketnitz an.

Die Truppen des 1. Corps hatten am Abende folgende Aufstellung:

Brigade Poschacher bei Przedmost, das Regiment Martini auf Vorposten in Verbindung mit dem 8. Corps;

Brigade Leiningen bei Dluhowitz;

Brigade Piret in Hentschelsdorf mit Vorposten gegen Traubek;

Brigade Abele in Wlkosch, Brigade Ringelsheim in Prerau [1]).

[1]) Jene Abtheilungen, die unter Major Endlicher auf Gross-Prossenitz zurück und dort auf das linke Beczwa-Ufer übergegangen waren, rückten über Prerau zu ihren Brigaden ein.

15. Juli.

Die preussische Brigade Malotki behielt bis zum Eintritte der Dunkelheit die während des Tages eingenommene Aufstellung bei und bezog hienach, unter Zurücklassung entsprechend starker Abtheilungen in Tobitschau und Biskupitz, das Lager im Verbande ihres Armee-Corps bei Hrubschitz und Klopotowitz. Die Cavallerie-Division lagerte westlich Tobitschau.

Die Verluste des Armee-Hauptquartiers, des 8., 1. Armee-Corps und der 2. leichten Cavallerie-Division am 15. Juli betrugen:

	Officiere	Mann	Pferde
Todt	8	257	15
Vermisst	3	178	69
Verwundet	24	356	4
„ gefangen	9	285	3
Unverwundet „	14	483	186
Zusammen	58	1559	277.

Die Preussen geben ihren Gesammtverlust in den Gefechten am 15. Juli an Todten, Verwundeten und Vermissten beim 1. Corps mit 4 Officieren, 127 Mann, bei der Reserve-Cavallerie-Division mit 8 Officieren, 106 Mann, 123 Pferden an; somit Total-Verlust 12 Officiere, 233 Mann, 123 Pferde [1]).

Da nun in Folge des Vordringens des Gegners die Eisenbahn unterbrochen war, so blieb die aus 6 Bataillons, 3 Batterien bestehende sächsische Division des GL. v. Stieglitz am 15. Juli in Olmütz; die Brigade Wagner, welche schon abgegangen war, wurde in der Gegend von Prerau auswaggonirt, um den Rest des Rückzuges in Fussmärschen zurückzulegen.

Das österreichische 6. Corps rückte der Marsch-Disposition gemäss nach Leipnik ab, wobei die strengste Handhabung des Marsch-Sicherheits-Dienstes nothwendig war, da sowohl von Nordosten her aus Oberschlesien, als von Nordwesten seitens der gegen Olmütz vordringenden Abtheilungen des Kronprinzen ernstliche Angriffe zu gewärtigen waren. Die Brigade Rosenzweig nebst 2 Escadrons Clam-Uhlanen und der Pionnier-Compagnie brach als Avantgarde um 4 Uhr Morgens von Olmütz auf, marschirte über Leipnik hinaus bis in die Gegend von Jessernik und stellte zwischen diesem Orte und Bohuslawek Vorposten aus. Der Avantgarde folgte der gesammte Train, dann Brigade Hertwek, die Corps-Geschütz-Reserve, Brigade Waldstätten, endlich um $10\frac{1}{2}$ Uhr Brigade Jonak nebst 3 Escadrons Uhlanen als Arrièregarde.

Letztere Brigade bezog in Gefechtsbereitschaft ein Lager bei Unter-

[1]) Eine Zusammenstellung der preussischen Verluste in den verschiedenen Gefechten dieser Feldzugsepoche findet sich in der Beilage Nr. 2 dieses Bandes.

15. Juli. Aujezd und hatte ihre Vortruppen von Wesselitzko über Zawadilka bis gegen Bohuslawek stehen, wo die Verbindung mit Abtheilungen der Brigade Rosenzweig hergestellt wurde. Das Gros des Corps lagerte unter dem Schutze dieser beiden Brigaden in der Nähe von Leipnik. Bei Ossek wurde ein Cavallerie-Posten aufgestellt, und derselbe später in Folge der durch Versprengte des 1. Corps und der 2. leichten Cavallerie-Division, verbreiteten Nachricht, dass Prerau vom Feinde besetzt sei, durch den Rest der der Brigade Jonak beigegebenen 3 Escadrons und durch 2 Bataillons der Brigade Hertwek verstärkt.

Ein mit einer Escadron zur Recognoscirung gegen Prerau entsandter Generalstabsofficier überzeugte sich, dass diese Stadt noch von Truppen des österreichischen I. Armee Corps besetzt sei. Das 6. Corps wurde durch den Feind in keiner Weise beunruhigt.

Abänderung der Marschdisposition in Folge der Gefechte am 15. Juli. Marsch der Nord-Armee am 16. Juli.

Die Gefechte des 15. Juli hatten den ohnehin sehr gewagten Marsch des kaiserlichen Heeres auf dem rechten March-Ufer zur Unmöglichkeit gemacht; die Spitze der preussischen II. Armee hatte sich zwischen dem aus dem 2. und 4. Armee-Corps bestehenden ersten, und dem von dem 1., 8. Armee-Corps und der 2. leichten Cavallerie-Division gebildeten zweiten Echellon der Nord-Armee eingeschoben, den auf dem rechten Ufer marschirenden Theil des letzteren zum Rückzuge hinter die March gezwungen und diesen Fluss selbst mit ihrer Cavallerie überschritten. Gleichzeitig bedrohte die mit dem Gros schon südlich Brünn stehende Armee des Prinzen Friedrich Carl mit ihren Spitzen die Gegend von Lundenburg. Wollte die österreichische Armee ihren Marsch im Marchthale auf dem linken Ufer dieses Flusses fortsetzen, so musste sie sich auf eine Reihe von Gefechten unter den ungünstigsten strategischen Verhältnissen gefasst machen, denen sich auszusetzen jedoch in keiner Weise gerechtfertigt gewesen wäre. Es blieb daher nur übrig, dem Zusammenstosse auszuweichen und den Marsch der Armee gegen die Donau über das mährisch-ungarische Grenzgebirge, dann durch das Waagthal und gegen Pressburg einzuleiten. Diese Bewegung verursachte zwar einigen Zeitverlust; es war auch auf deren Gelingen nicht mit voller Sicherheit zu rechnen, wenn der Feind seine Vorrückung gegen die Donau energisch fortsetzte und das Debouché bei Pressburg rasch zu verlegen suchte, wodurch dann ein abermaliges Ausweichen gegen Comorn bedingt worden wäre. Doch es blieb keine Wahl.

FZM. v. Benedek hatte sich daher, sobald er nach dem Gefechte bei Dub in Prerau angelangt war, zur Fortsetzung des Rückzuges in der ange-

deuteten Weise entschlossen und, da der Generalstabs-Chef der Armee, GM. v. Baumgarten, momentan abwesend war, den Generalstabs-Chef des 1. Armee-Corps, Oberst Baron Litzelhofen, mit der Ausarbeitung der neuen Marsch-Disposition beauftragt. 15. Juli.

In derselben wurden den einzelnen Heerestheilen folgende Strassen für den weiteren Marsch angewiesen:

Dem 1. Corps, mit dem das Armee-Hauptquartier marschirte, von Prerau über Holleschau, Wisowitz, den Wlar-Pass nach Nemsova.

Dem 8. Corps nebst der 2. leichten Cavallerie-Division und dem kleinen Train des Armee-Hauptquartiers, von Wisowitz bis wohin der Marsch gemeinsam mit dem 1. Corps auszuführen war, über Boikowitz und Hrozenkau nach Kostolna.

Dem 2. Corps von Kremsier über Ungarisch-Hradisch und den Strany-Pass nach Neustadtl a. d. Waag.

Dem 4. Corps nebst der sächsischen Cavallerie von Zdaunek über Welka nach Migava.

Das 1., 2., 4. Corps sollten am 18., das 8. Corps am 19. in den vorläufig bezeichneten Endstationen eintreffen.

An der ursprünglichen Disposition für das 6. Corps und alle grossen Traintheile der Armee wurde nichts geändert. Von dem sächsischen Corps wurde die Division Stieglitz der Marsch-Colonne des 6., die Brigade Wagner jener des 1. Corps zugetheilt. Die gründliche Zerstörung der March-Übergänge wurde in dem Raume zwischen Tobitschau und Kremsier der 2. leichten Cavallerie-Division, zwischen Kremsier und Ungarisch-Hradisch dem 2. Corps, zwischen Ungarisch-Hradisch und Göding dem 4. Corps aufgetragen.

Die Corps sollten ihren an den Têten marschirenden Trains einen angemessenen Vorsprung lassen und ihre Queuen durch starke Arrièregarden mit Cavallerie decken. Jeder Corps-Commandant wurde dafür verantwortlich gemacht, dass er durch entsprechend hartnäckigen Widerstand ein allzurasches Nachdrängen des Feindes auf der ihm zugewiesenen Marschlinie und jede daraus hervorgehende Gefährdung der anderen Colonnen hintanhalte.

Am 16. Juli erstattete FZM. v. Benedek die Meldung über die geänderte Rückzugs-Disposition an Seine kaiserliche Hoheit FM. EH. Albrecht. Der bis Trentschin durch Couriere und von dort aus telegraphisch beförderte Bericht traf in Wien am 17. Juli ein.

Am 16. Juli führte die Armee nachstehende Bewegungen aus: 16. Juli.

Vom 6. Corps ging der Train in der Nacht voraus, und kam über Hustopetsch bis Pržno. Brigade Rosenzweig brach um 4 Uhr aus dem Lager auf, marschirte über Weisskirchen bis auf die Wasserscheide zwischen

16. Juli. diesem Orte und Bölten, nahm hier Stellung mit der Front gegen Nordost und kochte, durch vorausgesandte Patrullen gedeckt, ab. Das Gros des Corps folgte mit Brigade Waldstätten an der Tête, dann der Corps-Geschütz-Reserve, endlich den Brigaden Jonak und Hertwek, und rastete unter dem Schutze der Brigade Rosenzweig bei Weisskirchen. Nach dem Abkochen wurde der Marsch von dem Gros des Corps, dessen Tête nun Brigade Rosenzweig bildete, bis Walachisch-Meseritsch, von der Brigade Jonak bis Lhottka fortgesetzt; die Arrièregarde-Brigade Hertwek nebst 3 Escadrons kam bis Hustopetsch, von wo aus Vorposten gegen Norden und Westen ausgestellt wurden.

Die königlich sächsische Division Stieglitz, welche Olmütz an diesem Tage verliess, erreichte Leipnik und setzte noch in der Nacht ihren Marsch gegen Weisskirchen fort [1]).

Das Festungs-Commando gab der Division eine Escadron Carl Ludwig-Uhlanen zur Versehung des Sicherheitsdienstes in der bedrohten Strecke bis Leipnik bei, welche am 17. Juli unbehelligt vom Feinde wieder in die Festung zurückkehrte.

Das 1. Armee-Corps, dessen grosser Train nach Wisowitz vorausging, brach um 3 Uhr Morgens von Prerau nach Freystadtl auf. Sämmtliche noch nicht vorausgeschickte Fuhrwerke marschirten an der Tête, dann folgten die Brigaden Poschacher, Ringelsheim, Leiningen, die Sanitäts- und Pionnier-Compagnie, die Geschütz-Reserve und Brigade Piret. Brigade Abele wartete bei Wlkosch den Abmarsch des ganzen Corps ab und folgte dann nebst dem Regimente Nikolaus-Huszaren als Arrièregarde.

Das 8. Corps brach gleichzeitig mit dem 1. auf, nahm, um dessen Abrücken zu decken, eine Aufstellung hinter Prerau und setzte dann seinen Marsch bis Holleschau fort, wo es sich durch Vorposten entsprechend sicherte; der grosse Train ging nach Stipp voraus.

Die 2. leichte Cavallerie-Division, welche das Regiment Haller-Huszaren wieder an sich zog, bildete während des Marsches die allgemeine Arrièregarde und bezog hienach Lager bei Martienitz. Die Patrullen dieser Division streiften bis Traubek, Kojetein, Napajedl, Mallenowitz. In Prerau erschienen einige feindliche Abtheilungen, ohne jedoch die Rückzugsbewegung der beiden Corps im geringsten zu stören.

Das Armee-Commando kam nach Freystadtl.

---

[1]) Die vom 8. Corps abgetrennten Regimenter Reischach und Este, welche die Nacht vom 15. zum 16. Juli im Lager bei Neustift zugebracht hatten, und die Huszaren-Abtheilung des Oberlieutenant v. Zadurowicz der 2. leichten Cavallerie-Division schlossen sich der sächsischen Division an, um wieder zu ihren Truppenkörpern einzurücken.

16. Juli.

Das 2. Armee-Corps hatte am 15. Juli in Folge der Ereignisse bei Tobitschau und der Abdrängung des Armee-Hauptquartiers die Verbindung mit demselben verloren und sich noch im Laufe des Nachmittages, da nach allen Anzeichen der stattgehabte Kampf nicht günstig für die kaiserlichen Waffen geendet zu haben schien, mit dem 4. Corps über den Rückzug hinter die March ins Einvernehmen gesetzt. Demnach marschirte das 2. Corps um 12 Uhr Nachts von Kremsier über Kwassitz und Tlumatschau nach Ungarisch-Hradisch, wo die Truppen von dem langen, durch die vielen Stockungen noch erschwerten Nachtmarsche ziemlich erschöpft anlangten. Brigade Henriquez nebst 1 Escadron der sächsischen Cavallerie bildete die Arrièregarde. Hradisch selbst wurde von der Brigade Württemberg besetzt.

Vom 4. Corps brach der kleine Train noch am 15. Juli, halb 8 Uhr Abends nach Hradisch auf [1], das Gros des Corps verliess Zdaunek um 12 Uhr Mitternacht und marschirte über Ungarisch-Hradisch bis Kunowitz, wo dasselbe 12 Uhr Mittags auch ziemlich erschöpft anlangte und Lager bezog. Brigade EH. Josef (Hankenstein) bildete die Arrièregarde; die Deckung der rechten Flanke während des Marsches besorgten die Brigade Poeckh (Teuchert-Kauffmann) und das 2. sächsische Reiter-Regiment. Erstere schlug den Weg über Roschtin und Zlechau, letzteres den weiteren über Strzilek, Koritschan und Nedakowitz ein. Die Bewegungen beider Armee-Corps wurden an diesem Tage vom Feinde gänzlich unbehelligt ausgeführt. Um 12 Uhr Mittags traf in Ungarisch-Hradisch die vom Armee-Commando erlassene geänderte Marsch-Disposition ein.

Somit hatte die ganze Armee am 16. Juli Nachmittags ohne weitere Störung das linke March-Ufer gewonnen und es stand dem Übergang der Truppen ins Waagthal kein anderes Hinderniss mehr im Wege, als der für Fuhrwerke theilweise nicht ganz praktikable Zustand der Strassen. Auch war die unterbrochene Verbindung des Armee-Commandos mit allen Corps-Commanden wieder hergestellt.

Vorrückung der preussischen Armeen am 16. Juli. Rückzug der Brigade Mondel von Lundenburg bis hinter die March.

In dem Hauptquartier Seiner Majestät des Königs von Preussen, wo man der Ansicht war, dass die österreichischen Truppen, unbehel-

[1]) Eben dahin ging schon am 15. die Brigade Prinz Georg der sächsischen Reiter-Division ab, welche am folgenden Tage nebst dem dem 2. Armee-Corps zugetheilten 3. sächsischen Reiter-Regimente mittelst eines Gewaltmarsches Göding erreichen sollte, um den Rückzug der Armee-Geschütz-Reserve und des Armee-Munitions-Parkes zu decken. Die am 15. und 16. Juli bei Göding eingetretenen Ereignisse, auf welche wir bald zurückkommen werden, hinderten die Ausführung dieser Anordnung.

15. Juli. ligt von der Armee des Kronprinzen, aus der Umgebung von Olmütz abgerückt seien, hatte man beschlossen, denselben den Weg im Marchthale durch die Aufstellung der I. Armee bei Lundenburg zu verlegen.

In Folge dessen war an den Prinzen Friedrich Carl der Befehl ergangen, sich nach Lundenburg zu wenden, während die Elbe-Armee angewiesen ward, über Laa gegen Wülfersdorf zu rücken, um so die Seitenbewegung der I. Armee nach Osten gegen etwaige Unternehmungen des Gegners von Wien aus zu decken.

Der Kronprinz, dessen letzte Dispositionen bezüglich des Garde- und VI. Corps im grossen Hauptquartiere noch nicht bekannt waren, erhielt den Auftrag, das I. und V. Corps auf Kremsier und Napajedl zu dirigiren. Dadurch sollte die Verbindung mit den Truppen des Prinzen Friedrich Carl hergestellt und die Theilnahme wenigstens eines Theiles der II. Armee, an einer eventuell im Marchthale zu liefernden Schlacht gesichert werden.

Während das I. Corps und die Cavallerie-Division, wie schon erwähnt, am Abende des 15. Juli Lager bei Hrubschitz und Tobitschau bezogen hatten, war das V. Corps nach Prossnitz mit der Avantgarde nach Ollschann gerückt. Der Kronprinz entschloss sich nunmehr Olmütz, von dessen muthmasslich nicht sehr starker Besatzung keine gefährliche Offensivthätigkeit zu gewärtigen war, nur durch das I. Corps beobachten, die österreichische Armee aber durch das V. Corps nebst der dem Commando desselben unterstellten Cavallerie-Division cotoyiren und derselben den möglichsten Abbruch thun zu lassen. Doch fanden diese Truppen keine Gelegenheit mehr, den Marsch der kaiserlichen Nord-Armee gegen die Donau zu stören.

Zur Motivirung der oberwähnten Entschliessungen und zur Einholung weiterer Weisungen wurde der Stabs-Quartiermeister der II. Armee, GM. v. Stosch, in das grosse Hauptquartier abgesendet.

Der 16. Juli, an welchem Tage nach der Disposition des Armee-Commandos das V. Corps, durch die Cavallerie-Division in der rechten Flanke gedeckt, nach Prerau rücken und eine Division des I. Corps dieses Unternehmen unterstützen sollte, ging bei der II. Armee dadurch nahezu unbenützt vorüber, dass die beiden Corps-Commandanten mit Rücksicht auf die Aufstellung ihrer Truppen die zugewiesenen Rollen vertauschten und das I. Corps überdies erst nach dem Abkochen die Bewegung antrat. Die Tète der zum Vorgehen auf Prerau bestimmten 2. Division langte daher dort erst um halb 6 Uhr Abends an und veranlasste die Zerstörung eines Theiles der nach Olmütz führenden Bahnstrecke und auch der Eisenbahnbrücke über

die Beczwa, wodurch der für die preussische Armee sehr wünschenswerthen Eröffnung der Bahnverbindung nach Oberschlesien ein neues Hinderniss bereitet wurde. Da vom Gegner nichts mehr zu sehen und bei der vorgerückten Tageszeit der weitere Vormarsch nicht möglich war, kehrten die Truppen beider Armee-Corps und der Cavallerie-Division wieder in ihre Biwaks zurück, die sie zum Theil erst gegen Morgen erreichten.

16. Juli.

Das Hauptquartier des Kronprinzen kam nach Prödlitz. Das Garde- und VI. Corps traten indessen die ihnen aufgetragene Bewegung zum Anschluss an die I. Armee an und marschirten am 15. nach Boskowitz und Lettowitz, am 16. nach Czernahora und Raitz.

Prinz Friedrich Carl hatte in Befolg des erhaltenen Auftrages noch am 15. Juli die 7. Division zum näheren Anschluss an die 8. nach Auspitz rücken, die 5. Division von Brünn nach Mönitz und Tellnitz vorgehen lassen.

Am 16. Juli rückte die Elbe-Armee in die nächste Umgebung von Laa; ihre Avantgarde nach Eichenbrunn; ein Detachement, aus 2 Escadrons des 7. Huszaren-Regiments bestehend, ging unter Commando des Oberstlieutenant Prinz von Hessen zur Täuschung des Gegners auf der Stockerauer Strasse gegen Hollabrunn vor.

Von der I. Armee, deren Hauptquartier nach Pawlowitz verlegt wurde, erreichte das II. Corps Guttenfeld und Unter-Dannowitz bei Nikolsburg, das Cavallerie-Corps Feldsberg und Trasenhofen, die 6. Division Nikolsburg, die 5. Division Tscheitsch. Die 7. Division und die Avantgarde unter dem Herzog von Mecklenburg hatten auf Lundenburg vorzugehen, erstere auf dem linken, letztere auf dem rechten Thaya-Ufer.

Die österreichische Brigade Mondel, welche seit 9. Juli, wie bekannt, in Lundenburg stand, war am 13. durch eine auf dem Durchmarsche zurückgehaltene Cavallerie-Abtheilung von 90 Reitern, welche aus Versprengten verschiedener Regimenter bestand, verstärkt worden und am 14. Juli war als weitere Unterstützung das Regiment Kaiser-Cürassiere Nr. 11 (324 Pferde) der 1. Reserve-Cavallerie-Division in Lundenburg eingetroffen. Diese Cavallerie-Abtheilungen hatten jedoch durch die vorausgegangenen Strapazen bedeutend gelitten und waren daher zu anstrengendem Dienste vorläufig nicht verwendbar.

Am 14. Juli hatte sich Oberst Mondel schon genöthigt gesehen, die Truppen in die Vertheidigungsstellung einrücken zu lassen, da nach den eingetroffenen Nachrichten feindliche Abtheilungen tagsvorher von Brünn aus in der Richtung gegen Nikolsburg, Auspitz und Austerlitz vorgegangen waren.

16. Juli. Die Bahn, welche bei Branowitz, wo sie die Schwarzawa übersetzt, unbrauchbar gemacht worden war, suchte der Feind herzustellen.

Am 15. Juli überzeugte sich Oberst Mondel durch Recognoscirungs-Patrullen, dass die Nord-Armee-Intendanz bei Göding, der Armee-Munitions-Park und die Geschütz-Reserve bei Ostra glücklich die March überschritten hatten. Nachmittags zeigte das Aufhören der telegraphischen Verbindung mit Olmütz, dass der Feind die Bahn erreicht und den Verkehr unterbrochen habe. Oberst Mondel erhielt noch Kenntniss von dem Gefechte bei Roketnitz, wurde gleichzeitig von dem Vordringen starker feindlicher Abtheilungen von Muschau gegen Nikolsburg benachrichtigt und erstattete über alle diese Vorfälle telegraphisch Bericht nach Wien, worauf noch am Abend des 15. von Seiner kaiserlichen Hoheit dem EH. Albrecht der Befehl erging, dass die Brigade nach Zerstörung der Brücke bei Lundenburg, in der Nacht mittelst Bahn über Gänserndorf nach Marchegg zurückzugehen und die dortige Eisenbahnbrücke sowie die Brücken bei Marchegg und Neudorf bis zum Vorbeimarsch der von Olmütz kommenden Nord-Armee zu halten habe. Diese Übergänge sollten erst im Falle ernstlicher Bedrohung durch den Feind, jene bei Hohenau und Angern sogleich zerstört werden, was im Laufe des 16. Juli geschah.

Am 15. Abends begann die Abfahrt der Brigade vom Bahnhofe zu Lundenburg, welchen der letzte Zug um 1 Uhr Nachts verliess. Die Thaya-Brücke wurde unbrauchbar gemacht und der Oberbau der Eisenbahn stellenweise zerstört. Um 6 Uhr Morgens, am 16., war die Brigade vollständig in Gänserndorf eingetroffen, von wo dieselbe, unter Zurücklassung einer Nachhut, weiter nach Marchegg befördert wurde. Hier liess Oberst Mondel seine Truppen die Nacht in einer Gefechtsstellung auf den Anhöhen nordwestlich des Ortes zubringen und deckte dadurch den Abschub des massenhaft angehäuften Eisenbahn-Betriebs-Materiales, welches bis zum Morgen des 17. vollständig nach Pressburg in Sicherheit gebracht ward. Hienach zog sich die Brigade auf das linke March-Ufer und nahm bei Neudorf mit der Front gegen Nordwesten Stellung.

FZM. v. Benedek ward hievon durch den folgenden Befehl Seiner kaiserlichen Hoheit des EH. Albrecht verständigt:

„Wien, am 16. Juli 1866.

„Ich setze Euer Excellenz in Kenntniss, dass die zur Deckung des Eisen-„bahnverkehrs bisher in Lundenburg detachirte Brigade des Obersten Mon-„del, da dieselbe nach Unterbrechung der Linie Olmütz—Lundenburg nur „unnöthiger Weise in einer zu exponirten Lage länger festgehalten worden „wäre, heute Nacht nach Zerstörung der Brücken von Lundenburg, Hohenau „und Angern über Gänserndorf nach Marchegg befördert worden, und bereits

„dort eingetroffen ist, um die Bewachung der Brücken bei Marchegg (der „Eisenbahn) und bei Neudorf zu übernehmen. 16. Juli.

„Die Brigade erhielt Ordre, diese March-Übergänge so lange zu halten, „nöthigenfalls zu zerstören, bis die aus Olmütz kommenden Truppen und „Armee-Anstalten Pressburg erreicht haben.

„Indem ich Euer Excellenz hievon verständige, wollen dieselben ver„fügen, dass bei Anlangen der 2. leichten Cavallerie-Division eine Brigade „derselben bestimmt werde, welche, im Verein mit einem ebenfalls zu desi„gnirenden Jäger-Bataillon und mit dem in der Organisation begriffenen „Landsturm, die Bewachung des Marchflusses übernehme, jedenfalls aber, „wenn die Brigade Mondel zurückgedrängt würde, auch darauf Bedacht „nehmen, dass sie von Marsch-Colonne zu Marsch-Colonne von einer Abthei„lung der eigenen Truppen in dem Defilé von Pressburg bei Blumenau auf„genommen und dieses zur vollen Sicherung der Donaubrücke bei Pressburg „festgehalten werde. Im schlimmsten Falle endlich wäre diese Brücke selbst „abzutragen.

„Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen stehen die feindlichen „Vortruppen heute bei Guntersdorf auf der Stockerau-Znaymer Strasse, „dann ziemlich stark bei Nikolsburg, und dürften diese, nach Räumung „Lundenburgs durch unsere Truppen, auch diesen Ort in Besitz nehmen. „In der Zwischenstrecke der eben genannten Hauptstrassen sind unsere „Vortruppen mit dem Feinde seit zwei Tagen nicht im Contacte. Ich habe „verfügt, dass noch heute eine Feldpost zwischen hier und Pressburg eta„blirt — die Telegraphenleitung dahin aul das rechte Donau-Ufer verlegt „und bis Marchegg geführt werde. Sollte sich eine weitere Verlängerung „als nützlich erweisen, so wäre gegen deren provisorische Ausführung „kein besonderes Hinderniss und Euer Excellenz vielleicht in der Lage, „solche durch die etwa noch beihabende Feld-Telegraphen-Abtheilung auch „gleich bewirken zu lassen.

„Übrigens wollen Euer Excellenz von nun an sich täglich zweimal „über den Stand der Dinge bei der Arrièregarde berichten lassen, und diese „Berichte mir in geeigneter, möglichst schneller und sicherer Weise, nöthi„genfalls durch Couriere, einsenden.“

Inzwischen rückte die 7. preussische Division am 16. in Lundenburg ein; die ebenfalls dahin dirigirte Avantgarde der I. Armee, unter dem Herzog von Mecklenburg, blieb, auf die Nachricht hievon, bei Eisgrub stehen. Die 8. Division wurde an diesem Tage auf Göding dirigirt.

Durch dieses rasche Vordringen gegen die untere March gelangte die Spitze der preussischen I. Armee nahe an die Rückzugslinien der österrei-

16. Juli. chischen Armee-Reserve-Anstalten, deren ursprüngliche Instradirung in Folge dessen einige Abänderungen erfuhr; auch kam es bei dieser Gelegenheit zu einem Zusammenstosse bei Göding.

Gefecht bei Göding und Holič am 16. Juli. Marsch der Reserve-Anstalten der Armee hinter die Donau.

In Göding befand sich, wie schon erwähnt, die Armee-Intendanz, deren einzelne Theile am 13., 14. und 15. Juli über Holič nach Pressburg abgingen, wo sie am 16. Juli anlangten. Der Armee-Intendant, FML. v. Pokorny selbst verliess Göding am 15. Juli Nachmittags.

Das ebenfalls in Göding stehende Nachschubs-Verpflegs-Magazin Nr. 3 erhielt am 15. Nachmittags den Befehl, ins Waagthal aufzubrechen. Die sämmtlichen, für den Fall eines feindlichen Angriffes verfügbaren Streitkräfte waren 5 Züge Stabs-Cavallerie (im Ganzen 117 Mann) und die Bedeckung des Verpflegs-Magazins, 2 Compagnien des Regiments Franck, deren Mannschaft grösstentheils aus nicht vollkommen abgerichteten Rekruten bestand. Da schon am 13. und 14. Juli die feindlichen Vortruppen von Brünn gegen Lundenburg und Göding vorgegangen waren, hatte Rittmeister v. Lübbe mit einem Detachement der Stabs-Cavallerie, um die Intendanz und das Verpflegs-Magazin vor einem Überfalle zu bewahren, sich bei Tscheitsch aufgestellt. Vom Feinde bedroht, zog er sich am 15. bis hinter Mutenitz an den Mühlbach zurück und kam Nachmittags 4 Uhr mit der Nachricht nach Göding, die preussische Cavallerie folge ihm auf dem Fusse. Es war dies ein vom Commandanten der 8. Division aus 150 ausgewählten Pferden des 6. Uhlanen-Regiments und einer Pionnier-Abtheilung unter Commando des Oberstlieutenant v. Langermann zusammengesetztes Detachement, welches von Klobauk aus zur Unterbrechung der Bahnverbindung gegen Göding entsendet worden war.

Die erwähnte Division Franck, unter Major v. Resić, setzte sich auf die Nachricht von der feindlichen Annäherung sogleich von Holič nach Göding in Marsch, um die March - Übergänge zu besetzen, während die Cavallerie über letzteren Ort hinaus recognoscirte. Hierauf übernahm der Generalstabs-Chef der Armee-Intendanz, Oberstlieutenant Wischnich, welcher eben von einer Recognoscirung zurückkehrend, sich dem FML. v. Pokorny bei seinem Abgehen nach Schützen anschliessen wollte, sogleich selbst das Commando dieser Abtheilungen und liess sie eine zweckentsprechende Aufstellung nehmen, um das ungehinderte Abfahren der Fuhrwerke zu decken.

Das preussische Detachement entsandte kleine Patrullen gegen Göding, unternahm jedoch keinen Angriff und zog sich, nachdem es seinem Auftrag

durch Ausheben mehrerer Schienen und Durchschneiden der Telegraphen-Drähte nachgekommen war, wieder nach Klobauk zurück. 16. Juli.

Nach den in Göding eingetroffenen Mittheilungen aber glaubte man diese Truppe in Mutenitz, und Oberstlieutenant Wischnich fasste daher den Entschluss, dieselbe mit seinen 5 Cavallerie-Zügen während der Nacht zu überfallen. Der Marsch wurde um $1^1/_2$ Uhr Nachts in aller Stille angetreten, der Ort umstellt; — als aber die österreichischen Reiter eindrangen, war derselbe vom Feinde verlassen. Nach 8 Uhr Morgens, am 16. Juli, kam das Detachement wieder nach Göding zurück.

Im Laufe des Vormittags näherten sich neuerdings feindliche Abtheilungen und drängten die vor der Stadt aufgestellten Vorposten zurück. Als der Gegner etwa 2000 Schritte unterhalb der Stadt mittelst einer Furt die March überschritt und somit die linke Flanke und den Rücken der bei Göding stehenden österreichischen Truppenabtheilungen bedrohte, traten diese, etwa 12 Uhr Mittags, den Rückzug nach Holič an, wo sie um 1 Uhr ankamen.

Um $5^1/_2$ Uhr Nachmittags ging die Spitze der um 4 Uhr in Göding eingerückten preussischen 8. Division von diesem Orte gegen Holič vor, wo die kaiserlichen Abtheilungen indessen folgende Aufstellung genommen hatten: 1 Compagnie an den nordwestlichen Eingängen des Ortes und bei der unweit gelegenen Mühle, von der Cavallerie 1 Zug auf Vorposten, 2 Züge rechts von Holič, 1 Zug in diesem Orte, 1 Zug nebst der zweiten Compagnie hinter demselben. Etwa um $6^1/_4$ Uhr kam eine feindliche Cavallerie-Abtheilung (eine Escadron des 6. Uhlanen-Regiments) beiderseits der Strasse an Holič heran, wurde jedoch zweimal durch das Feuer der Infanterie zum Umkehren gezwungen.

Als sich aber grössere Infanterie-Abtheilungen hinter der Escadron zeigten und gleichzeitig ein Angriff mit Übermacht auf die Mühle ausgeführt wurde, überdies die auf der Strasse von Göding sich nähernden Staubwolken das Anrücken noch stärkerer feindlicher Streitkräfte anzeigten, ordnete Oberstlieutenant Wischnich den Rückzug in der Richtung gegen Trnovac an. Gleichzeitig wurden Staubwolken auf der Skalicer-Strasse sichtbar, die, wie sich herausstellte, von den unter Bedeckung des Regiments Kaiser-Uhlanen Nr. 6 heranmarschirenden 8 Brücken-Equipagen des 1. und 6. Pionnier-Bataillons herrührten. Ein Eingreifen des erwähnten Regiments in das Gefecht bei Holič konnte nicht stattfinden, weil das Gros (3 Escadrons) an der Queue der ausgedehnten Wagen-Colonne marschirte.

Inzwischen war Holič geräumt worden und der Feind versuchte, über den Ort hinaus vorzurücken. Während sich die im Gefechte begriffene Compagnie plänkelnd zurückzog, warfen sich die nunmehr zunächst der Strasse vereinigten 4 Cavallerie-Züge (der 5. Zug war nach Trnovac vorausgesendet

16.—21. Juli. worden) einer feindlichen Escadron, welche Holič umgangen hatte und der noch eine Unterstützung folgte, entgegen. Die kaiserlichen Reiter erhielten zwar im Vorgehen schon feindliches Infanterie-Feuer, imponirten aber dennoch der preussischen Cavallerie in einer kurzen Mêlée derart, dass diese trotz ihrer Überlegenheit es nicht wagte, die kleine österreichische Truppe auf ihrem weiteren Rückzuge nach Trnovac zu belästigen. Dieser Ort blieb nach dem Gefechte von einer Compagnie Franck besetzt, während sich vor demselben 2 Züge Cavallerie, rückwärts an der Brücke ebenfalls 2 Züge Cavallerie und die zweite Compagnie Franck aufstellten. Gedeckt durch diese Abtheilungen defilirte der Brückentrain 2 Stunden lang auf der Strasse nach Szenicz.

Die in diesem Gefechte betheiligten österreichischen Abtheilungen verloren einen schwer verwundet in Gefangenschaft gerathenen Officier, ferner an Mannschaft 6 Verwundete und 13 Vermisste. So geringfügig diese Verluste, so bedeutend war indess das Resultat dieser Scharmützel. Der überlegene Feind wurde über die Stärke der ihm gegenüberstehenden österreichischen Abtheilungen getäuscht, und dessen Vordringen auf diesem Punkte um volle 24 Stunden verzögert. Dadurch wurde das Nachschubs-Verpflegs-Magazin Nr. 3 und das so werthvolle Material von 8 Brücken-Equipagen, welches sonst wahrscheinlich dem Feinde in die Hände gefallen wäre, gerettet.

Die obenerwähnte Ponton-Colonne unter Major v. Bolzano nebst ihrer Bedeckung war schon am 14. Juli, abweichend von der ihr in der Marsch-Disposition vorgeschriebenen Richtung, nach Tlumatschau auf das linke March-Ufer, am 15. nach Kunowitz, am 16. nach Skalic marschirt, von wo sie Nachmittags 5 Uhr aufgebrochen war, um die Strasse nach Szenicz zu gewinnen. In der Nacht noch erreichte die Colonne diesen Ort, marschirte am 17. Nachmittags 3 Uhr wieder weiter und langte am 18. Juli 2 Uhr Morgens in Nádas an. Von hier aus richtete Major v. Bolzano eine telegraphische Anfrage um weitere Verhaltungs-Massregeln nach Wien, da er, durch keine vorwärts stehende Truppe gedeckt, und vom Feinde bedroht sei. In Folge der erhaltenen Weisung, mit aller Beschleunigung nach Pressburg abzugehen, brach die Colonne wieder auf, und kam noch am 18. Abends bis Bösing, am 19. nach Pressburg. Die Pionniere mit ihren Equipagen gingen sogleich auf das rechte Donau-Ufer nach Engerau und genossen dort im Lager nach den anstrengenden Märschen einige Rasttage; das Regiment Kaiser-Uhlanen blieb in Pressburg. Diese schwere Train-Colonne hatte in 4 Tagen (16.—19. Juli) ungefähr 18 Meilen zurückgelegt.

Das Nachschubs-Verpflegs-Magazin Nr. 3 war ebenfalls unter dem Schutze seiner Bedeckung glücklich nach Tyrnau abgefahren. Diese letztere

war in der Nacht vom 16. zum 17. Juli nach dem Vorbeimarsche des Brücken- 16.—21. Juli. trains bis Radošowce marschirt, hatte dort Vorposten bezogen, und war hienach in Tyrnau eingerückt. Von hier ging das Magazin nebst dem Armee-Schlachtvieh-Depôt Nr. 1 nach dem rechten Donau-Ufer ab.

Der Train des 3. Armee-Corps unter Bedeckung eines Bataillons EH. Heinrich kam nach der Marsch-Disposition am 16. Juli in Szenicz, am 19. in Pressburg, am 22. in Wien an.

Ebenso langte die 1. Colonne der Armee-Geschütz-Reserve (8 Batterien), unter Bedeckung des Regiments Schwarzenberg-Uhlanen, ungestört vom Feinde, über Welka, Migava, Tyrnau am 19. Juli in Pressburg an, wurde dort sogleich auf das rechte Donau-Ufer dirigirt und bezog ein Lager bei Kitsee. Das Uhlanen-Regiment blieb in Pressburg zurück. Die 2. Colonne der Armee-Geschütz-Reserve (4 Batterien), nebst dem Regimente Mensdorff-Uhlanen und dem grossen Train des Armee-Hauptquartiers unter Commando des Oberst v. Nadosy, welche auf der Strasse Welka-Migava-Verbovce-Nádas nach Pressburg marschirte, kam dort am 18. Juli an. Das Regiment Mensdorff-Uhlanen wurde zur Beobachtung der Übergänge über die kleinen Karpathen nach Ratzersdorf verlegt. Der grosse Train des Armee-Hauptquartiers setzte den Marsch nach Wien fort, wo er am 21. Juli eintraf. Die 4 Batterien der Armee-Geschütz-Reserve wurden vom Stations-Commando zu Pressburg der Brigade Mondel als Verstärkung zugesendet.

Der Armee-Munitions-Park nebst dem Munitions-Park des sächsischen Corps, marschirte unter Bedeckung des Regiments Preussen-Huszaren Nr. 7, auf der Strasse Welka-Migava-Stráže-Tyrnau-Pressburg und sollte am 19. Juli in Tyrnau, am 21. in Pressburg eintreffen, beschleunigte jedoch seinen Marsch derart, dass er schon am 18. Tyrnau, am 19., mit Ausnahme einer nach Comorn abrückenden Munitions-Colonne, bei Pressburg das rechte Donau-Ufer erreichte. Von hier aus setzte der Park, in Folge eines Missverständnisses, seinen Marsch in östlicher Richtung fort, kam am 21. Juli nach Ungarisch-Altenburg, bekam hier den Befehl zum Umkehren und langte demnach am 22. Juli in Parndorf an.

Weiterer Rückzug des Cavallerie-Corps und Aufstellung desselben hinter der Donau. 16.—21. Juli.

Das Cavallerie-Corps setzte am 16. Juli seine rückgängige Bewegung gegen den Floridsdorfer Brückenkopf fort. Von der 1. leichten Division marschirte die Brigade Fratricsevics in das Lager im Prater, die Brigade Appel verblieb bei Korneuburg. Die Arrièregarde-

16.—21. Juli. Brigade Wallis zog sich bis Stockerau zurück. Die Nachhut dieser Brigade hatte noch bei Grund ein unbedeutendes Scharmützel mit dem Detachement des Prinzen Heinrich von Hessen.

Die 3. Reserve-Division marschirte ebenfalls nach Korneuburg, wo sie um 12 Uhr Mittags eintraf, ihre Arrièregarde kam bis Leitzersdorf und Ober-Gänserndorf. Die 2. Reserve-Division rückte nach Nieder-Kreutzstetten; ihre Vortruppen blieben bei Ernstbrunn, Grafensulz und Paasdorf stehen. Die 1. Reserve-Division verblieb während des ganzen Tages in der am Morgen eingenommenen Aufstellung bei Gaunersdorf, wo auch das zur Brigade Mondel detachirt gewesene Regiment Kaiser-Cürassiere Nr. 11 einrückte. Das Corps-Hauptquartier kam nach Ulrichskirchen.

In Folge der bei der preussischen Armee angeordneten Seitenbewegung gegen Osten, welche auch von den österreichischen Vortruppen bemerkt und gemeldet wurde, hörte an diesem Tage das Drängen gegen Süden und namentlich der Druck gegen den österreichischen linken Flügel auf.

Am 17. Juli blieb die Brigade Fratricsevics im Lager im Prater, wohin auch die Brigade Wallis einrückte, welche durch die Brigade Appel im Arrièregardedienst bei Stockerau abgelöst worden war. Die 3. Reserve-Division hatte Rasttag bei Korneuburg, ihre Vortruppen standen bei Leitzersdorf und Ober-Gänserndorf; die 2. Reserve-Division marschirte nach Ebersdorf und hatte ihre Vortruppen zwischen Sebarn, Mollmannsdorf und Ulrichskirchen stehen. Patrullen der Division gewannen im Laufe des Tages Fühlung mit feindlichen bei Ladendorf.

Vortruppen-Gefecht bei Gaunersdorf. (17. Juli.)

Die 1. Reserve-Division ging nach Wolkersdorf zurück. Von ihrer Arrièregarde — dem Regiment Ferdinand-Cürassiere unter Oberst v. Berres — nahm die Division des Major Graf Solms zwischen Gaunersdorf und Pirawarth Stellung, während die andere Division unter Oberstlieutenant Baron Coburg nördlich Gaunersdorf gegen Wülfersdorf vorgeschoben blieb. Um 12 Uhr begann die aus 1 Bataillon, 2 Escadrons und 2 Geschützen unter Oberst v. Rauch zusammengesetzte Vorhut der preussischen Elbe-Armee, welche die anbefohlene Bewegung gegen die Strasse Nikolsburg-Wien fortgesetzt hatte, aus Wülfersdorf zu debouchiren; die Division des Oberstlieutenant Coburg ging, nachdem sie früher kleine feindliche Abtheilungen zurückgewiesen hatte, langsam zurück und rückte um 5 Uhr Nachmittags in die Stellung des Gros ein, welche in der Front durch einen Abhang geschützt war. Bald näherten sich feindliche Huszaren-Abtheilungen und begannen auf nahe Distanzen die

österreichischen Cürassiere zu beschiessen; sie wurden von 2 Zügen unter Rittmeister v. Eisenstein attakirt und mit Verlust einiger Leute geworfen. Hierauf zog sich der Feind hinter Gaunersdorf zurück. Nach den Meldungen der ausgesandten Patrullen blieb die preussische Vorhut nördlich Gaunersdorf stehen, während ein grösserer Heereskörper weiter rückwärts in der Gegend von Schrick lagerte. Das Regiment Ferdinand-Cürassiere behielt während der Nacht seine Stellung bei Pirawarth inne.

16.—21. Juli.

Am 18. Juli rückten die drei Reserve-Cavallerie-Divisionen in das Lager im Prater ein. Die Arrièregarden derselben kamen nach Korneuburg, Ebersdorf und Wolkersdorf, wo tagsvorher die betreffenden Gros gestanden hatten, hielten leichte Fühlung mit dem Feinde und rückten am Morgen des 19. Juli in das Lager im Prater ein.

Am 20. Juli trafen die 1. und 3. Division in den ihnen zugewiesenen Cantonnirungs-Rayons ein, u. z. erstere in jenem Fischament-Rauchenwarth-Ebergassing-Wilfleinsdorf-Göttlesbrunn mit der Stabsstation Schwaadorf, letztere in jenem südlich des obigen, zwischen der Leitha und Piesting aufwärts bis Pottendorf, mit dem Stabe in letzterem Orte. Die 2. Division lagerte am 20. Juli bei Fischament und rückte am folgenden Tage in den Raum östlich der Quartiere der 1. Division, zwischen der Donau und Leitha bis an die Linie Prellenkirchen-Wolfsthal; der Stab kam nach Petronell. Das Cavallerie-Corpsquartier wurde am 20. Juli nach Trautmannsdorf verlegt; den beiden letzteren Divisionen fiel die Donaubewachung zwischen Fischament und Hainburg zu.

Bei Fischament in der Richtung gegen Schönau und in der Markt-Schüttel-Au an dem Landungsplatze der Überfuhr wurden Batterien erbaut und in letzterer 2 Geschütze nebst einer entsprechenden Infanterie-Abtheilung in steter Bereitschaft gehalten. Die in Fischament stehenden 3000 Mann Ergänzungen verschiedener Infanterie-Regimenter theilte der dortige Stations-Commandant, Oberst v. Berres, in drei Abtheilungen (Bataillons) und verwendete sie zum Sicherheits-Dienst am Fluss-Ufer und in den Auen, wie auch zu Patrullenfahrten mittelst Kähnen.

Von der 1. leichten Cavallerie-Division blieb der Stab und die Brigade Wallis in Wien. Das Gros der Brigade Fratricsevics marschirte am 18. Juli nach Tulbing, von wo es am folgenden Tage in die für dasselbe bestimmte Cantonnirung bei Rust einrückte und unter das Commando des 3. Armee-Corps trat. Das Regiment Radetzky-Huszaren dieser Brigade, welches die Bestimmung erhielt, den kleinen Krieg in der rechten Flanke der gegen die Donau vordringenden preussischen Armee zu führen, wurde mittelst Bahn nach Linz befördert.

Die Brigade Appel wurde am 18. Juli dem Brückenkopf-Commando un-



17.—21. Juli. terstellt. — Nebst dem Vorposten-Dienste, welcher 3—4 Escadrons in Anspruch nahm, war eine Hauptaufgabe der im Brückenkopfe verwendeten Cavallerie die Deckung der Lücke zwischen den Gürtelwerken XIV—XX, da die hier projectirten Werke, zur Zeit als die Preussen im Marchfelde erschienen, sich noch nicht in vertheidigungsfähigem Zustande befanden.

Der Zustand des grössten Theiles der Cavallerie bei dem Einrücken in die für sie bestimmten Cantonnirungen, machte eine kurze Ruhe nothwendig. Mann und Pferd waren in Folge der seit Mitte Juni beinahe unausgesetzten Strapazen erschöpft. Wenige Tage der Erholung genügten jedoch, um diesen Truppen, bei ihrem guten Geiste, wieder die frühere Schlagfertigkeit zurückzugeben.

Am 24. Juli wurde das Cavallerie-Corps als solches aufgelöst und FML. Prinz Holstein übernahm wieder das Commando der 1. Reserve-Division.

Bewegungen der preussischen Armeen vom 17.—21. Juli. — Rückzug der Brigade Mondel nach Blumenau.

Die preussische Heeresleitung liess den am 15. und 16. Juli begonnenen Seitenmarsch nach Osten nicht weiter fortsetzen; wahrscheinlich weil sie die Überzeugung gewonnen hatte, dass FZM. v. Benedek sich zum Rückzuge durch das Waagthal entschlossen habe und weil sie eine zu grosse Abweichung von der geraden Directionslinie Brünn-Wien oder Pressburg nicht für erspriesslich hielt. Daher wurde am 17. Juli mit folgendem Befehle die Wiederaufnahme der Vorrückung gegen Süden angeordnet:

„Seine Majestät beabsichtigen im Allgemeinen den Vormarsch gegen „die Donau, wobei indess die Richtung auf Wien oder Pressburg noch vorbe„halten bleibt. Die Elbe-Armee soll die grosse Strasse von Brünn auf „Wien einschlagen, die von Dürnholz und Laa eben dahin beobachten.

„Die I. Armee wird auf beiden Ufern der March vorrücken, wobei „die Übergänge über diesen Fluss zu sichern, resp. herzustellen bleiben. Die „Armee hat den Rückzug der feindlichen Abtheilungen aus Olmütz nach Wien „und Pressburg zu verhindern.

„Die II. Armee, soweit sie vor Olmütz abkömmlich geworden, wird „sich auf der Linie Nikolsburg-Lundenburg sammeln und der Bewegung der „I. und Elbe-Armee unmittelbar folgen.

„Das Vorrücken der I. und Elbe-Armee erfolgt in gleicher Höhe. Um „mit versammelten Kräften an der Donau einzutreffen, sind kurze Märsche „auszuführen, bis die II. Armee herangelangen kann. Da eine feindliche Offen„sive von Wien und event. auch von Pressburg her nicht ausser Möglich-

„keit liegt, so erfordert die Situation ein engeres Aufschliessen in sich und „stärkere Avantgarden, namentlich bei der Elbe-Armee. Diese letztere hat sich „morgen, am 18., um Wülfersdorf zu concentriren und für den Vormarsch wei„tere Befehle abzuwarten. Die I. Armee hat ins Auge zu fassen, dass eine „Division bestimmt werden kann, von Malaczka aus in beschleunigtem Vor„marsche sich Pressburg's, des dortigen Donau-Überganges und wo möglich „der Punkte Hainburg und Kitsee zu versichern, wozu indessen der Befehl „noch vorbehalten bleibt.

(gez.) v. Moltke."

Am 17. Juli fanden die Bewegungen der einzelnen Heerestheile noch ohne Kenntniss dieser neuen Dispositionen und daher grösstentheils in östlicher Richtung statt.

Die Elbe-Armee erreichte mit der 16. Division Erdberg südlich Poisdorf, mit den beiden anderen Divisionen den Raum zwischen Poisdorf und Staatz, die Avantgarde kam bis Wülfersdorf und Mistelbach, die Vorhut unter Oberst v. Rauch hatte den schon geschilderten Zusammenstoss mit einer Abtheilung des österreichischen Regiments Kaiser Ferdinand-Cürassiere bei Gaunersdorf.

Von der I. Armee kam die Avantgarde nach Prinzendorf und Hauskirchen, die 6. Division nach Poisdorf, das Cavallerie-Corps nach Hohenau und Bernhardsthal, das II. Corps in die Umgebung von Nikolsburg, die 7. Division nach Lundenburg, die 8. Division nach Holič, die 5. Division nach Göding.

Das V. Corps und die Cavallerie-Division der II. Armee, welche bestimmt waren längs der March nach Süden zu rücken, während das I. Corps vor Olmütz blieb, hielten am 17. Juli Rasttag. Das Garde- und VI. Corps trafen in Brünn ein.

Am 18. Juli wurde das Hauptquartier des Königs nach Nikolsburg verlegt.

Die Elbe-Armee concentrirte sich gegen ihre Avantgarde, die bei Mistelbach blieb, ebenso wie die Vorhut bei Gaunersdorf; demnach kam die 14. Division nach Asparn, die 16. Division nach Wülfersdorf und die 15. Division nach Wetzelsdorf.

Die I. Armee schob ihre Avantgarde bis Spannberg, das Cavallerie-Corps bis Dürnkruth und Umgebung, und auf dem linken March-Ufer die 8. Division bis St. Johann; dahinter erreichte die 7. Division Drösing, die 6. Division Zistersdorf, das II. Corps Herrn-Baumgarten und Feldsberg, die 5. Division Holič unter Vorschiebung von Detachements, sowohl in nördlicher als in südöstlicher Richtung. Das Armee-Hauptquartier kam nach Hohenau.

17.—21. Juli.

Von der II. Armee rückte die Cavallerie-Division nach Kremsier, die Brigade Witzleben derselben bis Kwassitz und Tlumatschau, das V. Corps nach Kojetein, das Garde-Corps nach Lautschütz und Gross-Raigern, das VI. Corps nach Mödlau und Rohrbach.

Am 19. Juli hielt die Elbe-Armee auf Befehl des Königs in ihrer Aufstellung am Zaya-Bache Rast, nur die 14. Division schob eine selbstständige Avantgarde nach Ladendorf vor.

Die I. Armee, welche angewiesen war, die Linie Malaczka-Gaunersdorf nicht zu überschreiten, gelangte in folgende Aufstellung: die Avantgarde und das Cavallerie-Corps an den Weiden-Bach zwischen Schönkirchen und Zwerndorf, wobei die Fühlung mit dem Gegner gewonnen wurde. Die Eisenbahn und die Telegraphenleitung in Unter-Gänserndorf wurden unterbrochen, die Brücken bei Dürnkruth und Angern hergestellt. Die 6. Division folgte bis Prottes und Ollersdorf, die 7. Division bis Dürnkruth, das II. Corps bis Zistersdorf und Drösing; auf dem linken March-Ufer erreichte die 8. Division Gross-Schützen, deren Avantgarde Malaczka, die 5. Division Kúti. Das Hauptquartier der II. Armee wurde nach Gross-Seelowitz verlegt; das VI. Corps erreichte Muschau, die 1. Garde-Division Auspitz, während die 2. in Gross-Raigern zurückblieb, das V. Corps Kwassitz und Tlumatschau mit der Avantgarde Ottrokowitz, endlich die Cavallerie-Division Napajedl, von wo Detachements nach Zlin und in der Richtung gegen Ungarisch-Brod entsendet wurden.

An diesem Tage gab das Ober-Commando den Armee-Commandanten seine nächsten Absichten mit folgendem Erlasse bekannt:

„Es ist die Absicht Seiner Majestät des Königs, die Armee in eine Stel„lung hinter dem Russ-Bache zu concentriren, und zwar mit der Elbe-Armee „bei Wolkersdorf, mit der I. Armee hinter Deutsch-Wagram, der II. als Re„serve bei Schönkirchen.

„In dieser Stellung soll die Armee zunächst in der Lage sein, einem „Angriffe entgegenzutreten, welchen der Feind mit etwa 150.000 Mann von „Floridsdorf aus zu unternehmen vermöchte, demnächst soll sie aus derselben „entweder die Floridsdorfer Verschanzungen recognosciren und angreifen, „oder aber unter Zurücklassung eines Observations-Corps gegen Wien mög„lichst schnell nach Pressburg abmarschiren können.

„Für diese Zwecke rücken die schon jetzt verfügbaren Abtheilungen, „also die Elbe-Armee, dann das II. Corps, die 6. Division, das Cavallerie-Corps „und die Avantgarde der I. Armee, morgen den 20. d. M. zunächst nur an „den Weiden-Bach, zwischen Gaunersdorf und Weikendorf, um den nach„folgenden Abtheilungen der Armee Zeit zum Herankommen zu verschaffen.

„Beide Armeen schieben ihre Vortruppen und Recognoscirungen an den „Russ-Bach in der Richtung auf Wolkersdorf und Deutsch-Wagram vor. 17.—21. Juli.

„Gleichzeitig mit diesem Vorrücken soll der Versuch gemacht werden, „Pressburg durch überraschenden Angriff in Besitz zu nehmen und den „eventuellen Donau-Übergang daselbst zu sichern. Es bleibt dem Ober-Com„mando der I. Armee überlassen, die näheren Befehle an deren auf dem „linken March-Ufer bei Malaczka hierzu disponiblen Streitkräfte zu ertheilen. „Ebenso wird das Ober-Commando der I. Armee darauf Bedacht nehmen, die „noch bei Holitsch befindliche 5. Division wieder heranzuziehen, sobald die „dortigen Verhältnisse es gestatten.

„Die II. Armee hat die Fortsetzung des Marsches für das Garde- und „VI. Armee-Corps in der Richtung über Lundenburg resp. Nikolsburg anzu„ordnen, und wird darauf gerechnet, dass diese Corps am 21. d. M. auf der „Linie Drösing-Wülfersdorf zur event. Unterstützung der I. und Elbe-Armee „eintreffen. Wie bald das V. Armee-Corps herangezogen werden kann, wird „das Ober-Commando der II. Armee übersehen und befehlen, da es unter allen „Umständen wünschenswerth ist, mit möglichster Gesammtstärke an der Donau „aufzutreten. Auf eine eventuelle Heranziehung des I. Reserve-Corps von „Prag resp. Pardubitz her per Eisenbahn ist Bedacht genommen.

(gez.) v. Moltke."

Zur Beschiessung der Floridsdorfer Schanzen standen 50 gezogene 12pfd. Geschütze in Dresden bereit und konnten, da die Bahn nun bis Lundenburg fahrbar hergestellt war, schnell herbeigeschafft werden. Die Ponton-Colonnen der I. und II. Armee wurden nun näher zur Armee herangezogen und langten in Kostel und Drösing an.

Am 20. Juli rückten die Elbe-Armee und das Gros der I. Armee, den vom Ober-Commando ertheilten Weisungen gemäss, an den Weiden-Bach vor, und zwar von ersterer Armee die 14. Division nach Wolfpassing, die 16. Division nach Gaunersdorf, die 15. Division nach Hohen-Ruppersdorf, die Avantgarde an den Russ-Bach nach Wolkersdorf mit den Vorposten bis gegen Eibesbrunn. Das Detachement des Prinzen von Hessen drang bis Stockerau vor, zog sich jedoch Nachmittags wieder bis Sierendorf zurück.

Von der I. Armee verblieben die Avantgarde und das Cavallerie-Corps am Weiden-Bach, die 6. Division bei Ollersdorf, die Vortruppen wurden an den Russ-Bach gegen Deutsch-Wagram vorpoussirt. Die 7. Division rückte bis Matzen, das II. Corps bis Spannberg und Dürnkruth nach. Auf dem linken March-Ufer ging die 8. Division bis Stampfen vor und stellte über Angern die Verbindung mit dem Gros der Armee her, die 5. Division folgte bis Gross-Schützen. Das Armee-Hauptquartier kam nach Ebenthal.

17.—21. Juli. Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier nach Eisgrub, das VI. Corps erreichte Poisbrunn und Trasenhofen, die Garden Lundenburg und Kostel, das V. Corps Altstadt und Ungarisch-Hradisch, die Cavallerie-Division Hartmann Ostra, von wo Detachements nach Hluck, Welka und Strassnitz vorgeschoben wurden.

Am 21. Juli behielten das Gros der I. und die Elbe-Armee die tags vorher eingenommenen Aufstellungen an und hinter dem Weiden-Bach inne. Die 5. Division rückte von Gross-Schützen auf das rechte March-Ufer nach Stillfriedt und Ollersdorf, so dass das III. Corps nunmehr wieder vereinigt war.

Im Falle eines feindlichen Angriffes waren diese Truppen angewiesen ihre Position zu behaupten, und Prinz Friedrich Carl bis zum Eintreffen des Königs mit dem einheitlichen Commando über dieselben betraut.

Die 7. Division ging auf das linke March-Ufer über und rückte nach Stampfen, in dessen Nähe nun beide Divisionen des IV. Corps vereinigt waren; eine Fuss-Abtheilung der Armee-Reserve-Artillerie folgte bis Zohor. Ausserdem wurde die Division Hann des Cavallerie-Corps bei Marchegg dem GL. v. Fransecky, welcher an der Stelle des General v. Horn das Commando des IV. Armee-Corps übernommen hatte, zur Verfügung gestellt.

Von der II. Armee kam am 21. Juli das VI. Corps nach Wülfersdorf, das Garde-Corps nach Drösing, das V. Corps nach Strassnitz und Wessely, die Cavallerie-Division nach Skalic, mit der Vorhut nach Holič. Das 4. Dragoner-Regiment der 9. Division streifte über Welka bis Verbovce, ein Seitendetachement der Cavallerie-Division gegen Szenicz.

Das preussische Heer war mit seinem Gros im Donauthale à cheval der March angelangt und konnte sich nun zur Forcirung des Strom-Überganges anschicken.

Da die Gegend von Wien durch den Floridsdorfer Brückenkopf gedeckt war, und da gegen die obere Donau keine erheblichen Streitkräfte dirigirt waren, so liess sich erwarten, dass die preussische Heeresleitung sich für den Donau-Übergang in der Strecke unterhalb Wien bei Pressburg entscheiden werde. Hier stand der Verwirklichung dieser Absicht nur die durch ihre bisherigen Leistungen in mehreren Gefechten zwar bewährte, aber auch geschwächte Brigade Mondel im Wege. Der streitbare Stand derselben am 17. Juli betrug 123 Officiere, 4464 Mann, 8 Geschütze.

Diese Brigade hatte von Seiner kaiserlichen Hoheit dem EH. Albrecht am 17. telegraphisch folgenden Befehl erhalten:

„Betrieb einstellen; Brücken bei Marchegg, Neudorf, dann Eisenbahn-„brücke zerstören. Mit Gros Stellung bei Blumenau auf's Äusserste halten. „Fahrende Patrullen nach allen Richtungen. — Eventueller Rückzug nach „Pressburg und Brücke abtragen.

„FZM. Benedek täglich und von Allem in die Kenntniss setzen.“ 17.—21. Juli.

Auf die Bitte um Zutheilung einiger Escadrons Cavallerie — (das Regiment Kaiser-Cürassiere Nr. 11 war am 15. Juli wieder zu seiner Division abgegangen) — wurde Oberst Mondel auf die Unterstützung des Regiments Mensdorff-Uhlanen verwiesen, welches mit der Bestimmung, den Sicherheitsdienst längs der kleinen Karpathen zu versehen bei Pressburg stand. Von diesem Regimente rückte am 19. Juli eine Escadron bei der Brigade ein und wurde später als Geschützbedeckung verwendet. Der Stab des Regiments mit 2 Escadrons kam nach Ratzersdorf, 1 Escadron nach Bösing, 1 Escadron nach Cyfer. Die Gebirgs-Übergänge wurden fleissig durch Patrullen abgestreift.

An der March waren die Vorbereitungen zum Sprengen der Eisenbahnbrücke von Marchegg und der Jochbrücke von Neudorf am 18. Juli Morgens unter Leitung der Génie-Direction von Pressburg vollendet worden. Mit Rücksicht auf den Werth der Brücken und auf das fortwährende Fallen des Wasserstandes, wodurch zahlreiche, für alle Waffen brauchbare Furten entstanden, frug Oberst Mondel telegraphisch an, ob die Sprengung wirklich geschehen solle, und liess dieselbe erst auf die bejahende Antwort ausführen.

Die Truppen der Brigade langten um 8½ Uhr Abends in der vortheilhaften Stellung Blumenau-Kaltenbrunn nordwestlich Pressburg an der Strasse nach Stampfen an.

Um rechtzeitig von dem drohenden Angriffe des Feindes benachrichtigt zu werden, unterhielt Oberst Mondel fahrende Patrullen in Theben, Neudorf, Marchegg und Stampfen. Die Zeit der Ruhe wurde dabei benützt, um den Abgang an Munition bei der Brigade zu ersetzen, sich mit der Stellung vertraut zu machen und der Truppe einige Erholung zu gewähren.

Nachdem am 19. Juli Malaczka vom Feinde stark besetzt, eine fahrende Patrulle aus Marchegg vertrieben, die March-Übergänge Angern und Dürnkruth hergestellt worden waren, besorgte Oberst Mondel bei der muthmasslichen Absicht des Feindes, die Stellung von Blumenau mit überlegenen Kräften rasch anzugreifen, bis zum Anlangen der Nord-Armee in Pressburg nicht erfolgreichen Widerstand leisten zu können, und bat daher wiederholt und dringend um Unterstützung. Demnach wurden der Brigade vorläufig durch das Stations-Commando in Pressburg (GM. v. Ahsbahs) die Regimenter Schwarzenberg und Kaiser-Uhlanen Nr. 6 nebst den 8pfd. Batterien Nr. 7, 8, 9, 10/XII (jedoch jede nur mit 4 Geschützen) der Armee-Geschütz-Reserve, ferner alle in Pressburg disponible Ergänzungs-Mannschaft (Depôt-Division von Toscana Nr. 71, Ergänzungen von Alexander- und Kellner-Infanterie, Pálffy- und Preussen-Huszaren Nr. 7) in der Gesammtstärke von ungefähr 1200 Mann zugesendet und trafen am 20. bei derselben

17.—21. Juli. ein, ebenso wie Ergänzungen der eigenen Brigade (600 Mann von Mazzuchelli).

Die Batterien und die beiden Uhlanen-Regimenter behielt Oberst Mondel, die Ergänzungs-Abtheilungen schickte er jedoch nach Pressburg zurück.

Übergang der österreichischen Armee aus dem March- ins Waagthal und Fortsetzung des Marsches in letzterem. 17.—21. Juli.

Den Truppen der Nord-Armee wurde am 17. Juli die aus der Beilage Nr. 4 ersichtliche neue Marsch-Disposition ausgegeben, der zufolge der Übergang ins Waagthal im Sinne der unmittelbar nach dem Gefechte von Tobitschau verfassten, früher erwähnten Disposition erfolgen und der Marsch der Armee bis Pressburg 10—11 Tage in Anspruch nehmen sollte.

Für den 20. Juli wurde allen Heerestheilen ein Rasttag bewilligt. Im Waagthale hatten die Trains, unter Bedeckung von je 1 Bataillon per Corps, auf einer besonderen Strasse, jedoch ungefähr auf gleicher Höhe mit den betreffenden Corps zu marschiren und gleichzeitig mit denselben in Pressburg einzutreffen. Diese Stadt sollte das 2. Corps am 24., und nach einer bald erfolgten Abänderung am 23., das 8. Corps, der kleine Train des Armee-Hauptquartiers und die 2. leichte Cavallerie-Division am 25., das 1. Corps, die demselben beigegebene sächsische Brigade und das Armee-Hauptquartier am 26., das 6. Corps und die sächsische Division Stieglitz am 27. Juli erreichen. Das 4. Corps sollte am 19. Juli eine Stellung bei Dechtice mit je einer vorgeschobenen Brigade auf den Strassen Ostra-Verbovce und Göding-Nádas einnehmen [1]).

Für den Rückzug aus der Stellung von Dechtice, unter deren Schutz das Vorbeidefiliren der Armee nach Pressburg zu geschehen hatte, wurde das 4. Corps auf einen zu erhaltenden speciellen Befehl verwiesen.

Am 17. Juli marschirte das 6. Corps in ein Lager zwischen Wsetin und Ansti, die Brigaden Jonak, Hertwek und die Corps-Geschütz-Reserve brachen um 5 Uhr Morgens, die Brigaden Rosenzweig und Waldstätten, welch' letztere die Arrièregarde des Corps bildete, nach dem Abessen um 9 und 10 Uhr auf. Brigade Hertwek blieb bei Jablunka stehen und bezog hier Lager. Weiter rückwärts folgte noch die sächsische Division, der Train wurde nach Pollanka vorausgeschickt.

[1]) Die 3 sächsischen Reiter-Regimenter, welche bis dahin beim 4. Corps zugetheilt waren, sollten sich von demselben bei Dechtice trennen, am 24. Juli in Pressburg eintreffen, und durch ein Regiment der 2. leichten Cavallerie-Division ersetzt werden. Diese Anordnung kam jedoch vorläufig nicht zur Ausführung.

Das 1. Corps rückte in 3 Colonnen von Freystadtl theils über Zadwerzitz, theils über Wisowitz gegen Wlachowitz. Die 1. Colonne, bestehend aus dem Regimente Nikolaus-Huszaren, der Corps-Geschütz-Reserve und der Brigade Leiningen, ging über Zlin, wo das Huszaren-Regiment mit 2 Geschützen Stellung nahm, nach Zadwerzitz, rastete hier und setzte dann ihren Weg über Slopna gegen Lippowa fort; die Huszaren folgten als Arrièregarde. Die 2. Colonne, bestehend aus den Brigaden Ringelsheim, Poschacher, Ludwig Piret, Abele, der Pionnier und Sanitäts-Compagnie, marschirte über Stipp, Sluschowitz, die sächsische Brigade Wagner, welche die 3. Colonne bildete, über Lukowetz und Neobusa nach Wisowitz, wo gerastet und von wo nach einem, durch den Train verursachten Aufenthalt, erst spät Nachmittags der Weitermarsch angetreten wurde. Am Abend erreichte die sächsische Brigade Lippowa, die Brigaden Poschacher, Leiningen und Ringelsheim Lauczka, wo auch das Corpsquartier blieb, der Rest des Corps Wlachowitz. Der Train jedoch konnte bis zum Abend nicht an diese Punkte gelangen, und noch bis 12 Uhr Nachts waren Fuhrwerke desselben an der sehr steilen Strassenstrecke südlich Wisowitz aufgehalten.

17.—21. Juli.

Das 8. Corps folgte dem 1. in seiner Bewegung, lagerte Abends bei Zadwerzitz und sendete seinen Train nach Ober-Lhotta voraus. Die Arrièregarde-Brigade Rothkirch liess 1 Bataillon in Rekowa zurück, welches Vorposten gegen Sluschowitz ausstellte. Das Gleiche that ein bei Lippa aufgestelltes Bataillon der Brigade Kreyssern in der Richtung gegen Zlin. Eine Escadron Carl-Uhlanen wurde nach Mallenowitz detachirt, um die durch ein etwaiges Vorgehen des Feindes im Marchthale sehr bedrohte Flanke des Corps zu decken. Nach den Meldungen der Cavallerie-Patrullen war übrigens das linke March-Ufer zwischen Tlumatschau und Napajedl vom Feinde frei und nur die Vorrückung preussischer Abtheilungen von Kremsier gegen Kwassitz und über Freystadtl hinaus bemerkbar [1]).

Die 2. leichte Cavallerie-Division brach um 1 Uhr Mittags aus ihrem Lager bei Martienitz auf und marschirte über Freystadtl und Sluschowitz nach Zadwerzitz [2]).

Das 2. Corps brach am 17. Juli 5 Uhr Morgens von Ungarisch-Hra-

[1]) Dies konnten nur kleine Detachements sein, da am 17. das V. Armee-Corps und die Cavallerie-Division Hartmann Rasttag hielten.

[2]) Dem Ansuchen des Divisions-Commandos, statt der ermüdenden Märsche an der Queue der Infanterie, über Luhatschowitz nach Ungarisch-Brod rücken und von hier allenfalls in das flachere Terrain vorbrechen zu dürfen, um so die bedrohte Flanke der Armee wirksamer zu decken und eventuell sogar die Verbindung zwischen den feindlichen Streitkräften, die zum Theil gegen das Marchfeld rückten und zum Theil noch bei Olmütz standen, zu unterbrechen, wurde vom Nord-Armee-Commando unter Verweisung auf die Marsch-Disposition nicht Folge gegeben.

17.—21. Juli. disch auf und marschirte über Ungarisch-Brod, Niwnitz und Horniemtsch nach Strany. Der grosse Train ging bis an die ungarische Grenze voraus. Durch das Steckenbleiben vieler Fuhrwerke auf der sehr schlechten und beschwerlichen Wegstrecke bei Horniemtsch wurden derartige Stockungen hervorgerufen und der Marsch der Truppen so verzögert, dass die Arrièregarde-Brigade Thom statt nach Horniemtsch nur bis Ungarisch-Brod kam. Das Corps hatte den Auftrag sich im Falle eines feindlichen Angriffes energisch zu vertheidigen und deckte sich in der Flanke durch Streifungen gegen Hluck und Blatnitz, kam jedoch in keinen Contact mit dem Feinde.

Das 4. Corps brach um $5\frac{1}{2}$ Uhr, mit dem kleinen Train an der Tête, von Kunowitz auf und kam um 11 Uhr Vormittags in Welka an; der grosse Train ging bis an die ungarische Grenze voraus. Während des Marsches bildete Brigade Brandenstein die Arrièregarde. Nach dem Eintreffen in Welka stellte Brigade Poeckh Vorposten zwischen Lippau und Lauka auf. Ein Bataillon wurde in die linke Flanke nach Kuzelau detachirt. Ein Streif-Commando unter dem sächsischen GL. v. Fritsch, bestehend aus 2 sächsischen Reiter-Regimentern, 2 Batterien, den 4 Brigade-Pionnier-Abtheilungen, 1 Compagnie des 5. Pionnier-Bataillons und dem 27. Jäger-Bataillon zerstörte alle March-Übergänge zwischen Ungarisch-Hradisch und Skalic.

Das Armee-Hauptquartier kam am 17. Juli nach Slawitschin.

Am 18. Juli marschirte das 6. Corps von Wsetin in das Lager zwischen Przikas und Klobauk, in welch' letzteren Ort, das Corpsquartier verlegt wurde. Der grosse Train ging nach dem Abkochen noch weiter voraus. Während des Marsches bildete Brigade Jonak die Arrièregarde, Brigade Hertwek übernahm diesen Dienst bei Lideczko, wo sie lagerte. Das 6. Jäger-Bataillon nebst $\frac{1}{2}$ Escadron Uhlanen marschirte zur Flankendeckung von Wsetin über Wisowitz, Lauczka nach Wlachowitz, wo es um 9 Uhr Abends eintraf und Vorposten ausstellte. Die Division Stieglitz kam bis Wsetin.

Das 1. Corps setzte seinen Marsch fort, konnte jedoch in Folge der schon tagszuvor eingetretenen Verzögerung die ihm in der Disposition angewiesene Station Nemsova nicht erreichen; die Brigade Ludwig Piret und Abele, dann die sächsische Brigade gelangten bis Bilnitz, die Brigaden Ringelsheim, Poschacher, Leiningen, das Regiment Nikolaus-Huszaren und die Corps-Geschütz-Reserve bis Stittna und nur der grosse Train ging nach dem Abkochen bis Trentschin.

Das 8. Corps hatte am 18. den stellenweise, namentlich für Fuhrwerke sehr beschwerlichen Weg von Zadwerzitz über Ober-Lhotta, Petruwka und Slawitschin nach Bolkowitz zurückzulegen. Die Brigade Fragnern

(Roth) und das Regiment Carl-Uhlanen bezogen nach ihrem Anlangen in Boikowitz Vorposten gegen Ungarisch-Brod, welche Vorsicht um so dringender geboten erschien, da der Feind nach den eingelaufenen Meldungen im Marchthale nach Süden vordrang, und auf dem linken Ufer die Orte Hullein, Tlumatschau und Napajedl besetzt hatte. Zur Deckung gegen die etwa über Freystadtl folgenden feindlichen Abtheilungen nahm die Brigade Kreyssern (Wöber), noch immer blos aus der Batterie und dem 24. Jäger-Bataillon bestehend, auf den Höhen hinter Zadwerzitz Stellung, und sollte eventuell von der Brigade Schulz (Kirchmayr) unterstützt werden. Die übrigen Truppen kamen nach Boikowitz, ebenso der grössere Theil des Trains, der jedoch bei der schlechten Beschaffenheit des Weges und bei dem herrschenden Regenwetter sich nur sehr mühsam fortbewegte, so dass noch Fuhrwerke bei Zadwerzitz festsassen, als die Arrièregarde um 5 Uhr Nachmittags den Marsch gegen Boikowitz antrat. Auch für die Truppen war dieser Marsch ein äusserst beschwerlicher.

17.—21. Juli.

Die 2. leichte Cavallerie-Division rastete in Zadwerzitz, da die Colonnen des 8. Armee-Corps die ihr vorgezeichnete Marschlinie verlegten, nur der grosse Train ging bis Ober-Lhotta voraus.

Das 2. Corps traf von Strany über den gleichnamigen Pass in Neustadtl a. d. Waag ein, die Arrièregarde-Brigade Thom brach Morgens erst von Ungarisch-Brod nach Horniemtsch auf, kochte hier ab, und setzte dann den Marsch bis Srnje fort, wo sie Lager bezog. Die Nachhut blieb bei Lieskove zur Beobachtung des Passes stehen. Der Train kam nach Cachtice.

Das 4. Corps brach 3 Uhr Morgens von Welka nach Migava auf, mit einem sächsischen Reiter-Regimente und der Brigade Brandenstein an der Tête, den beiden übrigen sächsischen Reiter-Regimentern und der Brigade Poeckh an der Queue. Brigade Fleischhacker marschirte als Flankendeckung über Vrbka, Kuzelau und Verbovce. Oberst Baron Pidoll traf im Corps-Hauptquartier ein, um im Einvernehmen mit dem Corps-Commandanten, Seiner kaiserlichen Hoheit dem EH. Josef, die Befestigung der Gebirgs-Übergänge bei Migava, Verbovce und Jablonic anzuordnen.

Da nunmehr alle Corps der Armee der Wasserscheide zwischen March und Waag nahe gekommen waren, und zum Theil dieselbe überschritten hatten, auch aus dem näheren Contact mit dem Feinde gekommen waren, erliess FZM. v. Benedek aus seinem Hauptquartier Nemsova, am 18. Juli, einen Armee-Befehl, worin er die Erwartung aussprach, dass die Truppen, während der nun bevorstehenden minder anstrengenden Märsche im Waagthale, die Spuren der bestandenen Kämpfe und erduldeten Strapazen nach Möglichkeit verschwinden zu machen und die volle Schlagfertigkeit wieder zu gewinnen trachten würden. Der für den 20. Juli bewilligte Rasttag sollte zur thun-

17.—21. Juli. lichsten Instandsetzung des Materials und zur Abgabe der Marschunfähigen benützt werden. Die strenge Handhabung der Marsch- und Lager-Disciplin, namentlich bei den Trains, wurde neuerdings in Erinnerung gebracht und verfügt, dass die bestgeordneten Truppen jedes Corps den Arrièregardedienst zu versehen haben. Endlich ermahnte der Feldzeugmeister zur genauen Versehung des Sicherheitsdienstes, da die Feindesgefahr noch keineswegs vorüber sei und schloss mit den Worten: „Wir haben bisher kein Glück „gehabt, aber mit Ausdauer und Beharrlichkeit, mit Geschick, Pflichtgefühl „und Muth können wir es sehr bald an unsere Unternehmungen fesseln, „und nachdem wir keine Ursache haben an uns selbst zu zweifeln, so wollen „wir mit gehobenem Geiste und vertrauensvoll der nächsten Zukunft ent„gegensehen" [1]).

Die in dem oben erwähnten Armee-Befehle angedeutete Möglichkeit einer etwaigen Störung des Marsches durch den Feind war keineswegs unbegründet. Am 18. Vormittags wurde der Feldzeugmeister durch ein Telegramm der Intendanz von den am 16. bei Göding und Holič stattgehabten Ereignissen und noch im Laufe des Tages von dem Vordringen einer starken feindlichen Colonne [2]) bis Schoosberg (Sassin) benachrichtigt. Nachmittags traf das schon früher erwähnte Schreiben Seiner kaiserlichen Hoheit des EH. Albrecht vom 16. ein, worin der Feldzeugmeister von der Zurückziehung der Brigade Mondel hinter die March verständigt wurde.

In einem zweiten Erlasse vom 17. Juli beauftragte der Erzherzog das Nord-Armee-Commando, ein Regiment der 2. leichten Cavallerie-Division zu designiren, welches dem, im nordwestlichen Ungarn in der Aufstellung begriffenen Landsturme als Kern dienen, Trentschin als Hauptknotenpunkt seiner Operation benützen und von hier aus den kleinen Krieg gegen die Verbindungen des nach dem Donauthale vorgerückten feindlichen Heeres führen sollte [3]). Der Schluss dieses Befehles lautete:

---

[1]) Dem Nord-Armee-Commando war die Anzeige zugekommen, dass in den Marschstationen, welche die Truppen im Waagthale zu passiren hatten, Emissäre die ungarischen Regimenter erwarteten, um die Soldaten zum Bruche ihres Fahneneides und zum Wegwerfen der Waffen beim nächsten Zusammenstosse mit dem Feinde zu bewegen. Nach den übereinstimmenden Berichten der mit genauen Erhebungen in dieser Richtung beauftragten Truppen-Commandanten blieben jedoch alle derartigen Bestrebungen ohne Wirkung.

[2]) Der preussischen 8. Division angehörig, welche an diesem Tage nach St. Johann rückte.

[3]) Die gleiche Thätigkeit sollte das Regiment Radetzky-Huszaren von Krems aus entwickeln. Wir werden in einem späteren Abschnitte bei Schilderung der Ereignisse in den Flanken und im Rücken der preussischen Armee, über die Details dieser Anordnungen und über deren Erfolge berichten.



„So eben eingelangten Nachrichten zufolge scheint der Gegner, wie „solches aus Zusammenhalt mit anderen Wahrnehmungen hervorgeht, die „Absicht zu haben, den Marsch der gegen die Donau vorrückenden Colon- „nen der Nord-Armee von Göding, Holic u. s. w. aus in der Flanke zu be- „unruhigen und wo möglich die Trennung der Süd- von der Nord-Armee „fortsetzen zu wollen.

17.—21. Juli.

„Nachrichten scheinen glauben zu machen, dass diese Absicht zum „Theile sich schon durch Besetzung Gödings erwahrt habe. Ich habe in „meinem ersten Telegramm, vom 13. d. M., zwar angeordnet, dass einem „derlei Stosse selbst durch den Rückzug nach Comorn begegnet werden „könne; nichtsdestoweniger glaube ich dafür halten zu dürfen, dass Euer „Excellenz, nach der eingesendeten Marschdisposition zu schliessen, in der „Lage sich befinden, einem derlei Vorgehen des Feindes durch einen kräfti- „gen Stoss mit den vereinten 4 Armee-Corps, dem 1., 2., 4., 8., wirksam zu „begegnen, um den Hauptzweck, d. i. Vereinigung unserer eigenen Truppen „hinter der Donau möglichst rasch zu bewerkstelligen."

Der Feldzeugmeister wies, um das Vordringen des Feindes nach Pressburg zu verhindern, das an der Tête der Nord-Armee marschirende 2. Corps mittelst folgenden Telegrammes zur Beschleunigung seines Marsches an:

„2. Armee-Corps marschirt sammt 4 Escadrons Sachsen und grossen „Train am 19. nach Rakovice, 20. Tyrnau, 21. Wartberg, 22. Pressburg. „Mit allen Mitteln zu trachten, eine Brigade wo möglich per Wagen schleu- „nigst nach Pressburg abzusenden. Nähere Weisung mit Courier.

„Nemsova, 18. Juli 1866."

Der gleichzeitig an das Corps-Commando ergangene schriftliche Befehl des Nord-Armee-Commandanten lautete:

„Im Nachhange zum Telegramm vom heutigen Tage, womit das Corps „angewiesen wird, sofort in vier Märschen nach Pressburg abzugehen, wird „demselben bezüglich seiner Bestimmung und der hiernach zu treffenden „Massnahmen Folgendes bekannt gegeben:

„Nach den neuesten Nachrichten ist der Feind über Göding gegen „Sassin vorgerückt, und soll diesen letzteren Ort heute mit 4000 Mann „besetzt haben. Er scheint sich vorläufig in der Richtung Malaczka—Stam- „pfen zu bewegen, und sich Pressburg zum Ziele nehmen zu wollen. Bei „der grossen Wichtigkeit von Pressburg kömmt es nun vor Allem darauf an, „diesen Punkt und die Umgegend ausreichend zu schützen.

„Die Brigade Mondel, welche von Lundenburg abgezogen wurde, „hat die Übergänge an der unteren March, mit Ausnahme der Eisenbahn-

17. 21. Juli. „brücke bei Marchegg, zerstört, bei letzterer ein Detachement stehen [1]), und „befindet sich mit ihrem Gros bei Blumenau.

„Das Corps-Commando hat sich mit der genannten Brigade über die „gemeinschaftlichen Massnahmen ins Einvernehmen zu setzen, und nebst der „Unterstützung derselben im Falle eines überlegenen Angriffes sich auch zur „Aufgabe zu machen, das Vordringen des Feindes auf den von Nordwest „kommenden Übergängen über die kleinen Karpathen energisch aufzuhalten.

„Hiebei sind auch alle thunlichen künstlichen Hindernisse in Anwen„dung zu bringen und nebst der beigegebenen Pionnier-Compagnie und den „Brigade-Pionnier-Abtheilungen, nach Erforderniss auch die Bevölkerung in „Anspruch zu nehmen.

„Das 4. Corps hat eine ähnliche Bestimmung, indem es mit je einer „Brigade geeignete Haltpunkte auf den Routen: Ostra—Migava—Verbovce, „und Göding—Jablonic—Tyrnau besetzt hält, mit seinem Gros aber bei „Dechtice Aufstellung nimmt.

„Es versteht sich von selbst, dass sich durch weit ausgehende Patrul„len und auf sonstigen Wegen über die Annäherung des Feindes etc. schnelle „und sichere Kenntniss zu verschaffen ist, und dass die diesfälligen Wahr„nehmungen jeweilig sogleich zur Kenntniss zu bringen sind. Endlich wird „auch noch in Bezug auf die Fortbringung der Truppen mittels Wagen bei„gefügt, dass sich unter Einem auch nach Pressburg gewendet wurde, um „im Wege der politischen Behörden circa 1000 Wagen für übermorgen den „20. d. M. nach Tyrnau zu stellen.

„Auf die rechtzeitige Durchführung dieser Massregel darf jedoch nicht „unbedingt gebaut werden, daher das Corps-Commando auch seinerseits die „Aufbringung einer möglichst grossen Zahl von Fuhren betreiben muss.

(gez.) Benedek, FZM.“

Am 19. Juli marschirte demnach das Gros des 2. Corps nach Třebatice (Trebethe); der Train ging bis Rakovice, die Brigade Henriquez, welche bestimmt ward, zu Wagen von Tyrnau nach Pressburg gesendet zu werden, bis Velke Kostelany (N. Kosztolán).

Am 20. Juli erreichte das Gros des Corps Tyrnau, der grosse Train Szered. Der Brigade Henriquez wurden zu Tyrnau die Betriebsmittel der Pressburg-Tyrnauer Bahn und die nöthigen Vorspanns-Fuhrwerke zur Verfügung gestellt. Mittelst der ersteren wurde das 9. Jäger-Bataillon und die der Brigade zugetheilte Pionnier-Compagnie befördert, welche noch am Abend in Pressburg eintrafen; dahin gelangten auch die auf Wagen gesetzten Regimenter Belgien und Hessen im Laufe der Nacht. Die Brigade-Batterie war der

[1]) Diese Brücke wurde, wie früher erwähnt, am 14. ebenfalls zerstört.

Corps-Geschütz-Reserve, dagegen waren der Brigade die Cavallerie-Batterien Nr. 7 und 8/II nebst 2 Escadrons sächsischer Reiter zugetheilt worden; diese Abtheilungen marschirten bis Wartberg (Szempcz), rasteten hier und setzten dann ihren Weg bis Pressburg fort, wo sie ebenfalls noch im Laufe der Nacht anlangten.

17.—21. Juli.

Nachmittags traf in Tyrnau ein Telegramm Seiner kaiserlichen Hoheit des EH. Albrecht ein, welches die Beobachtung der Übergänge in der Gebirgsstrecke zwischen Ober-Nussdorf und Ratzersdorf durch zwei Jäger-Bataillons, im Einvernehmen mit der Brigade Mondel und mit dem in Ratzersdorf stehenden Regimente Mensdorff-Uhlanen, anordnete. In Folge dessen wurden am 21. Morgens das 2. und 20. Jäger-Bataillon (Brigade Thom und Württemberg) unter Commando des Oberst v. Peters mittelst der Pferde-Eisenbahn von Tyrnau nach Gross-Schenkwitz befördert, und rückten dann nach Bösing, von wo je eine Division nach Modern, Zeit und S. Georgen detachirt und Patrullen-Streifungen nach den vorliegenden Gebirgs-Übergängen eingeleitet wurden.

Das Gros des 2. Corps marschirte am 21. Juli von Tyrnau nach Wartberg und bezog dort Lager; Brigade Saffran nebst 2 sächsischen Escadrons bildete die Avantgarde und deckte sich in der rechten Flanke durch Entsendung einer Cavallerie-Abtheilung über Rosindol, Višluk und Schweinsbach. Von der Brigade Württemberg rückten das Regiment Mecklenburg und die Batterie in Wartberg gleich in die Nähe des Bahnhofes und wurden im Laufe des Nachmittags mittelst Eisenbahn nach Pressburg befördert, wo die zuletzt einwaggonirte Batterie um 11 Uhr Abends anlangte. Das Regiment Hartung wurde in Tyrnau zurückgelassen und dessen Transport auf der Pferdebahn nach Pressburg um 4 Uhr Nachmittags begonnen. Der grosse Train des Corps marschirte von Szered über Diószeg nach Wartberg und fuhr dort in der Nähe des Bahnhofes auf.

Während so das 2. Armee-Corps mit möglichster Beschleunigung gegen Pressburg vorrückte und die Beobachtung der südlicheren Übergänge über die kleinen Karpathen übernahm, bezog das 4. Corps die ihm angewiesene Aufstellung à cheval der Strasse Holič-Tyrnau und bereitete sich zu deren Behauptung vor. Am 19. Juli marschirte das Gros des Corps, (die Brigaden Poeckh und EH. Josef, die Corps-Geschütz-Reserve und das sächsische Garde-Reiter-Regiment nebst 2 sächsischen Batterien) von Migava nach Verbovce ab, wo es um 10 Uhr Vormittags anlangte. Der grosse Train kam nach Stráže. Für die Brigade Fleischhacker, welche während des Marsches die Arrièregarde des Corps bildete, wurde halben Wegs zwischen Migava und Krajna bei Bobolici eine Stellung ausgewählt und diese unter

17.—21. Juli. Leitung des Major v. Ghyczy des Génie-Stabes zur Vertheidigung hergerichtet [1]).

Die halbe Pionnier-Compagnie des Corps und die Pionnier-Abtheilungen der Brigaden Fleischhacker und Poeckh, wozu später noch 80 Civil-Arbeiter kamen, begannen am 19. Juli Mittags die Arbeiten und beendeten dieselben am 20. Abends. Zur Besetzung dieser Stellung wurde der Brigade Fleischhacker das 2. sächsische Reiter-Regiment und ½ Raketen-Batterie zugetheilt.

Während dessen marschirte Seine kaiserliche Hoheit EH. Josef, begleitet von Oberst Baron Pidoll, mit der Brigade Brandenstein, welcher die zweite Hälfte der Pionnier-Compagnie, die Pionnier-Abtheilung der Brigade EH. Josef, dann ½ Raketen-Batterie und das 1. sächsische Reiter-Regiment zugetheilt waren, von Migava nach Březova. Von hieraus wurden Vorposten ausgestellt, Cavallerie-Patrullen gegen Szenicz und Jablonic entsendet und hiernach unter Zurücklassung einer Division des 27. Jäger-Bataillons und einer Cavallerie-Abtheilung der Marsch nach Jablonic fortgesetzt. Auf einer Höhe südöstlich dieses Ortes unweit Rozbiechy, dann bei Sandorf wurden Haltpunkte zur Aufnahme der Vorposten und hinter den Gebirgsübergängen an dem Vereinigungspunkte der beiden von Sandorf und Jablonic kommenden Strassen eine Centralstellung ausgemittelt, zu deren Verstärkung vom 20. bis 23. Juli die erforderlichen Arbeiten durch die oben erwähnten Pionnier-Abtheilungen unter Mitwirkung von 200 Civil-Arbeitern ausgeführt wurden [2]).

Das Regiment Michael, der Rest des Jäger-Bataillons und 2 Geschütze nahmen die vorwärtige Stellung bei Rozbiechy ein, 3 Escadrons des 1. säch-

---

[1]) Diese Stellung war durch einen plateauartigen Höhenrücken gebildet. Hinter dem rechten Flügel lag der Ort Poláci, auf dem linken Szvaicerova, Bobolici hinter der Front. Die Ausdehnung betrug 1500 Schritte. Obwohl keine eigentliche Flankenanlehnung vorhanden war, so gewährte doch das hügelige Terrain beiderseits der Strasse, welches nur auf schlechten Feldwegen gangbar ist, einigen Schutz gegen Umgehungen mit grösseren Abtheilungen. Zur Verstärkung der Stellung wurden beiderseits der Strasse Geschützstände für je 2 Geschütze, dann Jägergräben an dem vorderen Rande des Höhenplateaus zur Bestreichung des Abhanges und zur Flankirung der Geschützstände, und auf einer vor dem linken Flügel liegenden Kuppe zur Bestreichung der vorliegenden Thalsohle angelegt.

[2]) Die ausgeführten Objecte waren folgende: Im Centrum eine Batterie für 6 Geschütze, deren 4 nach der Jablonovicer-, 2 nach der Sandorfer-Strasse gerichtet waren, mit beiderseits angeschlossenen Jägergräben; Verstärkung des auf dem linken Flügel gelegenen Waldes durch Verhaue und Jägergräben in einer Gesammtausdehnung von 2000 Schritten, in der äussersten linken Flanke ein Jägergraben zur Flankirung der Waldlisière mit Raketen-Geschützen, auf dem rechten Flügel eine gleichfalls mit 4 Geschützen gegen Jablonic und 2 Geschützen gegen Sandorf gerichtete Batterie, endlich ein Emplacement für Raketen-Geschütze auf einer steilen dominirenden, von Waldungen umgebenen Höhe.

sischen Reiter -Regiments wurden nach Jablonic und zu Streifungen in der Ebene detachirt. Eine Escadron ging nach Sandorf. Das Regiment EH. Wilhelm mit den 6 übrigen Geschützen der Batterie wurde nach Nádas verlegt. 17.–21. Juli.

Am 20. Juli marschirte das Gros des 4. Corps von Verbovce nach Nádas an die Strasse Holič-Tyrnau, wo nun eine hinlängliche Truppenmenge bereit stand, um dem Vordringen des Feindes auf dieser Haupt-Communication aus dem March- ins Waagthal energischen Widerstand zu leisten.

Am 21. Juli war die Truppenvertheilung folgende: Die Brigaden Fleischhacker und Brandenstein mit den zugetheilten Abtheilungen in den am 19. Juli eingenommenen Aufstellungen, Brigade EH. Josef mit dem Gros in Nádas, 1 Bataillon in Bikszárd, wovon 2 Compagnien auf Vorposten nach Sandorf vorgeschoben waren. Brigade Poeckh zur Deckung der Flanke des Corps in Szomolyan (Smolenitz), mit einem Bataillon auf Vorposten in der Gegend von Blasenstein. Das sächsische Garde-Reiter-Regiment mit den 2 sächsischen Batterien bei Benjoč. Die Geschütz-Reserve und Sanitäts-Compagnie hinter den Truppen in Nádas, der grosse Train in Klučovany.

Während in der geschilderten Weise die Brigade Mondel, dann das 2. und 4. Armee-Corps die vom Feinde gefährlich bedrohte Rückzugslinie der Armee sicherten, setzte diese ihren Marsch gegen Pressburg fort.

Am 19. Juli brach die 2. leichte Cavallerie-Division, welche nun an die Tête der Armee kam, früh Morgens von Zadwerzitz auf, um nach der Disposition Kostolna zu erreichen und marschirte über Lauczka, Slawitschin nach Pittin, wo vom 8. Armee-Corps die Mittheilung eintraf, dass dasselbe in Boikowitz Rasttag halte, mit dem Ersuchen an die Division, in Hradek stehen zu bleiben. Da die letztere jedoch bereits über den bezeichneten Punkt hinausgerückt war, so wurde der Marsch bis Alt-Hrozenkau fortgesetzt und dort Lager bezogen. Eine Escadron war zur Deckung der Flanke über Zlin, Brzesnitz und Augezd marschirt und hatte sich hienach der Division wieder angeschlossen. Die Arrièregarde der Division entsandte Patrullen in der Richtung gegen Napajedl und Ungarisch-Hradisch.

Das 8. Corps blieb, um sich vollkommen zu concentriren und dem Train einen angemessenen Vorsprung zu geben an diesem Tage in Boikowitz stehen, wo die Brigade Schulz erst gegen 9 Uhr, Brigade Kreyssern um 9½ Uhr Vormittags, einzelne Traintheile noch später eintrafen. Der gesammte Train nebst allen Fuhrwerken der Truppen wurde über Pass-Hrozenkau in ein Lager zwischen Melcice und Jvanovce vorausgesendet. Zur Deckung der bedrohten Flanke wurde 1 Bataillon Nobili detachirt, welches Vorposten gegen

17.—21. Juli. Ungarisch-Brod und Banow ausstellte; Patrullen von Carl-Uhlanen streiften bis Ungarisch-Brod.

Das 1. und 6. Corps gelangten am 19. Juli durch den Wlar-Pass ins Waagthal. Das 1. Armee-Corps brach früh Morgens von Stittna und Bilnitz auf und langte Nachmittags 5 Uhr bei Trentschin an, wo beiderseits der Waagbrücke Lager bezogen wurden. Das Corps-Hauptquartier kam nach Trentschin, wohin auch das Armee-Hauptquartier verlegt wurde. Ein Bataillon der Brigade Ringelsheim bildete die Nachhut des Corps, nahm bei Stittna Stellung und folgte dem Gros erst, nachdem alle Fuhrwerke abgefahren waren.

Vom 6. Corps brach Brigade Rosenzweig um 4 Uhr Morgens aus dem Lager bei Klobauk auf, nahm bei Bilnitz Stellung und entsandte 1 Bataillon nebst der Batterie zur Deckung der Flanke des vorbeimarschirenden Corps nach Stittna, welches in einer Aufstellung zwischen diesem Orte und Jastrabi das tagsvorher zur Flankendeckung detachirte 6. Jäger-Bataillon mit der demselben beigegebenen Cavallerie-Abtheilung aufnahm.

Diese Seitencolonne war von Wlachowitz über Bohuslawitz nach Stittna marschirt, traf dort um 9 Uhr Vormittags ein und entsandte Cavallerie-Patrullen nach Hradek. Das Gros des Corps langte zwischen 4—5 Uhr Nachmittags im Waagthale an und bezog Lager zwischen Ujezdo und Nemsova. Bis Bilnitz bildete die Brigade Hertwek, von da an die Brigade Rosenzweig die Arrièregarde, welche bei Nemsova, den Wlar-Pass beobachtend, Stellung nahm. Die königlich sächsische Division Stieglitz kam nach Klobauk.

Am 20. Juli brach die 2. leichte Cavallerie-Division 5½ Uhr Morgens von Hrozenkau auf und marschirte über Kostolna in Lager bei Zabokreky (Brigade Westphalen) und Kochanovce (Brigade Bellegarde). Das Regiment Württemberg-Huszaren, unter Oberst Baron Wattmann, erhielt die Bestimmung nach Trentschin abzugehen, um hier dem Landsturm als Stützpunkt zu dienen, und trat am 21. Juli aus dem Divisions-Verbande.

Das 8. Corps marschirte über Pass-Hrozenkau nach Kostolna. Brigade Schulz bildete die Arrièregarde und liess zur Deckung der rechten Flanke 2 Bataillons Nobili auf der Höhe zwischen Komnia und Alt-Hrozenkau Stellung nehmen, da nach eingelaufenen Nachrichten stärkere feindliche Cavallerie-Abtheilungen in Banow eingetroffen sein sollten (wahrscheinlich ein Detachement der Cavallerie-Division Hartmann, welche an diesem Tage in Ostra stand). Das Gros des Corps bezog Cantonnirungen in der Concurrenz von Kostolna, Brigade Schulz in Drytoma; 1 Bataillon dieser Brigade nebst 1 Escadron Carl-Uhlanen, stellte Vorposten gegen Hrozenkau aus, wo nach eingelangten Nachrichten noch Abends 80 feindliche Cavalleristen ein-

gerückt sein sollten. Die Regimenter Reischach und Este der Brigade Kreyssern, welche von Olmütz aus mit der sächsischen Division des GL. v. Stieglitz marschirten, stiessen an diesem Tage zum Corps. 17.—21. Juli.

Das 1. Corps bezog Cantonnirungen bei Trentschin, und zwar: In der Stadt selbst die sächsische Brigade, auf dem linken Waag-Ufer oberhalb Trentschin bei Opatova Brigade Leiningen, unterhalb bis Bela Brigade Ludwig Piret, dann Brigade Ringelsheim bis Turna, endlich Brigade Poschacher bis Rozvadje; auf dem rechten Waag-Ufer Brigade Abele zwischen Drytoma und Zlatovce. Das 22. Jäger-Bataillon wurde nebst dem Regimente Nikolaus - Huszaren Nachmittags nach Srnje (nordwestlich Neustadtl) vorausgesendet, mit dem Auftrage gegen den Strany-Pass zu patrulliren und Vorposten auszustellen, um den Marsch des Corps am folgenden Tage gegen etwaige Bedrohungen aus dieser Richtung zu sichern. Der grosse Train ging Nachmittags von Trentschin auf dem linken Waag-Ufer nach Rakoluby ab, wo für denselben, wie auch für den Train des 6. Corps eine Kriegsbrücke zum Übergang auf das rechte Ufer durch die beiden ebenfalls dahin dirigirten Pionnier Compagnien des 1. und 6. Corps hergestellt wurde.

Das 6. Corps verblieb bei Nemsova und zog nur die sächsische Division Stieglitz nach Srnje (nordwestlich Nemsova) mit dem Auftrage, den Wlar-Pass durch 1 Bataillon besetzt zu halten.

Das Armee-Hauptquartier verblieb am 20. Juli in Trentschin.

Am 21. Juli rückte die 2. leichte Cavallerie-Division aus ihren Lagern bei Zabokreky über Neustadtl und Cachtice in Cantonnirungen zwischen Podolé und Ostrov ab, und liess sich durch eine Escadron über Bošace, Bzynce und Krajna cotoyiren.

Das 8. Corps marschirte mit Brigade Schulz an der Tête und Rothkirch an der Queue nach Cachtice und setzte sich sowohl mit dem 1. als mit dem 4. Corps durch Patrullen von Carl - Uhlanen in Verbindung. Zur Deckung der Flanke wurde eine Division Reischach nach Vyšnove detachirt. Der grosse Train kam nach Svety.

Das 1. Corps rückte auf beiden Ufern der Waag aus seinen Cantonnirungen bei Trentschin in solche bei Neustadtl. Auf dem rechten Ufer marschirten die Brigaden Leiningen, Abele und die sächsische Brigade, erstere nach Mjesice, letztere beide nach Neustadtl, wohin auch das Armee- und Corps-Hauptquartier verlegt wurde. 1 Bataillon der Brigade Abele nahm bei Drytoma Stellung, deckte so den Vorbeimarsch der anderen Abtheilungen und rückte hienach wieder zur Brigade ein. Auf dem linken Waag-Ufer gelangte Brigade Poschacher bis Panské Košovce, Ringelsheim bis Rakoluby, Ludwig Piret bis Beckov. Der Train ging über die Brücke bei Rakoluby nach Pistyan voraus.

17.—21. Juli. Das 6. Corps rückte von Nemsova gegen Kostolna und bezog zwischen diesem Orte und Somarovec Biwaks (Nachmittags wegen eingetretener schlechter Witterung Cantonnements). Das Corps - Hauptquartier kam nach Trentschin. Während des Marsches bildete die sächsische Division Stieglitz die Arrièregarde, und wurde beim Eintreffen in dem Lagerbereiche des Corps von der Brigade Hertwek und dem Regimente Clam - Uhlanen aufgenommen; erstere liess 1 Bataillon mit 2 Geschützen bei Skala eine Vorposten-Aufstellung gegen Norden nehmen, letzteres patrullirte bis Nemsova. Die rechte Flanke des Corps deckte während des Marsches das 17. Jäger-Bataillon, welches seinen Weg über Zavada, Suča, Hrabovka und Hanzlikova nahm. Den Pass Hrozenkau, der nach den eingelaufenen Nachrichten durch preussische Abtheilungen bedroht war, beobachtete die bei Drytoma lagernde Brigade Waldstätten, welche 2 Bataillons und eine halbe Batterie etwa 2000 Schritte nordwestlich Drytoma beiderseits der Strasse Stellung nehmen liess.

Unterdessen waren alle Einleitungen zum möglichst raschen und gesicherten Übergange der durch das Waagthal heranziehenden Nord-Armee auf das rechte Donau-Ufer getroffen worden.

Seine kaiserliche Hoheit EH. Albrecht sandte zur Aufsuchung eines geeigneten Übergangs-Punktes den Oberstlieutenant Wasserthal des Pionnier - Corps am 19. Juli nach Pressburg, welcher im Vereine mit Major v. Bolzano, dem Commandanten der eben in Pressburg angelangten 8 Brücken-Equipagen, die Stromstrecke unterhalb dieser Stadt recognoscirte.

Als der nächste geeignete Übergangs - Punkt ward Gönyö erkannt. Demnach ertheilte der Erzherzog am 21. Juli den Befehl, dort den Brückenschlag auszuführen. Die Equipagen wurden aus dem Lager von Engerau sofort dahin in Marsch gesetzt und am 23. Juli begann der Bau der Brücke, welche am 24. Juli passirbar sein sollte [1]).

Ausser den bestehenden Schiffbrücken bei Pressburg und der bei Gönyö herzustellenden wurden noch Dampfer und Schlepper der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zum Übersetzen der Truppen bestimmt.

Zur Vermeidung jedes Aufenthaltes während des Durchmarsches der Truppen durch Pressburg, ertheilte EH. Albrecht am 20. Juli dem dortigen

---

[1]) Da der Brückenschlag über die grosse Donau das gesammte vorhandene Material in Anspruch nahm, so musste für die Überschreitung des Neuhäusler-Armes auf andere Mittel Bedacht genommen werden. 1¼ Meile östlich Pressburg bei Fragendorf bestand eine permanente Brücke. Wenn Übergänge an anderen Punkten nothwendig gewesen wären, so hätten dieselben durch die bei den einzelnen Armee-Corps eingetheilten Brücken-Equipagen hergestellt werden müssen, was bei den am Neuhäusler - Arme fast überall günstigen Terrain - Verhältnissen und der geringen Breite desselben keiner Schwierigkeit unterlegen hätte.

Stations-Commando den Auftrag, alle in der Stadt befindlichen Armee-Fuhrwerke auf das rechte Donau-Ufer gegen Hainburg und Kitsee oder auf die Comorner-Strasse abzuschieben.

Um endlich die Beförderung grösserer Truppenmassen über Comorn nach dem rechten Donau-Ufer und auf diesem gegen Wien zu ermöglichen, wurden bedeutende Eisenbahn-Transportsmittel auf allen Stationen zwischen Wartberg und Diószeg auf der Pressburg-Pesther, dann bei O.-Szöny auf der Wien-Raab-Stuhlweissenburger Bahn in Bereitschaft gehalten.

Marsch des 5. und 9. Armee-Corps, dann der Cavallerie-Brigade Pulz nach Norden

Die Beförderung der Truppen vom südlichen Kriegs - Schauplatze nach dem Donau - Thale war unterdessen nach Möglichkeit beschleunigt worden, um denselben noch vor dem Zusammentreffen mit dem Gegner einige Tage der Erholung nach den Strapazen der raschen Bewegungen gewähren zu können.

Vom 5. Corps traf die Brigade Möring am 10. und 11., Brigade Bauer am 11. und 12. und Brigade Eugen Piret am 13. und 14. Juli in Botzen ein.

Am 13. Juli ertheilte EH. Albrecht dem Corps - Commandanten, FML. Baron Rodich telegraphisch den Befehl, den Marsch durch Tirol zu beschleunigen, und zu diesem Zwecke die Infanterie in Doppelmärschen, theilweise zu Wagen fortzubringen.

FML. Rodich, welcher diesen Befehl in Steinach erhielt, traf sogleich die entsprechenden Anordnungen, in Folge deren das Corps-Commando in der Nacht vom 13.—14. Juli, Brigade Möring am 14., Bauer am 15. und 16., Eugen Piret am 16. und 17.; die Traincolonnen am 18. und 19. Juli in Innsbruck anlangten. Am 15. Juli wurden schon die ersten Abtheilungen mittelst Bahn von Innsbruck nach Niederösterreich abtransportirt.

Nach der ursprünglichen Disposition sollte das Corps bis St. Pölten befördert werden und Cantonnirungen in der dortigen Gegend beziehen, um im Verein mit dem 3. Corps die Bewachung und eventuelle Vertheidigung der Donaustrecke oberhalb von Klosterneuburg zu besorgen. Als schon 3 Bataillons in St. Pölten auswaggonirt waren, traf der Befehl ein, dass der Transport mittelst Bahn, bis Wien fortzusetzen sei. Die erwähnten Abtheilungen wurden wieder einwaggonirt, und der Rest des Corps ging unaufgehalten nach Wien weiter, wo Brigade Möring am 16. und 17., die Batterie am 18., Brigade Bauer am 17. und 18., Eugen Piret am 18. und 19., die Batterien beider Brigaden am 20., endlich der Train vom 20. bis 23. Juli eintrafen.



Die Batterie Nr. 5/V der Corps-Geschütz-Reserve war bei der Truppen-Division in Tirol zurückgelassen worden.

In dem Raume zwischen der Donau, den Linien Wiens, dem Wien-Flusse und dem Kahlengebirge wurden dem Corps Cantonnirungen angewiesen; das Hauptquartier kam nach Hernals,

Brigade Bauer nach Heiligenstadt und Concurrenz,
„ Möring nach Weinhaus „ „
„ Eugen Piret nach Penzing „ „
die Geschütz-Reserve nach Hadersdorf und „
der Munitions-Park nach Breitensee, die zugetheilte Génie-Compagnie nach Kahlenbergerdörfel, der Train nach Hernals und auf die Schmelz.

Die Brigade Bienerth, welche in Codroipo einwaggonirt wurde, kam am 21. und 22. Juli auf der Südbahn in Wien an und rückte in die für sie bestimmten Cantonnirungen in Fünthaus, Sechshaus und Rudolfsheim ein.

Zur Dotirung der Geschütz-Reserve wurden dem Corps die 4pfd. Batterie Nr. 12/II und die 8pfd. Batterien Nr. 12/I und 12/VIII, welche schon beinahe vollständig ausgerüstet in Wien standen, zugewiesen [1]).

Vom 9. Armee-Corps trafen auf der Südbahn die Brigade Carl Kirchsberg am 16. und 17., das Corpsquartier am 17., die Brigaden Kleudgen, Welsersheimb und Weckbecker vom 18. bis 21.; die Corps-Geschütz-Reserve am 21., die Reserve-Anstalten und der Train vom 22. bis 24., die noch nachträglich zum Corps eingetheilte Brigade Töply am 26. Juli in Wien ein.

Die dem Corps zugewiesenen Cantonnirungen umfassten den Raum zwischen den Linien Wiens, der Donau, der Strasse Schwechat-Himberg, Moosbrunn, dem Schwechat-Fluss und der Wien-Laxenburger Chaussé.

Das Corps-Hauptquartier war vom 17.—20. Juli in Wien und wurde am letzteren Tage nach Alt-Kettenhof verlegt.

Die Brigade Carl Kirchsberg ward bei ihrem Eintreffen in Wien zur Besetzung des Stadelauer Brückenkopfes verwendet.

Die Dislocation der übrigen Abtheilungen des Corps war:

Brigade Welsersheimb, Simmering,
„ Weckbecker, Himberg,
„ Kleudgen (später Carl Kirchsberg), Schwechat,

[1]) Das Regiment Kaiser-Huszaren, welches in der Ordre de Bataille des Corps geführt worden, aber seit Mitte Juni bei der Brigade Pulz zugetheilt gewesen war, wurde zum 9. Corps, dagegen das Regiment Sicilien-Uhlanen, von dem schon eine Escadron sich beim 5. Corps befand, zu diesem eingetheilt. Die drei übrigen Escadrons dieses Regiments, welche mit der Brigade Pulz nach Villach marschirt und dort einwaggonirt worden waren, trafen am 23. und 24. Juli in Wien ein und rückten in den Cantonnirungs-Rayon der Brigade Eugen Piret.

Corps-Geschütz-Reserve, Maria Lanzendorf. Das Regiment Kaiser-Huszaren traf am 24. Juli in Wien ein, und wurde in dem Cantonnirungs-Rayon der Brigade Weckbecker untergebracht.

Die Batterien Nr. 12/X und 11/XI wurden dem Corps bei seinem Eintreffen bei Wien mit der Bestimmung für die Geschütz-Reserve zugewiesen.

In der nunmehr eingenommenen Stellung fiel dem Corps zunächst die Aufgabe zu, die Donaustrecke innerhalb seines Cantonnirungs-Rayons, links in Verbindung mit der Besatzung des Stadelauer Brückenkopfes, rechts, zwischen Schwechat und Fischament, mit der 1. Reserve-Cavallerie-Division und unterstützt von der Bevölkerung zu bewachen und nöthigenfalls zu vertheidigen.

Die Cavallerie-Brigade Pulz, welche am 22. und 23. Juli in Villach anlangte und hier sogleich einwaggonirt wurde, traf mit den Regimentern Bayern- und Liechtenstein-Huszaren, dann Trani-Uhlanen und der Batterie zwischen dem 24.—26. Juli in Wien ein. Die Brigade, nunmehr dem Commando der 1. leichten Cavallerie-Division unterstellt, bezog am 26. Juli die ihr zugewiesenen Cantonnirungen in Vöslau und Concurrenz. — Alle diese Heerestheile befanden sich in vollkommen schlagfertigem Zustande.

Der Munitions-Park der Süd-Armee wurde am 23. und 24. Juli mittelst Bahn von Laibach abgeschickt, langte am 24. und 25. Juli in Wiener-Neustadt an und fuhr auf der grossen Hutweide bei Traiskirchen auf, ebenso wie die Equipagen und der Train des 3. und 4. Pionnier-Bataillons, welche vom 23.—27. Juli in Wiener-Neustadt eintrafen.

Somit waren die Truppen. welche vom südlichen Kriegsschauplatze an die Donau gezogen wurden, mit Ausnahme der Brigade Töply und der Cavallerie, schon vom 22. Juli an in der Lage bei einem entscheidenden Schlage in der Umgebung von Wien mitzuwirken; bis zum 27. Juli waren sie ausgeruht und auch die Cavallerie, alle Trains und technischen Truppen vollständig an den Orten ihrer vorläufigen Bestimmung eingetroffen.

Die Vertheilung der Streitkräfte war nun am 21. Juli folgende:

Österreichischerseits: An der Donau auf dem rechten Ufer zwischen Krems und Hainburg und im Floridsdorfer Brückenkopf 4 Armee-Corps (das 3., 5., 9., 10.) und 4 Cavallerie-Divisionen (die 1. leichte und die 3. Reserve-Divisionen), ausserdem ein Theil der königlich sächsischen Truppen.

Im Waagthale, in der Gegend von Neustadtl: Das Gros der Nord-Armee mit 3 Armee-Corps (1., 6., 8.), einer königlich sächsischen Infanterie- und einer Cavallerie-Division (2. leichte).

An und hinter den kleinen Karpathen zwischen Nádas und der Donau zur Deckung der Rückzugsstrasse der Nord-Armee, 2 Armee-Corps

(2. und 4.), eine Brigade (Mondel) und eine Cavallerie - Division (königlich sächsische).

Das Gros des preussischen Heeres stand mit 10 Infanterie- (1 und 2. Garde-, dann 3., 4., 5., 6., 11., 14., 15., 16.) und 2 Cavallerie - Divisionen (Alvensleben und Hann) auf dem rechten March-Ufer in dem Raume zwischen dem Zaya- und Russ-Bache, mit 2 Infanterie-Divisionen (7., 8.) auf dem linken March-Ufer bei Stampfen, mit 2 Infanterie- (9., 10.) und 1 Cavallerie-Division (Hartmann) an der mittleren March bei Strassnitz und Skalic. Zwei Divisionen (1., 2.) waren zur Beobachtung von Olmütz, eine (12.) zur Beobachtung der böhmischen Festungen zurückgelassen worden. Zur Vereinigung mit der Haupt - Armee bestimmt waren die Division Rosenberg in Pardubic und die Division Bentheim in Prag.

Das Detachement des GM. v. Knobelsdorff, welches am 14. Juli von Troppau aufgebrochen war und am 17. die Verbindung mit dem aus Glatz und Neisse vorgerückten 63. Infanterie-Regimente bei Schönberg hergestellt hatte, stand in der Gegend von Hohenstadt. Das Detachement des GM. Graf Stolberg in Oberschlesien hatte schon am 17. Juli den Befehl erhalten, durch Besetzung Teschen's sich die Basis für eine Unternehmung gegen Ober-Ungarn zu schaffen.

IV. Abschnitt.

Resultate der Mediation Frankreichs. — Treffen bei Blumenau. — Waffenruhe und Waffenstillstand.

Die in der Nacht vom 4. zum 5. Juli ergangene Einladung des französischen Cabinets an die Regierungen von Preussen und Italien zur Einstellung der Feindseligkeiten ward auf beiden Seiten mit verbindlichen Worten dankend entgegengenommen. Die Florentiner Regierung liess jedoch noch am 5. Juli ihren Gesandten in Paris, Cavaliere di Nigra wissen, dass sie, um ihre mit Preussen eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten, und um auch die administrativ nicht zum Venezianischen gehörigen italienischen Bevölkerungen von der Fremdherrschaft zu befreien, gezwungen sei, den Krieg fortzusetzen.

Am 9. Juli erklärte Italien, die Zustimmung Preussens vorausgesetzt, einen Waffenstillstand abschliessen zu wollen, wenn Frankreich die Versicherung gäbe, dass:

1. Österreich im Principe die Vereinigung des Venetianischen mit Italien zugestehe.

2. Italien das Recht verbleibe, bei den späteren Verhandlungen die Frage wegen des Trientiner-Gebiets aufzuwerfen, und Frankreich dieselbe unterstützen wolle.

3. Dass von den Verhandlungen die allgemeinen Fragen der italienischen Politik, namentlich die römische, ausgeschlossen würden.

Die Antwort des französischen Cabinets hierauf blieb längere Zeit aus und die preussische Regierung liess durch ihren Gesandten in Florenz, Grafen Usedom, am 11. und 13. Juli und auch mehrere Tage später erklären, dass sie Italien das Recht zu einem Separatfrieden auf Grund der Abtretung des Venetianischen nicht zugestehen könne, vielmehr die Fortsetzung des Krieges von Italien fordern müsse, da sie selbst entschlossen sei, denselben mit aller Energie fortzuführen. Es kam daher nicht sogleich zu einer Verständigung mit Italien und die italienische Armee überschritt, die Operationen fortsetzend, den Po, rückte gegen den Isonzo vor, und suchte namentlich, obgleich vergeblich, sich in den Besitz von Südtirol zu setzen. Auch lief die italienische

Flotte unter Admiral Persano von Ancona aus, suchte mittelst eines zweitägigen Bombardements die österreichische Insel Lissa zu bezwingen, ward aber am 20. Juli von der kaiserlichen Flotte unter Contre-Admiral v. Tegetthoff angegriffen, geschlagen und zum Rückzuge nach Ancona gezwungen.

Indessen hatte die königlich preussische Regierung sich gleich anfänglich bereit erklärt, dem Kaiser der Franzosen die Bedingungen bekannt geben zu wollen, unter welchen es ihre militärische Situation und ihre Beziehungen zu Italien erlauben würden, einen Waffenstillstand einzugehen.

Diese Bedingungen wurden am 9. Juli festgestellt und am 11. durch Fürst Reuss nach Paris überbracht. Das Wiener Cabinet erhielt von denselben am 12. Juli nur insofern Kenntniss, als die französische Botschaft mittheilte, es handle sich hauptsächlich um den Austritt Österreichs aus dem deutschen Bunde, die übrigen Forderungen seien geringfügigerer Natur und discussionsfähig, Preussen mache aber von der Annahme dieser Bedingungen seitens Österreichs den Abschluss eines Waffenstillstandes abhängig [1]).

Der französische Botschafter, Herzog von Gramont, übernahm es hierauf am 13., seine Regierung zu benachrichtigen, dass der Kaiser von

---

[1]) Ein in dieser Beziehung vom französischen Minister des Äussern, Mr. Drouyn de Lhuys, an den Fürsten Metternich gerichtetes Schreiben vom 12. Juli lautete:

„Die Instructionen, welche ich dem Herzog von Gramont sende, lassen sich „in Folgendem zusammenfassen:

„1. Der Kaiser weiss, dass Preussen, um den Waffenstillstand zu unterzeich„nen, Friedens-Präliminarien verlangt.

„2. Wir kennen diese Präliminarien nicht im Detail, aber der Austritt Öster„reichs aus dem (deutschen) Bunde ist offenbar ein sine qua non; die andern Bedin„gungen sind, — sagt man uns, — ohne Bedeutung.

„3. Der Kaiser denkt, dass der Waffenstillstand und Verhandlungen zum „Zwecke des Friedensabschlusses allein eine günstige Wendung für Sie in Aussicht „stellen.

„4. Seine Majestät ist entschlossen, bei der gegenwärtigen Krisis die franzö„sische Nation nicht in einen Krieg zu stürzen.

„5. Österreich hat somit ohne Zögern zu entscheiden, ob es den Kampf bis „zum Äussersten fortsetzen, oder ob es die Verhandlungs-Grundlage seines Austrittes „aus dem Bunde annehmen wolle.

„6. Der Kaiser wünscht über diesen Punkt so schnell als möglich ins Klare „gesetzt zu sein.

„Dies ist der Sinn dessen, was ich an Herrn von Gramont schrieb. Was „die Sendung des Prinzen Reuss anbelangt, so bestand sie in der Übergabe eines „Briefes des Königs von Preussen, welcher die Vorschläge nicht genau formulirte; „einige mündliche Erläuterungen wurden gegeben; wir besitzen jedoch — ich wie„derhole es — keine klare Auseinandersetzung der Präliminarien, welche Preussen „verlangt, um den Waffenstillstand zu unterschreiben; wir wissen nur, dass der „Austritt Österreichs aus dem deutschen Bunde das sine qua non bildet. Damit „wäre der Waffenstillstand möglich, ich glaube sogar gewiss; ohne dieses ist er un„möglich . . . . .“

Österreich, bevor er in den Austritt aus dem deutschen Bund willige, nothwendig die andern Forderungen Preussens kennen müsse.

„Wenn sich unter denselben einige unannehmbare Forderungen fänden, „wie z. B. eine Gebietsabtretung, so zieht Österreich vor, die Waffen weiters „entscheiden zu lassen, und, wenn es sein muss, mit Ehren unterzugehen, als „sein Heil um einen solchen Preis zu erkaufen."

Kaiser Napoleon war nun bemüht, selbst ein Programm zu entwerfen, und empfahl am 14. Juli dasselbe in der folgenden Fassung den Höfen von Preussen und Österreich zur Annahme:

„Die Integrität des österreichischen Kaiserthums, mit Ausnahme von „Venetien, wird erhalten bleiben."

„Österreich wird die Auflösung des ehemaligen deutschen Bundes an-„erkennen und sich einer neuen Organisation Deutschlands, zu dem es nicht „gehören wird, nicht widersetzen."

„Preussen wird im Norden von Deutschland einen Bund (union) grün-„den, der aus allen nördlich der Mainlinie liegenden deutschen Staaten be-„steht. Es wird mit dem Ober-Befehle der militärischen Kräfte dieser Staaten „betraut werden."

„Die südlich des Main gelegenen Staaten werden die Freiheit haben, „unter sich einen Südbund zu bilden, der eine internationale unabhängige „Existenz geniessen wird."

„Die zwischen dem Nord- und Südbunde zu erhaltenden nationalen „Bande werden durch freies gegenseitiges Vernehmen geregelt werden."

„Die Elbeherzogthümer werden mit Preussen vereinigt, mit Ausnahme „jener Districte in Nord-Schleswig, deren Bevölkerungen in freier Abstim-„mung ihre Vereinigung mit Dänemark wünschen würden."

„Österreich und seine Alliirten würden einen Theil der Kriegskosten an „Preussen vergüten."

Zwei Tage später ging Prinz Napoleon nach Ferrara ab, um die italienische Regierung, indem er sie betreffs ihrer Forderungen beruhigte, zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen und mit ihr die Formen zu berathen, unter denen das Venezianische an Italien überzugehen hätte, bezüglich welcher Kaiser Napoleon von einer förmlichen Retrocession absehen wollte und nur eine vorgängige Abstimmung der Bevölkerung über ihre Vereinigung mit Italien verlangte.

Bevor noch die französischen Propositionen anlangten, erklärte die preussische Regierung durch Vermittlung des im preussischen Hauptquartier anwesenden französischen Gesandten Mr. Benedetti, in der Nacht vom 12. zum 13. Juli direct in Wien, eine Waffenruhe von 3 Tagen eingehen zu wollen, wenn die österreichischen Truppen das ganze Terrain nördlich der

Thaya allsogleich räumen, die übrigen im Norden und Süden befindlichen kaiserlichen Truppen unverzüglich halten gemacht würden, und die durch die Festungen Königstein und Theresienstadt unterbrochene Bahnverbindung von Dresden nach Prag für die preussische Armee geöffnet würde.

Da dieser Vorschlag nur im Interesse Preussens erdacht war, um die Versammlung der österreichischen Streitkräfte an der Donau zu verzögern und da das Anerbieten, dass die preussischen Truppen sich während der Waffenruhe 3 Meilen vom verschanzten Lager von Olmütz entfernt halten würden, gänzlich werthlos erschien, so konnte auf denselben nicht eingegangen werden; die kaiserliche Regierung schlug dagegen die Festsetzung einer Demarcationslinie vor, welche von beiden Theilen nicht überschritten werden, hinter der aber volle Bewegungsfreiheit hätte stattfinden sollen.

Diese Demarcationslinie sollte längs der Thaya und 2 Meilen westlich der Bahnstrecke Lundenburg — Olmütz laufen, wodurch die zu dieser Zeit für den Rücktransport der Nord-Armee höchst wichtige Eisenbahnverbindung zwischen Olmütz und Wien freigeblieben wäre.

Die kaiserliche Regierung erbot sich gegen Annahme dieser Bedingungen durch die preussische Heeresleitung, ihrerseits im Einvernehmen mit Seiner Majestät dem König von Sachsen die Benützung der Eisenbahn zwischen Dresden und Prag für die preussische Armee zu gestatten. Die Waffenruhe sollte auch auf das 7. und 8. deutsche Bundes-Armee-Corps ausgedehnt werden.

Inzwischen langte das französische Programm in Wien und im preussischen Hauptquartier ein.

Die kaiserliche Regierung erklärte, sich nicht aussprechen zu können, bevor Preussen das Programm angenommen habe; die preussische Regierung hingegen nahm Anstand, demselben beizutreten, wenn Österreich sich nicht zu einigen Gebietsabtretungen, zur Regelung der Grenzen, herbeilassen wolle.

Am 19. Juli ward endlich, namentlich durch die energischen Bemühungen des Herzogs von Gramont, der an diesem Tage mit im Allgemeinen den Vorschlägen des Kaisers Napoleon conformen Erklärungen Österreichs in Nikolsburg eintraf, eine Verständigung angebahnt. Die preussische Regierung liess an diesem Tage durch ihren Botschafter Grafen Goltz in Paris erklären, dass sie in den französischen Propositionen hinreichende Garantien finde, um unverweilt einen Waffenstillstand eingehen zu können und erbot sich, bei Reciprocität von Seite Österreichs, während 5 Tagen aller Feindseligkeiten sich zu enthalten, während welcher Zeit Österreich sich endgiltig über die Verhandlungsbasis auszusprechen hätte [1]).

---

[1]) Herzog von Gramont telegraphirte Abends ungefähr Folgendes nach Paris: „Der König von Preussen stimmt bei, auf Grundlage der vom Kaiser Napoleon

Die vorläufige fünftägige Waffenruhe, zu welcher Österreich am 20. Juli seine Zustimmung gab, hatte noch den Zweck, die Entschlüsse der italienischen Regierung, von welcher nach der Erklärung des Grafen Barral erst innerhalb sechs Tagen eine Antwort auf die Waffenstillstands-Vorschläge zu gewärtigen war, abzuwarten [1]).

Daher sollte die Waffenruhe am 22. Mittags beginnen und am 27. zu gleicher Zeit enden [2]).

„vorgelegten Propositionen einen Waffenstillstand zur Einstellung der Feindseligkeiten, „nicht aber als Friedensbasis, einzugehen, indem er sich vorbehält „bei den Schlussverhandlungen territoriale Erwerbungen im Norden „Deutschlands zu fordern.

„Unter diesem Vorbehalte willigt der König von Preussen ein, österreichische „Bevollmächtigte in seinem Hauptquartier zu empfangen, die am 21. oder 22. dort „würden ankommen können. Zu diesen Unterhandlungen müsse jedoch noch die „Zustimmung Italiens verlangt werden.

Am 20. schrieb Graf Bismarck Folgendes an den Grafen Goltz:

„.....Der König hat zu dem Waffenstillstande seine Genehmigung ertheilt. „Barral, der ebenfalls hier ist, erbittet sich Instruction und Vollmacht von Florenz. „Es ist zweifelhaft, ob diese so rasch eintreffen können.

„Der König hat sich nur sehr schwer und aus Rücksicht auf den Kaiser „Napoleon hiezu entschlossen, und zwar in der bestimmten Voraussetzung, dass für „den Frieden ein bedeutender Territorial-Erwerb im Norden Deutschlands gesichert „sei. Der König schlägt die Bedeutung eines norddeutschen Bundesstaates geringer „an als ich, und legt demgemäss vor Allem Werth auf Annexionen, die ich allenfalls „neben der Reform als Bedürfniss ansehe, weil sonst Sachsen, Hannover für ein „intimes Verhältniss zu gross blieben.

„Der König bedauert, dass Euer Excellenz nicht an dieser Alternative „des Programms vom 9. nach dem Schlusssatze der Depesche bis auf Weiteres „festgehalten haben. Er hat, wie ich zu Ihrer ganz intimen persönlichen Direc- „tive mittheile, geäussert: Er werde lieber abdanken, als ohne bedeutenden „Ländererwerb für Preussen zurückkehren und hat heute den Kronprinzen hieher „gerufen. Ich bitte Euer Excellenz auf diese Stimmung des Königs Rücksicht zu „nehmen.

„Noch bemerke ich, die französischen Punkte würden uns, vorausgesetzt eine „Grenzregulirung mit Österreich, auch als Präliminarien für Separat-Frieden mit „Österreich genügen, wenn Österreich einen solchen schliessen will, — sie genügen „nicht für den Frieden mit unseren übrigen Gegnern, besonders in Süddeutschland; ihnen „müssen wir besondere Bedingungen machen und die Mediation des Kaisers, die „sie nicht angerufen, bezieht sich nur auf Österreich.

„Wenn auch wir Italien gegenüber frei würden durch Cession Venedigs, so „können wir doch Italien nicht frei lassen, bevor das im Tractat für uns stipulirte „Äquivalent Venetiens uns gewährt ist."

[1]) Dabei sagte Bismarck zu Barral, „dass Preussen sich hiemit gar nicht gegen Österreich bindet und dass Italien daher thun kann, was es will."

[2]) Mr. Benedetti richtete hierauf an den Herzog von Gramont das folgende Schreiben ddo. Nikolsburg, 21. Juli 1866.

„Herr Herzog, ich bin in der Lage, Ihnen mitzutheilen, dass die Feindselig- „keiten morgen den 22. Juli Mittags vollkommen werden eingestellt werden. Befehle „wurden sogleich abgesendet, damit die die preussischen Vorposten commandirenden

Tags darauf setzten der Chef des Generalstabes der österreichischen Armee, FML. Baron John, und der preussische General-Quartiermeister GM. v. Podbielski die Demarcationslinie fest[1]).

Prinz Napoleon schlug am 20. auch der italienischen Regierung den Abschluss einer gleichen Waffenruhe vor; diese war aber dadurch, dass sie bei den wichtigen Berathungen kaum zu Rathe gezogen und meist nur auf indirectem Wege von den Vorgängen in Kenntniss gekommen war, sich auch in ihrer Würde dadurch verletzt sah, dass sie, statt mit ihrem Gegner stets nur mit einer dritten Macht zu verhandeln hatte, nicht geneigt, dem ihr gestellten Ansinnen zu entsprechen, sondern machte die Einstellung der Feindseligkeiten von der Bereitwilligkeit Österreichs abhängig, die Bevollmächtigten Italiens bei den Verhandlungen eben so anzuerkennen, wie jene Preussens. Dieselbe gab auch ihrem im preussischen Hauptquartiere anwesenden Gesandten Grafen Barral die Weisung, im Rathe der Bevollmächtigten ihre Interessen möglichst zu wahren, wobei ihn General Govone, der auf dem Wege nach Nikolsburg war, zu unterstützen hatte. Erst am 25. Juli entschloss sich die italienische Regierung, eine achttägige Waffenruhe einzugehen.

„Officiere sogleich die commandirenden Officiere der österreichischen Vorposten hievon „verständigen.

„Seit gestern haben die Truppen des Königs den Russ-Bach überschritten und „dieselben werden auf manchen Punkten zurückgehen müssen. Im Ganzen sichert „die Demarcationslinie, welche festzustellen uns unumgänglich schien, damit zufäl„lige Zusammenstösse vermieden würden, den Preussen keinen besonderen oder neuen „Vortheil.

„Genehmigen Sie etc. (gez.) Benedetti."

[1]) Die zwischen beiden Generalen vereinbarte Convention lautete:

„Wir Unterfertigten, zur Festsetzung einer Demarcationslinie für die Zeit der „Einstellung der Feindseligkeiten auf die Zeit vom 22. Juli 12 Uhr Mittags bis zum „27. Juli 12 Uhr Mittags delegirt, haben folgende Demarcationslinie zwischen der „k. k. österreichischen und königl. preussischen Armee vereinbart:

„Von Krems, dem Donaulauf folgend, bis zum Einfluss des Göllers-Baches in „die Donau bei Stockerau; den Göllers-Bach aufwärts zum Schloss Schönborn, dieses „als neutral betrachtend; weiter östlich der Linie über die gleichfalls neutralen Ort„schaften Bruderndorf, Wötzleinsdorf, dem Russ-Bach bis Leopoldsdorf folgend, dann „auf dem Feldweg bis Lassee, Breitensee, in gerader Linie über die Eisenbahn„brücke nach Bisternitz auf dem linken March-Ufer. Auf diesem Ufer folgt die De„marcationslinie von Bisternitz, der Chaussée nordwärts nach Lozornó. Weiters bil„det der östliche Rand des Föhrenwaldes am Rudava-Bache bis an die Chaussée von „Kl.-Szurowany nach Szenicz die Demarcation, und darf letzterer Ort von österrei„chischen Truppen nicht betreten werden.

„Für die andern Armee-Theile, namentlich für die Festungen, wäre die Verein„barung einer Demarcationslinie den beiderseitigen Commandanten zu überlassen.

„Dieses Übereinkommen gilt nur für die beiden Haupt-Armeen.

„Eibesbrunn, am 22. Juli 1866, 11¾ Uhr Mittags.

(gez.) John, FML. (gez.) v. Podbielski, GM.

Ganz wider Erwarten führte aber auch der Abschluss der Waffenruhe mit Preussen nicht sogleich zur Einstellung der Feindseligkeiten. — In den letzten Stunden, die dem Eintritte der Waffenruhe vorangingen, machte die preussische Armee noch den Versuch sich Pressburgs zu bemeistern und sich damit für den Fall, als die Friedens-Verhandlungen fehlschlügen, diesen wichtigen Donau-Übergangspunkt zu sichern.

Treffen bei Blumenau. (22. Juli.)

(Hiezu ein Gefechtsplan.)

Oberst Mondel hatte schon am 20. Juli das Vorgehen starker feindlicher Colonnen von Malaczka nach Stampfen und das Eindringen einzelner Abtheilungen in das Waldgebirge östlich der Strasse Pressburg—Malaczka erfahren und für den 21. einen ernsten Angriff auf die bei Blumenau von seiner Brigade eingenommene Stellung erwartet.

Das Centrum dieser Stellung bildete das Dorf Blumenau und der dortige Eisenbahn-Einschnitt; vor demselben lag an der Strasse nach Stampfen der isolirte Frantzhof. Der rechte Flügel lehnte sich an die bewaldeten Höhen östlich dieser Strasse. Der linke Flügel, theilweise durch den Eisenbahndamm gedeckt, dehnte sich über eine kahle Höhe bis zu demDorfe Kaltenbrunn aus, hatte in diesem Orte einen Stützpunkt und von hier Anlehnung an die Abfälle des Thebner-Kogels.

Der Frontal-Angriff auf diese dominirende, den directen Weg nach Pressburg sperrende Stellung aus der Ebene zwischen Neudorf und Stampfen war ziemlich schwierig, namentlich wenn dem Vertheidiger eine hinlängliche Artillerie zu Gebote stand. Eine Umgehung des linken Flügels mit grösseren Abtheilungen war nur auf dem Wege von Neudorf über Theben nach Pressburg möglich, der jedoch beinahe in seiner ganzen, über 1½ Meilen betragenden Länge zwischen den Abhängen des Thebner-Kogels einerseits, der March und Donau andererseits ein Defilé bildet, das vom rechten Donau-Ufer aus wirksam bestrichen werden kann. Der rechte Flügel hingegen war auf zahlreichen, wenn auch ziemlich schlechten Wegen zu umgehen, welche aus der Gegend von Stampfen und Bisternitz über die dicht bewaldeten südlichen Ausläufer der kleinen Karpathen gegen Pressburg führen. Bei einer Umgehung dieses Flügels liefen die bei Blumenau stehenden Truppen Gefahr, von Pressburg und dem dortigen Donau-Übergangspunkte abgedrängt zu werden. Diese Gefahr musste indess in dem Masse schwinden, als das österreichische 2. Armee-Corps anlangte, dessen Marsch, wie schon früher erwähnt, derart beschleunigt worden war, dass am 20. ein Theil, am 21. der Rest der Brigade Henriquez und das Regiment Mecklenburg der Brigade

Württemberg, und am Morgen des 22. die übrigen Truppen des Corps Pressburg erreichten.

Von der Brigade Henriquez, welche von FML. Graf Thun zunächst die Bestimmung erhalten hatte, der Brigade Mondel als Rückhalt zu dienen, rückte das am 20. Abends in Pressburg angelangte 9. Jäger-Bataillon am 21. Morgens über Aufforderung des Oberst Mondel zum Eisenbründel im Mühlen-(Weidritz-) Thale, löste die hier stehende 3. Division Parma ab und setzte sich einerseits mit dem 12. Jäger-Bataillon, das im Waldgebirge nordöstlich Blumenau stand, anderseits mit dem Regimente Mensdorff-Uhlanen bei Ratzersdorf durch Patrullen in Verbindung.

Das Gros der Brigade blieb als Reserve bei der Kunst-Mühle, wo die Regimenter Belgien und Hessen zwischen 10—12 Uhr Vormittags, die zugetheilten Cavallerie-Batterien Nr. 7 und 8/II Nachmittags 4 Uhr eintrafen. Die beiden sächsischen Escadrons blieben in Pressburg zurück, ebenso 4 Compagnien des 3. Bataillons Hessen, welche über Aufforderung des dortigen Stations-Commando den Schloss-Berg besetzten. Nachmittags entsendete Oberst Baron Schütte, der statt des zum Feldmarschall-Lieutenant beförderten GM. v. Henriquez das Brigade-Commando übernommen hatte, zur Unterstützung des 9. Jäger-Bataillons das 1. Bataillon Belgien zum Eisenbründel, das 2. Bataillon dieses Regiments auf den Gämsen-Berg. Die dem 2. Armee-Corps zugetheilte Pionnier-Compagnie ging in die Stellung von Blumenau vor und erbaute dort westlich der Neudorfer-Strasse eine Batteriedeckung.

Von der Brigade Mondel bestritt die Vorposten: Auf dem rechten Flügel das 12. Jäger-Bataillon, links davon die 3. Division Parma, im Centrum das 1. Bataillon Mazzuchelli (von welchem eine Compagnie den Frantzhof besetzt hielt, eine Compagnie beim Eisenbahn-Einschnitte zunächst Blumenau und eine Division am Eisenbahndamme beiderseits der Neudorfer-Strassen standen); auf dem linken Flügel eine Compagnie des 2. Bataillons Mazzuchelli. Diese Abtheilungen und Patrullen von Mensdorff-Uhlanen waren im Laufe des 21. in fortwährender Fühlung mit den feindlichen Vortruppen; es wurde auf der ganzen Linie geplänkelt. Alle Nachrichten stimmten darin überein, dass der Feind starke Detachirungen über Mariathal und Ballenstein gegen das Gebirge mache und somit den österreichischen rechten Flügel bedrohe. Auf der Hauptstrasse selbst wurde das Vorrücken grösserer Abtheilungen gegen Bisternitz und bei diesem Orte das Auffahren von Batterien bemerkt.

Gegen 2 Uhr Nachmittag prellten mehrere preussische Escadrons bis auf Kanonenschussweite gegen die Stellung der Brigade vor. Es war dies eine Recognoscirung, welche GL. v. Fransecky in Begleitung des Ober-Quartiermeisters der I. Armee, GM. v. Stülpnagel und des Interims-Com-

mandanten der 8. Division, GM. v. Bose, vornahm. Dass der Feind die Übergänge über die March herstellte und starke Colonnen auf das linke Ufer des Flusses übergehen liess, ward dem Oberst Mondel gemeldet. Bei Bisternitz waren mehrere Lager wahrzunehmen, in denen mindestens 2 feindliche Brigaden zu stehen schienen. — Der erwartete Angriff erfolgte jedoch an diesem Tage noch nicht und die Nacht ging ruhig vorüber.

Der Commandant des österreichischen 2. Armee-Corps sandte am 21. den FML. Baron Philippović nach Pressburg voraus, um sich persönlich von der Lage der Dinge zu überzeugen und die nöthigen Verfügungen an Ort und Stelle zu treffen. Dieser General recognoscirte um 5 Uhr Nachmittags in Begleitung des GM. Herzog von Württemberg und des Oberstlieutenant v. Pollatschek, Generalstabs-Souschef des 2. Armee-Corps, die Stellung von Blumenau und erstattete nach vollendeter Recognoscirung Abends 7 Uhr telegraphisch folgenden Bericht an FML. Graf Thun:

„Der Feind steht mit seiner Vorhut-Brigade südlich Bisternitz. Stärkere „Cavallerie-Abtheilungen habe ich selbst gesehen. Nach mehrstimmigen Aus„sagen geht viel von Ballenstein und Mariathal ins Gebirge. Besetzung von „Ratzersdorf dringend geboten, deshalb gebe ich 2 Bataillons Hartung „dahin [1]); Rest der Brigade Württemberg östlich Pressburg. Eisenbahn„Material genügend, um während der Nacht sämmtliche Infanterie des Corps „hieher zu befördern, was bis Morgen von entscheidender Wichtigkeit sein „kann. Der Gesammtstand ist sogleich dem Stationschef in Wartberg bekannt „zu geben. Von jeder Brigade einen Officier mit dem ersten Zuge voraus„senden."

Hierauf traf FML. Graf Thun, in Abänderung der schon erlassenen Marsch-Disposition für den nächsten Tag folgende Anordnungen: Oberst v. Peters sollte sogleich nach Erhalt des Befehles die zwei ihm unterstellten Jäger-Bataillons zwischen St. Georgen und Ratzersdorf vereinigen, die Wege gegen Mariathal und Ballenstein beobachten und, im Falle der Feind über das Gebirge gegen Pressburg vorzudringen versuchen sollte, diesen in der Flanke angreifen, wobei die Mitwirkung des Regiments Mensdorff-Uhlanen anzusprechen war. Die Infanterie der Brigade Thom hatte zwischen 1 und 3 Uhr Nachts mittelst Eisenbahn von Wartberg nach Pressburg abzugehen und dort die Befehle des FML. Baron Philippović einzuholen. Der Rest des Corps: die Brigade Saffran, bei welcher sich der Corps-Commandant befinden würde, zwei königlich sächsische Escadrons, die Corps-Geschütz-Reserve und die Sanitäts-Compagnie, sollte mit der Tête

[1]) Diese bereits auf der Fahrt befindlichen beiden Bataillons erhielten den betreffenden Befehl nicht und kamen am 22. Früh in Pressburg an.

um 2 Uhr von Wartberg nach Pressburg aufbrechen. Die Trains, bei welchen sich 1 Bataillon Holstein als Bedeckung befand, hatten vorläufig bei Wartberg zurückzubleiben, von wo im Falle eines grösseren Gefechtes die Ambulance und ein Theil des Munitions-Parkes nach Lanschitz vorzudirigiren war. Der Rückzug sollte eventuell über Lanschitz gegen Szered oder durch die grosse Schütt gegen Komorn genommen werden, zu welch' letzterem Zwecke FML. Baron Philippović aufgefordert wurde, für die Herstellung von Übergängen über den Donauarm bei Ober-Ufer zu sorgen.

Die feindliche 8. Division war noch am 21. bis südlich Bisternitz, ihre Avantgarde noch etwas weiter gegen die Stellung von Blumenau vorgerückt; rückwärts hatte die 7. Division Mast und Stampfen, die Reserve-Artillerie Zohor erreicht, die Cavallerie-Division Hann westlich Marchegg Stellung genommen.

Das officielle preussische Geschichtswerk gibt zu, dass schon an diesem Tage, mit Rücksicht auf die vereinbarte Waffenruhe, der Befehl Seiner Majestät des Königs zur Vermeidung jeder voraussichtlich zu Zusammenstössen mit österreichischen Truppen führenden Bewegung erging und erklärt das heftige Gefecht, welches dennoch am 22. erfolgte, damit, dass diese Anordnung des Königs im Hauptquartier der I. Armee noch nicht bekannt gewesen sei, als Prinz Friedrich Carl um $3^1/_4$ Uhr Morgens dem GL. v. Fransecky, auf dessen Meldung, nur untergeordnete Streitkräfte vor sich zu haben, die angesuchte Bewilligung ertheilte, am nächsten Tage eine scharfe Recognoscirung gegen Pressburg unternehmen zu dürfen [1]). Gewiss ist, dass Prinz Friedrich Carl entschlossen war, die noch bis zur Einstellung der Feindseligkeiten erübrigende Frist zu benützen, um sich wo möglich Pressburgs zu bemeistern, denn auch nachdem ihm die Nachricht bezüglich des Abschlusses der Waffenruhe zugekommen war, stellte er die eingeleiteten Bewegungen nicht ein, sondern ordnete nur an, dass für den Fall, als Pressburg um 12 Uhr schon besetzt sei, beide Divisionen dort, sonst aber weiter rückwärts Cantonnements zu beziehen hätten.

GL. v. Fransecky, dem im Ganzen $18^1/_4$ Bataillons, 24 Escadrons, 78 Geschütze und 2 Pionnier-Compagnien zur Verfügung standen, hatte beschlossen gegen die starke österreichische Stellung in der Front einen hinhaltenden Kampf zu führen, mittlerweile deren rechte Flanke umgehen zu lassen und erst, wenn die mittelst der aufzustellenden Relaisposten von der Umge-

---

[1]) Von Seite des österreichischen Armee-Commando zu Wien war schon am 20. Juli, mit Rücksicht auf die im Zuge befindlichen Waffenstillstands-Verhandlungen, telegraphisch an das 2. Armee-Corps die Weisung ergangen, sich auf die Defensive zu beschränken, dabei aber die Märsche fortzusetzen und alle nöthigen Vorsichten zu beobachten, ferner den Oberst Mondel hievon in Kenntniss zu setzen.

hungs-Colonne einlangenden Meldungen und die Gefechtslage bei Blumenau selbst dem Unternehmen einen günstigen Erfolg verheissen sollten, den entscheidenden Stoss mit dem in Reserve gehaltenen Gros seiner Truppen zu führen. Demnach erhielt GM. v. Bose um 4¼ Uhr Morgens den Befehl, mit der 15. Brigade in der Stärke von 6 Bataillons von Mariathal nach dem Mühlen-(Weidritz-)Thale abzugehen und durch dasselbe, im Rücken der Brigade Mondel, die Strasse Stampfen—Pressburg zu gewinnen. Die weitere Entscheidung über das eventuelle Vorgehen gegen Pressburg behielt sich jedoch GL. v. Fransecky vor. Der Abmarsch der Brigade Bose verzögerte sich bis 6 Uhr und fiel daher der Zeit nach beinahe mit dem Beginn des Gefechtes in der Front zwischen Bisternitz und Blumenau zusammen.

Österreichischerseits ertheilte FML. Baron Philippović dem Oberst Mondel um 4 Uhr Morgens telegraphisch den Befehl, eine Recognoscirung durch Cavallerie gegen Neudorf und Bisternitz vornehmen und wo möglich einige Gefangene einbringen zu lassen, um über die Stärke und Absichten des Feindes Nachricht zu erhalten.

Zu dieser Unternehmung wurde die 2. Division Kaiser-Uhlanen Nr. 6 unter Commando des Oberstlieutenant v. Dorner bestimmt, welche nach 5 Uhr in die Ebene zwischen Neudorf und Bisternitz vorging, während zu ihrer Unterstützung 2 Geschütze der Brigade-Batterie in die hergerichtete Deckung einfuhren.

Ein Zug wurde nach Neudorf entsendet, mit 7 Zügen wendete sich Oberstlieutenant v. Dorner gegen Bisternitz und stiess nach 6 Uhr auf eine Escadron des 10. feindlichen Huszaren-Regiments, welches eben mit der Avantgarde der 7. Division südlich Bisternitz im Vorrücken begriffen war. Diese Escadron wurde mit 3 Zügen in der Front und 4 Zügen in der Flanke attakirt, vollständig geworfen, und mehrere Leute und Pferde wurden gefangen.

Da jedoch der Rest des feindlichen Huszaren-Regiments sich näherte, auch eine indessen bei Bisternitz aufgefahrene Batterie ihr Feuer mit ziemlicher Wirkung auf die kaiserlichen Uhlanen richtete, ging Oberstlieutenant v. Dorner langsam zurück und zog sich, nachdem auch der gegen Neudorf entsendete Zug, der diesen Ort unbesetzt gefunden hatte, zurückgekehrt war, um 6½ Uhr hinter den Bahndamm.

Das 1. Bataillon Mazzuchelli und die indessen mit 3 Geschützen hinter der erwähnten Deckung und 3 anderen Geschützen auf einem Rideau hart an der Bahn vorwärts Blumenau aufgeführte Brigade-Batterie wiesen durch ihr Feuer die nachfolgende feindliche Cavallerie zurück, welche nun etwa 1000 Schritte vom Eisenbahndamme entfernt, hinter einer Terrainwelle Aufstellung nahm.

Indessen war die preussische Avantgarde westlich der Chaussée gedeckt vorgegangen. GL. v. Fransecky liess nun südlich Bisternitz auf einer etwa 4000 Schritte von der österreichischen Position entfernten Terrainwelle 6 Batterien sich ins Feuer setzen und zur Deckung des linken Flügels dieser Geschütz-Position das Füsilier- und halbe erste Bataillon des 72. Regiments gegen die bewaldeten Höhen des Hruby Pless vorgehen [1]). In der Richtung gegen den Thebner-Kogel ging das 2. Bataillon des 72. Regiments vor, dem bald das Füsilier-Bataillon des 66. Regiments und eine Batterie folgten.

Um ein erneutes Debouchiren der österreichischen Cavallerie in der Ebene zwischen Bisternitz und Neudorf zurückweisen zu können, wurde das 10. Huszaren- durch das 6. Uhlanen-Regiment verstärkt.

Sämmtliche Abtheilungen der Brigade Mondel waren, sobald die ersten Kanonenschüsse den Beginn des Kampfes signalisirt hatten, unter die Waffen getreten und bezogen zwischen 6 und 7 Uhr die angewiesenen Posten. Die Vertheilung der kaiserlichen Streitkräfte in der Gegend von Blumenau—Pressburg war nun zwischen 7 und 8 Uhr folgende: Bei der Brigade Mondel bildete den äussersten rechten Flügel im Waldgebirge das 12. Jäger-Bataillon und die 3. Division Parma. Die 2. Division dieses Regiments stand auf der unmittelbar nordöstlich des Frantzhofes gelegenen Höhe, die 1. Division als Unterstützung zwischen diesem Gehöfte und Blumenau.

Das Centrum der Gefechts-Aufstellung bildete in erster Linie das 1. Bataillon Mazzuchelli, von welchem die 1. Compagnie den Frantzhof besetzt hielt, die 2. Compagnie zum Theil sich in dem, dem Bahndamme vorliegenden Gestrüppe einnistete und die beiden andern Divisionen sich längs des Bahndammes vom Frantzhofe bis an die Ausläufer des Thebner-Kogels gut gedeckt in eine Plänklerlinie mit Unterstützungen auflösten. Hinter diesem Bataillon, auf dem flachen kahlen Höhenrücken, der sich von Blumenau bis gegen Kaltenbrunn hinzieht, fuhren nacheinander die 8pfd. Batterien der Armee-Geschütz-Reserve westlich der Brigade-Batterie auf. 4 Geschütze nahmen auf dem äussersten linken Flügel eine vorgeschobene Position ein, um ein flankirendes Feuer zu erzielen.

Die 3. Escadron Mensdorff-Uhlanen diente den 8pfd. Batterien als nächste Bedeckung. Die Regimenter Schwarzenberg- und Kaiser-Uhlanen, auf Befehl des Oberst Mondel in eine Brigade unter Commando des Oberst Baron Waldegg des letzteren Regiments vereinigt, stellten sich hinter den von den Batterien besetzten Höhen gedeckt auf. Die Division des Oberstlieutenant v. Dorner rückte zur Brigade ein.

---

[1]) 2 Compagnien des 1. Bataillons vom Regiment Nr. 72 waren zur Trainbedeckung abcommandirt.

Den linken Flügel der Stellung bei Kaltenbrunn, wo bisher nur die . Compagnie Mazzuchelli gestanden hatte, nahm das ganze 2. Bataillon dieses Regiments ein und zwar 3 Compagnien auf den Höhen nordwestlich des Dorfes, 3 Compagnien als Unterstützung dahinter. Als nächste Reserve blieben disponibel das 2. und 3. Bataillon Parma und das 3. Bataillon Mazzuchelli. Die beiden letzteren Bataillons standen an der Eisenbahn vorwärts Blumenau, das 2. Bataillon Parma am südlichen Ausgange dieses Ortes.

Zur Bestreichung der Strasse Theben—Pressburg hatte das Stations-Commando zu Pressburg zwei Batterien (à 4 Geschütze) der Armee-Geschütz-Reserve, welche an diesem Tage von Kitsee nach Parndorf marschirte, am rechten Donau-Ufer auffahren lassen. Ausserdem hatte FML. v. Zaitsek die beiden Batterien seiner Cavallerie-Division nach Hainburg und GM. v. Schindlöcker (1. Reserve-Cavallerie-Division) die Batterie seiner Brigade nach Deutsch-Altenburg disponirt, damit dieselben im Bedarfsfalle zur Theilnahme am Kampfe herangezogen werden könnten.

Vom 2. Armee-Corps hatte die Brigade Schütte im Allgemeinen noch die tagsvorher eingenommene Aufstellung inne. Das 9. Jäger-Bataillon stand mit der 1. Division an dem Teiche zunächst des Eisenbründels, mit der 2. Division auf dem westlichen, mit der 3. Division auf dem östlichen Thalhange im Walde. Vom 1. Bataillon Belgien war eine Division zur Unterstützung der Jäger gegen das Eisenbründel vorgeschoben, 4 Compagnien blieben als Rückhalt bei der Thalmühle Nr. 9. Von dem bei der Kunstmühle lagernden Gros der Brigade entsendete Oberst Baron Schütte, über Ansuchen des Oberst Mondel, bald nach Beginn des Kampfes als Verstärkung das 1. Bataillon Hessen, welchem später das 2. Bataillon des Regiments folgte, und die Batterie Nr. 7/II in die Stellung bei Blumenau. Die 7. Division Hessen besetzte den Eisenbahnviaduct. Die Batterie Nr. 8/II ging auf Befehl des FML. Baron Philippović nach dem Pressburger Bahnhofe ab; 2 Geschütze besetzten die zum Stützpunkt einer Aufnahmsstellung sehr gut geeignete Höhe des Calvarien-Berges, wo auch von den dem Stations-Commando zu Pressburg unterstellten Ergänzungs-Abtheilungen die 1. Depôt-Divisionen der Regimenter Toscana Nr. 71 und Ramming standen. Die beiden mit den Batterien Nr. 7 und 8/II in Pressburg eingetroffenen königlich sächsischen Escadrons hielten links der Stampfner-Strasse bei den letzten Häusern Pressburgs.

An die Brigade Württemberg hatte FML. Baron Philippović um 4½ Uhr Morgens den Befehl ertheilt, nach Ratzersdorf abzurücken, welchem das Regiment Mecklenburg und die Batterie sogleich und das eben von Tyrnau mittelst Pferdebahn anlangende Regiment Hartung nach erfolgter Auswaggonirung nachkamen. Die Brigade langte zwischen 7 und 8 Uhr bei Ratzersdorf



an und traf dort das 20. Jäger-Bataillon, welches in Folge des vom Corps-Commando erhaltenen Befehles dahin abgerückt war, während das 2. Jäger-Bataillon noch bei St. Georgen das Eintreffen einer nach Modern detachirt gewesenen Division abwartete. GM. Herzog von Württemberg ordnete nun etwa um 8 Uhr, während der Kanonendonner den Beginn des Kampfes bei Blumenau verkündete, an, dass das 2. Jäger-Bataillon in St. Georgen zu bleiben und von dort aus im Vereine mit dem Regimente Mensdorff-Uhlanen (von welchem 2 Escadrons mit dem Stabe in Ratzersdorf, je eine Escadron in Bösing und Cyfer standen), die Karpathen-Übergänge zu beobachten hätte. Das Regiment Hartung hatte nebst der Batterie in Ratzersdorf stehen zu bleiben, unter das Commando des Oberst v. Karst von Mensdorff-Uhlanen zu treten und von diesem im Falle einer feindlichen Umgehung gegen St. Georgen zur Unterstützung des 2. Jäger-Bataillons verwendet zu werden. Mit dem Regiment Mecklenburg und dem 20. Jäger-Bataillon rückte GM. Herzog von Württemberg, auf dem Wege von Ratzersdorf gegen Mariathal vor, in der Absicht durch das Jäger-Bataillon die Verbindung mit den Brigaden Schütte und Mondel im Gebirge aufzusuchen und eventuell im Sinne der ergangenen Disposition offensiv in das Gefecht einzugreifen [1]).

Von der Brigade Thom langten die Infanterie-Regimenter Rossbach und Jellačić mittelst Eisenbahn und die Batterie mittelst Fussmarsches zwischen 8 und 9 Uhr in Pressburg an und rückten vorläufig in die Fürsten-Allee. Der Rest des Corps, welcher nach der tagsvorher ergangenen Disposition von Wartberg aufbrach, langte vor 8 Uhr bei den Ziegelöfen auf der Sauhaide ein und blieb dort in Reserve stehen. FML. Graf Thun mit seinem Stabe begab sich auf den Bahnhof.

GL. v. Fransecky erhielt indessen um $7\frac{1}{2}$ Uhr aus dem Hauptquartier der I. Armee die Nachricht von der um 12 Uhr Mittags beginnenden Waffenruhe mit der Weisung, um diese Stunde alle Bewegungen einzustellen und auch den Gegner von der angeordneten Beendigung der Feindseligkeiten zu verständigen. Das eingeleitete Gefecht wurde jedoch deshalb nicht abgebrochen. GL. v. Fransecky hatte sich schon früher, in der Besorgniss, dass das Eingreifen der Umgehungs-Colonne unter GM. v. Bose, wegen ihres verspäteten Aufbruches, zu lange auf sich warten lassen würde, entschlossen, zu energischeren Angriffen auf die Stellung der Brigade Mondel zu schreiten, welche zunächst gegen die Flügel derselben

[1]) Zu dieser Zeit traf ein Befehl des Corps-Commando ein, welcher die Anordnung bezüglich des Vorgehens der beiden Jäger-Bataillons widerrief und dieselben anwies bei St. Georgen und Bösing zu verbleiben. Das 20. Jäger-Bataillon, welches schon von Ratzersdorf abgegangen war, konnte dieser Verfügung nicht mehr nachkommen.

gerichtet werden sollten. Daher erging an die gegen den Thebner-Kogel entsendeten Abtheilungen der Befehl, über die bewaldeten Höhenabfälle dieses Berges gegen Kaltenbrunn vorzudringen. Gleichzeitig erhielt GM. v. Gordon den Auftrag, mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 27., dem 67. Regimente und einer Pionnier-Compagnie den vorausgegangenen 1½ Bataillons des 72. Regiments zu folgen und zum Angriff gegen die beim Frantzhofe stehenden österreichischen Abtheilungen zu schreiten.

Während dieser zeitraubenden Bewegungen auf den Flügeln fuhren um 8½ Uhr im Centrum, rechts neben den 6 im Feuer stehenden, noch die 4 Batterien der Reserve-Artillerie auf, und rückten dann 5 Batterien westlich der Chaussée successive näher an die österreichische Stellung. Von dem noch 5 Bataillons starken Gros der preussischen 7. Division folgte das 1. Bataillon des 27.[1]) und das Füsilier-Bataillon des 26. Regiments dieser Bewegung und stellten sich hinter dem rechten Flügel der Geschützlinie gedeckt auf. Die rechte Flanke der Batterien deckte die Cavallerie-Division Hann, welche hier mit der Brigade Bismarck im 1. und mit der Brigade v. d. Goltz im 2. Treffen aufmarschirte, deren Thätigkeit sich jedoch ebenso wie jene der österreichischen Cavallerie auf unbedeutende Bewegungen und Demonstrationen beschränkte. Das Gefecht wurde daher hier durch mehrere Stunden beinahe ausschliesslich durch die Artillerie unterhalten, wobei die preussischen Batterien durch das wohlgezielte Feuer der kaiserlichen Geschütze wiederholt zum Wechseln der Positionen gezwungen wurden. Die Schusswirkung war durch die feuchte regnerische Witterung und den aufgeweichten Boden beiderseits beeinträchtigt; auch musste österreichischerseits das Feuer sehr vorsichtig und langsam unterhalten werden, um den geringen Munitions-Vorrath der 8pfd. Batterien, der wegen des irrthümlichen Abgehens des Armee-Munitions-Parkes nach Ung.-Altenburg nicht hatte ergänzt werden können, zu schonen.

Die Cavallerie-Batterie Nr. 7/II, welche Oberst Baron Schütte dem Oberst Mondel als Verstärkung zugesandt hatte, fuhr um 9 Uhr zwischen den beiden getrennten Positionen der Batterie Nr. 1/III auf.

Um 10½ Uhr trafen noch 6 Geschütze der Batterie Nr. 8/II bei Blumenau ein, welche von FML. Graf Thun um 10 Uhr mit dem Regimente Rossbach unter Commando des GM. v. Thom zur Kunstmühle dirigirt und von diesem General zur Brigade Mondel vorausgesendet worden waren. Diese Batterie setzte sich links der Brigade-Batterie ins Feuer, rückte im weiteren Verlaufe des Kampfes noch um einige 100 Schritte vor und behaup-

[1]) 1 Compagnie dieses Bataillons war zur Trainbedeckung zurückgelassen. Das 2. Bataillon des Regiments stand in Hořic als Etappenbesatzung.

tete sich in der eingenommenen Position. Die 8pfd. Batterien mussten dagegen wegen Mangel an Hohlgeschoss-Munition aus der Gefechtslinie zurückgezogen werden.

Mittlerweile begannen die von GL. v. Fransecky gegen den Thebner-Kogel und gegen den Frantzhof entsendeten preussischen Bataillons einen merkbaren Druck auf die Flügel der österreichischen Aufstellung auszuüben. Oberst Mondel hatte dieselben an Infanterie so stark als möglich gemacht, während ihm das Centrum durch die Artillerie und die zu deren Schutz aufgestellte Cavallerie-Brigade zureichend gesichert erschien. Die beiden von Oberst Baron Schütte zur Unterstützung vorgesendeten Bataillons Hessen wurden bei ihrem Eintreffen auf dem Kampfplatze ebenfalls nach dem linken Flügel dirigirt, welcher nach den eingelaufenen Meldungen von feindlicher Übermacht bedroht erschien. Das 1. Bataillon nahm auf dem bewaldeten Höhenrücken westlich Kaltenbrunn, das 2. Bataillon mit 4 Compagnien dahinter als Reserve Stellung, während 2 Compagnien zur Beobachtung der Strasse Theben—Pressburg detachirt wurden.

Die gegen den österreichischen linken Flügel dirigirten feindlichen Abtheilungen waren anfangs auf die Meldung hin, dass derselbe sich bis gegen die March hin ausdehne, weit nach Westen abgewichen und hatten gegen 9 Uhr den Eisenbahndamm erreicht, welchen die beiden Infanterie-Bataillons erst überschritten, nachdem sie den Befehl erhalten hatten, vereint gegen Kaltenbrunn vorzugehen, während die beigegebene Batterie an der Eisenbahn zurückblieb. Das 2. Bataillon des Regiments Nr. 72 drang in den, den Abhang des Thebner-Kogels bedeckenden Wald ein und das Füsilier-Bataillon von Nr. 66 bewegte sich neben demselben längs des Thalrandes; so rückten beide Bataillons, die vorgeschobenen kleinen Beobachtungsposten vom 2. Bataillon Mazzuchelli zurückdrängend, ziemlich langsam gegen den westlich Kaltenbrunn sich hinziehenden Höhenrücken vor, wobei das Füsilier-Bataillon durch die linke Flügel-Batterie der österreichischen Geschützlinie Verluste erlitt. Erst nachdem um 10 Uhr von GL. v. Fransecky ein erneuerter Befehl zum Angriff ergangen war, legten diese preussischen Abtheilungen einen grösseren Nachdruck in ihre Vorrückung. Das 2. Bataillon Mazzuchelli musste etwa um 11 Uhr durch eine Division des 3. Bataillons verstärkt werden und wich dann langsam vor der feindlichen Übermacht auf die beiden in Reserve stehenden Bataillons Hessen zurück, welche jedoch, da der Kampf hier bald eingestellt ward, keine Gelegenheit mehr hatten, activ in das Gefecht einzugreifen.

Gegen den rechten Flügel der Brigade Mondel hatten 4 der dahin entsendeten 6 Compagnien des 72. preussischen Regiments in dem Waldterrain nordöstlich des Frantzhofes zwischen $9\frac{1}{2}$—10 Uhr den Schützenkampf

eröffnet, während 2 Compagnien, von dem 2. Bataillon des 67. Regiments gefolgt, weiter nach Osten vorgingen. Diese letzteren Abtheilungen waren es wahrscheinlich, welche auf das 12. Jäger-Bataillon und die 3. Division Parma stiessen. Das 1. Bataillon des 67. Regiments, geführt von GM. v. Gordon, irrte in dem dichten Walde zu weit nach Osten ab. Die Füsilier-Bataillons der Regimenter Nr. 67 und 27 folgten den gegen den Frantzhof dirigirten Compagnien nach. Um 11 Uhr musste die Compagnie Mazzuchelli, welche dieses Gehöft besetzt hatte, vor dem überlegenen feindlichen Angriffe hinter den Bahndamm zurückweichen. Nun konnte auch die 2. Division Parma ihre exponirte Stellung nicht mehr behaupten und zog sich, von der Übermacht des Gegners gedrängt, auf die 1. Division zurück.

Der Feind beherrschte nun das ganze Terrain bis Blumenau und seine Schützen belästigten die zunächst dieses Ortes placirten Batterien durch ihr theilweise auf sehr geringe Distanz abgegebenes Feuer. Doch die Batterien hielten Stand und, während das 2. Bataillon Parma bei der Rosalien-Capelle eine Aufnahmsstellung nahm, gingen auf Befehl des Oberst Mondel etwa um 11¼ Uhr die noch in Reserve stehenden 2 Divisionen des 3. Bataillons Mazzuchelli über den Bahneinschnitt vor und warfen im Vereine mit den früher zurückgedrängten Abtheilungen von Parma, unterstützt durch das ausgiebige Shrapnellfeuer der zunächst des Bahndammes aufgefahrenen Geschütze der Batterien Nr. 1/III und 7/II, die gegen Blumenau vorgedrungenen feindlichen Abtheilungen ungefähr um 11½ Uhr zurück.

Mittlerweile waren auch das 12. Jäger-Bataillon und die 3. Division Parma von 10 Uhr an durch feindliche Patrullen beunruhigt und später ernstlicher angegriffen worden; dieselben behaupteten jedoch ihre Aufstellungen und begannen nach 11 Uhr offensiv gegen die ihnen gegenüberstehenden preussischen Abtheilungen vorzugehen.

Um 11¼ Uhr traf aus Wien vom EH. Albrecht ein Telegramm ein, welches den Abschluss der Waffenruhe mittheilte mit der Weisung sich jeder Feindseligkeit zu enthalten und den Gegner hievon zu verständigen, die eingenommene Stellung zur Deckung Pressburgs aber um jeden Preis zu behaupten. Dies geschah, ohne dass bis zum Mittag ein wesentlicher Zwischenfall eintrat. Um 11½ Uhr ging der Munitionsvorrath an Hohlgeschossen bei der Brigade-Batterie gänzlich und bei den Cavallerie-Batterien bis auf einen kleinen Rest zu Ende; die Geschütze wurden um einige hundert Schritte zurückgezogen und hielten sich bereit, mit den noch erübrigten Shrapnell-Projectilen allzuweit vordringende feindliche Abtheilungen zurückzuweisen. Doch auch die feindliche Artillerie schien von dem vierstündigen Kampfe erschöpft.

Der Kampf hatte somit auf der ganzen Gefechtslinie der Brigade Mondel trotz der feindlichen Übermacht einen günstigen Verlauf genommen. Noch standen 9 grösstentheils frische Escadrons im Centrum der Brigadestellung und je 2 vollkommen intacte Bataillons zur Verstärkung der beiden Flügel bereit. Oberst Mondel durfte um so mehr hoffen seine Stellung auch weiters behaupten zu können, da die Einwirkung des, wie er wusste, schon seit dem Morgen vollständig bei Pressburg eingetroffenen 2. Armee-Corps sich in jedem Augenblicke äussern musste.

FML. Graf Thun hatte in der Absicht, unter allen Umständen sich eine günstige Aufnahmsstellung für die vorn kämpfenden Truppen zu sichern, um 9½ Uhr dem Regimente Jellačić den Befehl ertheilt, auf dem, wie bekannt, schon von 2 Geschützen und 2 Depot-Divisionen besetzten Calvarien-Berge Stellung zu nehmen. Das 3. Bataillon sollte auf die Höhe des Berges rücken, das 2. Bataillon als Unterstützung beim nächsten Strassenknoten, das 1. Bataillon endlich als Reserve weiter rückwärts stehen bleiben. Um 10 Uhr liess FML. Graf Thun, wie schon erwähnt, die Batterie Nr. 8/II und das Regiment Rossbach zur Kunstmühle vorrücken, um von hier aus die Brigade Mondel eventuell unterstützen zu können. Dieses Regiment musste jedoch plötzlich in anderer Richtung verwendet und die Brigade Mondel ohne weitere Verstärkung gelassen werden, da die von GL. v. Fransecky über den Gämsen-Berg dirigirte preussische Umgehungs-Colonne um diese Zeit unerwarteter Weise oberhalb Pressburg erschien.

Die 15. preussische Brigade hatte die ihr aufgetragene Umgehung der Stellung bei Blumenau in zwei Colonnen ausgeführt; die eine derselben unter GM. v. Bose selbst, aus dem 31. Regimente, ½ Pionnier-Compagnie und 1 Zug Uhlanen bestehend, war nach 6 Uhr von Mariathal, die zweite, das 71. Regiment unter Oberst v. Avemann um ½ Stunde später vom Leopoldhof aufgebrochen. Beide Colonnen, alles Gepäckes entledigt und von terrainkundigen Boten geführt, hatten sich ohne auf den Gegner zu stossen dem Gämsen-Berge, wo um 10 Uhr ihre Vereinigung stattfinden sollte, genähert. Nach 9 Uhr traf die Vorhut der Colonne des Oberst v. Avemann am Fusse des Berges im Mühlen- (Weidritz-) Thale auf Patrullen des 2. Bataillons Belgien. Dasselbe wurde bald darauf von sämmtlichen 3 Bataillons des 71. Regiments in Front und Flanke angegriffen und gegen die über den Eisenbahn-Einschnitt zunächst des Pressburger-Bahnhofes führende Brücke zurückgedrängt. Gegenangriffe, bei denen sich besonders der schon aus dem schleswig-holsteinischen Feldzuge rühmlich bekannte Hauptmann Eder als Commandant von 1½ Compagnien auf dem rechten Flügel des Bataillons hervorthat, verzögerten die Fortschritte des Gegners. Einzelne österreichische

Abtheilungen kamen wohl sehr ins Gedränge und wurden zum Strecken der Waffen aufgefordert, schlugen sich aber glücklich durch. Ungefähr um $10\frac{1}{2}$ Uhr bei der erwähnten Brücke angelangt, setzte das Bataillon sich auf den nächsten Höhenabfällen fest.

Ein Theil des 71. preussischen Regimentes drang in Verfolgung der errungenen Vortheile gegen den Bahnhof vor, während Oberst v. Avemann mit dem Reste auf dem Gämsen-Berge das bald erfolgende Eintreffen der von GM. v. Bose selbst geführten Colonne abwartete. Dieser General, welcher eben die Mittheilung von der bevorstehenden Einstellung der Feindseligkeiten erhalten hatte, berichtete seinerseits an GL. v. Fransecky über die bisherigen Fortschritte seiner Truppen und ordnete zu deren Vervollständigung das Vorgehen in der Richtung gegen die Kunstmühle an, um so in den Rücken der Stellung Mondel's zu gelangen. Gegen Pressburg hin sollte diese Bewegung nur durch das Füsilier-Bataillon des 71. Regiments gedeckt werden. 2 Bataillons des 31. Regiments irrten jedoch in dem dicht bedeckten Terrain gleichfalls in südöstlicher Richtung gegen Pressburg ab.

Die von dem Gämsen-Berge nach Südwesten dirigirten preussischen Bataillons trafen nun zunächst auf die im Mühlen- (Weidritz-) Thale gestandenen österreichischen Abtheilungen, welche bisher noch nicht mit dem Gegner zusammengestossen waren.

Zur Abwehr des Pressburg bedrohenden Angriffes disponirte der Generalstabs-Chef des 2. Armee-Corps, Oberst Baron Döpfner, zunächst das 1. Bataillon Rossbach, welches an der Queue des gegen die Kunstmühle rückenden Regimentes marschirte, von der Strasse über den Eisenbahntunnel gegen die Ausläufer des Gämsen-Berges. FML. Baron Philippović liess inzwischen das 1. Bataillon Jellačić auf den mit Weingärten bedeckten Höhenabfällen unmittelbar nördlich des Bahnhofes gegen die linke Flanke der das 2. Bataillon Belgien verfolgenden feindlichen Abtheilungen vordringen. Die beiden anderen Bataillons Jellačić blieben auf dem Calvarien-Berge. Der Corps-Commandant verfügte das Vorgehen des in Reserve stehenden Regiments Sachsen Weimar und der 8pfd. Batterien Nr. 9 und 10/II gegen den Bahnhof und ordnete ausserdem an, dass 2 Bataillons Hartung von Ratzersdorf aus längs des Waldrandes oberhalb der Pferdeeisenbahn in die linke Flanke des Feindes rücken sollten. Gleichzeitig — etwa $10\frac{1}{2}$ Uhr — kam dem FML. Graf Thun von Seiner kaiserlichen Hoheit FM. EH. Albrecht folgendes Telegramm zu:

„Von heute Mittag an bis 27. Mittags fünftägige Waffenruhe, während „welcher jedoch die grösste Vorsicht und der Feind fortgesetzt zu beobachten, „sich aber jeder Feindseligkeit zu enthalten ist. Hievon sind die feindlichen

„Vorposten zu verständigen. Position zur Deckung von Pressburg ist um „jeden Preis zu behaupten."

Zu dieser Zeit war das Gefecht in der Nähe Pressburg's in vollem Gange und dasselbe ward von beiden Seiten bis zum Ablauf der gestellten Frist und von einzelnen Abtheilungen trotz aller Bemühungen den Kampf einzustellen, selbst darüber hinaus fortgesetzt.

Oberst Baron Schütte, welcher um 11½ Uhr die Meldung von dem Verluste des Gämsen-Berges erhielt, liess die ihm noch zur Verfügung stehenden Truppen (2 Bataillons Belgien, 9. Jäger-Bataillon und 7. Division Hessen) eine der veränderten Gefechtslage entsprechende Aufstellung nehmen, was zum Theile schon unter dem Feuer der indessen herangerückten preussischen Abtheilungen geschah. Das 1. Bataillon Belgien nahm bei der Thalmühle Nr. 8, die 1. Division des 9. Jäger-Bataillons auf dem westlichen, die 3. Division auf dem östlichen Thalhange, letztere etwas mehr nach Süden zurückgezogen, Stellung. Die 2. Division des Jäger-Bataillons ging von der Mühle in südöstlicher Richtung gegen die Höhen vor und wurde sehr bald in ein lebhaftes Gefecht mit feindlichen Plänklern verwickelt. Sie hatte die Bestimmung, die Verbindung mit dem 3. Bataillon Belgien herzustellen. Dieses war von Oberst Baron Schütte, unter dem Regiments-Commandanten Oberst Baron Vlasits, sogleich aus der Reservestellung bei der Kunstmühle zum Angriffe gegen den Gämsen-Berg befehligt worden und rückte in Divisionsmassen formirt vor. Da jedoch in dem sehr dicht bewaldeten und durchschnittenen Terrain die Erhaltung der taktischen Ordnung während der Bewegung schwierig ward, auch die Aussicht auf sofortige Rückeroberung des Gämsen-Berges durch ein einzelnes Bataillon gegenüber den bedeutenden hier entwickelten feindlichen Streitkräften schwand, zog sich das Bataillon nach rechts in südöstlicher Richtung gegen das offene Terrain. 2 Divisionen besetzten den Bahndamm und die nächsten Höhen, während eine Division auf dem linken Flügel gegen die vom Feinde besetzten Weingärten vordrang und dadurch eine staffelartig vorgeschobene Stellung gewann. Hiebei wurde die Division von dem 3. Bataillon Rossbach unterstützt. GM. v. Thom war nemlich mit dem 2. und 3. Bataillon dieses Regimentes bei der Kunstmühle angelangt und hatte auf die Meldung von dem Vordringen der Preussen über den Gämsen-Berg, unter gleichzeitiger Verständigung der Brigade Mondel, beschlossen, vorläufig in seiner Aufstellung zu verbleiben, um den eventuellen Rückzug der vorn kämpfenden Abtheilungen zu decken.

Als jedoch das Feuergefecht auf den waldigen Höhen nordöstlich der Kunstmühle lebhafter wurde, liess GM. v. Thom das 3. Bataillon Rossbach auf die nächsten Höhen gegen die rechte Flanke des mit dem 3. Bataillon Belgien im Gefechte stehenden Feindes vorrücken. Der Angriff des

Bataillons war von Erfolg begleitet, die feindlichen Abtheilungen, welche schon von dem Waldrande gegen die Strasse vordringen wollten, wurden zurückgewiesen, und es kam auch hier zu einem stehenden Feuergefechte. Als Reserve stand noch das 2. Bataillon Rossbach bei der Kunstmühle, die 7. Division Hessen bei dem Eisenbahnviaducte. Somit war zwischen 11 und 11½ Uhr in dem Raume zwischen dem Calvarien-Berge und dem Eisenbründel dem Vordringen des Feindes Halt geboten worden, und noch standen hier frische Reserven bereit, um etwaigen ungünstigen Zwischenfällen zu begegnen.

Zwischen dem 2. und 3. Bataillon Belgien stand das 1. Bataillon Rossbach in einer günstigen Aufstellung und wies die am weitesten vorgegangenen feindlichen Abtheilungen zurück. Abgedrängte Leute des 2. Bataillons Belgien schlossen sich diesem Bataillon an, welches jetzt durch Patrullen die Verbindung mit den zu beiden Seiten stehenden Abtheilungen herstellen liess.

Das 1. Bataillon Jellačić hatte, mit einer Plänklerkette voran, in der rechten Flanke des 2. Bataillons Belgien die Höhe erstiegen, den Feind aus den Weingärten zurückgedrängt und an den dieselben einfassenden Steinhaufen eine starke Schützenlinie aufgelöst. Der Gegner setzte sich an dem gegenüber liegenden Waldrande fest und es entwickelte sich hier ein lebhaftes Feuergefecht.

Ein Versuch des Gegners die rechte Flanke des Bataillons zu umgehen, wurde durch den Commandanten desselben rechtzeitig bemerkt und durch Entsendung eines Zuges in die feindliche linke Flanke vereitelt.

Durch den Widerstand des 2. Bataillons Belgien und durch das Vorgehen der beiden Bataillons von Rossbach und Jellačić auf den beiden Flügeln desselben, ward somit, etwa gegen 11 Uhr, den Fortschritten des Gegners gegen den Bahnhof Einhalt gethan.

Der Feind, dem das Anlangen des 2. Corps bei Pressburg unbekannt gewesen und der bei seiner Umgehung nur geringe Kräfte zu begegnen erwartet hatte, hielt inne. Um diese Zeit griff das Regiment Sachsen-Weimar, welches während des Vormarsches gegen den Bahnhof den Befehl erhalten hatte, sich nach dem äussersten rechten Flügel zu wenden, geführt von seinem Commandanten Oberst v. Baumgarten, in das Gefecht ein. Das 3. Bataillon rückte rechts des 1. Bataillons Jellačić vor; 1 Division näherte sich in dichte Plänklerschwärme aufgelöst den feindlichen Tirailleurs stellenweise bis auf 50 Schritte. Die beiden anderen Divisionen stellten sich als Unterstützung hinter den nächsten Steinwällen gedeckt auf. Das 2. Bataillon hatte anfänglich die Bestimmung, das Bataillon Jellačić zu unterstützen, wurde

aber bald, da dies überflüssig erschien, als Staffel hinter dem rechten Flügel des eigenen 3. Bataillons aufgestellt. Das 1. Bataillon blieb an der rückwärtigen Wegscheide in Reserve und nur eine Compagnie desselben nahm auf dem äussersten rechten Flügel der Gefechtslinie, auf einer die Feuerwirkung begünstigenden Kuppe, Stellung.

Die beiden 8pfd. Batterien Nr. 9 und 10/II der Corps-Geschütz-Reserve waren indessen in die Nähe des Calvarien-Berges vorgegangen, an dessen Fusse übrigens noch die beiden der Brigade Schütte zugetheilt gewesenen sächsischen Escadrons hielten.

Um 12 Uhr ertheilte FML. Graf Thun den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten und liess die gegenüber stehenden preussischen Abtheilungen durch Parlamentäre hievon verständigen. Auf dem grössten Theile der Gefechtslinie gelang es zwischen 12 und 12½ Uhr das Feuer beiderseits zum Schweigen zu bringen; die dem 9. Jäger-Bataillon und dem 1. Bataillon Belgien gegenüberstehenden preussischen Truppen scheinen jedoch nicht rechtzeitig vom Abschlusse der Waffenruhe verständigt worden zu sein, daher der Kampf dort bis gegen 1½ Uhr währte.

Da österreichischerseits von 12 Uhr an keine frischen Truppen mehr in das Gefecht eingriffen, so mussten die beiden erwähnten Bataillons der nun auf sie allein treffenden Übermacht weichen. Dieselben wurden demnach bis gegen den Eisenbahnviaduct gedrängt und feindliche Abtheilungen, welche ihnen gefolgt waren, wollten sich der im Vertrauen auf die Waffenruhe ruhig auf der Strasse zurückmarschirenden Batterie Nr. 8/II bemächtigen, wurden jedoch durch eine Compagnie des 1. Bataillons Belgien daran verhindert. GM. v. Bose wollte sogar die hier stehenden Truppen zu Gefangenen erklären, stand aber endlich, nach Constatirung der Stunde, von seinem Verlangen ab.

Die Situation war zu dieser Zeit folgende: [1])

Die Brigade Mondel mit den ihr zugetheilten Abtheilungen, im Ganzen 9 Bataillons, 9 Escadrons mit 38 Geschützen, welche allerdings theilweise schon an Munition Mangel litten, hatte ihre bei Beginn des Gefechtes eingenommene Aufstellung gegen den 11¼ Bataillons und 24 Escadrons mit 78 Geschützen starken Gegner behauptet, und verfügte bei Einstellung der Feindseligkeiten an vollkommen intacten Truppen noch über 4 Bataillons und 7 Escadrons, während auch die übrigen Abtheilungen durch den Kampf nicht abgenützt, sondern noch vollkommen gefechtstüchtig waren.

Der 6 Bataillons starken Umgehungs-Colonne des GM. v. Bose, welche kein Geschütz bei sich hatte, standen im Halbkreise in erster Linie 8 Batail-

[1]) Sieh die Truppen-Aufstellungen in dem Gefechtsplane.

lons entgegen, die als nächste vollkommen intacte Reserve bei der Kunstmühle 1 Bataillon und 2 Compagnien, in und zunächst der starken Position des Calvarien-Berges 2 Bataillons, 2 Depôt-Divisionen, 2 Escadrons und 18 Geschütze, und in den Weinbergen nordöstlich des Bahnhofes 2 Bataillons hinter sich hatten. Ausserdem waren noch auf der Sauhaide 3 Bataillons der Brigade Saffran, 2 königlich sächsische Escadrons und 4 Batterien, in der Fürsten-Allee eine Batterie und auf dem Pressburger Schlossberge 4 Compagnien disponibel. Dem GM. v. Bose konnte somit abgesehen von der Cavallerie und Artillerie eine dreifache Übermacht an Infanterie entgegengestellt werden. Überdies standen in der linken Flanke der preussischen Brigade bei Ratzersdorf 3 Bataillons Hartung, die Batterie der Brigade Württemberg und 2 Escadrons Mensdorff-Uhlanen, und in ihrem Rücken 4 Bataillons der Colonne GM. Herzog von Württemberg [1]).

[1]) In der officiellen Darstellung des königlich preussischen Generalstabes wird bedauernd erwähnt: dass nur noch eine Stunde gefehlt habe, damit die Brigade Bose die Früchte so vieler Anstrengungen ernte. Diese Früchte hätten, wie aus obiger Darstellung der Stärkeverhältnisse klar hervorgeht, leicht andere sein können, als es diese brave Brigade für ihr energisches Vorgehen verdiente. In Folge ihres überraschenden Erscheinens war dieselbe allerdings ohne grosse Schwierigkeit bis zum Gämsen-Berge und nach kurzem Kampfe bis in die Nähe des Pressburger Bahnhofes gelangt. Damit war aber erst der kleinere Theil der Aufgabe gelöst. Statt, wie er erwartet hatte, höchstens einige zum Schutze der Rückzugslinie detachirte Abtheilungen der Brigade Mondel vorzufinden und ohne namhaften Widerstand in den Rücken der Stellung von Blumenau vorzudringen, hatte nun General Bose angesichts von 3 österreichischen Brigaden aus dem Waldgebirge zu debouchiren. Die Folge davon war, dass die Vorrückung um $10\frac{1}{2}$ Uhr ins Stocken gerieth und von dieser Zeit bis 12 Uhr ein stehendes Feuergefecht geführt ward, welches wahrscheinlich den Übergang zu einer allgemeinen Vorrückung der Truppen des kaiserlichen 2. Armee-Corps gebildet hätte. Der Brigade Bose hätte, wenn dem 2. Armee-Corps die Zeit zur Vorrückung geblieben wäre, wohl nichts erübrigt, als den Rückzug anzutreten; ob ihr derselbe noch geglückt wäre, ist sehr fraglich, denn das preussische Generalstabswerk gibt selbst zu, dass die zur Verbindung mit dem eigenen Gros aufgestellte Relaislinie zu dieser Zeit (durch das Vorrücken der Colonne des Herzogs von Württemberg) unterbrochen war. Die von der Brigade Bose nach 12 Uhr neuerlich errungenen Vortheile sind im Obigen erklärt und wären ohne Waffenruhe nie erzielt worden. Was die Behauptung anbelangt, dass die Brigade Mondel, ohne die Aussicht auf die Einstellung der Feindseligkeiten, ihre Stellung nicht hätte behaupten können, so verweisen wir auf den geschilderten Verlauf des Gefechtes bei dieser Brigade, aus welchem hervorgeht, dass deren Lage durchaus nicht ungünstig war, da sie beinahe eben so viele Reserven disponibel hatte als der Gegner. Übrigens musste die Brigade, gemäss dem von EH. Albrecht erhaltenen Befehle, ihre Stellung zur Deckung Pressburg's unter allen — selbst den verzweifeltsten Verhältnissen zu behaupten trachten. Dass sie diesem Befehle auch nachgekommen wäre, dafür bürgt die in dem ganzen Feldzuge und speciell in diesem Gefechte bewiesene Tüchtigkeit ihres Commandanten und die Bravour der Truppen. Ebenso war FML. Graf Thun fest entschlossen, dem erhaltenen Auftrage gemäss, Pressburg bis zum Äussersten zu vertheidigen und dabei der vollen Hingebung aller Abtheilungen des 2. Armee-Corps gewiss.

Diese letztere Colonne war, wie erwähnt, um 8 Uhr Morgens von Ratzersdorf gegen Mariathal aufgebrochen und unter Beobachtung der wegen des bedeckten Terrains doppelt gebotenen Vorsicht, in der linken Flanke durch das Jäger-Bataillon gedeckt, bis in das Weidritz-Thal gerückt. Nachdem die ausgesandten Patrullen schon früher überall auf feindliche gestossen waren, stellte sich der Colonne hier eine Compagnie des 31. preussischen Infanterie-Regiments entgegen, welche — im Begriffe der Brigade Bose nachzufolgen, — sich nach einigen Dechargen unter Zurücklassung mehrerer Gefangener, theils gegen Mariathal, theils auf ihr Regiment zurückzog. Da nach Aussage der Gefangenen die Brigade Bose schon so weit gegen Pressburg vorgerückt war, dass sie nicht leicht mehr erreicht werden konnte, blieb GM. Herzog von Württemberg mit seiner Colonne stehen, um den Verlauf des Gefechtes bei Pressburg abzuwarten. Hiebei scheint sich auch ein unbedeutendes Plänklergefecht mit dem unter GM. v. Gordon nach Osten abgeirrten 1. Bataillon des Regiments Nr. 67 entwickelt zu haben. Auf die von Ratzersdorf her erhaltene Meldung, dass das Gefecht eine für die kaiserlichen Truppen günstige Wendung nehme, setzte GM. Herzog von Württemberg seine Bewegung wieder fort und nahm ungefähr um 1 Uhr auf den waldigen Höhen östlich Mariathal und Leopoldhof, Stellung.

Unmittelbar nach Beendigung des Gefechtes setzte Oberst Baron Döpfner im Einvernehmen mit dem preussischen GM. v. Bose, um allem Blutvergiessen nun ernstlich zu steuern; für die Zeit bis zur Notification der zwischen den beiden Armee-Hauptquartieren vereinbarten Demarcationslinie das Mühlen-(Weidritz)-Thal als vorläufige Abgrenzung zwischen den beiderseitigen Truppenkörpern fest. Die gewählte Grenzlinie brachte es mit sich, dass der Brigade Mondel der Befehl zum Rückmarsche aus der Stellung von Blumenau gegen Pressburg ertheilt werden musste, welchem dieselbe um 5½ Uhr Nachmittags nachkam.

Sämmtliche in der Gegend von Pressburg vereinigten kaiserlichen Streitkräfte bezogen Lager in und bei dieser Stadt mit Ausnahme des Regiments Mensdorff-Uhlanen, welches in seiner früheren Aufstellung verblieb, und der Brigade Württemberg, die sich nach Eintritt der Waffenruhe in Ratzersdorf vereinigte [1]). GL. v. Fransecky führte das Gros seiner Truppen in Cantonnements um Stampfen, die Brigade Bose blieb im Lager bei der Kunstmühle.

[1]) Der früher erwähnte Befehl des Corps-Commando, 2 Bataillons von Ratzersdorf gegen den Bahnhof zu dirigiren, war dem GM. Herzog von Württemberg erst nach 1 Uhr zugekommen und konnte daher nicht von Einfluss auf den Gang des Gefechtes sein.

Nachmittags traf beim Commando des 2. österreichischen Armee-Corps ein Telegramm aus dem Hauptquartier des EH. Albrecht mit Angabe der Demarcationslinie ein, wonach die preussischen Truppen hinter die Linie Marchegger Eisenbahnbrücke — Bisternitz zurückzugehen hatten. Ein Generalstabs-Officier des 2. Armee-Corps begab sich um 6 Uhr als Parlamentär zum GM. v. Bose, um die Zurückziehung der diesseits jener Linie stehenden preussischen Brigade zu verlangen. Dieser General machte zwar anfangs Schwierigkeiten, erklärte sich aber schliesslich bereit, sogleich nach hohen Orts eingeholter Erlaubniss den Rückmarsch anzutreten. Mittlerweile war der Ober-Quartiermeister der I. Armee, GM. v. Stülpnagel, in Pressburg angekommen. Derselbe wusste es in einer Unterredung mit dem FML. Graf Thun durchzusetzen, dass dieser mit Rücksicht auf die späte Stunde und auf die Ermüdung der preussischen Truppen, welche auch ihre Verwundeten in den Waldungen aufzusuchen und zurückzuschaffen hatten, in das Verbleiben der Brigade Bose bei der Kunstmühle bis zum nächsten Morgen einwilligte.

Von einer Anerkennung eines besonderen Erfolges, oder eines Rechtes der preussischen Truppen in den eingenommenen Aufstellungen zu verbleiben, konnte nicht die Rede sein.

Die Verluste in dem Gefechte bei Blumenau betrugen österreichischerseits:

	Officiere	Mann	Pferde
Todt	4	80	36
Vermisst	—	29	2
Verwundet	11	203	10
„ gefangen	—	34	—
Unverwundet „	3	125	9
Zusammen	18	471	57.

Preussischerseits wird der Verlust mit 2 todten und 6 verwundeten Officieren, 25 Todten, 163 Verwundeten, 11 Vermissten der Mannschaft, sohin mit 8 Officieren, 199 Mann, ausserdem mit 59 Pferden angegeben.

Noch am Nachmittage des 22. wurde durch ein Telegramm den im Gefecht gestandenen österreichischen Truppen-Abtheilungen die Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers mit ihren Leistungen bekannt gegeben.

Ausser dem Gefechte von Blumenau fanden auch in den letzten Tagen vor Abschluss der Waffenruhe im Bereiche des Brückenkopfes mehrfache unbedeutende Zusammenstösse der Besatzung desselben mit den Vortruppen der an die Donau vorgedrungenen feindlichen Armeen statt. So am 19. Juli

in der Gegend von Wolkersdorf; am 20. an der Linie des Russ-Baches bei Ulrichskirchen, Deutsch-Wagram und Lassee, dann bei Ebersdorf; am 22. bei Eibesbrunn. An der Znaymer-Strasse fanden kleine Scharmützel mit dem Detachement der Elbe-Armee unter dem Prinzen von Hessen statt, das am 18. Göllersdorf, am 19. Sierendorf erreichte, am 20. über Stockerau bis Spillern vorging, hier durch Infanterie zurückgewiesen und von den viel schwächeren kaiserlichen Huszaren, welche einige überlegene feindliche Patrullen mit Erfolg attakirten, zurückgedrängt wurde. In der Nähe von Sierendorf verblieb dann jenes Detachement noch einige Tage und entsendete Patrullen in der Richtung von Stockerau und Korneuburg, mit denen die österreichischen Vorposten noch mehrere Scharmützel hatten.

Vortruppen-Gefecht bei Szenicz.

Ebenso fand im Bereiche der vom 4. Armee-Corps in der Gegend von Nádas-Krajna-Jablonic genommenen Aufstellung am 22. noch vor dem Bekanntwerden der Waffenruhe ein Vortruppen-Gefecht zwischen 3 Escadrons der dem Corps zugetheilten sächsischen Reiterei und preussischen Uhlanen, von der Cavallerie-Division Hartmann, bei Szenicz statt.

Während noch Vormittags die gegen Radosovec entsendeten Patrullen nichts vom Feinde bemerkt hatten, wurde um 1 Uhr Nachmittags das Regiment EH. Wilhelm, welches bei Jablonic auf Vorposten stand, durch die Nachricht, der Feind sei mit 300 Uhlanen nebst Infanterie und 6 Geschützen in Szenicz eingerückt, allarmirt. Der Commandant des 1. sächsischen Reiter-Regiments, Oberst v. Beulwitz, ging hierauf mit 3 Escadrons zur Recognoscirung gegen Szenicz vor; 1 Escadron bildete die Avantgarde unter Major v. Carlowitz, 1 Zug (Oberlieutenant v. Könneritz) marschirte in der Flanke. Nahe bei Szenicz traf die Spitze der Vorhut auf einen Zug des preussischen 10. Uhlanen-Regiments, attakirte denselben und jagte ihn, im Vereine mit dem herbeigeeilten Zuge des Oberlieutenant v. Könneritz, bis nach Szenicz hinein, wo auf dem Strassenpflaster viele Pferde stürzten. Während der hiedurch herbeigeführten Stockung warf sich eine ganze feindliche Escadron auf den vorgeeilten sächsischen Zug und zwang ihn zur Umkehr, bis der Rest der Vorhut herankam und nun den Gegner wieder durch eine entschlossene Attake zum eiligen Rückzuge zwang.

Die sächsischen Reiter verloren in diesem Gefechte 2 verwundete Officiere und an Mannschaft 1 Todten, 23 Verwundete. Der Verlust der zurückgeworfenen preussischen Escadron, welche 5 Gefangene, 7 Pferde und einen Wagen zurücklassen musste, dürfte grösser gewesen sein.

Vorgänge während der Waffenruhe (bis zum 27. Juli).

Während der Waffenruhe bezogen die preussischen Truppen enge Cantonnirungen. Von der I. Armee waren am 22. nach einer tagsvorher ertheilten Disposition die Avantgarde bei Deutsch-Wagram und Markgrafneusidl an den Russ-Bach, die Cavallerie-Division Alvensleben nach Siebenbrunn und Schönfeld, das III. Corps nach Schönkirchen und Bockfliess vorgerückt; nun wurde dieser Armee der Raum zwischen der Demarcationslinie, der Brünn-Wiener Chaussée, dem Zaya- und dem Laksár-Bache zugewiesen. Westlich jener Chaussé hatte die Elbe-Armee und nördlich dieser beiden Bäche die II. Armee Quartiere zu beziehen. Von letzterer Armee traf das V. Corps am 22. bei Holic, mit einem Flanken-Detachement bei Radosovec, am 25. in Cantonnirungen bei Feldsberg, die Cavallerie-Division Hartmann am 22. in Egbell, mit vorgeschobenen Abtheilungen bei Kúti, Schoosberg und Szenicz ein. In den folgenden Tagen verblieb diese Division in der Gegend von Holic. Dem I. Corps war am 21. schon der Befehl zugegangen, am folgenden Tage eine Infanterie-Brigade, 1 Cavallerie-Regiment und 2 Batterien über Austerlitz nach Holic in Marsch zu setzen; am 23. nun wurde an dieses Corps der weitere Auftrag ertheilt, nur eine Division mit 2 Cavallerie-Regimentern vor Olmütz zurückzulassen, mit dem Rest im Marchthale nach Süden zu marschiren und am 27. vereint mit den über Austerlitz abgerückten Abtheilungen in Holic einzutreffen. Da GL. v. Clausewitz mit der 3. Brigade schon vorausgegangen war, so wurde zum Verbleiben vor Olmütz die 1., zum Abmarsch nach Süden der Rest der 2. Division bestimmt. Mit Rücksicht auf den günstigen Fortgang der diplomatischen Verhandlungen wurde jedoch der Marsch dieser Division wieder sistirt und die Truppen derselben bei Strassnitz und Theresiendorf stehen gelassen. Das I. Reserve-Armee-Corps, welches schon im Bahntransporte nach den demselben reservirten Cantonnirungen um Nikolsburg begriffen war, erhielt den Auftrag, der Armee nicht weiter zu folgen. In Folge dessen blieb die Division Rosenberg in Brünn, die Division Bentheim mit je einer Brigade in Pardubic und Prag.

Die auf eine eventuelle Forcirung des Donau-Überganges und auf den Angriff der Floridsdorfer Schanzen abzielenden Vorbereitungen wurden auch während der Waffenruhe mit allem Eifer fortgesetzt.

Österreichischerseits traf Seine kaiserliche Hoheit EH. Albrecht für den Fall, dass die in Nikolsburg geführten Friedensverhandlungen zu keinem Resultate führen sollten, die nöthigen Anordnungen, um nach Ablauf der Waffenruhe zur Abwehr eines feindlichen Strom-Überganges bereit zu sein.

Die Concentrirung der feindlichen Streitkräfte auf beiden Ufern der unteren March und der am 22. Juli gemachte Versuch, sich Pressburgs zu bemächtigen, deuteten mit Bestimmtheit darauf hin, dass der Feind die Überschreitung der Donau unterhalb des Floridsdorfer Brückenkopfes, also muthmasslich in der Strecke zwischen Fischament und Pressburg versuchen würde. Mit Rücksicht hierauf wurde eine Verschiebung der auf dem rechten Donau-Ufer vereinigten Streitkräfte gegen Osten verfügt, während an FZM. v. Benedek gleichzeitig mit der Mittheilung vom Abschlusse der Waffenruhe der Auftrag erging, die Bewegungen seiner Truppen derartig zu beschleunigen, dass dieselben am 27. Vormittags entweder bei Pressburg oder bei Gönyö, wo am 24. Juli die Kriegsbrücke vollendet sein sollte, das rechte Donau-Ufer erreichten.

Am 23. wurde der Bau der Brücke bei Gönyö, welche sich als für den Donau-Übergang der Armee nicht nothwendig erwies, eingestellt. Die dort verwendeten Pionnier-Compagnien und Brücken-Equipagen erhielten Befehl, sogleich nach Engerau bei Pressburg abzumarschiren, um hier unter Leitung des Oberst Baron Magdeburg des Pionnier-Corps, der den Strom-Übergang der ganzen Armee zu beaufsichtigen hatte, eine zweite Brücke zu schlagen. Doch auch diese Anordnung kam nicht zur Ausführung, weil die Brücke nicht mehr rechtzeitig hätte vollendet werden können. Dafür liess Oberst Baron Magdeburg, der am 23. Juli Abends in Pressburg eintraf, 3 Dampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, an welchen beiderseits je 1 Schleppschiff befestigt wurde, für die Überschiffung von Truppen einrichten. Einschliesslich des Ein- und Ausladens konnte die Überfuhrzeit eines solchen Überschiffungsgliedes, welches 2000 Mann fasste, mit einer Stunde berechnet werden. Durch diese, sowie durch andere besonders auf Erhaltung der Ordnung bei den Zu- und Abfahrten gerichtete Anordnungen war für den hinlänglich raschen Donau-Übergang der Armee vorgesorgt, welche indessen in starken Märschen heranrückte.

Am 22. Juli kam die an der Tête marschirende 2. leichte Cavallerie-Division nach Katlovce, das 8. Corps nach Chtelnice, das 1. Corps in die Gegend von Stráže-Verbovce, das 6. Corps nach Neustadtl, das Armee-Hauptquartier nach Krakovany bei Stráže.

Am 23. Juli wurde das Hauptquartier nach Velke-Kostelany verlegt, wo die Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes einlief. Von hier aus wurde, im Sinne des von Seiner kaiserlichen Hoheit dem EH. Albrecht ergangenen Befehles, die Beschleunigung des Marsches in der Art angeordnet, dass sämmtliche Abtheilungen am 26. Juli Abends bei Pressburg die Donau überschritten haben konnten, mit Ausnahme des 2. Armee-Corps, welches den Übergangspunkt bis zum 27. zu decken hatte.

Von diesem Corps bezog am 23. Juli Nachmittags ein Bataillon der Brigade Schütte die Vorposten bei Blumenau, welche nach dem Abzuge der preussischen Brigade Bose von der Brigade Mondel gegeben worden waren. Letztere Brigade ging am 24. Juli nach Wien ab. Das Regiment Kaiser-Uhlanen Nr. 6, welches nebst dem Regiment Mensdorff-Uhlanen vorläufig dem 2. Corps unterstellt blieb und das 9. Jäger-Bataillon, beide unter Commando des Oberst Baron Waldegg, waren bestimmt bis zum 27. Juli Mittags an der Demarcationslinie nordwestlich Pressburg stehen zu bleiben. Je eine Division des Jäger-Bataillons wurde nach Blumenau, Ratzersdorf und Bősing verlegt. Das 4. Armee-Corps sollte bis zum 25. in seiner Aufstellung bei Nádas verbleiben. Demselben wurde die 2. leichte Cavallerie-Division zugetheilt, welche am 23. in Krupa und Dubové anlangte und eine Division Cseh-Huszaren nach Nádas, eine Division Haller-Huszaren zur Brigade Fleischhacker vorschob. Die königlich sächsische Reiter-Division hatte dagegen aus der Zutheilung beim 4. Armee-Corps zu scheiden; das Garde- und 1. Reiter-Regiment mit 2 reitenden Batterien gingen Nachmittags nach Ober-Nussdorf ab, um den weiteren Marsch gegen Pressburg mit dem 8. Armee-Corps auszuführen, welches an diesem Tage Nussdorf erreichte. Das 1. Armee-Corps kam in die Umgebung von Malženice, das 6. Armee-Corps in jene von Stráže.

Am 24. Juli marschirte das 8. Corps sammt der demselben nunmehr zugetheilten sächsischen Reiter-Brigade nach Bösing und St. Georgen, das 1. Corps in Cantonnirungen zwischen Schenkwitz und Cyfer, von wo ein Bataillon der sächsischen Truppen nach Pressburg vorausging; das 6. Corps erreichte die Umgebung von Malženice, wo das bei der Brigade Fleischhacker des 4. Corps in Zutheilung gestandene sächsische 2. Reiter-Regiment bei der Division des GL. v. Stieglitz einrückte, um mit derselben den weiteren Marsch nach Pressburg auszuführen. Das 4. Corps, dessen Aufgabe am folgenden Tage mit dem Hinausrücken der letzten Abtheilungen der Armee über Tyrnau endete, zog, ebenso wie die 2. leichte Cavallerie-Division, die weiter vorgeschobenen Abtheilungen zurück. Das Armee-Hauptquartier kam an diesem Tage nach Tyrnau.

Am 25. Juli marschirte das 8. Armee-Corps nach Pressburg, bewerkstelligte dort sogleich den Übergang über die Donau, wobei sich die Infanterie der zur Überschiffung eingerichteten Dampfschiffe, sämmtliche Fuhrwerke und die Cavallerie der Schiffbrücke bedienten und bezog Lager auf dem rechten Ufer bei Kitsee. Auch vom 2. Armee-Corps gingen Nachmittags die Brigaden Thom und Württemberg, die Corps-Geschütz-Reserve und die 2. Sanitäts-Compagnie auf das rechte Donau-Ufer über und bezogen Lager bei Kitsee. Der grosse Train des Corps marschirte nach Gat-

tendorf. Die in Pressburg befindlichen Depôt-Körper, Spitäler, Magazine etc. gingen nach Komorn und Pest ab. Das 1. Corps rückte an diesem Tage bis Pressburg und bezog Lager zwischen den nach Bösing und nach Wartberg führenden Strassen; das Regiment Nikolaus-Huszaren und die Corps-Geschütz-Reserve gingen, ebenso wie der grosse Train, noch im Laufe der Nacht auf das rechte Donau-Ufer über. Das 4. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division marschirten nach Einziehung der Vorposten in ein Lager südlich Modern ab. Das 6. Corps kam nach Schenkwitz, das Armee-Hauptquartier nach Bösing.

Am 26. Juli früh Morgens ging das 1. Armee-Corps über die Donau und rückte in Cantonnirungen um Potz-Neusiedel. Die dem Armee-Corps zugetheilte sächsische Brigade schloss sich dem 8. Corps an, welches an diesem Tage nach Gattendorf marschirte. Nach dem 1. bewirkte das 4. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division den Übergang, wornach ersteres bei Kitsee, letztere bei Engerau lagerte. Endlich begann das 6. Corps nach 2 Uhr Nachmittags die Donau zu passiren und rückte ebenfalls nach Kitsee.

Am 27. Juli Morgens 6 Uhr begann der Rest des 2. Armee-Corps sich hinter die Donau zurückzuziehen; zuerst überschritt Brigade Saffran, dann Brigade Schütte die Brücke, ihr folgte um 7½ Uhr das 9. Jäger-Bataillon und das Gros des Regiments Kaiser-Uhlanen Nr. 6; um 8½ Uhr hatten die letzten Abtheilungen das rechte Ufer erreicht, nur eine halbe Escadron Uhlanen stand an der Demarcationslinie und sollte dieselbe bis zum Ablaufe der Waffenruhe besetzt halten, dann entweder mittelst Kähnen bei Pressburg, oder durch die Schütt zum Regimente einrücken. Um 8½ Uhr begann auf Befehl des FML. Graf Thun das Abtragen der Schiffbrücke, was binnen ¾ Stunden geschehen war [1]. Zum eventuellen Schutz dieser Arbeiten fuhren die Batterien der Brigaden Saffran und Schütte unter Bedeckung von je einem Bataillon der eigenen Brigade, beim Brückenausgange auf. Sämmtliches Material der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ging ebenfalls ab, mit Ausnahme von 1 Dampfer und 4 Schleppern, welche noch auf alle Fälle zur Disposition am linken Ufer zurückbehalten wurden. Eine halbe Pionnier-Compagnie wurde auf einem Dampfer stromabwärts geschickt, um alle Privatschiffe, Mühlen etc. zum Abfahren zu zwingen oder zu zerstören, damit der Feind kein Material zum Brückenschlag vorfinde. Um 11 Uhr war kein Schiff mehr in der Nähe von Pressburg zu sehen.

Die für den Strom-Übergang getroffenen Anordnungen hatten sich voll-

---

[1]) Das Abfahren der Brücke durch 1½ Pionnier-Compagnien geschah in Gliedern zu 3 Schiffen; je zwei solcher Glieder, deren im Ganzen 8 waren, wurden nebst den Landschiffen von Dampfern der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Komorn remorkirt.

kommen bewährt; innerhalb weniger als 48 Stunden hatten 5 österreichische Armee-Corps mit einer Cavallerie-Division, dann die sächsischen Truppen in der beiläufigen Stärke einer Infanterie- und einer Cavallerie-Division, mit allen Trains, dann zahlreiche anderweitige Fuhrwerke auf einer einzigen Brücke und durch Überschiffung den Strom passirt und war alles Übergangs-Material geborgen worden. Oberst Baron Magdeburg mit seinen Pionnieren, dann die demselben mit aller Aufopferung dienenden Organe der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, haben sich um dieses günstige Resultat besonders verdient gemacht.

Die Armee hatte nun ihren schwierigen Rückzug vollbracht. Keine geringe Aufgabe war es gewesen, derselben während ihrer Bewegung über das Gebirge und durch das ressourcenarme Waagthal die Verpflegung zu sichern. Doch war hierin das Möglichste geschehen. Die Truppen hatten bei ihrem Abmarsch von Olmütz gleich ihren Colonnen-Magazinen einen 4tägigen Vorrath mit sich, der in Göding und Ungarisch-Hradisch hätte ergänzt werden sollen und das General-Commando zu Ofen schob noch Vorräthe nach Stampfen, Malaczka, Kúti, Bösing, Wartberg und Tyrnau. Als die Armee ins Waagthal auswich, mussten in dieser Richtung neue Dispositionen getroffen werden. Es wurden derselben Verpflegsmittel entgegengesendet, der Rest des Bedarfes durch Lieferungen im Trentschiner und Neutraer Comitate gedeckt, endlich Tyrnau und Pressburg zu Haupt-Etappenorten eingerichtet, während alle übrigen Vorräthe nach dem rechten Donau-Ufer abgingen. Ein empfindlicher und andauernder Mangel trat während des ganzen Rückzuges bei keinem Heerestheile ein.

Mit dem Eintreffen der Nord-Armee hinter der Donau am 26. Juli, legte FZM. v. Benedek das Commando über die ihm bisher noch unterstellt gewesenen Truppen nieder, welche nun unter den unmittelbaren Befehl Seiner kaiserlichen Hoheit des EH. Albrecht traten. FZM. Ritter v. Benedek schloss hiemit eine thatenreiche Laufbahn, die, lange voll Glanz und Ruhm, ein minder tragisches Ende verdient hätte. Das leidenschaftslose, gerechte Urtheil wird über dem Missgeschicke, das seine letzten Schritte begleitete, der vielen heldenmüthigen, immer glücklichen und vom Erfolge gekrönten Thaten nicht vergessen, die er früher im Dienste des Kaisers vollbracht und wird ihm, obgleich er der letzten schweren Last erlag, die er nur zögernd auf sich genommen, ein ehrenvolles Andenken sichern [1]).

---

[1]) Wir glauben, dass eine kurze Biographie des Feldzeugmeisters manchen Leser interessiren dürfte, und geben daher dieselbe in Folgendem:

Geboren 1804 zu Ödenburg, erzogen in der Neustädter Militär-Akademie, trat Ludwig v. Benedek im Jahre 1822 als Fähnrich in das 27., nach 2 Jahren in das 47. Infanterie-Regiment, in welchem er durch 8½ Jahre verblieb; er diente dann

EH. Albrecht hatte, während die Nord-Armee gegen Pressburg heranrückte, auch die bereits auf dem rechten Donau-Ufer stehenden kaiserlichen Truppen dem muthmasslich vom Feinde in Aussicht genommenen Donau-Übergangs-Punkte sich nähern lassen.

Das 3. Corps erhielt, da die Gefahr eines Vorgehens grösserer feindlicher Streitkräfte gegen Krems und Tulln nicht mehr vorhanden war, am 25. Juli den Befehl gegen Wien abzumarschiren und traf am 26. Juli in dem

---

gegen 7 Jahre als Oberlieutenant und Hauptmann im Generalstabe, und war hiernach als Major, Oberstlieutenant und Oberst (des Infanterie-Regiments Nr. 37) über $6^1/_2$ Jahre Militär-Referent des General-Commandos zu Lemberg. Als solcher fand Oberstlieutenant Benedek bei dem galizischen Aufstande im Jahre 1846 die erste Gelegenheit, in schwierigen Augenblicken die hohe Energie seines Charakters zu bekunden. Durch den commandirenden General Erzherzog Ferdinand mit Vollmachten abgesandt, um in den, nach dem Rückzuge der kaiserlichen Truppen unter General Collin aus dem insurgirten Freistaate Krakau, in grosse Verwirrung gerathenen west-galizischen Kreisen das Entsprechende vorläufig anzuordnen, kam er am 25. Februar Abends in Bochnia an, raffte an Truppen und Bauern zusammen, was sich in der Nähe fand (320 Mann Infanterie und 174 Pferde, ohne Geschütz, dann einige Hundert mit Sensen und Dreschflegeln bewaffnete Bauern), griff am 26. die bei 700 Mann und 300 Pferde starken Insurgenten bei Gdów (unweit Wieliczka) an und sprengte dieselben vollkommen in die Flucht, — worauf dann durch General Collin, welcher bis Wadowice retirirt und wieder vormarschirt war, am 27. Podgórze erstürmt und die Stadt Krakau wieder besetzt ward.

Wir lassen hier einige charakteristische Stellen aus Benedeks erstem Bericht folgen:

„Um 10 Uhr Abends bin ich hier beim Kreisamt vorgefahren. Der Kreis„hauptmann äusserte unverholen seine Freude, dass ich in dem Momente erschienen, „wo sie gerade beschlossen hatten, Bochnia zu räumen und Alles im Stiche zu las„sen . . . . Schon aus den Gesichtern, die ich im Rathe gesehen, habe ich mich orien„tirt und einen schnellen Entschluss gefasst . . . . Bis heute 2 Uhr Nachmittag könnte „ich von Collin Nachricht haben, ob er will oder nicht. Gott gebe, dass er meinen „Vorschlag annimmt, denn um den Insurgenten Wieliczka ruhig zu überlassen und „Bochnia freiwillig aufzugeben u. s. w., habe ich wahrhaftig nicht genug Gleich„giltigkeit für die Ehre meines Standes . . . .

„Gestaltet sich die Sache anders, als ich sie mir ausgedacht habe, so lasse „ich bei irgend einer Annäherung der Insurgenten die Sturmglocke läuten, reisse mit „mir an Bauern, so viel ich nur kann, und will wenigstens gekämpft haben als „treuer, ehrliebender Soldat bis auf's Aeusserste, bevor ich weiche. —

„Ehrenvoll bleiben ist eine der besseren Chancen; ohne Kampf weichen, „wäre Schande, und warum sollte dem Rechte nicht auch ein Glück blühen. — Am „meisten kränkt mich's, nur 20 Patronen per Kopf zu haben . . . .

„Ich sehe gar nicht ein, warum wir uns durch die Ungewissheit abhalten „lassen sollten, brav zu sein, wie es unsere alten Waffengefährten waren."

In den folgenden bewegten Jahren kämpfte Benedek in allen Kriegen Österreichs immer mit grösster Auszeichnung und hob seinen Namen und seinen Wirkungskreis im Heere auf die höchste Stufe. Bei Beginn des Feldzuges 1848 commandirte er anfänglich in Pavia das 33. Infanterie-Regiment — hielt während der Revolutionstage die zur Insurrection sehr geneigte, viele Hunderte von exaltirten Studenten beherbergende Stadt bis zum Rückzuge der Armee in das Festungsviereck,

bisher vom 5. Corps besetzt gewesenen Cantonnirungs-Rayon westlich der Linien Wiens zwischen der Donau und dem Wien-Flusse ein. In der Gegend von Tulln und Mautern blieben nur die Brigade Julius Kirchsberg, das Regiment Cassel-Huszaren und die Batterie Nr. 6/XI der Brigade Fratricsevics unter dem Commando dieses Generals zurück, um auch ferner die

---

und rückte dann nach Mantua. Hier führte er einige glückliche Ausfälle auf die feindlichen Cernirungs-Truppen aus, übernahm bald das Commando einer Brigade und erstürmte mit derselben am 29. Mai die Curtatone-Linie. Für diese hervorragende That ward ihm das Ritterkreuz des Theresien-Ordens zu Theil. Im Jahre 1849 commandirte er als Generalmajor eine Brigade im Heere Radetzky's und trug durch die kühne Erstürmung Mortara's viel zu dem Siege bei, den FM. Radetzky zwei Tage darauf, am 23. März bei Novara über die piemontesische Armee erfocht. Nach beendetem Kriege in Italien zur Armee in Ungarn berufen, commandirte er dort vom 19. April an eine Brigade, focht mit derselben in den Schlachten und Kämpfen bei Raab (28. Juni), O Szöny (2. Juli), Comorn (11. Juli), Szegedin (3. August), Szöregh (5. August), und wurde in letzterem Gefechte verwundet.

Länger als 7 Jahre, in welchen er den Feldmarschall-Lieutenants-Grad erreichte, war Benedek Generalstabschef des FM. Graf Radetzky in Italien — und commandirte dann durch 2½ Jahre successive das 4. Armeecorps in Galizien und, im Kriege 1859, das 8. Armeecorps in Italien. In diesem Feldzuge bekam FML. v. Benedek nun dreimal Gelegenheit, mit seinem Corps thätig einzugreifen; gleich im Beginn des Feldzuges in Piemont bei der Recognoscirung gegen Tortona, am 8. Juni bei dem Arrièregarde-Gefecht bei Melegnano, und endlich bei der Deckung des rechten Flügels der Armee in der Schlacht bei Solferino (24. Juni). In dieser Schlacht stand er auf den günstigen Höhen bei San Martino den ganzen Tag über unerschütterlich den wiederholten Angriffen des piemontesischen Heeres gegenüber. Als die Schlacht auf den übrigen Theilen der Front verloren schien, und FML. Benedek den Befehl erhielt, sich zurückzuziehen, schickte sich der Feind eben zu einem neuen Angriffe gegen ihn an. Er liess nun Seiner Majestät dem Kaiser melden: „Die Waffenehre verbietet mir, mich in diesem Augenblicke zurückzuziehen“ — schlug den feindlichen Angriff, der bald erfolgte, noch einmal ab, und trat erst dann in aller Ordnung mit seinem Corps den Rückzug an. Einstimmig galt es im Heere, dass der Erfolg bei San Martino nur der ungewöhnlichen Charakterfestigkeit des Corps-Commandanten, der Strenge, mit der er das Commando zu führen wusste, und dem heldenmüthigen Beispiele, das er wie immer, auch da seinen Truppen gab, zu verdanken war.

Der tapfere und immer glückliche General ward nun nahezu der erste Mann im Heere und im Vertrauen des Monarchen, der populärste Soldat in der öffentlichen Meinung, und mehrere Städte, darunter die Residenz Wien, ernannten ihn zu ihrem Ehrenbürger. — Er ward Commandeur des Theresien-Ordens, Feldzeugmeister, General-Quartiermeister Seiner Majestät des Kaisers und Chef des General-Quartiermeister-Stabes. Im Jahre 1860 war er durch 6 Monate (bis 20. October) mit der Leitung der politischen Verwaltung und des General-Commandos in Ungarn betraut. Hierauf wurde FZM. v. Benedek Commandirender der in Italien, Kärnthen, Krain, Tirol und dem Küstenlande stehenden Armee, und verblieb, am 24. November 1864 seine Stelle als Chef des Generalstabes niederlegend, welche FML. Baron Henikstein übernahm, auf jenem Posten bis zu dem Momente, da ihn das Vertrauen des Monarchen, und so zu sagen auch die ganze öffentliche Meinung an die Spitze der Nord-Armee stellten.

Donaubewachung in der bisher vom 3. Corps eingenommenen Strecke zu besorgen [1]).

Als Ersatz für die Brigade Julius Kirchsberg wurde die eben von Blumenau in Wien eingetroffene Brigade Mondel beim 3. Corps eingetheilt [2]).

Das 5. Armee-Corps marschirte am 26. in den bisherigen Cantonnirungs-Rayon des 9. Corps beiderseits der Schwechat, während dieses letztere noch weiter nach Osten in den Raum zwischen Fischament und Petronell rückte [3]). Diesen beiden Corps wurde die strengste Bewachung der in ihrem Dislocations-Rayon liegenden Donaustrecke aufgetragen [4]).

Die Geschütz-Reserve und der Munitions-Park der Nord-Armee wurden nach Wien gezogen, wo erstere am 23., letzterer am 25. Juli anlangte; beide wurden zur Completirung ihrer Vorräthe und Ausbesserung des Materiales in der unmittelbarsten Nähe des Arsenals ins Lager verlegt. Hier trafen die bei Blumenau gestandenen Batterien in den nächsten Tagen, die von Tyrnau gegen Comorn abgebogene Munitions-Colonne am 28. ein. Die Regimenter Schwarzenberg-Uhlanen und Preussen-Huszaren Nr. 7, welche die Bedeckung der beiden erwähnten Reservekörper gebildet hatten, bezogen Cantonnirungen, ersteres in Kaiser-Ebersdorf, letzteres in St. Veit.

Da bis zum 26. Juli 11½ Uhr Nachts weder über eine vereinbarte Verlängerung der Waffenruhe noch über den Abschluss eines Waffenstillstandes eine Mittheilung im österreichischen Armee-Hauptquartiere einlief, so wurden um diese Stunde für die zwei nächsten Tage folgende Bewegungen zur Concentrirung der Armee in dem Raume zwischen der Donau, der Fischa und dem Neusiedler-See angeordnet:

	27.	28.
1. Armee-Corps	Stixneusiedl,	bleibt.
2. „ „	Prellenkirchen,	Höflein und Arbesthal.
3. „ „	Schwechat,	Rägelsbrunn.

[1]) Das zweite Regiment der Brigade Fratricsevics — Radetzky-Huszaren — hatte schon früher, ebenso wie das Alpenjäger-Corps die Aufgabe erhalten, auf dem linken Donau-Ufer gegen die Verbindungen der preussischen Armee zu wirken.

[2]) Ebenso erhielt die 2. Compagnie des 2. Génie-Regiments ihre Eintheilung beim Corps. Dieselbe hatte jedoch zur Vollendung der ihr aufgetragenen Arbeiten vorläufig noch im Floridsdorfer Brückenkopfe zu verbleiben.

[3]) Die Brigade Carl Kirchsberg des 9. Corps wurde im Stadelauer Brückenkopfe durch die Brigade Kleudgen abgelöst, welche nun aus dem Verbande des 9. in jenen des 10. Armee-Corps versetzt wurde.

[4]) Die Nachricht von Vorbereitungen des Feindes zum Brückenschlage bei Stopfenreuth, welche vom Hundsheimer Observatorium an das Armee-Commando signalisirt worden war, erwies sich auf Grund einer durch das 9. Corps-Commando veranlassten Recognoscirung als unbegründet.

	27.	28.
4. Armee-Corps	Gattendorf,	Prellenkirchen.
5. „ „	Rägelsbrunn,	D.-Altenburg.
6. „ „	Potzneusiedel.	
8. „ „	Bruck a. d. Leitha.	
9. „ „	Hainburg und Wolfsthal	besetzt mit einer entsprechenden Abtheilung Kitsee.
10. „ „	bleibt im Brückenkopfe bei Wien.	
Kgl. sächs. Iftr.-Armee-Corps. (Division Stieglitz)	Himberg, Gattendorf und Bruck a. d. Leitha,	Bruck a. d. Leitha.
Kgl. sächs. Cav.-Div.	„ „ „ „ „	Trautmannsdorf.
1. leichte Cav.-Division [1]	Schwadorf,	Parndorf.
2. „ „ „ [2]	Kitsee.	
1. Reserve „ „	Rohrau,	Gattendorf.
2. „ „ „	—	Gattendorf.
3. „ „ „	Sarasdorf,	Zurndorf.
Armee-Geschütz-Reserve	in Wien	westlich von Elend.
„ Munitions-Park	„ „	„ „ Fischament
Pionnier-Brücken-Equipagen	Zurndorf,	Wilfleinsdorf.
Armee-Hauptquartier	Wien.	

Nach dieser Disposition wäre also die kaiserliche Armee am rechten Donau-Ufer zwischen Wien und Pressburg bereit gestellt gewesen, um das Debouchiren des Feindes wirksam zu bekämpfen.

Die zu dieser Zeit an der Donau verwendbaren österreichischen Streitkräfte betrugen nach dem in Beilage Nr. 5 ersichtlichen Standes-Ausweise vom 25. Juli, an Streitbaren 202.782 Mann Infanterie, 20.894 Pferde und 800 Geschütze, wozu noch über 12.000 Mann Ergänzungen zu zählen sind, welche am 27. und 28. bei den jüngst eingetroffenen Corps der Nord-Armee einrückten. Mit Ausnahme des 10. Corps, der Truppen des GM. Fratricsevics und des Regimentes Württemberg-Huszaren konnte die ganze Armee an der zu liefernden Schlacht zwischen Wien und Pressburg theilnehmen und in derselben mit einem streitbaren Stande von ungefähr 190.000 Mann Infanterie, 17.000 Reitern und 800 Geschützen (da statt der Batterien der detachirten Abtheilungen die bei Wien zum Ersatz der Verluste vorhandenen Geschütze zu zählen sind) auftreten.

[1]) Bestand aus den Brigaden Pulz und Appel, welch' letztere am 24. Juli durch die Brigade Wallis im Brückenkopfe abgelöst worden war.

[2]) Die Division hatte im Anschlusse an das 9. Armee-Corps die Bewachung der Donau von Wolfsthal abwärts zu besorgen und detachirte zu diesem Zwecke je eine Escadron der Regimenter Cseh-, Haller- und Pálffy-Huszaren nach Wolfsthal, Engerau und Karlburg.

Von dem preussischen Heere waren in erster Linie verwendbar:

Die I. Armee mit	76.000	Combattanten.
Die Elbe-Armee mit Einschluss der Garde-Landwehr-Division	46.000	„
Die II. Armee, mit Ausnahme der 1. und 12. Division	72.000	„
	194.000	„
Dazu konnten noch kommen:		
17, 4. Bataillons	13.600	„
Die Division Bentheim	10.500	„
	24.100	„

auf welche jedoch in den allernächsten Tagen nicht zu zählen war. Vom Heranziehen der 1. Division (10.000 Mann) und des Detachements Stolberg (5000 Mann) konnte keine Rede sein, da sonst die österreichischen Besatzungen von Olmütz und Krakau volle Actionsfreiheit im Rücken des Gegners gewonnen hätten. Die 12. Division (mit Einschluss des Detachements Knobelsdorff 10.500 Mann) konnte erst nach der noch nicht vollendeten Formirung eines Observations-Corps unter GL. v. Lehwald bei Königinhof disponibel werden. Von den Bedrohungen der Verbindungen der preussischen Armee, welche sich eben vorbereiteten und welche mit der Zeit vielleicht sogar Detachirungen von dem Gros derselben nothwendig gemacht hätten statt deren Verstärkung durch Nachschübe zu gestatten, sei ganz abgesehen, ebenso von den Lücken, welche die täglich mehr Opfer fordernde Cholera in den Reihen der Truppen verursachte.

Im günstigsten Falle also hätten an der Donau 218.000 Mann wenige Tage nach Wiedereröffnung der Feindseligkeiten vereinigt sein können. Angenommen, dass bei einem Strom-Übergangs-Versuche unterhalb Wien mindestens 30.000 Mann im Marchfelde zur Deckung der Flanke gegen den Floridsdorfer Brückenkopf stehen blieben und wenigstens 18.000 auf dem linken Donau-Ufer den Schutz der zu schlagenden Brücke und der langen Verbindungslinien gegen Unternehmungen der Besatzung von Comorn und anderweitige Bedrohungen zu besorgen gehabt hätten, so wären höchstens 170.000 Mann zur Bekämpfung der auf dem rechten Ufer des Stromes concentrirten österreichischen Streitkräfte zu Gebote gestanden.

Die österreichische Heeresleitung hatte überdies Vorkehrungen getroffen, um beim Uebergange des Feindes dessen Brücken zerstören zu können. Nach dem Vorschlage des Präses des Artillerie-Comités Oberst Graf Bylandt waren schon früher unter Leitung von Artillerie-Officieren durch Pionnier-Detachements eigene Zerstörungsmaschinen zusammengestellt und die mit denselben beladenen Fahrzeuge bei Mölk und im Donau-Canale bei Wien

postirt worden. Am 24. Juli wurde zu gleichem Zwecke vom Armee-Commando die Ausrüstung von zwei grossen Dampfern angeordnet, welche die Bestimmung hatten, als Widderschiffe durch Anrennen die feindlichen Brücken zu zerreissen. Die Schiffe EH. Albrecht und Adler der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, hiezu ausersehen, wurden in Pest unter Leitung des Major Krisch des Pionnier-Corps ausgerüstet, mit Wollsäcken, Matratzen, Tauwerk und Kohlenkörben an den Schiffswänden, besonders aber um die Maschine ausgepolstert und für die Steuermänner eiserne Schutzwände aufgestellt. Die Bemannung der Schiffe bestand grösstentheils aus Pionnieren; ausserdem waren viele Bedienstete der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft aus Patriotismus auf den beiden Schiffen freiwillig in Verwendung geblieben. Diese beiden Schiffe langten am 27. und 28. Juli vollkommen ausgerüstet und armirt bei den Kaisermühlen zunächst Wien an.

Der ebenfalls als Kriegsfahrzeug eingerichtete mit 2 Geschützen armirte und von einem Infanterie-Detachement besetzte Aviso-Dampfer Schlick lief am 27. Juli von Pest aus, um auf der Stromstrecke zwischen Pest und Pressburg zu streifen, alle Vorbereitungen zum Brückenschlage, so wie alle sonstigen feindlichen Unternehmungen, insoferne sie in seinen Beobachtungs-Rayon fielen, zu überwachen, nach Möglichkeit zu vereiteln und schleunigst hierüber Meldung zu erstatten.

Im Ganzen war somit die kaiserliche Armee, welche am 27. Juli die angeordneten Bewegungen antrat, während von Seite der preussischen Heeresleitung alle Anordnungen getroffen waren, um an diesem Tage Mittags die Elbe- und I. Armee auf der Linie Wolkersdorf-Stampfen, die II. Armee bei Gaunersdorf zu concentriren, der ihr eventuell zufallenden Aufgabe, die Donaulinie zu vertheidigen, wohl gewachsen.

Der Erzwingung des Strom-Überganges durch den Gegner standen bedeutende Hindernisse im Wege. Unmittelbar bei Wien deckte der Brückenkopf von Floridsdorf in geeigneter Weise den Strom; weiter abwärts finden sich keine günstigen Übergangspunkte; dieselben werden alle vom rechten Ufer beherrscht; zwischen Hainburg und Pressburg sind die Zugänge am linken Ufer so beschränkt und die Debouchés auf dem rechten so schwierig, dass dort ein Strom-Übergang und ein Festsetzen am rechten Ufer angesichts einer feindlichen Armee eine kaum auszuführende Operation ist. Die debouchirenden Truppen stossen am rechten Ufer sofort auf die starke Position, die das Hainburger Defilé sperrt und jeder Umgehung desselben durch die Ebene über Kitsee kann auf das Wirksamste begegnet werden. Es scheint auch, dass die Schwierigkeiten einer solchen Unternehmung viel dazu beitrugen, um die preussische Heeresleitung den Abschluss von Friedenspräliminarien einem

ernstlichen Versuche, den Einzug in die Kaiserstadt zu erzwingen, vorziehen zu lassen.

Auch für die kaiserliche Regierung lagen, obschon wie aus dem Früheren hervorgeht, die strategischen Chancen des eigenen Heeres gegenüber dem preussischen nicht ungünstig standen, Gründe genug vor, um nun auf die Fortsetzung des Kampfes zu verzichten. Die Unglücksfälle, welche das kaiserliche Heer in Böhmen betroffen, waren nicht ohne tiefe Wirkung auf die Stimmung der gesammten Bevölkerung geblieben.

Die erste Commune des Reiches entsendete eine Deputation an den Kaiser mit der Bitte: Wien möge nicht den Gefahren eines Kampfes oder einer Beschädigung ausgesetzt werden. In Ungarn, das bei Fortsetzung des Krieges gegen Preussen und Italien möglicherweise der Schauplatz der weiteren Operationen hätte werden können, herrschte eine mehr als unzufriedene Stimmung.

Wenn die preussische Armee dem unmittelbaren Strom-Übergange und den Gefahren desselben vorzog, am linken Ufer stehen zu bleiben, die besetzten österreichischen Provinzen auszusaugen und ruhig zu warten, bis die mit ihr verbündete und fortwährend zur energischen Fortsetzung der Operationen aufgestachelte italienische Armee in der Nähe Wien's erschien, was wohl für die Dauer kaum zu verhindern gewesen wäre, so war ein günstiger Ausgang des so ungleichen Kampfes kaum zu erwarten. Selbst in dem Falle, dass EH. Albrecht über die Donau vorbrach und das preussische Heer im Marchfelde schlug, war mit den italienischen Streitkräften im Rücken, jede Verfolgung und Ausnützung des Sieges eben so unmöglich, wie die Bekämpfung des italienischen Heeres angesichts der preussischen Armee.

Die allgemeine Lage konnte es daher nicht rathsam erscheinen lassen das Äusserste zu wagen, und die kaiserliche Regierung bot zu einer Verständigung um so mehr die Hand, als sie hoffen konnte durch bereitwilliges Entgegenkommen die ihren Völkern auferlegten schweren Opfer zu erleichtern und minder ungünstige Friedensbedingungen zu erreichen.

Abschluss der Friedens-Präliminarien und des Waffenstillstandes zu Nikolsburg.

Schon am 21. Juli waren der frühere Gesandte am königlich preussischen Hofe, Alois Graf Károlyi, der Geheimrath Adolf Freiherr v. Brenner-Felsach und FZM. August Graf Degenfeld-Schonburg (letzterer für die militärischen Verhandlungen) von der kaiserlichen Regierung beauftragt worden, sich in das preussische Hauptquartier zu begeben, um den Waffenstillstand zu unterhandeln und gleichzeitig die Präliminarien für den Frieden festzustellen. Diese Bevollmächtigten waren am 22. Nachmittags in Nikolsburg

eingetroffen, wo am 24. Abends auch der königlich bayerische Minister v. d. Pfordten anlangte; am 23., 25. und 26. fanden die Conferenzen statt, an welchen preussischerseits der Minister Graf Bismarck und G. d. I. v. Moltke theilnahmen.

Graf Bismarck brachte in der ersten Sitzung die Propositionen Frankreichs punktweise zur Sprache. Jene in Betreff der Aufrechthaltung der Integrität Österreichs (mit Ausnahme Veneziens), der Auflösung des deutschen Bundes, der Bildung eines norddeutschen und eventuell eines süddeutschen Bundes (letzterer mit internationaler Selbständigkeit), endlich der Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preussen führten zu keiner Controverse. Bei der Kriegsentschädigungsfrage erhoben aber die österreichischen Bevollmächtigten Einsprache, da Graf Bismarck 100 Millionen Thaler forderte, von denen Österreich die Hälfte zu bestreiten gehabt hätte. Schliesslich bewerthete der preussische Minister die Forderungen Österreichs aus dem schleswig-holsteinischen Kriege auf 15 Millionen Thaler, dann nach längerem Widerstreben die im laufenden Jahre den preussischen Truppen gelieferte Natural-Verpflegung mit 5 Millionen und stellte somit die von Österreich zu zahlende Kriegsentschädigung mit 30 Millionen Thaler fest. Für den Fall, dass Österreich bereit wäre, unter dem Titel einer Grenzregulirung einige Gebietstheile an der böhmischen und schlesischen Grenze, welche zusammen von dem preussischen Minister auf etwa 20 Quadrat-Meilen mit 100.000 Einwohnern geschätzt wurden, abzutreten, wollte Graf Bismarck auf jede Geldentschädigung verzichten. Da die kaiserlichen Bevollmächtigten die Abtretung österreichischer Gebietstheile nur als Austausch gegen äquivalente preussische Territorien zum Zwecke der Grenzregulirung für möglich erklärten, die im Namen des Königs geforderte Gebietsabtretung aber bestimmt verweigerten, so hielt der preussische Minister die Geldforderung hartnäckig aufrecht und ging endlich nur schwer und successive auf deren Ermässigung bis zu 20 Millionen Thaler ein, wogegen Österreich die Naturalverpflegung der preussischen Armee während des Waffenstillstandes zu tragen hatte.

Bezüglich Sachsens begegneten die kaiserlichen Bevollmächtigten einer sehr animosen Stimmung, namentlich beim Könige selbst, der die sächsische Regierung als die Urheberin aller Verwicklungen betrachtete und es unbillig fand, Sachsen allein unversehrt aus dem Kampfe hervorgehen zu lassen; der Leipziger und Bautzner Kreis sollten mindestens zum Opfer fallen. Doch verweigerte Österreich jede Nachgiebigkeit in diesem Punkte, auch Frankreich nahm sich um Sachsen an, und so ging man preussischerseits am 25. Juli darauf ein, dass die Integrität Sachsens erhalten bleiben solle. Die an diesem Tage von Graf Károlyi im Namen seiner Regierung gestellte Forderung, dass Sachsen fortan dem süddeutschen Bund anzugehören habe, stiess

aber auf die heftigste Opposition. Graf Bismarck erklärte die Verhandlungen für beendigt, wenn Österreich auf dieser Forderung bestünde. „Er sei," erklärte er, „hierin so unerschütterlich, dass er, wenn der König selbst es ihm „befähle, augenblicklich seine Entlassung nehmen würde." Es war hierin nicht mehr zu erreichen, als dass dieser Punkt den weiteren directen Verhandlungen Sachsens und Preussens vorbehalten blieb.

Was Nordschleswig anbelangt, so wurde auf Betreiben Frankreichs die Bestimmung wegen Abtretung der nördlichen Districte an Dänemark in die Präliminarien aufgenommen.

Dem bayerischen Minister v. d. Pfordten, auf dessen Betheiligung an der Conferenz Österreich, seinem Allianzvertrage nachkommend, Preussen gegenüber bestand, erklärte Graf Bismarck, welcher eine vorläufige Verständigung mit Österreich ohne Theilnahme Bayerns wünschte, gleich nach dessen Ankunft, er müsse von Bayern 15 Millionen Thaler Kriegsentschädigung, dann die Abtretung des Districtes Culmbach, endlich die Entschädigung des Grossherzogs von Hessen für das an Preussen fallende Ober-Hessen fordern. Minister v. d. Pfordten beschloss hierauf, sich von der mit Österreich gemeinschaftlichen Behandlung der Angelegenheiten zurückzuziehen, um seinerzeit, in Gemeinschaft mit den übrigen süddeutschen Bundesgenossen direct zu unterhandeln. Dabei gab der bayerische Minister zu verstehen, dass Bayern, falls es den District von Culmbach abtreten müsste, von Österreich das Innviertel beanspruchen würde.

Einen sehr wichtigen Punkt bildete die Beziehung Italiens zu dem zwischen Österreich und Preussen abzuschliessenden Waffenstillstande. Graf Bismarck stellte nicht in Abrede, dass in dieser Hinsicht von Italien möglicherweise Schwierigkeiten zu gewärtigen seien; er würde sich aber seinerseits nicht dadurch abhalten lassen, ohne Rücksicht darauf mit Österreich sich zu verständigen und wolle gern in das betreffende Instrument des Waffenstillstandes einen Artikel einschalten, welcher Preussen verpflichte, binnen kürzester Frist Italiens Beitritt zu erwirken, vorausgesetzt, dass die Abtretung Veneziens an dasselbe stattgefunden habe.

Der italienische Gesandte im preussischen Hauptquartier Graf Barral war vergeblich bemüht, sich an den zwischen Österreich und Preussen geführten Verhandlungen zu betheiligen und berichtete schon am 23. Juli telegraphisch an seine Regierung, dass weder der französische Gesandte, Mr. Benedetti, noch Graf Bismarck gewillt seien, die auf die Erwerbung des Trientiner Gebietes gerichtete Forderung Italiens zu unterstützen und dass der Abschluss des Waffenstillstandes zwischen Österreich und Preussen ohne Zuziehung Italiens vor sich gehen werde.

Diese Depesche kam am 25. in Ferrara an und bestimmte die italienische

Regierung zum Abschlusse der achttägigen bis 2. August währenden Waffenruhe, deren Mittheilung bei den beiderseitigen Vortruppen jedoch nicht mehr früh genug eintraf, um das noch am 26. stattgehabte Gefecht bei Versa zu verhindern.

Am 25. Juli zeigte Graf Barral dem Grafen Bismarck an, dass er in Folge der nahen Verständigung zwischen Frankreich und Italien vielleicht binnen wenigen Stunden in die Lage kommen dürfte, den Präliminarvertrag zwischen Preussen und Österreich mitunterzeichnen zu können. Graf Bismarck erklärte jedoch, dass jede Verzögerung für die Interessen Preussens gefährlich werden könnte und der italienische Gesandte kam auch, da der preussische Minister sehr bemüht war, den Vertrag mit Österreich so viel als möglich zu beschleunigen, nicht dazu, seinen Namen unter denselben zu setzen [1].

Die Präliminarien, auf deren Abschluss nach dem Wunsche des Grafen Bismarck alsogleich die definitiven Friedensverhandlungen folgen sollten, da im Interesse Preussens der Waffenstillstand höchstens auf 2 Wochen ausgedehnt werden könnte, wurden am 26. Juli zwischen Österreich und Preussen festgestellt und in Wien principiell angenommen.

Der am 27. Juli ratificirte Vertrag hatte folgende Fassung:

Ihre Majestäten der Kaiser von Österreich und der König von Preussen, beseelt von dem Wunsche, Ihren Ländern die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben, haben zu diesem Ende und behufs Feststellung von Friedenspräliminarien zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Se. Majestät der Kaiser von Österreich:

Ihren wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Alois Grafen Károlyi v. Nagy Károlyi und Ihren wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Adolf Freiherr v. Brenner-Felsach;

Se. Majestät der König von Preussen:

Ihren Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Otto Grafen v. Bismarck-Schönhausen, welche, nachdem ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter Ordnung und richtiger Form befunden,

---

[1] Die Gründe, welche den preussischen Minister zu der so raschen Betreibung des Abschlusses mit Österreich bestimmten, sind bis nun noch nicht aufgeklärt. Für die italienische Regierung waren dieselben vollkommen überzeugend. Der italienische Minister des Äussern, Visconti-Venosta, schrieb darüber am 25. Juli Folgengendes an Graf Barral:

„Ich erkenne es an, dass die Gründe, welche unvorhergesehenerweise für die „Entschlüsse Preussen's bestimmend wurden, hinlänglich die Änderung erklären, „welche in dessen Haltung seit dem 20. Juli eingetreten ist.

„Unsere Regierung musste, gleich jener ihres Alliirten, die schweren Folgen „in Betrachtung ziehen, die sich ergeben hätten, wenn die französische Mediation „misslungen wäre."

über folgende Grundzüge als Basis des demnächst abzuschliessenden Friedens übereingekommen sind:

Art. I. Der Territorialbestand der österreichischen Monarchie, mit Ausnahme des lombardisch-venezianischen Königreiches, bleibt unverändert. Se. Majestät der König von Preussen verpflichtet Sich, Seine Truppen aus den bisher von denselben occupirten österreichischen Territorien zurückzuziehen, sobald der Friede abgeschlossen sein wird, vorbehaltlich der im definitiven Friedensschlusse zu treffenden Massregeln wegen einer Garantie der Zahlung der Kriegsentschädigung.

Art. II. Se. Majestät der Kaiser von Österreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an, und gibt Seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates. Ebenso verspricht Se. Majestät das engere Bundesverhältniss anzuerkennen, welches Se. Majestät der König von Preussen nördlich von der Linie des Main's begründen wird, und erklärt sich damit einverstanden, dass die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt.

Art. III. Se. Majestät der Kaiser von Österreich überträgt auf Se. Majestät den König von Preussen alle Seine im Wiener Frieden vom 30. October 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig, mit der Massgabe, dass die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen.

Art. IV. Se. Majestät der Kaiser von Österreich verpflichtet Sich, behufs Deckung eines Theiles der für Preussen aus dem Kriege erwachsenen Kosten, an Se. Majestät den König von Preussen die Summe von 40 Millionen Thalern zu zahlen. Von dieser Summe soll jedoch der Betrag der Kriegskosten, welche Se. Majestät der Kaiser von Österreich laut Art. 12 des gedachten Wiener Friedens vom 30. October 1864 noch an die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu fordern hat, mit fünfzehn Millionen Thaler und als Äquivalent der freien Verpflegung, welche die preussische Armee bis zum Friedensschlusse in den von ihr occupirten österreichischen Landestheilen haben wird, mit fünf Millionen in Abzug gebracht werden, so dass nur zwanzig Millionen baar zu zahlen bleiben.

Art. V. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Österreich erklärt Se. Majestät der König von Preussen Sich bereit, bei den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland den gegenwärtigen Territorialbestand des Königreiches Sachsen in seinem bisherigen Umfange bestehen zu lassen, indem Er Sich dagegen vorbehält, den Beitrag Sachens zu den Kriegskosten und die

künftige Stellung des Königreiches Sachsen innerhalb des norddeutschen Bundes durch einen mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen abzuschliessenden besonderen Friedensvertrag näher zu regeln.

Dagegen verspricht Se. Majestät der Kaiser von Österreich die von Sr. Majestät dem Könige von Preussen in Norddeutschland herzustellenden neuen Einrichtungen, einschliesslich der Territorialveränderungen, anzuerkennen.

Art. VI. Se. Majestät der König von Preussen macht Sich anheischig, die Zustimmung Seines Verbündeten, Sr. Majestät des Königs von Italien, zu den Friedenspräliminarien und zu dem auf dieselben zu begründenden Waffenstillstande zu beschaffen, sobald das venezianische Königreich durch Erklärung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zur Disposition Sr. Majestät des Königs von Italien gestellt sein wird.

Art. VII. Die Ratificationen der gegenwärtigen Übereinkunft werden binnen längstens zwei Tagen in Nikolsburg ausgetauscht werden.

Art. VIII. Gleich nach erfolgter und ausgetauschter Ratification der gegenwärtigen Übereinkunft werden Ihre beiden Majestäten Bevollmächtigte ernennen, um an einem noch näher zu bestimmenden Orte zusammen zu kommen und auf der Basis des gegenwärtigen Präliminarvertrages den Frieden abzuschliessen und über die Detailbedingungen desselben zu verhandeln.

Art. IX. Zu diesem Zwecke werden die contrahirenden Staaten, nach Feststellung dieser Präliminarien, einen Waffenstillstand für die kaiserlich österreichischen und königlich sächsischen Streitkräfte einerseits und die königlich preussischen anderseits abschliessen, dessen nähere Bedingungen in militärischer Hinsicht sofort geregelt werden sollen. Dieser Waffenstillstand wird am 2. August beginnen und die im Augenblicke bestehende Waffenruhe bis dahin verlängert.

Der Waffenstillstand wird gleichzeitig mit Bayern hier abgeschlossen und der General Freiherr v. Manteuffel beauftragt werden, mit Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt einen am 2. August beginnenden Waffenstillstand auf der Grundlage des militärischen Besitzstandes abzuschliessen, sobald die genannten Staaten es beantragen.

Zu Urkund des Gegenwärtigen haben die gedachten Bevollmächtigten diese Übereinkunft unterzeichnet und ihr Siegel beigedrückt.

Nikolsburg, den 26. Juli 1866.

(gez.) Károlyi. (gez.) v. Bismarck.

(gez.) Brenner.

Die gleichzeitig stipulirte Waffenstillstands-Convention lautete:

Die Unterzeichneten: der k. k. österreichische Feldzeugmeister Graf v. Degenfeld und der königlich preussische General der Infanterie Freiherr

v. Moltke, nachdem sie von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich und Sr. Majestät dem Könige von Preussen dazu bevollmächtigt worden sind und ihre Vollmachten gegenseitig in Ordnung gefunden haben, schliessen einen Waffenstillstand unter nachstehenden Bedingungen:

Nachdem heute die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien stattgefunden hat, hören die Feindseligkeiten zwischen den k. k. österreichischen und königlich sächsischen Truppen einerseits und den königlich preussischen Truppen anderseits nunmehr auf und tritt am 2. August ein vierwochentlicher Waffenstillstand ein. Während desselben gelten folgende Bestimmungen:

§. 1. Während des Waffenstillstandes behalten die königlich preussischen Truppen einen Rayon, der westlich von einer Linie Eger-Pilsen-Tabor-Neuhaus-Zlabings-Znaym begrenzt wird, die vorgenannten Ortschaften mit einbegriffen. Südlich macht die Thaya bis zu ihrem Einfluss in die March, östlich der letztgenannte Fluss aufwärts bis Napajedl und von hier eine gerade Linie nach Oderberg die Grenze.

§. 2. Um die Festung Olmütz bleibt ein zweimeiliger, um die Festungen Josefstadt, Königgrätz, Theresienstadt ein einmeiliger Umkreis von der Belegung preussischerseits ausgeschlossen und können die gedachten Festungen aus diesen Rayons ihre Verpflegung beziehen. Die Festung Olmütz erhält durch den preussischen Rayon eine Etappenstrasse über Weisskirchen nach Meseritsch, welche preussischerseits nicht belegt werden soll.

§. 3. Zur Erreichung des im §. 1 festgesetzten Rayons aus ihren jetzigen Aufstellungen stehen den preussischen Truppen auch die Etappenstrassen einerseits über Meissau-Scheitlsdorf-Wittingau nach Tabor, andererseits über Malaczka-Skalic nach Napajedl mit einem Belegungsrayon im Umkreis von zwei Meilen an denselben zur Verfügung.

§. 4. Innerhalb des den preussischen Truppen gemäss §. 1 überlassenen Rayons steht denselben während der Dauer des Waffenstillstandes die ungehinderte Benützung sämmtlicher Land- und Wasserstrassen und Eisenbahnen zu und dürfen dieselben in ihrer Benützung durch die in §. 2 genannten Festungen in keiner Weise gehindert werden. Ausgeschlossen hievon bleibt während des Waffenstillstandes die Eisenbahnstrecke zwischen Prerau und Trübau, insoweit sie durch den Festungsrayon von Olmütz führt.

§. 5. Die k. k. österreichischen Truppen werden die am 22. d. Mts. verabredete Demarcationslinie nicht eher überschreiten, als bis die Queue der königlich preussischen Truppen die Thaya passirt hat. Der betreffende Termin wird der k. k. Regierung alsbald mitgetheilt werden.

§. 6. Den Kranken und den zu deren Pflege in dem von den königlich preussischen Truppen zu räumenden Landestheile zurückbleibenden Ärzten und Beamten verbleiben die innehabenden Räumlichkeiten. Ausserdem wird

ihnen österreichischerseits die Unterstützung der Behörden, Verpflegung und Transportmittel gewährt. Ihrem Rücktransport in die Heimat, auf welchen preussischerseits baldmöglichst Bedacht genommen werden soll, dürfen weder während, noch nach dem Waffenstillstand Hindernisse in den Weg gelegt werden.

§. 7. Die Verpflegung der königlich preussischen Truppen geschieht seitens der von ihnen belegten Landestheile. Geldcontributionen werden preussischerseits nicht erhoben.

§. 8. Das k. k. Staatseigenthum, die k. k. Magazine und Vorräthe, insoweit dieselben nicht schon vor Eintritt des Waffenstillstandes in Besitz genommen waren, sollen preussischerseits nicht mit Beschlag belegt werden.

§. 9. Die k. k. Regierung wird dafür Sorge tragen, dass ihre Civilbeamten sich baldigst auf ihre Posten zurückbegeben, um bei der Verpflegung der preussischen Armee mitzuwirken.

In der Zwischenzeit vom 27. Juli bis 2. August werden sich die österreichisch-sächsischen Truppen von der unter dem 22. d. Mts. verabredeten Demarcationslinie, insoweit dieselbe auf dem linken Donau-Ufer liegt, überall auf eine halbe Meile entfernt halten, wogegen preussischerseits keine Überschreitung der vorerwähnten Demarcationslinie stattfinden darf.

Nikolsburg, den 26. Juli 1866.

(gez.) Freiherr v. Moltke. (gez.) Graf Degenfeld-Schonburg.

Oberstlieutenant v. Gábor nach Dieditz und stand Abends in Jamnitz. Ein über Geras gegen Znaym entsendetes Detachement von $^1/_2$ Compagnie Alpenjäger und einigen Huszaren belegte in Schaffa eine von den Preussen eingetriebene Contribution mit Beschlag. Eine auf der Meissau-Stockerauer Strasse vorgesendete Escadron kam bis über Ravelsbach hinaus.

Gefecht bei Retz.

Auf die Anzeige, dass preussische Abtheilungen trotz der Waffenruhe in Retz Contributionen eintrieben, wurde am 25. Juli $^1/_2$ Escadron nebst einer Alpenjäger-Abtheilung, letztere zu Wagen, von Pulkau abgesendet, welche um $8^1/_2$ Uhr Morgens in Retz eintrafen. Da das preussische Requisitions-Commando bereits abgezogen war, so wurden zu dessen Verfolgung kleine Patrullen nach Unter-Retzbach, Unter-Nalb und Klein-Höflein entsendet, während der grössere Theil des Detachements gegen Mittel-Retzbach vorrückte, wo dessen Vorhut von Gewehrfeuer empfangen wurde. In dem sich hierauf entwickelnden Gefechte wurde der Feind mit Verlust von 1 Todten und 3 Verwundeten, und unter Abnahme der eingetriebenen Vorräthe zurückgeworfen. Österreichischerseits ward nur 1 Unter-Officier verwundet. Die übrigen Patrullen machten mehrere Gefangene, so dass deren Zahl sich im Ganzen auf 1 Officier und 18 Mann nebst 16 Pferden belief, welche jedoch später auf Verlangen des preussischen Armee-Commandos wieder entlassen wurden. Um 11 Uhr trat das österreichische Detachement den Rückmarsch nach Pulkau an.

Ein preussisches Requisitions-Commando, das über Frainersdorf und Schiltern bis Frain kam, konnte von der in Schaffa dislocirten Compagnie des Alpenjägercorps, die sogleich nach Frain aufbrach, nicht mehr ereilt werden.

Nach Ablauf der Waffenruhe nahm das Streifcorps seine unterbrochenen Bewegungen sogleich wieder auf. Die beiden Escadrons unter Oberstlieutenant v. Gábor überschritten bei Schelletau, wo eine preussische Feldpost aufgehoben wurde, die Strasse Iglau-Znaym und drangen am 28. Juli gegen Trebitsch und Jarmeritz vor; von hier aus wurde noch in der folgenden Nacht der Marsch gegen Gross-Meseritsch fortgesetzt, um die dort verkehrenden preussischen Transports-Colonnen zu überfallen.

Eine Escadron unter Major Mayer, der später eine zweite Escadron folgte, besetzte am Abend des 27., von Frain her vorrückend, ohne auf Widerstand zu stossen, Znaym, welche Stadt der preussische Stations-Commandant beim Anrücken der kaiserlichen Abtheilung, die Kranken und einiges Kriegs-

Material zurücklassend, mit seinen marschfähigen Leuten in aller Eile geräumt hatte. Über 200 Gewehre nebst anderen Waffen und Ausrüstungsstücken wurden hier erbeutet.

Eine Escadron unter Rittmeister v. Galgóczy endlich rückte auf der Strasse Meissau-Stockerau über Wetzdorf bis Baumgarten und am Abend des 27. bis Stranzendorf vor. Am folgenden Tage setzte sich Galgóczy über Sierendorf mit den kaiserlichen Vortruppen der Brückenkopf-Besatzung bei Stockerau in Verbindung. Die beabsichtigte Fortsetzung der Streifung gegen Dietersdorf kam nicht mehr zur Ausführung.

Am 28. Nachmittags 4 Uhr erhielt Oberst v. Simonyi in Schiltern die Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes, wovon erst in der Nacht und am 29. Vormittags die 5 bis 7 Meilen entfernten Abtheilungen des Streifcorps verständigt werden konnten. Oberstlieutenant v. Gábor, welcher mit seinen 2 Escadrons schon in Gross-Meseritsch stand, entliess hierauf sofort 25 preussische Soldaten, die in dem Orte überrascht und zu Gefangenen gemacht worden waren.

Das Regiment Radetzky-Huszaren bekam nun den Befehl zur Bewachung der Demarcationslinie zwischen Horn und Klattau; der Stab kam nach Budweis. Die Bevölkerung, welche von den requirirenden preussischen Abtheilungen und von marodirenden Soldaten sehr belästigt worden war, hatte das Erscheinen des Streif-Commandos mit Freuden begrüsst, und würde dessen Thätigkeit bei längerer Dauer der Feindseligkeiten nach Möglichkeit unterstützt haben.

Die preussische Heeresleitung hatte sich durch das Vorgehen des Streifcorps, welches sich für die Tète des kaiserlichen 5. Armee-Corps ausgab, veranlasst gesehen, noch während der Waffenruhe eine Brigade zur Deckung von Znaym zu detachiren. Es ist wahrscheinlich, dass nach der dennoch erfolgten Besetzung von Znaym und Gross-Meseritsch, bei Wiederausbruch der Feindseligkeiten noch bedeutendere Streitkräfte von der feindlichen Hauptarmee in dieser Richtung wären abgezogen worden, um so mehr, da auch Oberstlieutenant Graf Mensdorff die Absicht hatte, mit seinem indessen durch Werbung bedeutend verstärkten Alpenjäger-Corps sich von Linz gegen Iglau und dann nach Böhmen zu wenden.

Der Feind hatte unterdessen seine gewaltsamen Requisitionen auch in den bisher nicht von seinen Truppen betretenen Landestheilen fortgesetzt, indem er mit der Einnahme Prag's das ganze Land Böhmen als der Occupation verfallen erklärte. Feindliche Requisitions-Commanden gingen von Prag gegen Schlan, Beraun und Beneschau ab.

Die am 25. Juli in Beraun eingerückte, bei 3000 Mann starke, aus allen drei Waffen zusammengesetzte Colonne kam am folgenden Tage auf dem

Wege nach Pilsen bis Rokycan, so dass der böhmische Statthaltereileiter Graf Lažansky und der mit der Oberleitung des Landsturmes in Oberösterreich und Böhmen betraute FML. Baron Jochmus Pilsen verlassen mussten und sich nach Budweis begaben. Der Pilsner Kreis wurde am 28. vom Feinde mit einer schweren Contribution belegt.

Die Besatzungen der im Rücken der preussischen Armee gelegenen Festungen waren sämmtlich so gering, dass sie nicht im Stande waren, grössere Unternehmungen auszuführen, jedoch geschah mit den geringen Mitteln das Möglichste um dem Gegner Abbruch zu thun.

Der Festungs-Commandant von Theresienstadt[1]), GM. Conrad, hatte schon vor Eintritt der Waffenruhe eine Unternehmung gegen die für den Feind allein offene Bahnlinie Kralup-Turnau beabsichtigt, war aber durch Nachrichten von der starken Besetzung Prag's und Kralup's, an der Ausführung dieses Vorhabens verhindert worden. Während der Waffenruhe erhielt derselbe von Seiner kaiserlichen Hoheit EH. Albrecht den Befehl, bei Wiederausbruch der Feindseligkeiten die grösste Thätigkeit zur Störung der feindlichen Verbindungen und namentlich zur Unbrauchbarmachung der Turnau-Kraluper Bahn zu entfalten, und er bereitete daher einen Ausfall zur Zerstörung der Eisenbahnbrücke von Neratowic (bei Mlikojed) vor.

Die eingelaufenen Nachrichten ergaben, dass besonders in den letzten Tagen der Waffenruhe die Benützung dieser Bahnstrecke seitens des Feindes eine ausserordentlich starke war und dass vornehmlich zahlreiches Artillerie-Material auf derselben befördert wurde.

Überfall bei Neratowic. (28. Juli.)

Unmittelbar nach Ablauf der Waffenruhe am 27. Juli um 3 Uhr Nachmittags setzte sich die Ausfallstruppe, bestehend aus dem 4. Bataillon Benedek, einem Detachement von 50 Huszaren, einer halben Batterie, endlich einem Detachement der Génietruppe und Pionniere, unter Commando des Majors v. Zaremba von Benedek-Infanterie, von dem Versammlungspunkte Třebautic in Marsch, langte über Wegstädtl um 11 Uhr Nachts in Melnik an

[1]) Die Besatzung der Festung bestand aus 7 Bataillons, 1 Escadron, 1 Batterie, 1 Génie- und 5 Festungs-Artillerie-Compagnien, im Ganzen kaum 8000 Streitbare, während zur vollen Besetzung des Platzes das Doppelte erforderlich war. Einige Werke hatten deshalb desarmirt und nur mit kleinen Detachements besetzt werden müssen. Für Ausfälle blieben höchstens 2 Bataillons, $^1/_2$ Batterie und $^1/_4$ Escadron disponibel.

und rastete dort eine Stunde, während welcher Zeit Nachrichten über die Vertheilung der zunächst Neratowic cantonnirenden preussischen Abtheilungen eingezogen wurden.

Von hier brach das Streifcommando um 12½ Uhr Nachts auf und theilte sich bei Zaboř in drei Colonnen: eine Compagnie mit einem Pionnier-Detachement wendete sich nach links um Liblic und Bišic zu überfallen und dort die Telegraphenleitung und einen Theil der Bahnstrecke zu zerstören, eine Compagnie nebst einem Pionnier-Detachement übersetzte bei der Stephans-Überfuhr östlich Obřistwi die Elbe mit dem Auftrage Biškowic zu überfallen, auch dort die Eisenbahn und den Telegraphen zu zerstören und sich im Falle des Gelingens gegen Neratowic zu wenden; mit dem Gros endlich, 3 Compagnien Infanterie, dem Rest der technischen Truppen und 40 Huszaren ging Major Zaremba zur Ausführung der Brückensprengung bei Neratowic und zum Überfall der preussischen Abtheilungen vor, welche sich in der rothen Mühle und im Třebosnicer Maierhofe (beide am Košateker Bache gelegen), dann in Tišic befanden.

Alle Colonnen, welchen eventuell der Rückzug in die von einer Compagnie und der halben Batterie besetzte Aufnahmsstellung bei Zaboř angewiesen worden war, führten die ihnen ertheilten Aufträge pünktlichst aus; die überraschten feindlichen Abtheilungen wurden überall nach kurzer Gegenwehr überwältigt und beinahe ganz zu Gefangenen gemacht; endlich ward zum Angriff auf die noch von 60—70 Mann besetzte Brücke von Neratowic geschritten. Nach kurzem Feuergefecht wurde dieselbe durch zwei Compagnien um 6½ Uhr Morgens erstürmt.

Die Sprengung eines Brückenpfeilers geschah unter dem Schutze vorgeschobener Infanterie-Abtheilungen und weit ausgreifender Cavallerie-Patrullen um 8½ Uhr. Hierauf zog sich das Streifcorps unter Mitnahme zahlreicher Gefangener nach Melnik zurück, rastete hier, und rückte noch am selben Tage bis Gastdorf, am 29. Juli Morgens in die Festung ein.

Der Verlust des Streifcorps bei diesem ebenso geschickt eingeleiteten, als umsichtig und tapfer ausgeführten Unternehmen betrug 1 Mann, der Feind verlor 13 Todte, 13 Verwundete und an Gefangenen 5 Officiere und 142 Mann, ausserdem 1 Arzt und 4 Eisenbahn-Beamte. Der trotz der deprimirenden Nachrichten von der Armee stets vortreffliche Geist der Festungs-Garnison hatte sich bei dieser erfolgreichen Waffenthat auf das Glänzendste bewährt.

Der preussische Commandant zu Prag, GL. v. Erich verlangte, unter Berufung auf den abgeschlossenen Waffenstillstand, die Herausgabe der am 28. Juli gemachten Gefangenen und die Freigebung des Bahnverkehrs von Prag über Bodenbach nach Dresden, welchen Anforderungen GM. Conrad

auch in Folge der, am 30. Juli eingelangten, officiellen Bestätigung des Waffenstillstand-Abschlusses nachkam.

Die Festungen Königgrätz und Josefstadt waren durch die 12. preussische Division, zu der noch 2 Escadrons, 1 Batterie und 3 Landwehr-Bataillons stiessen, beobachtet, jedoch nicht eingeschlossen, so dass ihnen der freie Verkehr sowohl untereinander, als in östlicher Richtung offen blieb [1]. Die Feindseligkeiten im Bereiche beider Festungen hatten sich, nach dem Abmarsche des preussischen Heeres gegen die Donau, auf Zusammenstösse kleiner Abtheilungen, an denen zeitweise die Festungsgeschütze Theil zu nehmen Gelegenheit fanden, beschränkt. Solche Plänkeleien fielen bei Josefstadt vom 3.—11. Juli (darunter ein andauernderes Plänkler-Gefecht am 8. Juli beim Bahnhofe), dann am 18., 21., 25., bei Königgrätz am 6., 7., 10., 13., dann vom 21.—25. und am 27. Juli vor. Die Versuche des Feindes, durch Zerstörung der Schleussen die Inundation letzterer Festung trocken zu legen, wurden vereitelt. Ein anhaltendes Feuergefecht entspann sich am 25. Juli an der Strasse nach Kuklena zwischen einem aus der Festung zur Rasirung der dortigen Allee abgesandten Detachement und einigen feindlichen Abtheilungen, welche die Arbeit stören wollten, jedoch zurückgedrängt wurden.

Von Josefstadt aus konnte der Festungs-Commandant GM. Gaiszler mit der, ihm zu Gebote stehenden stärkeren Besatzung etwas mehr zum Schutze der nächsten Gemeinden gegen die Requisitionen des Feindes thun. Am 9. und 10. Juli wurden kleine feindliche Patrullen in der Umgebung gefangen genommen. Am 11. Juli unternahm eine halbe Compagnie Khevenhüller und ein Zug Uhlanen eine Streifung im Osten der Festung, um die dortigen Gemeinden gegen Erpressungen preussischer Abtheilungen zu schützen. Dieses Detachement gelangte bis über Jasena hinaus, stiess zwischen diesem Orte und Šestowic auf eine preussische Infanterie-Abtheilung, warf, von bewaffneten Bauern unterstützt, dieselbe zurück, musste aber dann, da feindliche Cavallerie in der rechten Flanke erschien, den Rückzug in die Festung antreten.

Am 14. und 16. gingen Detachements nach Zwol und Rychnowek ab, um diese Orte gegen Requisitionen zu decken, fanden dieselben jedoch vom Feinde frei. In Smiřic wurde ein feindliches Requisitions-Commando durch die Bevölkerung zurückgewiesen.

[1]) Die Besatzung von Königgrätz bestand aus 3 Bataillons, 1 Génie-, 1 Festungs-Artillerie-Compagnie und 1 Zug Uhlanen im Ganzen bei 3000 Mann; jene von Josefstadt aus 5 Bataillons Infanterie, 1 aus Versprengten verschiedener Bataillons formirten Jäger-Division, 3 Zügen Cavallerie, nebst den technischen Truppen, bei 5000 Mann.

Am 26. Juli wurden 2 Compagnien und 1 Zug Uhlanen nach Rasošek verlegt, um einen beabsichtigten Flussübergang feindlicher Abtheilungen in dieser Gegend zu verhindern.

Zu Streifungen ausserhalb des Festungsbereiches, welche besonderen Unternehmungsgeist, Muth und Energie erforderten, hatte GM. Gaiszler einen vorzüglichen Officier in dem Hauptmann Alfred v. Vivenot von Khevenhüller-Infanterie gefunden. Nachdem dieser Officier in der kurzen Zeit von sechs Tagen, zwischen dem 11. und 17. Juli, nur von 3 Unterofficieren begleitet, durch das vom Feinde besetzte Land Depeschen von Josefstadt nach Olmütz zu FZM. v. Benedek und wieder zurückgebracht hatte, ward derselbe mit der Organisirung des Landsturmes in den Gebirgsgegenden des östlichen Böhmen's, dann Mähren's und Schlesien's betraut. Hauptmann v. Vivenot verliess am 20. Juli mit einem aus 1 Officier und 36 Mann (grösstentheils von Khevenhüller-Infanterie) zusammengesetzten Freiwilligen-Detachement, dem sich auch der Münchner Maler Pollinger anschloss, die Festung, um seine Thätigkeit gegen die Verbindungen der feindlichen Armee zu beginnen. Schon in den beiden ersten Tagen, am 21. und 22. Juli, wurde in Senftenberg ein preussisches Detachement des Infanterie-Regiments Nr. 67 überfallen, 1 Mann getödtet, 2 gefangen, 1 kaiserlicher Officier aus der Gefangenschaft befreit, bei Wichstadtl die Telegraphenleitung zerstört, in Bredau und Gabel kleine feindliche Fourage-Transporte vernichtet. In der Nacht zum 23. überfiel Hauptmann v. Vivenot, unterstützt von der Bevölkerung, aus einem Hinterhalte bei Gabel, eine aus 150 Wagen bestehende, für die preussische Armee bestimmte Proviant-Colonne und zerstörte die Fuhrwerke und Vorräthe derselben. Unter mancherlei Fährlichkeiten, und am 23. bei Niklesdorf ein Detachement des aus Neisse vorgerückten preussischen 63. Infanterie-Regiments mit Verlust zurückwerfend, setzte das kleine Streifcommando durch den von den Truppen des preussischen GM. v. Knobelsdorff besetzten Landestheil seinen Weg nach Olmütz fort und langte dort am 25. Juli an.

Inzwischen schien GM. v. Knobelsdorff, welcher die Aufgabe hatte, den Verkehr zwischen den österreichischen Festungen zu verhindern und die Verbindungen der preussischen Armee nach dem Glatz'schen zu decken, seine durch die Unternehmungen Vivenot's und die darüber ausgestreuten Gerüchte allarmirten Truppen gegen Grulich concentriren zu wollen, um zum Widerstande gegen eine bedeutende Truppenmacht bereit zu sein, da das Streifcorps allgemein für die Avantgarde einer von Josefstadt ausgefallenen Brigade gehalten wurde.

In Olmütz verstärkte Vivenot mit Erlaubniss des Festungs-Commandanten FML. Baron Jablonski seine Abtheilung durch Freiwillige der Gar-

nison — grösstentheils von den Infanterie - Regimentern Kaiser Franz Josef und Grueber, der Gendarmerie und Finanzwache — im Ganzen auf 293 Köpfe, worunter 4 Officiere, verliess hierauf die Festung noch am 25. und marschirte zunächst nach dem Brandwald bei Römerstadt, dann nach Karlsbrunn bei Würbenthal. Ein Detachement von 50 Mann unter Oberlieutenant Schonowsky besetzte am 30. unter dem Jubel der Bevölkerung Troppau, nahm den preussischen Regierungs-Commissär v. Selchow und mehrere Soldaten gefangen, musste sich aber dann, da eine stärkere feindliche Truppe anrückte, zurückziehen.

Unterdessen hatte Hauptmann v. Vivenot durch Proclamationen die Bevölkerung zum Ergreifen der Waffen aufgefordert, die nächsten Communicationen nach Preussisch-Schlesien ungangbar gemacht, die meisten Ortschaften der Umgebung durch der kaiserlichen Sache ergebene Forstleute, deren der deutsche Orden allein 60 stellte, besetzen lassen und sein Streifcorps durch Finanzwachleute und andere Freiwillige bis auf 500 Mann vermehrt. Zunächst sollte Glatz allarmirt, dann die preussische Etappenlinie über Grulich unterbrochen werden. Die Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes machte der Thätigkeit dieses Streifcorps ein Ende.

Vor Olmütz' beschränkten sich die Feindseligkeiten nach dem Abzuge der Nord-Armee auf unbedeutende Patrullen-Plänkeleien; die Zerstörung mehrerer ausserhalb des Festungsbereiches gelegener Objecte — Pulvermagazine und Brücken — ging ohne Hinderniss vor sich, die Vertheidigungs-Instandsetzungs-Arbeiten konnten ungestört vollendet werden und bei dem vortrefflichen Geiste der wenn auch schwachen Garnison, sah FML. Baron Jablonski einem Angriff des Platzes mit Ruhe entgegen.

Das preussische I. Armee-Corps, welches, wie schon erwähnt, zur Beobachtung der Festung bestimmt war, nahm am 18. Juli folgende Aufstellung ein: Die 2. Division kam nach Traubek und Prerau und unterhielt Vorposten zwischen dem linken March - Ufer und der Beczwa; die 1. Division wurde nach Tobitschau, Dub und Umgebung verlegt; ihre Vorposten standen zwischen der Blatta und March, Oberst v. Bredow mit der Cavallerie-Reserve und 3 Bataillons besetzte Prossnitz, um die von dort ausgehenden Communicationen zu beobachten. Das Corps - Hauptquartier wurde in Tobitschau etablirt. Das Umsichgreifen der Cholera, welche schon seit 9. Juli unter den Truppen dieses Corps herrschte, machte die Errichtung grösserer Lazarethe in Prossnitz, Tobitschau und Prerau nothwendig. Bei Duban und Drahlow wurden unter erzwungener Beihilfe seitens der Bevölkerung Verschanzungen aufgeworfen. Auch ward, um die Nachschübe aus Ober-

Schlesien zu beschleunigen, an der Herstellung der Eisenbahn von Oderberg nach Prerau gearbeitet.

Nachdem am 22. Juli ein von dem preussischen G. d. I. v. Bonin gestellter Antrag zur Einstellung der Feindseligkeiten von FML. Baron Jablonski abgelehnt worden war, wurde derselbe am 27. Juli seitens des Commandanten der 1. preussischen Division, welche, wie schon erwähnt, vor Olmütz stehen geblieben war, während die 2. Division gegen Wien abrückte, unter Hinweis auf den abgeschlossenen Waffenstillstand, erneuert, und nunmehr auch von dem österreichischen Festungs-Commandanten vorläufig angenommen.

Das Regiment Württemberg-Huszaren hatte, wie bekannt, die Bestimmung erhalten, vom oberen Waag-Thale aus den kleinen Krieg gegen die Verbindungen des Feindes im östlichen Mähren zu führen und gleichzeitig der Landsturm-Organisation in den nordwestlichen Comitaten Ungarns, mit welcher der ehemalige ungarische Hofkanzler Graf Forgách und GM. v. Rupprecht betraut worden waren, als Kern zu dienen [1]. Das Regiment traf am 21. Juli in Trentschin ein und hielt sich bereit, nach dem erfolgten Abmarsche der preussischen 2. Division aus der Gegend von Olmütz, in das mährische Flachland vorzubrechen; der Waffenstillstand hinderte die Ausführung dieses Vorhabens. Das Regiment bezog hierauf Cantonnirungen bei Trentschin und erhielt am 28. Juli den Befehl zum Marsch in die Gegend von Nádas - Tyrnau, von wo es in Folge eines erneuerten Befehls zur 2. leichten Cavallerie-Division nach Kitsee abging.

Die an die galizische Grenze vorgeschobenen Theile der Festungsbesatzung von Krakau waren im fortwährenden Contacte mit dem ihnen gegenüber stehenden preussischen Detachement des GM. Graf Stolberg. Von den österreichischen Truppen befanden sich seit 29. Juni die 4. Bataillons der Regimenter Alexander, Parma, Rossbach, Mecklenburg und Sachsen-Weimar, 2 Escadrons Grünne-Uhlanen und die Batterie Nr. 6/IV unter GM. v. Trentinaglia in der Gegend von Chrzanow, 2 Escadrons Grünne-Uhlanen unter Oberstlieutenant Graf Kálnoky in Zator. Preussischerseits rückte nach der Schlacht von Königgrätz GM. v. Knobelsdorff in Troppau, General Graf Stolberg im Teschner Kreise ein. Nachdem schon am 3. Juli Vormittags preussische Huszaren-Abtheilungen bis Bielitz

[1] Die Aufbietung des Landsturmes hatte kein anderes Resultat, als dass die wichtigsten Gebirgs-Übergänge an der Grenze durch aus Panduren und Forstleuten gebildete, von pensionirten und quittirten Officieren geführte Abtheilungen bewacht wurden.

und Kenty gestreift hatten, kam am nächsten Morgen General Graf Stolberg selbst mit Infanterie in Bielitz an, liess dort 2 Locomotiven und die Telegraphenleitung zerstören und zog sich dann, nachdem er der Stadt eine in 14 Tagen zahlbare Contribution auferlegt, rasch wieder hinter die Grenze zurück. Um diese Unternehmung zu decken, war ein preussisches Huszaren-Detachement gegen Kenty vorgegangen, welches jedoch durch einen Zug Grünne-Uhlanen zurückgetrieben ward und hiebei 5 Gefangene verlor.

Da inzwischen beim Truppen-Commando zu Krakau von Seite der General-Adjutantur Seiner Majestät des Kaisers die Weisung eingetroffen war, ohne Gefährdung Krakau's mit Aufbietung aller Kräfte zu verhindern, dass der Feind von Schlesien aus Ungarn bedrohe, so liess FML. Baron Rzikowsky noch am 4. Juli den GM. v. Braisach mit den 4. Bataillons EH. Josef und Schmerling, dann der Batterie Nr. 1/XII von Krakau nach Kenty abmarschiren und zu diesen Truppen noch die 4. Bataillons Parma, Alexander und eine Uhlanen-Escadron aus Chrzanow stossen. Oberstlieutenant Graf Kálnoky erhielt Befehl mit seinen beiden Escadrons sofort über Kenty gegen Biala vorzurücken. In Chrzanow übernahm Oberst v. Ziegler von Grünne-Uhlanen das Commando über die dort verbliebenen 4. Bataillons Rossbach, Mecklenburg und Sachsen-Weimar. GM. v. Braisach langte am 6. Juli in Kenty an und liess in den folgenden Tagen das Terrain diesseits der Weichsel von feindlichen Streif-Commanden säubern, wonach seine Brigade mit $3^1/_2$ Bataillons, 3 Zügen Uhlanen und 6 Geschützen in Biala, mit dem Reste in Willamowice und Kenty Stellung nahm.

Da es gegen Mitte Juli den Anschein gewann, als ob sich die feindlichen Truppen zu einer neuen Unternehmung gegen Biala vorbereiteten, so liess GM. v. Braisach, auf Befehl des FML. Baron Rzikowsky, am 16. Juli seine Truppen beiderseits der Biala wieder an die Weichsel vorrücken, während das 4. Bataillon Rossbach, $^1/_2$ Bataillon Sachsen-Weimar, 1 Escadron Uhlanen und $^1/_2$ Batterie von Chrzanow aus am selben Tage Mittags in Bestwinka eintrafen.

Das gegen Kaniow vorgegangene Gros der Brigade, welches nur auf feindliche Patrullen stiess, besetzte die Dämme am rechten Weichsel-Ufer. Während des sich hier entwickelnden Geplänkels ging eine Mine in die Luft[1]). Die gegen Dzieditz vorgegangene Colonne (4. Bataillons EH. Josef und Schmer-

[1]) GM. Graf Stolberg wandte bei allen seinen Unternehmungen zur Deckung seiner Positionen, zur Sprengung von Objecten u. dgl. Minen an, die aus mehreren in die Erde versenkten, mit Sprengöl (Nitroglycerin) geladenen Blechbüchsen bestanden. Man glaubte auf österreichischer Seite lange nicht an das Vorhandensein dieser Minen, bis man deren Anwendung und grosse Wirkung an diesem Tage und auch noch später beobachten konnte.

ling, 3 Züge Uhlanen und 2 Geschütze) fand feindliche Beobachtungsposten in Renardowitz, beschoss diese und die in dessen Nähe sichtbaren preussischen Abtheilungen, worauf das Bataillon EH. Josef den Ort besetzte. Gegen Abend, nachdem das Bataillon zurückgezogen worden war, versuchten feindliche Jäger einen über den Fluss gelegten Steg abzutragen; bei dem sich hiebei entspinnenden Geplänkel wurden beiderseits einige Leute getödtet und verwundet; die eigentliche Brücke (ein der Länge nach in der Weichsel festgerammtes Schiff) blieb stehen, so dass dieselbe am nächsten Tage von einigen zur Recognoscirung über Goczalkowitz vorgeschickten Uhlanen-Abtheilungen benützt werden konnte. GM. Graf Stolberg hatte sich mit seinem Detachement um 1 Uhr Nachts gegen Pless zurückgezogen und unterliess nun bis zum Eintritte der Waffenruhe jede weitere Unternehmung gegen Schlesien.

GM. v. Braisach führte seine Truppen wieder hinter die galizische Grenze. Die 4. Bataillons Mecklenburg und Sachsen-Weimar kehrten nach Krakau zurück. Die 4. Bataillons Schmerling, Alexander und EH. Josef nebst 2 Escadrons, sämmtlich unter Commando des Oberst v. Ziegler besetzten wieder Trzebinia, Chrzanow und Oświęcim; nur das 4. Bataillon Rossbach blieb in Bielitz-Biala. General v. Braisach selbst mit dem 4. Bataillon Parma, 2½ Escadrons Uhlanen und der Batterie Nr. 1/XII rückte nach Kenty. Bis zum Eintritt der Waffenruhe befand sich nicht Ein Mann des Stolberg'schen Corps auf österreichischem Boden.

Erst während der Waffenruhe und während die kaiserlichen Truppen, der Convention gemäss, sich jeder Feindseligkeit enthielten, ging GM. Graf Stolberg daran, dem schon am 17. Juli aus dem Hauptquartiere Seiner Majestät des Königs ergangenen Befehle nachzukommen und, wie sich das officielle preussische Geschichtswerk ausdrückt: „sich in Teschen zu etabli- „ren und diesen Ort zur Basis für eine später auszuführende Unter- „nehmung gegen Ungarn zu machen," worunter wohl nichts Anderes als die Deckung des Einfalles einer Schaar von eidbrüchig gewordenen Kriegsgefangenen ungarischer Regimenter, deren Führung Klapka übernommen hatte, zu verstehen ist. Hätte der Festungs-Commandant von Krakau eine solche Handlungsweise des preussischen Generals voraussehen können, so wäre Österreichisch-Schlesien gewiss nicht von Truppen entblösst worden.

Der Einmarsch der preussischen Truppen begann am 23. Juli, wobei es in Schwarzwasser zu einem Zusammenstosse mit einer Patrulle von Rossbach-Infanterie kam, der sich einige Gendarmen und Finanzwachleute angeschlossen hatten. Es gelang der sich verborgen haltenden Patrulle eine feindliche Escadron zum eiligen Rückzuge zu veranlassen; als jedoch preussische Infanterie-Abtheilungen folgten, musste jeder Widerstand aufgegeben werden. Bis

zum Ablaufe der fünftägigen Waffenruhe, deren Erstreckung bis 28. Mittags General Stolberg verlangte, nahmen die Preussen beinahe alle Städte Ober-Schlesiens in Besitz und schoben ihre Vortruppen bis Jablunkau vor.

Durch EH. Albrecht aufgefordert, die feindliche Unternehmung gegen Ungarn zu vereiteln, traf FML. Baron Rzikowsky noch während der Waffenruhe die Anordnungen, um am 29. Juli mit 8 Bataillons, 5¼ Escadrons und 3 Batterien von Bielitz aus über Skotschau gegen Teschen vorzurücken. Die Truppen waren schon in der Concentrirung bei Bielitz begriffen, als die Nachricht von der Verlängerung der Waffenruhe eintraf, worauf die beabsichtigte Unternehmung aufgegeben ward und die aus Krakau gegen die schlesische Grenze abgegangenen Truppen-Abtheilungen sogleich wieder in die Festung zurückkehrten. GM. Graf Stolberg blieb nun unangefochten bis 2. August in Ober-Schlesien und deckte hiedurch die Ausführung des früher erwähnten, in der Geschichte kaum erhörten Unternehmens gegen Ungarn.

Die preussische Heeresleitung hatte schon in der ersten Hälfte des Juli den Entschluss gefasst, eine ungarische Legion zu bilden und dieselbe in Ungarn eindringen zu lassen. Ungarische Emigranten wurden aus Italien und Frankreich zusammen berufen, zu Officieren der Legion ernannt und als Emissäre verwendet, um die kriegsgefangenen kaiserlichen Soldaten ungarischer Nationalität, die von den andern abgesondert an eigenen Punkten vereinigt worden waren, zum Treubruche zu verleiten, wobei denselben die glänzendsten Versprechungen gemacht wurden und überhaupt kein Mittel der Verführung und auch der Härte unversucht blieb. Leider waren diese Bemühungen von Erfolg gekrönt; 3—4000 Gefangene, viele darunter nur um möglichst rasch aus der harten Kriegsgefangenschaft in ihre Heimat und auch zur Armee zu gelangen, liessen sich zum Eintritte in die Legion herbei, welche in Glogau, Neisse und Glatz aufgestellt ward und aus mehreren mit Minié-Gewehren bewaffneten Bataillons Infanterie, einer Cavallerie-Abtheilung und einer aus eroberten österreichischen Geschützen formirten Batterie zusammengesetzt werden sollte. Dem Führer dieser Schaar standen einige Mitglieder des emigrirten ungarischen Adels zur Seite.

Am 27. Juli — also am Tage nach Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zu Nikolsburg — langten 2 Bataillons nebst einer Cavallerie-Abtheilung mittelst Bahn aus den schlesischen Festungen in Oderberg an, weitere Transporte sollten nachfolgen. Von Oderberg wurde der Marsch sogleich nach Schumbarg fortgesetzt und hier in einem Walde Lager bezogen.

Es ist nicht ganz klar, warum die Legion vorübergehend wieder hinter die preussische Grenze zurückging. In einem bald darauf von den Officieren der Legion gehaltenen Kriegsrathe wurde jedoch eine erneuerte Vorrückung

gegen Ungarn beschlossen und das sogenannte: „königlich preussische Parteigänger-Corps“, ungefähr 2000 Mann Infanterie nebst einer Cavallerie-Abtheilung stark, überschritt nochmals die schlesische Grenze und gelangte, ohne dass ihm die preussischen Befehlshaber irgend ein Hinderniss in den Weg legten, ja mit deren Unterstützung und gedeckt durch die noch in ganz Schlesien stehenden preussischen Truppen, am 1. August nach Schönhof, am 2. über Bruzowitz nach Morawka, am 3. im Gebirge bis zur ungarischen Grenze, wo es beim sogenannten weissen Kreuze lagerte, endlich am 4. August nach Turzovka in Ungarn.

Der Festungs-Commandant von Krakau, FML. Baron Rzikowsky, hatte am 30. Juli von Wien aus den Befehl erhalten, den Einmarsch der Legion in Ungarn zu verhindern und liess zu diesem Zwecke sogleich die 4. Bataillons Rossbach und Parma, dann 2 Escadrons Grünne-Uhlanen und 1 Batterie unter Commando des Generalstabs-Obersten v. Fischer in Saybusch sich versammeln, um von hier aus, da die preussischen Truppen alle Zugänge durch Schlesien sperrten, über Czacza in Ungarn der Legion entgegen zu gehen.

Gleichzeitig entsendete das 2. Armee-Corps, welches inzwischen bei Pressburg Cantonnirungen bezogen hatte, auf Befehl des Armee-Commandos eine Division Kaiser-Uhlanen Nr. 6 und das 2. Jäger-Bataillon, beide unter Oberst v. Dorner nach Silein, wo letzteres, grösstentheils zu Wagen befördert, am 2., die Uhlanen am 4. August eintrafen. Das energischeste Vorgehen und schonungsloser Gebrauch der Waffen gegen die pflichtvergessene Schaar wurde allen Abtheilungen vom Armee-Commando zur Pflicht gemacht.

Die in Saybusch versammelten Truppen setzten sich, da man den eingelaufenen sicheren Nachrichten zufolge Klapka wieder hinter die preussische Grenze zurückgegangen wusste und erst am 2. August Nachts dessen erneuerte Vorrückung bekannt ward, am 3. nach Milovka, am 4. nach Czacza in Marsch. Während an diesem Tage eine über Turzovka vorausgesandte halbe Escadron Uhlanen auf der guten Bergstrasse von jenem Orte nach Friedland marschirte, stieg Klapka in umgekehrter Richtung auf dem sehr schlechten Gebirgswege vom weissen Kreuz nach Turzovka hinab und stand somit auf ungarischem Boden, jedoch nur für einige Stunden. Eine grössere Zahl von Gendarmen, und Patrullen des 2. Jäger-Bataillons beobachteten ihn schon in nächster Nähe — ein Zug Infanterie, welcher von Czacza mittelst Wagen vorausgesandt worden war, und bald darauf eine halbe Uhlanen-Escadron gelangten bis hart an das Insurgenten-Lager, während das Gros des aus Galizien herankommenden Streifcorps in einem forcirten Marsche Turzovka zu erreichen suchte und Abends bis in die Nähe dieses Ortes gelangte.

Klapka sah sich überlegenen Kräften gegenüber, marschirte daher, von fahrenden Patrullen verfolgt, noch vor dem Abende ab, und nahm, wie sich später herausstellte, mit seiner ganzen Schaar den beschwerlichen Weg über Makow und Karlowitz gegen Rožnau, wo er am 5. eintraf. An diesem Tage folgten ihm in dieser Richtung Oberstlieutenant Graf Kálnoky mit einer Escadron, dem 4. Bataillon Rossbach und 2 Geschützen bis Karlowitz, das 2. Jäger-Bataillon bis Makow, während das 4. Bataillon Parma und 6 Geschütze über die Beskiden nach Friedland marschirten, um dem Feinde den Rückzug nach Neutitschein zu verlegen.

Indessen hatte, nachdem die preussischen Truppen ihren Rückmarsch hinter die Demarcationslinie angetreten und die Communicationen in Ober-Schlesien freigegeben hatten, auch GM. v. Braisach seine Truppen von Bielitz in Bewegung gesetzt und schon am 5. mit der Avantgarde (dem 4. Bataillon Schmerling) Dobrau, mit dem Gros Teschen erreicht. Eine Uhlanen-Patrulle ging Nachmittags gegen Rožnau vor, traf dort die ungarische Legion im Lager und nahm bei Hochwald den zu Wagen flüchtenden Adjutanten Klapka's, Grafen Seherr Thoss, der von seinem Chef mit Depeschen zu General Stolberg entsandt worden war, gefangen [1]). Das 4. Bataillon Schmerling ward noch in der Nacht gegen Rožnau bis Frankstadt zu Wagen befördert.

Da aus einer aufgefangenen Depesche hervorging, dass die ungarische Legion ihren weiteren Rückzug über Neutitschein ausführen dürfte, so ward am 6. Morgens, von Friedland aus, eine auf Wagen gesetzte Compagnie und eine mit je 6 Pferden per Geschütz bespannte Halb-Batterie schleunigst nach Freiberg gesendet, wo dieselben um 9½ Uhr Vormittags eintrafen. Die Compagnie eilte sogleich weiter nach Neutitschein, während der Rest des 4. Bataillons Parma nach Freiberg folgte und Oberstlieutenant Graf Kálnoky gegen Rožnau vorging. Doch die letztere Colonne langte erst zwei Stunden nach dem Abzuge der ungarischen Legion dort an. Klapka, sich von allen Seiten durch kaiserliche Colonnen bedroht sehend, war am 6. Morgens aufgebrochen und setzte seinen fluchtartigen Rückzug über Krasna nach Pohl hinter die Demarcationslinie fort, wo ihn eine preussische Compagnie aufnahm. Auf die Nachricht hievon gaben die österreichischen Abtheilungen die weitere Verfolgung auf. Nachmittags traf Oberst v. Ziegler mit 2 Escadrons Grünne-Uhlanen in Freiberg ein. GM. v. Braisach kam an diesem Tage mit dem grössten Theile der von ihm persönlich geführten Colonne nach Friedek.

---

[1]) Derselbe ward in Krakau kriegsrechtlich behandelt, zum Tode verurtheilt, dann zu zehnjähriger Kerkerstrafe begnadigt, und endlich, da Graf Bismarck mit Repressalien drohte, noch bevor er die Strafe angetreten, entlassen.

Ausser den erwähnten Truppen hatte am 4. August das Armee-Commando auch noch den Rest des Regiments Kaiser-Uhlanen Nr. 6 und die Brigade Hertwek des 6. Corps zum Abgehen in das obere Waagthal bestimmt; dieselben langten jedoch dort erst nach Verdrängung Klapka's aus Ungarn an.

VI. Abschnitt.

Verhandlungen mit Italien. — Versammlung einer kaiserlichen Armee an der Südgrenze zur Fortsetzung der Feindseligkeiten. — Friedensschluss im Norden und im Süden.

Während es in verhältnissmässig kurzer Zeit gelang die Einstellung der Feindseligkeiten auf dem nördlichen Kriegsschauplatze herbeizuführen, kam es zwischen Österreich und Italien längere Zeit zu keiner Verständigung. Prinz Napoleon übergab erst am 26. Juli der italienischen Regierung zu Ferrara die Vorschläge des Kaisers von Frankreich für die Annahme des Waffenstillstandes, welche folgendermassen lauteten:

„Abschluss des Waffenstillstandes auf der Basis des militärischen uti possidetis. Bedingungslose Übergabe Veneziens an Italien nach Abstimmung hierüber durch die Bevölkerung und nach geschlossenem Frieden.“ Wegen der Grenzfrage versprach Kaiser Napoleon seine guten Dienste.

Die italienische Regierung, welche bisher viel weiter gehende Bedingungen für den Waffenstillstands-Abschluss gestellt hatte, wie z. B. die sofortige Übergabe Verona's sammt den Festungswerken, die Abtretung des Trientiner Gebietes, gab nun am 28. Juli Abends ihre Zustimmung zu diesen Vorschlägen, setzte den Grafen Barral hievon in Kenntniss und ermächtigte den GL. Lamarmora einstweilen zur achttägigen Verlängerung der am 2. August ablaufenden Waffenruhe, welche durch Vermittlung des Festungs-Commandanten von Legnago, GM. v. Woinović, vom österreichischen Armee-Commando angenommen ward.

Den Waffenstillstands-Abschluss auf Grundlage des militärischen uti possidetis konnte jedoch die kaiserliche Regierung nicht annehmen, da italienische Truppen zu dieser Zeit sowohl gegen Tirol als am Isonzo die Grenze Veneziens überschritten hatten.

Der österreichische Bevollmächtigte GM. Möring wurde daher beauftragt, bei der mit dem italienischen General Bariola am 5. August Mittags in Cormons stattfindenden Zusammenkunft die gänzliche Räumung Tirols und des Küstenlandes durch die italienischen Truppen bis zum Morgen des



10. August und eine Demarcationslinie zu fordern, welche in einer angemessenen Entfernung von den durch die österreichischen Truppen besetzten Festungen (jenen des Festungsvierecks untereinander und mit Tirol die freie Verbindung offen haltend), im Allgemeinen längs der politischen Grenze des venezianischen Gebietes und nur vom Monte Lauer über Buttrio bis gegen Nogaredo innerhalb desselben laufen sollte, so dass die Gegend von Cividale von österreichischen Truppen besetzt werden konnte. Als General Bariola angab, nur auf Grundlage des uti possidetis verhandeln zu können, erklärte GM. Möring im Namen des österreichischen Armee-Commandanten, dass dieser die zustimmende Antwort des italienischen Hauptquartiers bis längstens 8. August gewärtige und, falls dieselbe bis dahin nicht einlange, sich die volle Actionsfreiheit vorbehalte.

Um dieser Forderung Nachdruck zu geben, ward ein Theil der Armee nach dem Süden in Bewegung gesetzt.

Seine kaiserliche Hoheit EH. Albrecht war gleich nach Abschluss der Verhandlungen mit Preussen bedacht gewesen, die kaiserlichen Truppen in Tirol und am Isonzo zu verstärken.

Am 29. Juli war die Brigade Kleudgen des 10. Corps von Wien mittelst Eisenbahn nach Innsbruck abgesendet worden. Das Alpenjäger-Corps erhielt seine Eintheilung bei der Brigade Böck, welche 17 Compagnien, 1 Batterie und 1 Escadron stark zur Vertheidigung Kärnthen's zwischen Villach und Tarvis stand und die vorliegenden Gebirgsübergänge und Thalsperren von Predil und Malborghetto durch detachirte Abtheilungen besetzt hielt. Bis zum 3. August langten 7 vollkommen ausgerüstete Alpenjäger-Compagnien sammt dem Corpsstabe in Kärnthen an; ausserdem waren noch in Linz 800, in Salzburg 300 Mann für das Corps angeworben und in Gratz ein Bataillon desselben in der Errichtung; von letzterem trafen 3 Compagnien am 7., dann aus Salzburg eine Compagnie am 8. August in Klagenfurt ein. Von Wien aus wurden auch Waffen nach Kärnthen geschickt, um dort zu Zwecken der Landesvertheidigung verwendet zu werden.

Am 30. und 31. Juli gingen das 3. und 4. Pionnier-Bataillon aus ihren Cantonnirungen um Wiener-Neustadt nach Adelsberg ab, wo sie am 1. und 2. August eintrafen.

Die Cavallerie-Brigade Pulz, welche aus dem Verbande der 1. leichten Cavallerie-Division schied, brach zwischen dem 31. Juli und 2. August aus ihren Cantonnirungen um Vöslau auf und langte über Mürzzuschlag, Bruck und Leoben am 14. August in der Gegend von St. Veit an.

Am 1. August gingen die beiden ersten Wiener-Freiwilligen-Bataillons, von denen das 1. beim 10. Armee-Corps eingetheilt, das 2. eben erst vollständig ausgerüstet war, mittelst Südbahn von Wien ab und trafen am 3. in

Görz ein, wo sie zur Brigade Wagner des 7. Corps stiessen. Das 3. Bataillon folgte am 7. und das 4. am 17. August ebenfalls nach Görz; ersteres wurde beim 7., letzteres bei dem unterdessen nach dem Süden beförderten 9. Armee-Corps eingetheilt.

Der Massentransport nach dem Süden hatte nach einer am 1. August erfolgten Anordnung des EH. Albrecht am 2. August zu beginnen [1]).

Das ganze 2., 5. und 9. Corps, dann die 2. leichte Cavallerie-Division, eine aus 2 4pfd. und 6 8pfd. Batterien neu zusammengestellte Armee-Geschütz-Reserve, der aus dem Munitions-Park Nr. 1 verstärkte Munitions-Park Nr. 2 sollten nach Nabresina—Görz, das 3. Corps nach Villach befördert, dort auswaggonirt und nach Umständen ihrer weiteren Verwendung zugeführt werden. Mit Ausnahme der 2. leichten Cavallerie-Division, die zwischen dem 2. und 4. August aus der Gegend von Kitsee aufbrach und stationatim über Ödenburg, Steinamanger und Radkersburg marschirend, um die Mitte August in Marburg eintreffen sollte, benützten alle Truppen die Eisenbahn und zwar die nach Görz-Nabresina bestimmten in der Strecke zwischen Wr.-Neustadt und Pragerhof die doppelte Linie einerseits über den Semmering und Gratz, anderseits über Ödenburg und Kanizsa.

Das 5. Armee-Corps ging zwischen dem 2. und 5. August von Wien ab und langte vom 4. bis 7. August in Sessana, Nabresina und Görz an. Das Corpsquartier kam nach Görz; Brigade Eugen Piret nach Monfalcone; Möring nach Görz, Sagrado; Bienerth nach Salcano; Bauer nach Biglia; die Corps-Geschütz-Reserve und der Munitions-Park wurden unweit Görz an der Wippacher-Strasse, die übrigen Corps-Reserve-Anstalten weiter rückwärts bei Schönpass aufgestellt. Am 10. August langten die dem Corps zugewiesenen Abtheilungen des 4. Pionnier-Bataillons: 2 Compagnien, 2 Brücken-Equipagen und die Zeugsreserve von Adelsberg in Monfalcone an; der Rest des Bataillons traf am selben Tage beim 7. Corps in Görz ein.

Die bei diesem Armee-Corps eingetheilte Brigade Rothkirch wurde am 5. August von Wien abgeschickt und am 7. August in Görz auswaggonirt.

Das 3. Armee-Corps ging in der Zeit zwischen dem 4. und 12. August von Wien ab und langte zwischen 5. und 14. August in Villach an, worauf die Truppen zwischen dieser Stadt und Malborghetto echellonirt wurden. Die Brigade Böck, welche mit dem Tage des Eintreffens des Corps-Com-

[1]) Die Disposition hiezu, sowie die Aenderungen, welche in der Ordre de bataille bei dieser Gelegenheit einzutreten, dann die Dislocationen, welche die an der Donau verbleibenden Streitkräfte zu nehmen hatten, siehe Beilage Nr. 6.

mando in Villach, am 10. August, unter die Befehle desselben trat, rückte am 7. August nach Malborghetto ab.

Der Abtransport des 9. Armee-Corps von Wien erfolgte gleichzeitig mit jenem des 3. zwischen dem 6. und 10. August, und die Auswaggonirung in Sessana, Nabresina und Görz in der Zeit vom 7. bis 12. Das 3. Pionnier-Bataillon, welches zum Theil beim 9. Armee-Corps eingetheilt ward, zum Theil der Disposition des Armee-Commando vorbehalten blieb, traf am 11. und 12. von Adelsberg in Görz ein.

Das 2. Armee-Corps endlich ging zwischen dem 11. und 14. von Wien ab.

In der Zeit vom 2. bis 14. August wurden somit 4 Armee-Corps mit allen Trains und sonstigem Kriegs-Material, überdies bedeutende Verpflegs-Vorräthe, auf der so ausgedehnten Bahnstrecke ohne Stockung oder Unfall befördert, eine Leistung, die ihres Gleichen in der Geschichte der Eisenbahnbenützung sucht und nur der ausserordentlichen Energie der Heeresleitung und der Präcision aller Anordnungen zu verdanken war.

Die Gesammtstärke der zur Verwendung im Süden bestimmten Streitkräfte, welche am 16. August an der Grenze Veneziens bereit stehen konnten, belief sich mit Ausschluss aller Besatzungstruppen, dann der Armee-Division in Tirol, an Streitbaren auf 127.000 Mann und 7000 Pferde mit 435 Geschützen [1]. Überdies war noch das Commando des 4. Armee-Corps am 6. August avisirt worden, sich zur Verstärkung der neu gebildeten Süd-Armee bereit zu halten.

Am 6. August gab EH. Albrecht durch Telegramm an FML. Baron Maroičić und FML. Baron Kuhn seine Absicht bekannt, nach Ablauf der Waffenruhe den Feind durch eine kräftige Offensive zur Räumung der von ihm besetzten, diesseits der Grenze Veneziens gelegenen Landestheile zu zwingen. Das Gros der Armee sollte vom Isonzo aus vorrücken, das Alpenjäger-Corps über Mauthen in das obere Tagliamento- und Piave-Thal eindringen und die Flotte durch eine grosse Demonstration die Nachricht von der Überschiffung eines Armee-Corps von Triest nach Venedig verbreiten, um den Feind zu einer bedeutenden Detachirung in dieser Richtung zu verleiten.

Am 7. August erliess Seine kaiserliche Hoheit EH. Albrecht folgende Disposition für die Vorrückung gegen das Venezianische:

„3. Armee-Corps. Hat derart aus seiner, zwischen Villach und „Pontafel eingenommenen Dislocation aufzubrechen, dass es am 15. l. M. bei „Gemona mit dem grössten Theile concentrirt sei.

„Die möglicherweise erst am 10. d. per Bahn in Villach eintreffende

[1]) Siehe Standes-Ausweis Beilage Nr. 7.

„Brigade GM. Julius Kirchsberg wird in forcirten Märschen und — wenn „nöthig — mittelst Vorspannswägen nach Gemona zu instradiren sein.

„Von der Brigade Oberst Baron Böck ist das verfügbare Alpenjäger-„Corps unter Commando des Oberstlieutenant Graf Mensdorff dergestalt durch „das Gailthal nach Mauthen zu disponiren, dass es am 11. den Monte Croce „übersetzt.

„Die Raketen-Batterie Nr. 11/IV, welche am 9. per Bahn in Villach „eintreffen dürfte, ist dem Commando des Alpenjäger-Corps zuzuweisen.

„Dieses Corps wird nach Überschreitung des Monte Croce, den Umstän-„den angemessen, theils über Paluzza, Comeglians und Ampezzo, theils über „Forni Avoltri und Auronzo nach Pieve di Cadore rücken, hier sich vereini-„gen, die Verbindung mit den von der Tirolergrenze vorzupoussirenden „Abtheilungen herstellen und sich sodann über Longarone auf Belluno, „überhaupt in der rechten Flanke der Armee vorzuschieben haben.

„Das Alpenjäger-Corps-Commando wird so oft thunlich und von jeder „wichtigen Vorfallenheit Berichte durch Couriere — wenn möglich bis zu „einer Telegraphenstation (die nächste zum Gailthal ist Tarvis), dann als Tele-„gramme — directe dem Armee-Commando einzusenden, nicht minder aber „auch von seinen Unternehmungen die Commanden derjenigen Truppen zu „verständigen haben, mit welchen es sich im Verlaufe seiner Operationen in „Verbindung gesetzt hat.

„Von der Brigade Oberst Böck werden weiters noch einige Compag-„nien über Raibl und durch das Raccolanathal zur Deckung der linken Flanke „des 3. Armee-Corps rechtzeitig zu disponiren sein.

„Der Herr Oberst Brigadier Baron Böck deckt mit dem Reste seiner „Brigade die Gebirgsübergänge Kärnthens oder schliesst sich eventuell dem „3. Armee-Corps an.

„Diesem Armee-Corps werden drei Brücken-Equipagen zugewiesen, „welche per Bahn am 12. d. in Villach eintreffen dürften. Dieselben sollen „dazu dienen, bei eventueller Nothwendigkeit bei S. Daniele oder Codroipo, „überhaupt an passenden Punkten Brücken über den Tagliamento zu „schlagen.

„Die unter das Commando des 3. Corps gestellte Cavallerie-Brigade „GM. Pulz, welche erst am 14., 16. und 17. in Villach eintrifft, ist sogleich „nach dem successiven Eintreffen der Marsch-Colonnen, vom 3. Armee-Corps-„Commando in stärkeren Märschen an sich zu ziehen.

„Das Eintreffen des 3. Corps bei Gemona ist dem Armee-Commando „telegraphisch zu melden.

„5. Armee-Corps hat am 10. l. M. noch zwischen Görz und Monfal-„cone stehen zu bleiben.

„Zwei Kriegsbrücken-Equipagen werden derart zu diesem Corps ab-„rücken gemacht werden, dass sie am 10. in Monfalcone eintreffen. Dieses „Corps hat nebstbei am 9. Gradisca und Sagrado zu besetzen, den Übergang „über den Isonzo bei letzterem Orte zu sichern.

„7. Armee-Corps hat am 10. Früh zwischen Görz und Cormons „concentrirt zu sein, letzteren Ort mit seinen Vortruppen, sowie die nördli-„chen Hügel, Al Coglio, zur Sicherung der rechten Flanke zureichend „besetzt.

„Zum Zwecke eines eventuellen Brückenschlages bei einer Vorrückung „über den Judrio und Torre werden am 10. zwei Kriegsbrücken-Equipagen „in Görz eintreffen gemacht werden.

„Die vom Armee-Corps in Caporetto detachirte Brigade Wagner ist „derart zu disponiren, dass selbe am 12. in Cividale eintreffe.

„Die mit Fuhrwerken nicht ausgerüsteten 3. und 4. Bataillons haben „Triest (wo die dort befindlichen Grenztruppen auch verbleiben), Görz und „Monfalcone zu besetzen.

„9. Armee-Corps hat sich am 10. und 11. in und hinter Görz bis „Schönpass und Cernica zu sammeln.

„Dem 9. Armee-Corps werden gleichfalls zwei Kriegsbrücken-Equi-„pagen zugewiesen, welche am 11. in Görz eintreffen werden.

„2. Armee-Corps sammelt sich längstens bis 14. d. bei Görz, da bis „zu diesem Zeitpunkte dieser Ort von den Truppen der andern Corps geräumt „sein dürfte. — Wäre dies nicht der Fall, so echellonirt sich dieses Corps „zwischen Heiligenkreuz und Haidenschaft gegen Adelsberg.

„Drei Kriegsbrücken-Equipagen werden am 12. gleichfalls bei Görz „eintreffen, welche zur Disposition des Armee-Commandos verbleiben.

„Sind in Vorstehendem im Allgemeinen die Stellungen bezeichnet, aus „welchen die Armee zu weiteren Operationen je nach Umständen vorgehen „wird, und wozu die Befehle werden erlassen werden, so finde Ich nur bei-„zufügen, dass ein eventueller feindlicher Angriff bis zum 12. d. mit aller „Energie in der Stellung am Isonzo zurückzuweisen und diese Linie zu behaupten „sein wird.

„Einem partiellen Angriffe auf das 3. Armee-Corps hätte dieses je nach „den Verhältnissen ebenfalls mit allem Nachdrucke zu begegnen, ohne sich „jedoch einem Echec auszusetzen, dem nöthigenfalls durch einen geordneten „Rückzug auszuweichen, und der von der Haupt-Armee auf den Gegner aus-„zuführende Druck zum Wiedervorrücken abzuwarten wäre.

„Das Armee-Hauptquartier trifft am 10. Morgens in Görz ein.

(gez.) EH Albrecht, Feldmarschall."

Am 9. August bezogen die am Isonzo vereinigten Truppen, über welche FML. Baron Maroičić bis zum Eintreffen des Erzherzogs das Commando führte, als Vorbereitung für die angeordnete Vorrückung folgende Cantonnirungen:

Das 7. Corps zwischen dem Isonzo und Judrio, und zwar:

Brigade Hayduk in Romans und Concurrenz;
„ Rothkirch in Morano „
„ Dahlen in Cormons „

Brigade Wagner zur Sicherung der rechten Flanke des Corps im Isonzothal weiter aufwärts in Tolmein, Caporetto etc. [1])

Das 5. Armee-Corps zwischen Görz und Monfalcone mit dem Hauptquartiere in Görz, dann

Brigade Bauer in Biglia und Concurrenz;
„ Bienerth in Gradisca „
„ Möring in Sagrado „
„ Eugen Piret in Monfalcone „

Endlich das 9. Corps mit dem Hauptquartiere in Görz und den Truppen im Wippach-Thale aufwärts bis Cernica, u. z.

Brigade Carl Kirchsberg in Cernica;
„ Töply in Salcano;
„ Weckbecker in Görz;
„ Welsersheimb in S. Andrea.

Am 10. August wurde die strengste Bereitschaft für den folgenden Morgen angeordnet.

General Cialdini, der die Absicht gehabt hatte, das V. Corps auf Gradisca, das VI. Corps auf Görz vorgehen, das I. und IV. Corps in zweiter Linie über Versa und Cormons, endlich das VII. Corps als Reserve

---

[1]) Bevor die Verstärkungen von der Donau herankamen, hatte FML. Baron Maroičić die Absicht gehabt, im Falle eines feindlichen Angriffes seine Truppen je nach der Hauptvorrückungslinie des Feindes an einem geeigneten Punkte zwischen Görz und Monfalcone zu concentriren, womöglich einen Theil des über den Isonzo gesendeten italienischen Heeres zu schlagen, und die günstige Höhenposition am linken Ufer, zu deren Verstärkung durch technische Mittel das Möglichste gethan wurde, auf das Äusserste zu behaupten. Die in Krain zur Aufstellung kommenden Scharfschützen-Compagnien sollten in der rechten Flanke die Übergänge der Julischen Alpen bewachen; demnach rückte die 1. Compagnie am 2. August nach Zoll im Birnbaumerwald, und die 2. Compagnie folgte ihr am 7. August dahin. Im Küstenlande sollten die Communalwachen zum Militärdienste activirt werden. Dieselben erwiesen sich jedoch bald als zur kriegerischen Verwendung nicht geeignet. Oberst Baron Böck hatte den Auftrag erhalten, falls die italienische Armee den Hauptangriff gegen Kärnthen richtete, sich an den Gebirgs-Defiléen mit der grössten Zähigkeit zu behaupten, bis ein Theil des 7. Armee-Corps mittelst Bahn über Laibach und Marburg zu seiner Unterstützung herankommen konnte.

über Buttrio folgen zu lassen, concentrirte auf die Nachricht von der Versammlung bedeutender österreichischer Streitkräfte am Isonzo, schon am 6. seine Armee nach rückwärts in dem Raume zwischen dem Tagliamento und Corno, südlich der Eisenbahn, und ging sodann am 9. auf das rechte Ufer des Tagliamento zurück; nur die Vorposten blieben am Isonzo jenen des österreichischen 5. Armee-Corps gegenüber.

Am 11. wurde das Hauptquartier dieses Corps von Görz nach Monfalcone verlegt. An diesem Tage streiften österreichische Cavallerie-Abtheilungen gegen den Feind, um möglichst genaue Nachrichten von dessen Aufstellung zu erhalten; der Rest der Truppen verblieb vorläufig in seinen Dislocationen. Vom 5. Corps gingen 2 Escadrons Sicilien-Uhlanen bis Versa, vom 7. Corps 1 Escadron bis Viscone, vom 9. Corps 1 Escadron bis an den Natisone gegenüber Manzano vor.

Nach den übereinstimmenden Berichten dieser Abtheilungen waren in Folge der letzt eingetretenen Regengüsse die Gewässer derart angeschwollen, dass der Judrio nur schwer, der Torrente Torre und Natisone gar nicht ohne künstliche Vorkehrungen passirt werden konnten; die Brücken waren von dem Feinde, dessen letzte Posten sich in der vorhergegangenen Nacht hinter den Torrente Torre zurückgezogen hatten, zerstört worden. Am 12. August wurde der Übergang über den Judrio bei Versa hergestellt, dieser Ort durch 2 Bataillons der Brigade Hayduk besetzt und an der Überbrückung des Torre gearbeitet, so dass derselbe Abends auch von Infanterie überschritten werden konnte, nachdem schon früher für Cavallerie brauchbare Furten aufgefunden worden waren. Alle über die Aufstellung des Feindes eingelaufenen Nachrichten stimmten darin überein, dass derselbe sich hinter den Tagliamento zurückgezogen habe und auf dem linken Ufer dieses Flusses nur Codroipo besetzt halte.

Die Brigaden Rothkirch und Dahlen des 7. Corps rückten an diesem Tage bis an den Torre und Natisone vor, und zwar Rothkirch in den Raum zwischen Viscone und S. Giovanni (gegenüber Manzano) und Dahlen in jenen zwischen Cormons, dem Natisone und Cividale. Brigade Hayduk behielt mit Ausnahme der nach Versa detachirten Bataillons ihre Aufstellung bei. Die Cavallerie des Corps wurde auf beide Flügel der am Torre und Natisone genommenen Aufstellung einerseits nach Viscone und Chiopris, anderseits nach Firmano und Ipplis verlegt. Brigade Wagner marschirte von Caporetto in ein Lager zwischen Cividale und S. Guarzo. Das Corps-Hauptquartier kam nach Cormons. Die Brigade Carl Kirchsberg des 9. Corps ging auf dem rechten Isonzo-Ufer bis Morano vor.

Zu der angeordneten Demonstration gegen Venedig ging die k. k. Escadre unter Vice-Admiral Tegetthoff am 11. von Fasana ab; sie war mit

Ausnahme des Linienschiffes „Kaiser“. das noch einiger Tage zur gänzlichen Herstellung von den in der Schlacht bei Lissa erlittenen Beschädigungen bedurfte, vollzählig; ein Bataillon sollte in Triest mit grossem Aufsehen einbarkirt werden, hienach die Flotte längs der Küste nach Venedig segeln, wo das Festungs-Commando in demonstrativer Weise Vorkehrungen für die Ausbarkirung und Bequartierung von 35.000 Mann getroffen hatte.

König Victor Emanuel, der sich damals in Strá befand, begab sich in Folge der über dieses Unternehmen verbreiteten Gerüchte schleunigst nach Padua.

In Kärnthen hielten sich die Truppen des 3. Armee-Corps zum Einrücken in das Venezianische bereit. Die Brigade Böck concentrirte sich am 6. August zwischen Pontafel und Uggowitz und detachirte je 1 Compagnie nach Mauthen zur Bewachung des Plecken-Passes, nach Wolfsbach und Raibl zur Beobachtung der Übergänge nach dem Dogna- und Raccolanathal, dann in die Thalsperren von Malborghetto und Predil; die Brigade Appiano rückte nach ihrem Eintreffen in Villach in den Raum zwischen Wolfsbach, Saifnitz und Goggau vor. Die Gebirgs-Übergänge von der Tiroler Grenze bis Pontafel wurden durch 100 Gendarmen bewacht. Am 9. August rückte die Brigade Böck näher zusammen in den Raum zwischen Pontafel und Malborghetto, Appiano in jenen zwischen Malborghetto und Saifnitz; die Brigade Preradović, welche am 8. vollständig in Villach eingetroffen war, nach Tarvis und Goggau, endlich die eben anlangende Brigade Widenmann nach S. Georg, Sack und Feistritz im Gailthale. Am 10. August liess das 4. Jäger-Bataillon (Brigade Appiano) die in Wolfsbach, Raibl und Predil detachirten Compagnien der Brigade Böck ablösen; das Corps-Hauptquartier wurde von Villach nach Tarvis verlegt. Das Gros des Alpenjäger-Corps (6 Compagnien) stand in Mauthen, wohin demselben die eben in Villach eingetroffene Raketen-Batterie am nächsten Tage folgte.

Am 11. August begann die Vorrückung des Corps auf venezianisches Gebiet. Die Infanterie der Brigade Böck kam bis zu der von den zurückgegangenen italienischen Truppen zerstörten Ponte di Muro (bei Dogna) und besetzte mit ihrer Avantgarde den Ort Dogna; die Brigade Appiano rückte nach Pontafel, Brigade Preradović nach Malborghetto, Brigade Widenmann nach Tarvis, die eben eingetroffene Brigade Julius Kirchsberg in Cantonnirungen zwischen Maglern und Villach, wo auch das 7. Huszaren-Regiment stand.

Am 12. August, während an der Herstellung der zerstörten Fella-Brücken eifrigst gearbeitet wurde, gelangte die Spitze der Brigade Böck nach Resiutta, Brigade Appiano verblieb in Pontafel, wohin das Corpsquartier verlegt wurde, Brigade Preradović kam nach Leopoldskirchen, Widenmann

nach Malborghetto, Julius Kirchsberg nach Tarvis, und das 7. Huszaren-Regiment nach Saifnitz.

Indessen überschritt Oberstlieutenant Graf Mensdorff am 11. mit 6 Compagnien seines Alpenjäger-Corps den Plecken-Pass und erreichte am 12. Abends Forni Avoltri; von hier aus setzte das Corps am 13. seinen Weg nach S. Stefano im Piavethale fort, welchen Ort eine bedeutende Truppe Garibaldischer Freiwilligen erst kurz vorher in aller Eile verlassen hatte.

Gefecht bei Auronzo. (14. August.)

Oberstlieutenant Graf Mensdorff rückte noch in der Nacht, unter Zurücklassung einer halben Compagnie in S. Stefano, gegen Auronzo vor, wohin sich der Feind nach den eingezogenen Nachrichten gewendet haben sollte, langte dort am 14. um 6 Uhr Morgens an und verlegte, da auch hier keine Spur vom Gegner zu finden war, seine durch die bedeutenden Anstrengungen der letzten Tage ermüdete Truppe in Quartiere. Da kam um 8 Uhr die Meldung, dass sich bei Villa Piccola und Caterina feindliche Abtheilungen zeigten, welche die Verbindung mit S. Stefano bedrohten. Sofort wurde eine Streifpatrulle von 60 Mann unter Hauptmann Graf Wurmbrand dahin abgeschickt, welche auch bald auf überlegene feindliche Detachements traf und dieselben eine ziemliche Strecke weit zurückdrängte, bis sie in die Nähe der durch steile Felsabstürze gedeckten und überdies noch künstlich verstärkten Stellung der Garibaldianer in dem Engpasse bei Tre Ponti, zunächst der Mündung des Anziel-Baches in die Piave, gelangte. In der am Zusammenflusse der beiden Gewässer gelegenen Au verstärkte der Feind seine zurückgehenden Vortruppen und begann die kleine Schaar der Alpenjäger mit bedeutender Übermacht zurückzudrängen; diese leistete jedoch solange Widerstand, bis Oberstlieutenant Graf Mensdorff, ungefähr um 10 Uhr, mit dem Gros herankam und sofort zum Angriffe überging. Auf den Höhen drückte die 1. und 2. Compagnie mit Entschiedenheit auf die Flügel des Feindes, während in dessen beiden Flanken, theilweise schon seinen Rücken bedrohend, österreichische Umgehungs-Colonnen erschienen, deren Kugeln bereits in seine Stellung einschlugen. 2 Alpenjäger-Compagnien standen zum entscheidenden Sturme auf die Brücke bereit. Da, etwa um 2 Uhr Nachmittags, hissten die Garibaldianer in der Mitte ihrer Stellung eine weisse Fahne auf und theilten den Angreifern die Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes mit, welche ihnen schon am Morgen zugekommen war, von der sie jedoch, so lange die Chancen des Kampfes minder ungünstig für sie standen, keinen Gebrauch gemacht hatten. Die Feindseligkeiten wurden hierauf eingestellt. Der Verlust der Alpenjäger belief sich

in diesem Gefechte auf 4 Todte und an Verwundeten auf 3 Officiere und 20 Mann, jener des Feindes auf 5 Officiere und mehr als 150 Mann.

Nach dem Gefechte ging Oberstlieutenant Graf Mensdorff mit seinen Compagnien nach Auronzo zurück.

Während die kaiserliche Armee ihre Operationen gegen Venezien in der geschilderten Weise einleitete, war von Seite der italienischen Heeresleitung am 7. August durch ein Schreiben La Marmora's an den Festungs-Commandanten von Legnago, um die für eine Verständigung nothwendige Zeit zu gewinnen, eine Verlängerung der Waffenruhe um einige Tage vorgeschlagen worden. EH. Albrecht gestand zwar diese Verlängerung bis zum Morgen des 11. August zu, verlangte jedoch bis zu diesem Zeitpunkte categorisch die Zurückziehung der italienischen Truppen hinter die Grenzen Veneziens und setzte den Termin für das Eintreffen einer definitiven Rückantwort bis zum Abend des 9. fest. Die italienische Heeresleitung zog nun ihre Truppen zurück; das österreichische Hauptquartier wurde hievon am 9. durch ein Schreiben La Marmora's, welches eine neuerliche Zusammenkunft von Bevollmächtigten zum Zwecke des definitiven Waffenstillstands-Abschlusses vorschlug, verständigt. Hierauf erliess EH. Albrecht an alle Truppen-Commandanten telegraphisch den Befehl, vor dem 11. August Morgens die Demarcationslinie nicht zu überschreiten und beauftragte den am 10. wieder nach Cormons zur Unterhandlung abgehenden GM. Möring nun den Tagliamento als Demarcationslinie zu verlangen, dabei auf Erfüllung aller übrigen früher aufgestellten Bedingungen zu beharren und zu erklären, dass bei deren Nichtannahme die Waffenruhe am 11. Früh als abgelaufen betrachtet werden würde, das Armee-Commando aber auch dann noch zur Fortführung der Verhandlungen bereit sei.

Der nunmehrige italienische Bevollmächtigte GL. Petitti erklärte hierauf, dass er bei den durch die angeordnete Räumung Tirols und des Küstenlandes ohnehin bethätigten versöhnlichen Absichten seiner Regierung auf die allzuharte Bedingung des Zurückweichens bis hinter den Tagliamento nicht eingehen könne und bat um 48 Stunden Zeit zur Einholung neuer Instructionen. EH. Albrecht erklärte sich bereit die letzten Eröffnungen entgegen nehmen zu wollen, behielt sich jedoch die freie Disposition mit seinen Streitkräften vom 11. Morgens an, vor. In Folge telegraphischen Auftrages aus Wien, von der Forderung des Tagliamento als Demarcationslinie abzustehen, wenn die italienische Heeresleitung auf alle anderen aufgestellten Bedingungen einzugehen bereit wäre, kamen endlich am 12. August die Verhandlungen mit folgendem Waffenstillstands-Vertrage zum Abschlusse:

„Auf Grund der von den königlichen Truppen bereits bewirkten Räu-

„mung Süd-Tirols und der in der gefürsteten Grafschaft Görz occupirt gewe-„senen Landestheile sind die beiden Bevollmächtigten mit Vorbehalt der höhe-„ren Ratification über nachstehende Punkte übereingekommen:

„§. 1. Der Waffenstillstand wird auf die Dauer von Vier Wochen, d. h. „vom 13. August um 12 Uhr Mittags bis 9. September, abgeschlossen, wobei „eine 10tägige Aufkündigungsfrist und wenn keine Kündigung erfolgt, dessen „stillschweigende Verlängerung bedungen wird.

„§. 2. Die während des Waffenstillstandes die gegenseitige Location der „Truppen bestimmende Demarcationslinie ist nachfolgende, und zwar für die „k. k. Truppen:

„*a)* Vom Garda-See die bisherige politische Grenze bis zum Po.

„*b)* Dem Po folgend, läuft die Demarcationslinie bis Ein Kilometer unterhalb „Ostiglia und von dort in einer geraden Linie an die Etsch auf Sieben „ein Halb Kilometer unterhalb Legnago bei Villa Bartolomea.

„*c)* Die Verlängerung der obigen Linie bis an das rechte Ufer des Flusses „Fratta aufwärts nach Pavarano, von da über Lobia an die Einmündung „des Chiampo in den Alpone und längs dessen rechten Ufers aufwärts „bis zur Cima tre Croci an die politische Grenze.

„*d)* Von der politischen Grenze der Ausmündung der Aussa in Porto Buso „aufwärts bis zu einem Perimeter, der sich Sieben ein halb Kilometer „von den Aussenwerken Palmanova's bis zum Torrente Torre, d. i. im „Süden von Villa, im Westen zwischen Gonars und Morsano und im „Norden bis über Percotto erstreckt; längs des linken Ufers des Torrente „Torre bis Tarcento fortläuft und von dort über Prato, Magnano, „Salt zwischen Osoppo und Gemona gegen den Tagliamento, weiter an „dessen linkem Ufer bis zu den Abfällen des Monte Cretis reicht und „von diesem über den Kamm des die Thäler S. Pietro und Gorto schei-„denden Gebirgsrückens bis zum Monte Coglians an der politischen „Grenze geht.

„*e)* Bei dem Fort Haynau der Festung Venedig ein Perimeter von Sieben „ein halb Kilometer, jedoch wird der königlichen Regierung die Be-„nützung des in jenem Perimeter liegenden Theiles der Eisenbahn von „Padua nach Treviso gestattet.

„*f)* Für die sonstigen äusseren Werke Venedig's läuft die Demarcationslinie „auf Sieben ein halb Kilometer von selben entfernt.

„Im Übrigen bildet der Lagunenrand oder die denselben von Aussen „umgebenden Canäle mit ihrem inneren Ufer die Demarcationslinie.

„Das Fort Cavanella d'Adige darf weder von österreichischen noch von „königlichen Truppen besetzt werden; doch steht die Benützung des

„Canals von Loreo und des Po di Levante der königlichen Regierung frei.
„Für die königlichen Truppen:

„*q)* Die Grenzen der zwischen den obausgeschiedenen Landestheilen befind-„lichen Territorien Venetiens.

„§. 3. Der Approvisionirung Venedig's wird kein Hinderniss entgegen-„gesetzt.

„§. 4. In den durch die Demarcationslinien für Oesterreich ausgeschie-„denen Landestheilen ist nicht nur den königlichen Truppen, sondern auch „den Freischaaren die Communication untersagt; das Gleiche ist vice versa „für die k. k. Truppen und Freiwilligen giltig.

„Den Officieren beider Parteien ist jedoch die Passage durch die von „den gegentheiligen Truppen occupirten Landes-Gebiete für Zwecke des Dienstes „unter gegenseitiger Begleitung gestattet.

„§. 5. Der wechselseitige Austausch der Kriegs-Gefangenen wird hiemit „festgesetzt, u. z. wird die k. k. Regierung die Gefangenen in Udine, dagegen „die königliche Regierung die österreichischen Gefangenen in Peschiera stellig „machen.

„§. 6. Die königlichen Beamten, welche in den von den k. k. Truppen „occupirten Landestheilen des venezianischen Territoriums sich aufhalten, sind „— unter vollkommen gleicher Reciprocität gegen k. k. Beamte und k. k. „pensionirte Officiere — weiter nicht zu behelligen.

„§. 7. Den Internirten beider Theile ist die freie Rückkehr ohne Belä-„stigung gestattet. — Sie können jedoch nicht in die Festungen zurückkommen, „die von den Truppen jener Regierung besetzt sind, welche die Ausweisung „veranlasste.

„Cormons, am 12. August 1866.
„(gez.) Carl Möring. (gez.) Conte Petitti.“

Seine kaiserliche Hoheit EH. Albrecht erliess hierauf sogleich an alle Truppen-Commandanten den Befehl, keinen Act der Feindseligkeit zu begehen, welcher Befehl jedoch dem Alpenjäger-Corps erst nach dem Gefechte bei Auronzo zukam.

Am 14. August erhielten die am Isonzo concentrirten Streitkräfte den Befehl, weite Cantonnirungen zu beziehen, u. z. das 7. Armee-Corps zwischen der Demarcationslinie und dem Isonzo mit dem Hauptquartier in Cormons, das 9. Armee-Corps im mittleren Theile des Küstengebietes östlich des Isonzo, das 5. Corps in Krain. Am 23. August waren sämmtliche Truppen dieser Corps an ihren Bestimmungsorten angelangt. Die Grenzbrigade Pessić ging von Triest nach Fiume ab; das Triester Militz-Bataillon trat in seine gewöhnliche

Friedensdienstleistung zurück. Die angeordnete Demonstration der Flotte kam nicht zur Ausführung.

Das 3. Armee-Corps und die Cavallerie-Brigade Pulz verblieben in Kärnthen, die Brigade Appiano besetzte die Demarcationslinie zwischen Venzone und Tarcento, das Alpenjäger-Corps, welches durch die aus Salzburg und Graz herangekommenen Compagnien verstärkt worden war, die Gegend von Tolmezzo. Der Transport des 2. Armee-Corps ward eingestellt und dessen Truppen bezogen Cantonnirungen zwischen Bruck a/d. Mur und Cilly. Ebenso erhielt die 2. leichte Cavallerie-Division, welche nebst der ihr unterstellten am 12. August ausgerüsteten ungarischen Freiwilligen-Escadron, nach dem 2. Armee-Corps mittelst Bahn von Marburg nach Görz hätte befördert werden sollen, in der Gegend von Radkersburg Haltbefehl und wurde dort in Quartiere verlegt. Auch die Absendung der Geschütz-Reserve und des Munitions-Parkes von Wien nach Görz, dann der für das 3. Armee-Corps bestimmten Abtheilungen des 5. Pionnier-Bataillons nach Villach, unterblieb.

Die Armee Cialdini's cantonnirte zwischen der Piave und dem Tagliamento; von den übrigen italienischen Streitkräften stand das II. Armee-Corps in Badia, Trecenta und Montagnana, das III. Corps in Vicenza und Padua.

EH. Albrecht verliess mit seinem Hauptquartier Görz am 15. August, nachdem er das Commando der Süd-Armee an EH. Ernst, welcher nach Görz berufen worden war, übergeben hatte, und kehrte nach Wien zurück, wo während seiner Abwesenheit EH. Carl Ferdinand, welchem GM. von Knebel als Generalstabs-Chef beigegeben war, den Befehl über alle im Norden zurückgebliebenen Heerestheile geführt hatte.

Hier waren die letzten preussischen Abtheilungen am 7. August hinter die Demarcationslinie zurückgegangen; österreichischerseits ward diese in der Linie Eger-Pilsen-Tabor-Neuhaus durch die um die Mitte August über Salzburg vom westdeutschen Kriegsschauplatze her im südwestlichen Böhmen eintreffende Brigade Hahn, welcher auch das Regiment Radetzky-Huszaren unterstellt ward, besetzt; in der Linie Zlabings-Znaym und längs der Thaya bis zu deren Mündung durch die 1. leichte Cavallerie-Division, längs der March zwischen der Thaya-Mündung und Napajedl durch das 6. Corps, welches nach dem Abmarsche des 2. Armee-Corps in der Gegend von Pressburg Cantonnirungen bezogen hatte [1]), endlich zwischen Napajedl und Oderberg durch die Besatzung Krakaus.

---

[1]) Mit Ausnahme der, wie bekannt, nebst dem Reste des Regiments Kaiser-Uhlanen Nr. 6 nach dem oberen Waagthale detachirten und am 8. August zwischen Silein und Trentschin angelangten Brigade Hertwek. Mitte August rückten noch die Brigaden Jonak und Waldstätten in die Gegend von Trentschin, um einem etwaigen erneuerten Einbruchsversuche Klapka's begegnen zu können, welcher mit seiner Legion noch bis Ende August bei Bauerwitz nahe der österreichisch-schlesischen Grenze stand.

Nach seinem Eintreffen in Wien am 17. August erliess EH. Albrecht folgenden Armee-Befehl:

„Soldaten! Der Abschluss des Waffenstillstandes im Norden wie im „Süden hat voraussichtlich den kriegerischen Operationen nunmehr ein Ende „gemacht.

„In der ersten Periode dieses Krieges hattet Ihr Gelegenheit, in grossen „Schlachten, wie in kleineren Gefechten Euren Heldenmuth, Eure aufopfernde „Hingebung zu beweisen. Am südlichen Kriegsschauplatze hat der Erfolg „gesprochen, der unseren Fahnen zu Wasser, wie zu Lande gegen einen tapfe„ren und überlegenen Feind zu Theil geworden. Aber auch im Norden, wo „das Glück uns nicht begünstigte, war die Welt einig in Anerkennung der „Tapferkeit, welche Ihr einer nicht unerheblichen Überzahl, einer überlege„nen Feuerwaffe und den ungünstigsten, die Ausdauer des Soldaten auf die „härtesten Proben stellenden Verhältnissen entgegengesetzt.

„Der bedrohten Reichshauptstadt vom Norden und vom Süden zu Hilfe „eilend, hat die am Donaustrande versammelte Armee durch ihre achtung„gebietende Stellung dem Vordringen des Feindes ein Ziel gesetzt.

„Als inzwischen der Gegner in Italien den Abmarsch der Süd-Armee „benützend, mit frisch gesammelten Kräften den offenen Theil Veneziens über„schwemmte, und über die Grenzen der deutschen Provinzen vorzudringen „begann, hat sich wieder dort mit bisher beispielloser Schnelligkeit aus dem „Norden eine Armee ihm entgegengeworfen, deren Erscheinen — im Vereine „mit der tapferen, ausdauernden Gegenwehr in Tirol — ihn zum Rückzuge „auf allen Punkten und zum Begehren eines Waffenstillstandes veranlasste.

„Die österreichische Armee hat, auf zwei Seiten angegriffen von den „Heeren mächtiger Staaten und am entscheidenden Kriegsschauplatze vom „Unglücke heimgesucht, unter den obwaltenden Umständen das Möglichste „geleistet und erreicht.

„Der Krieg hat dem Kaiserstaate schwere Opfer gekostet; das Blut von „Tausenden seiner Helden ist aber nicht umsonst geflossen. Es hat dem Stolze „und Schilde Österreichs, seiner Armee ruhmvolle Erinnerungen und wichtige „Lehren, die dankbare Theilnahme des Vaterlandes, die Anerkennung „seiner Gegner, die Achtung der ganzen Welt erkauft. Bereichert durch die „gemachten Erfahrungen möge die Armee mit unerschütterlicher Zuversicht „in die Zukunft blicken. Des Rufes unseres erhabenen Monarchen gewärtig, „werden wir selbem stets wieder freudig folgen mit der gleichen Losung, mit „welcher wir diesen Krieg begonnen haben und beschliessen wollen.

„Hoch Österreich! Es lebe der Kaiser!

(gez.) EH. Albrecht, Feldmarschall.

Während in der zweiten Hälfte des August die kaiserlichen Truppen erweiterte Cantonnirungen bezogen um dem raschen Umsichgreifen der Cholera zu steuern, war das preussische Heer in den occupirten österreichischen Gebietstheilen in folgender Weise vertheilt:

Von der II. Armee das I. Armee-Corps längs dem östlichen Theile der Demarcationslinie mit dem Stabe in Napajedl, das VI. Corps in und nordöstlich Brünn bis nach Oesterreichisch-Schlesien, das V. Corps im östlichsten Theile Böhmens zwischen Leitomischl-Elbeteynic und dem Glatzischen. Das Garde-Corps in Prag.

Von der I. Armee, das IV. Corps zum Theil in und südlich Brünn, zum Theil in Prag, das III. Corps im westlichen Mähren und den angrenzenden böhmischen Districten, das II. Corps zum grössten Theile im Iserthale bei Jung-Bunzlau. Die Elbe-Armee im westlichen Böhmen an der Prag-Pilsner Bahn, das I. Reserve-Corps im Egerthale.

Die Friedensverhandlungen, zu deren Führung österreichischerseits Baron Brenner-Felsach und preussischerseits der frühere Gesandte am Wiener Hofe, Baron Werther, bevollmächtigt waren, begannen zu Prag am 9. August. Am 23. August wurde der Vertrag unterzeichnet und am 30. fand der Austausch der Ratificationen statt [1]).

Graf Bismarck blieb bis zum letzten Augenblicke ein unnachgiebiger Gegner; weder bei den Verhandlungen, noch bei den sonstigen zahlreichen Anliegen, welche aus der augenblicklichen Lage entsprangen und zu seiner Entscheidung gebracht wurden, trat das Bestreben zu Tage, die künftigen Verhältnisse zu Österreich freundlich zu gestalten. Manche in der directen Verhandlung gewonnene Concession ward tagsdarauf in Berlin zurückgenommen. Endlich machte der preussische Minister den Vertrag selbst in einem Hauptpunkte dadurch illusorisch, dass er, noch bevor dieser in Prag unterzeichnet ward, insgeheim mit Württemberg am 13., mit Baden am 17., mit Bayern am 22. August Schutz- und Trutzbündnisse einging, welche der von Preussen garantirten internationalen Selbständigkeit Süddeutschlands widersprachen [2]). Strenge genommen sind diese Bündnisse durch den Prager Frieden ungiltig geworden.

---

[1]) Siehe den Wortlaut des Vertrages, Beilage Nr. 8.

[2]) Der am 22. August in Berlin unterzeichnete Bundesvertrag mit Bayern lautet:

Art. 1. Zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preussen und Sr. Majestät dem Könige von Bayern wird hiemit ein Schutz- und Trutz-Bündniss geschlossen. Es garantiren Sich die hohen Contrahenten gegenseitig die Integrität des Gebiets Ihrer be-

Die Räumung des österreichischen Staatsgebietes durch die preussischen Truppen begann in den letzten Tagen des August, und war 3 Wochen nach Abschluss des Friedens am 19. September vollendet. Länger hatte Sachsen die Folgen des Krieges zu tragen. Die kaiserliche Regierung war unausgesetzt zu Gunsten dieses treuen Alliirten thätig; in der Zeit zwischen der Unterzeichnung des Friedensvertrages und dem Austausch der Ratificationen begab sich Baron Brenner nach Berlin, um beim Könige und bei Graf Bismarck sich zu verwenden, damit Sachsen von den preussischen Truppen geräumt und König Johann in die Lage versetzt werde, im factischen Besitze seines Königreiches über dessen künftige Stellung zu Preussen zu verhandeln. Auch Frankreich und Russland verwendeten sich zu Gunsten Sachsens. Trotzdem blieb Graf Bismarck unerbittlich, und die Fürsprache der Mächte schien Sachsens Lage eher zu verschlimmern, als zu verbessern.

Der Friedensvertrag zwischen Sachsen und Preussen wurde am 21. October unterschrieben, demzufolge Sachsen 10 Millionen Thaler Kriegskostenentschädigung zu zahlen, und so lange von preussischen Truppen besetzt zu bleiben hatte, bis die sächsische Armee, welche von nun an einen Bestandtheil des norddeutschen Bundesheeres zu bilden hatte, nach preussischem System organisirt sein würde. Die Festung Königstein sollte preussische Garnison behalten [1]).

König Johann konnte erst am 3. November seinen Einzug in Dres-

---

züglichen Länder und verpflichten Sich im Falle eines Krieges Ihre volle Kriegsmacht zu diesem Zwecke einander zur Verfügung zu stellen.

Art. 2. Se. Majestät der König von Bayern überträgt für diesen Fall den Oberbefehl über Seine Truppen Sr. Majestät dem Könige von Preussen.

Art. 3. Die hohen Contrahenten verpflichten Sich diesen Vertrag vorerst geheim zu halten.

Art. 4. Die Ratification des vorstehenden Vertrages erfolgt gleichzeitig mit der Ratification des unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Friedensvertrages, also bis spätestens zum 3. k. Mts.

Zu Urkund dessen haben die Eingangs genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung am heutigen Tage mit ihrer Namensunterschrift und ihrem Siegel versehen.

So geschehen Berlin, 22. August 1866.

(gez.) v. Bismarck. (gez.) Freih. v. d. Pfordten.
(gez.) v. Savigny. (gez.) Graf v. Bray-Steinburg.

Gleichlautend sind die Bestimmungen des von Preussen am 13. August mit Württemberg und des am 17. mit Baden abgeschlossenen Schutz- und Trutz-Bündnisses. Die Veröffentlichung dieser Verträge durch den preussischen Staatsanzeiger erfolgte jedoch erst im März 1867.

Das Grossherzogthum Hessen, welches zum Theil in den norddeutschen Bund eintreten musste, schloss am 7. April 1867 eine Militär-Convention, welche die hessischen Truppen im Kriege und Frieden unter preussisches Commando stellt.

[1]) Siehe den Wortlaut des Vertrages, Beilage Nr. 9.

den halten, und im selben Monate kehrten die königlich sächsischen Truppen, von denen Erzherzog Albrecht in einem an ihren erlauchten Führer gerichteten Schreiben Abschied genommen hatte [1]), in die Heimat zurück.

Die letzten sächsischen Abtheilungen verliessen am 12. November den österreichischen Boden, wo diese braven Truppen die herzlichste Aufnahme gefunden hatten, und wo ihnen Heer und Volk stets eine warme, freundliche Erinnerung bewahren werden.

Sachsen blieb von einem aus 1 Jäger-Bataillon, 6 Infanterie-, 2 Cavallerie-Regimentern und 11 Batterien combinirten preussischen Armeecorps besetzt, welches im Juni und zum Theil (aus Bautzen und Leipzig) erst im December 1867 abzog.

Ein strenges Geschick bereitete die preussische Regierung den übrigen Bundesgenossen Österreichs nördlich der Mainlinie, indem dieselbe mit Patent vom 3. October das Königreich Hannover, das Churfürstenthum Hessen, das

---

[1]) Dieses in einem Armeebefehl publicirte Schreiben an den Kronprinzen von Sachsen lautete:

„Seine Majestät der Kaiser haben mich zum Armee-Ober-Commandanten er„nannt, welche neue Stelle mit 1. October ins Leben tritt, während das Commando „der operirenden Armee mit 30. September sein Ende erreicht.

„Damit löst sich jene dienstliche Verbindung, in welcher ich seit zwei Monaten „zu Eure königlichen Hoheit und Ihrer Armee zu stehen mich geehrt fühlte; erlauben „mir daher Eure königliche Hoheit von der braven sächsischen Armee, wie von ihrem „erlauchten und tapferen Führer hiemit dienstlich Abschied zu nehmen.

„Bald werden Eure königliche Hoheit die Armee in die Heimat zurückführen, „die sie — gehorsam dem Befehle ihres erhabenen Kriegsherrn — vor Monaten ver„lassen musste, um an unserer Seite mannhaft einzustehen für die gerechte Sache.

„Stolz mag das eigene Vaterland auf seine rückkehrenden würdigen Söhne „blicken, denn sie haben unter Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen so ausge„zeichneter Führung auf's Neue die ererbten kriegerischen Tugenden ihres Volkes „rühmlichst erprobt. — Die k. k. Armee aber, mit denen diese wackere Schaar An„strengungen, Entbehrungen und Gefahren jeder Art so treu getheilt, kann in „diesem Abschiedsgrusse nicht warm und herzlich genug der hohen Achtung und auf„richtigen Zuneigung Ausdruck geben, die unsere scheidenden Waffenbrüder sich in „Österreich's Volk und Heer erworben durch ungewöhnliche Tapferkeit, strenge Dis„ciplin und unerschütterliche Standhaftigkeit in allen Wechselfällen des Krieges, durch „musterhaftes Benehmen gegen uns und die Bewohner des Landes, denen sie allerorts „so lieb und werth geworden.

„Wer seiner Pflicht so vollständig, als die sächsischen Truppen genügte, in „harten Prüfungen so ungebeugten Sinnes blieb, darf getrost auf die Vergangenheit „und in die Zukunft blicken; — was letztere auch bringen möge, wir wünschen und „hoffen, dass jene Tapferen das Andenken der edlen Kampfgenossenschaft, die auf „Böhmens Schlachtfeldern Tausende mit ihrem Herzblute besiegelten, so lebhaft und „dauernd bewahren werden, als Österreichs Heer die dankbare Erinnerung an die in „ernster Zeit bewährten Cameraden und die innigste Theilnahme an ihren ferneren „Geschicken.

„Und somit sage ich im Namen der Armee, den braven Sachsen herzlich Lebe„wohl, Gott geleite sie, gebe Ruhm und Heil ihren glorreichen Fahnen!“

Herzogthum Nassau und das Gebiet der freien Stadt Frankfurt als dem preussischen Staatsgebiete einverleibt erklärte.

Hiedurch, ebenso wie durch die Erwerbung Schleswig-Holsteins und durch die Abtretung einiger bayrischen und hessen-darmstädt'schen Grenzdistricte gewann Preussen 1300 Quadratmeilen mit 3.170.632 Einwohnern.

Gegenüber diesem plötzlichen und unverhältnissmässigen Anwachsen der preussischen Macht fand, nach glaubwürdigen, der kaiserlich österreichischen Regierung zugekommenen Nachrichten, Frankreich schon damals Veranlassung, unter der Hand in Berlin die Frage der Wiederherstellung seiner Grenzen vom Jahre 1814 anzuregen. Es ward berichtet, dass die französische Diplomatie, als sie auf Zurückgabe von Landau, Saarlouis, vielleicht auch Luxemburgs hindeutete, einer peremptorischen Ablehnung nicht begegnete; auch scheint es, dass das preussische Cabinet gegen eine Erweiterung der französischen Grenzen nach Belgien hin jedenfalls noch weniger einzuwenden gehabt hätte. Eine nahe Zukunft sah die luxemburgische Verwicklung auftauchen, in deren Folge Preussen genöthigt ward, seine Besatzung aus dieser ehemaligen deutschen Bundesfestung, deren Werke geschleift werden sollten, zurückzuziehen.

Die Friedensverhandlungen zwischen Österreich und Italien wurden zu Wien geführt, nachdem am 24. August über die Abtretung Veneziens von Österreich an Frankreich eine förmliche Convention unterzeichnet worden war. Der italienische Bevollmächtigte GL. Conte Menabrea, welcher sich von Florenz zuerst nach Paris begeben und dort mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten verhandelt hatte, traf am 28. August in Wien ein, und hatte am 3. September die erste Conferenz mit dem von der österreichischen Regierung zu den Verhandlungen delegirten Grafen Wimpffen. Ernstliche Schwierigkeiten ergaben sich nur bezüglich des auf das venezianische Königreich entfallenden Antheiles der allgemeinen österreichischen Staatsschuld. Als auch über diesen Punkt eine Verständigung erzielt war, wurde der Friedensvertrag am 3. October zu Wien unterzeichnet [1]).

Indem wir uns vorbehalten, die für die österreichischen Waffen so ruhmreichen Kämpfe in Tirol und auf dem adriatischen Meere, wie auch jene in Westdeutschland, als selbständige Episoden nachzutragen, schliessen wir hiermit die Schilderung jener denkwürdigen Ereignisse, welche im Jahre 1866 zu einer, in ihren Folgen unberechenbaren Veränderung der politischen Verhältnisse Europa's geführt haben.

[1]) Siehe den Wortlaut des Vertrages, Beilage Nr. 10.

Beilagen

zu

„Österreichs Kämpfe"

1866.

IV. Band.

Verluste der k. k. Nord-Armee im Feldzuge 1866 gegen Preussen.

Vom 4. bis 28. Juli.

Armeetheil	Brigade	Truppenkörper	Todt			Vermisst			Verwundet			Verw. gef.			Unverw. gef.			Summe			Geschütze	Fuhrwerke
			Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde		
Cavallerie-Scharmützel bei Pardubic (Chrudim) am 5. Juli.																						
1. leichte Cav.-Div.	Oberst Bar. Appel	Drag.-Rgt. Fürst Windischgrätz Nr. 2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	GM. v. Fratricsevics	Husz.-Rgt. Churfürst v. Hessen-Cassel Nr. 8	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
		Summe:	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—
Überfall bei Zwittau am 7. Juli.																						
6. Armee-Corps		Inft.-Rgt. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	93	—	—	94	—	—	—
8. Armee-Corps		Art.-Rgt. Ritter v. Schmidt Nr. 9	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—
		Uhl.-Rgt. EH. Carl Ludwig Nr. 3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—
1. Res.-Cav.-Div.		Kürass.-Rgt. Kaiser Franz Josef Nr. 11	—	—	—	—	8	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	11	—	—
		Summe:	—	—	—	—	8	20	—	1	—	1	—	1	—	93	—	1	102	21	—	—
Vortruppen-Gefecht in Abtsdorf am 8. Juli.																						
2. Armee-Corps		Uhl.-Rgt. Kaiser Franz Josef Nr. 6	—	1	—	—	—	1	2	1	2	—	—	—	—	4	1	2	6	4	—	—

Armeetheil	Brigade	Truppenkörper	Todt			Vermisst			Verwundet			Verw. gef.			Unverw. gef.			Summe			Geschütze	Fuhrwerke
			Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde		
Scharmützel bei Zdirec am 8. Juli.																						
1. leichte Cav.-Div.		Husz.-Rgt. Graf Radetzky Nr. 5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	4	4	—	—
Patrullen-Gefecht bei Polna am 10. Juli.																						
1. leichte Cav.-Div.		Husz.-Rgt. Fürst Liechtenstein Nr. 9. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	4	4	—	—
Vortruppen-Gefecht bei Saar am 10. Juli.																						
1. leichte Cav.-Div.	GM. v. Fratricsevics	Husz.-Rgt. Graf Radetzky Nr. 5. . .	—	—	—	—	—	1	1	10	12	—	11	10	—	9	6	1	30	29	—	—
		Husz.-Rgt. Churfürst v. Hessen-Cassel Nr. 8	—	—	—	—	8	8	2	—	—	—	—	—	2	—	1	4	8	9	—	—
		Summe:	—	—	—	—	8	9	3	10	12	—	11	10	2	9	7	5	38	38	—	—
Vorposten-Gefecht bei Hungerleiden (Schelletau) am 11. Juli.																						
1. leichte Cav.-Div.		Husz.-Rgt. Graf Radetzky Nr. 5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	2	2	—	—
Gefecht bei Stimnich am 11. Juli.																						
1. leichte Cav.-Div.		Husz.-Rgt. Graf Radetzky Nr. 5 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—
Auf dem Marsche nach Mährisch-Budwitz am 11. Juli.																						
1. leichte Cav.-Div.		Husz.-Rgt. König von Preussen Nr. 10 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—

Vortruppen-Gefecht bei Tischnowitz am 11. Juli.

2. Res.-Cav.-Div.	GM. Br. Boxberg	Kürass.-Rgt. König von Sachsen Nr. 3 . .	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—
		Kürass.-Rgt. Herz. von Braunschweig Nr. 7	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
	GM. Graf Soltyk	Kürass.-Rgt. Kaiser Franz Josef Nr. 1 .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Kürass.-Rgt. Kaiser Nikolaus Nr. 5 . . .	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
		Uhl.-Rgt. Graf Wallmoden Nr. 5 . . .	—	5	8	—	10	26	3	6	4	1	14	5	—	—	—	4	35	43	—	—
		Summe:	—	5	8	—	21	28	4	6	4	1	14	5	—	—	—	5	46	45	—	—

Namen der gefallenen Officiere:

Kürass.-Rgt. Herzog von Braunschweig Nr. 7: Oberlieutenant Kłosowski v. Alexander.
Uhl.-Rgt. Graf Wallmoden Nr. 5: Rittmeister Knesebek v. d. Julius.

Patrullen-Gefecht bei Schildberg am 12. Juli.

2. leichte Cav.-Div.	Husz.-Rgt. Csch v. Szent-Kátolna Nr. 4.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—

Vortruppen-Gefecht bei Martinkau (Jarmeritz) am 12. Juli.

1. leichte Cav.-Div.	Husz.-Rgt. Graf Radetzky Nr. 5 . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—

Scharmützel bei Malspitz (Pohrlitz) am 12. Juli.

1. Res.-Cav.-Div.	Kürass.-Rgt. Graf Stadion Nr. 9	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—

Cavallerie-Gefecht bei Znaym am 13. Juli.

1. leichte Cav.-Div.	Drag.-Rgt. Fürst Windischgrätz Nr. 2 . .	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—
	Drag.-Rgt. Prinz von Savoyen Nr. 1 . .	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2	2	—	—
	Summe:	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	1		—	2	5	—	—

Armeetheil	Brigade	Truppenkörper	Todt			Vermisst			Verwundet			Verw. gef.			Unverw. gef.			Summe			Geschütze	Fuhrwerke
			Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde		
		Scharmützel bei Jetzelsdorf am 14. Juli.																				
1. leichte Cav.-Div.		Husz.-Rgt. König von Preussen Nr. 10. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—
		Gefecht bei Biskupitz am 14 Juli.																				
2. Armee-Corps		Inft.-Rgt. Grossh. von Sachsen-Weimar Nr. 64	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
		Gefecht bei Göding am 15. Juli.																				
1. Res.-Cav.-Div.		Kürass.-Rgt. Kaiser Ferdinand Nr. 4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Patrullen-Gefecht bei Ollschann am 15. Juli.																				
3. Res.-Cav.-Div.		Uhl.-Rgt. EH. Carl Ludwig Nr. 7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—
		Gefecht bei Jetzelsdorf und Guntersdorf am 15. Juli.																				
1. leichte Cav.-Div.		Drag.-Rgt. Prinz von Savoyen Nr. 1 . . .	—	—	3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	4	4	—	5	8	—	—
		Gefecht bei Dub und Tobitschau am 15. Juli.																				
		Armee-Hauptquartier. .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—
		Stabs-Truppen des Armee-Hauptquartiers. .	—	1	3	—	5	27	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	8	32	—	—
8. Armee-Corps	GM. Fragnern (Oberst v. Roth)	5. Jäger-Bat.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	18	—	—	—
		Inft.-Rgt. Herzog von Nassau Nr. 15 . . .	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—
		Inft.-Rgt. EH. Salvator von Toscana Nr. 77.	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4	—	—	14	—	—	20	—	—	—

8. Armee-Corps	Oberst v. Kreyssern (Oberst Br. Wöber)	Brigade-Stab	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—
		24. Jäger-Bat.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	8	—	—	—
		Inft.-Rgt. Br. Reischach Nr. 21	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	30	—	—	—
		Inft.-Rgt. EH. Ferdinand d'Este Nr. 32	—	—	—	—	59	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	63	—	—	—
	GM. Graf Rothkirch	Brigade-Stab	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
		Inft.-Rgt. Br. Mamula Nr. 25	—	6	—	2	3	—	1	—	—	—	2	—	7	41	—	10	52	—	—	—
		Inft.-Rgt. Grossh. von Toscana Nr. 71	8	215	6	—	—	—	18	323	1	6	211	—	4	161	—	36	910	7	—	—
		Art.-Rgt. Ritt. v. Schmidt Nr. 9	—	1	3	—	3	4	—	10	—	—	17	—	1	164	168	1	195	175	17	13
		Uhl.-Rgt. EH. Carl Nr. 3	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
		Summe:	8	223	14	3	97	32	19	335	4	7	234	1	12	422	168	49	1311	219	17	13

Namen der gefallenen Officiere:

Inft.-Rgt. Bar. Mamula Nr. 25: Oberst Rgts.-Comdt. Kunsti Alois Procop Edler v.

Inft.-Rgt. Grossherzog von Toscana Nr. 71: Oberstlt. Schenoha Vincenz, Major Karwinsky, Jacob Freih. v.* Hauptm. Thodorovich Lazar, Sauczek Emanuel, Pieržchala Vincenz, Ritter v., Oberlt. Pilat Friedrich v., Röder Johann, Scholz Johann, Lieut. Minarž Anton, Abele Robert*.

Gefecht bei Roketnitz und Dlnhonitz am 15. Juli.

I. Armee-Corps	GM. v. Poschacher (Oberst v. Hohendorf)	Inft.-Rgt. Br. Martini Nr. 30	—	—	—	—	3	2	—	3	—	—	2	—	—	5	—	—	13	2	—	—
		Inft.-Rgt. König von Preussen Nr. 34	—	3	—	—	14	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—
	GM. Graf Leiningen (Oberst Bar. Cattanei)	Inft.-Rgt. Graf Haugwitz Nr. 38	—	2	—	—	14	1	1	4	—	—	10	—	—	25	—	1	55	1	—	—
		Inft.-Rgt. Graf Gyulai Nr. 33	—	29	—	—	44	—	2	12	—	2	37	—	2	22	—	6	144	—	—	—
		Husz.-Rgt. Grossfürst Nicolaus Nr. 2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
2. leichte Cav. Divis.	Oberst Graf Bellegarde	Husz.-Rgt. Graf Haller Nr. 12	—	—	—	—	2	14	2	1	—	—	2	—	—	—	—	2	5	14	—	—
		Art.-Rgt. Ritter von Jüptner Nr. 11	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	—	2	—	9	18	—	13	40	—	4
		Summe:	—	34	1	—	81	37	5	21	—	2	51	2	2	61	18	9	248	58	—	4

Armeetheil	Brigade	Truppenkörper	Todt			Vermisst			Verwundet			Verw. gef.			Unverw. gef.			Summe			Geschütze	Fuhrwerke
			Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde		
Patrullen-Gefecht bei Poisdorf in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli.																						
2. leichte Cav.-Div.		Kürass.-Rgt. Prinz von Hessen Nr. 6 . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	2	2	—	—
Gefecht bei Göding-Holič am 16. Juli.																						
6. Armee-Corps		Inft.-Rgt. Ritter von Franck Nr. 79 . .	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	14	—	—	—
1. Res.-Cav.-Div.		Uhl.-Rgt. Kaiser von Mexiko Nr. 8 . . .	—	—	—	—	—	—	—	4	6	1	1	2	—	—	—	1	5	8	—	—
		Summe:	—	—	—	—	13	—	—	4	6	1	2	2	—	—	—	1	19	8	—	—
Arrièregarde-Gefecht bei Grund (Hollabrunn) am 16. Juli																						
1. leichte Cav.-Div.		Husz.-Rgt. Fürst Liechtenstein Nr. 9 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—
Vortruppen-Gefecht bei Gaunersdorf am 17. Juli.																						
2. leichte Cav.-Div.		Kürass.-Rgt. Kaiser Ferdinand Nr. 4 .	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Patrullen-Gefecht bei Ulrichskirchen (Eibesbrunn-Ebersdorf) am 20. Juli.																						
1. leichte Cav.-Div.		Husz.-Rgt. Fürst Liechtenstein Nr. 9 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	3	3	—	—
Treffen bei Blumenau (Pressburg) am 22. Juli.																						
2. Armee-Corps	Oberst Ritt. v. Thom	Inft.-Rgt. Br. Rossbach Nr. 40	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	1	—	—	3	—	—	9	—	—	—
		Inft.-Rgt. Graf Jellačić Nr. 69	—	1	—	—	—	—	—	6	—	—	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—

2. Armee-Corps	Oberst Br. Schütte	9. Jäger-Bat.	—	5	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	15	—	—	33	—	—	—
		Inft.-Rgt. Grossh. von Hessen Nr. 14	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Inft.-Rgt. König der Belgier Nr. 27	2	39	—	—	16	—	4	82	—	—	26	—	2	44	—	8	207	—	—	—
	GM. Br. Saffran	Inft.-Rgt. Grossh. von Sachsen-Weimar Nr. 64	—	4	—	—	—	—	2	15	—	—	—	—	—	3	—	2	22	—	—	—
	GM. Herzog v. Württemberg	20. Jäger-Bat.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	—	23	—	—	—
		Inft.-Rgt. Grossh. von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	18	—	1	18	—	—	—
		Uhl.-Rgt. Kaiser Franz Josef Nr. 6	—	1	8	—	—	2	2	8	4	—	1	—	—	4	9	2	14	23	—	—
		Art.-Rgt. EH. Rudolph Nr. 2	1	1	5	—	—	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—	1	9	6	—	—
10. Armee-Corps	Oberst Mondel	Brigade-Stab	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
		12. Jäger-Bat.	—	7	—	—	3	—	—	10	—	—	—	—	—	3	—	—	23	—	—	—
		Inft.-Rgt. Graf Mazzuchelli Nr. 10	1	12	—	—	9	—	1	22	—	—	5	—	—	12	—	2	60	—	—	—
		Inft.-Rgt. Herzog von Parma Nr. 24	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—
		Uhl.-Rgt. Graf Mensdorff Nr. 9	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—
		Art.-Rgt. Ritter v. Pichler Nr. 3	—	8	7	—	—	—	1	9	—	—	—	—	—	—	—	1	17	7	—	—
2. Res.-Cav.-Div.		Uhl.-Rgt. Fürst Schwarzenberg Nr. 2	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—
		Art.-Rgt. Br. Vernier Nr. 12	—	2	9	—	—	—	—	12	1	—	—	—	—	—	—	—	14	10	—	—
		Summe:	4	80	36	—	29	2	11	203	10	—	34	—	3	125	9	18	471	57	—	—

Namen der gefallenen Officiere:

Inft.-Rgt. König der Belgier Nr. 27: Hauptm. Klar Heinrich, Lieut. Adlersburg Josef Freih. v.
Inft.-Rgt. Graf Mazzuchelli Nr. 10: Oberlt. Luttenberger Stephan.
Art.-Rgt. Kronprinz EH. Rudolph Nr. 2: Lieut. Blöchlinger von Bannholz Alexander.

Armeetheil	Brigade	Truppenkörper	Todt			Vermisst			Verwundet			Verw. gefang.			Unverw. gef.			Summe			Geschütze	Fuhrwerke
			Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde		
		Überfall einer feindlichen Wagencolonne bei Gabel in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli.																				
		Art.-Rgt. Kronprinz EH. Rudolph Nr. 2 . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Während der Waffenruhe bei Ulrichskirchen am 25. Juli.																				
1. leichte Cav.-Div.		Drag.-Rgt. Prinz von Savoyen Nr. 1 . . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Überfall und Eisenbahnzerstörung von Neratovic am 28. Juli.																				
		Inft.-Rgt. Ritter von Benedek Nr. 28, 4. Bat.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—

Recapitulation.

Im Gefechte bei	Todt			Vermisst			Verwundet			Verw. gefang.			Unverw. gef.			Summe			Geschütze	Fuhrwerke	Brückenwag.
	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Pferde			
Pardubic 5. Juli	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—
Zwittau 7. „	—	—	—	—	8	20	—	1	—	1	—	1	—	93	—	1	102	21	—	—	—
Abtsdorf 8. „	—	1	—	—	—	1	2	1	2	—	—	—	—	4	1	2	6	4	—	—	—
Zdirec 8. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	4	4	—	—	—
Polna 10. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	4	4	—	—	—
Saar 10. „	—	—	—	—	8	9	3	10	12	—	11	10	2	9	7	5	38	38	—	—	—
Hungerleiden 11. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	2	2	—	—	—
Stimnich 11. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	—
M.-Budwitz 11. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Tischnowitz 11. „	—	5	8	—	21	28	4	6	4	1	14	5	—	—	—	5	46	45	—	—	—

Schildberg	12. Juli	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Martinkau	12. „	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Malspitz	12. „	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—
Znaym	13. „	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	2	5	—	—	—
Jetzelsdorf	14. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—
Biskupitz	14. „	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—
Göding	15. „	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Ollschann	15. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—
Jetzelsdorf u. Guntersdorf	15. „	—	—	3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	4	4	—	5	8	—	—	—
Dub u. Tobitschau	15. „	8	223	14	3	97	32	19	335	4	7	234	1	12	422	168	49	1311	219	17	13	—
Roketnitz	15. „	—	34	1	—	81	37	5	21	—	2	51	2	2	61	18	9	248	58	—	4	—
Poisdorf	15. „	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	2	2	—	—	—
Göding-Holic	16. „	—	—	—	—	13	—	—	4	6	1	2	2	—	—	—	1	19	8	—	—	—
Grund	16. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—
Gaunersdorf	17. „	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Ulrichskirchen	20. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	3	3	—	—	—
Blumenau	22. „	4	80	36	—	29	2	11	203	10	—	34	—	3	125	9	18	471	57	—	—	—
Gabel	22. „	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Ulrichskirch.	25. „	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Neratovic	28. „	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Summe der Verluste der k. k. Nord-Armee vom 4. bis incl. 28. Juli		12	347	70	3	259	134	44	587	89	12	352	24	19	734	223	90	2279	490	17	17	—
Frühere Verluste der k. k. Nord-Armee bis incl. 3. Juli		673	9372	3477	54	12178	2311	800	12840	1059	510	15273	326	363	20924	198	2400	70587	7371	203	666	21
Gesammt-Summe der Verluste der k. k. Nord-Armee		685	9719	3547	57	12437	2445	844	13427	1098	522	15625[1]	350	382	21658[1]	421	2490	72866	7861	220	683	21

[1] Die hier angegebene Zahl der Gefangenen ergibt 37.283 Mann; aus preussischer Kriegsgefangenschaft wurden aber nach dem Friedensschluss 43.861 Mann rückübernommen, rechnet man also zur ersteren Ziffer noch 301 Mann, welche die beim 8. Bundes-Corps in Verwendung gestandenen Truppen an Gefangenen verloren, so stellt sich der Gesammtverlust an Gefangenen mit 37.584 Mann dar; diese Ziffer vermehrt sich gegen die rückübernommenen 43.861 Mann noch um 6277 aus der Rubrik der Vermissten.

Verluste der königlich preussischen Armee im Feldzuge 1866 gegen Österreich.

Vom 4. bis 28. Juli.

	Todt		Vermisst		Verwundet		Summe		Verlust an Pferden
	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	Stabs- u. Ob.-Offic.	Mann	
Vortruppen-Gefecht in Abtsdorf am 8. Juli	—	—	—	—	1	6	1	6	—
Vortruppen-Gefecht bei Rudelsdorf am 8. Juli	—	—	—	—	—	—	—	16	11
Vortruppen-Gefecht bei Saar am 10. Juli	—	1	—	—	1	16	1	17	3
Vortruppen-Gefecht bei Tischnowitz am 11. Juli	—	2	—	—	1	17	1	19	3
Gefecht bei Kralitz am 14. Juli	—	2	—	—	2	18	2	20	25
Gefecht bei Biskupitz am 14. Juli	2	5	—	—	3	9	5	14	—
Gefecht bei Tobitschau und Roketnitz am 15. Juli	—	—	—	—	—	—	12	233	123
Vortruppen-Gefecht bei Gaunersdorf am 17. Juli	—	—	—	—	—	2	—	2	—
Patrullen-Gefecht bei Ulrichskirchen (Eibesbrunn-Ebersdorf) am 20. Juli	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Treffen bei Blumenau (Pressburg) am 22. Juli	2	25	—	11	6	163	8	199	59
Summe	4	35	—	12	14	231	30	527	224
Hiezu die früheren Verluste bis incl. 3. Juli	192	3212	—	447	464	11966	694	15839	1406
Gesammt-Summe der Verluste der königlich preussischen Armee vom 22. Juni bis 28. Juli im Feldzuge gegen Österreich	196	3277	—	459	478	12197	724	16366	1630 [1]).

[1]) Nach einem Artikel der „preussischen Kreuzzeitung“ (Nr. 246, 20. October 1868) ging bei der preussischen Cavallerie im Feldzuge 1866, 1/7 des gesammten Pferdematerials verloren. Von 30.000 Pferden, mit denen die preussische Cavallerie ins Feld rückte, betrüge der Verlust nach dieser Mittheilung 4226 Pferde, die erschossen waren, oder umstanden oder sonst unbrauchbar wurden. Diese Ziffern dürften sich nur auf die Cavallerie der preussischen Haupt-Armee beziehen.

Marsch-Plan.

Truppenkörper		Aufbruchs-station	Instradirung am 12. Juli 1866	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Armee-Geschütz-Reserve	Stab- und Fuss-Batterien 1 Division Nr. 79 2. Uhlanen-Rgt. Colonnen-Verpfl.-Magazin Schlachtvieh-Verth.-Depôt	Olmütz	Kojetein	Ung.-Hradisch	Welka	Migava	Stráže	Tyrnau	Wartberg	Pressburg rechtes Ufer						
	4 Cavallerie-Batterien, entsprechender Theil des Colonnen-Magazins und Schlachtvieh		über Prossnitz nach Prödlitz	Wireschowitz	Welka	Verbovce	Nádas	Oressan	Pressburg							
Vom 3. Corps	9. Uhlanen-Rgt. (5 Escadr.)	Holitz														
Grosser Train des Armee-Hauptquartiers		Nimlau														
Vom 3. Armee-Corps	Corps-Munitions-Park, 4. Comp. des 2. Pionn.-Bat. sammt Equipage, Colonnen-Verpfl.-Magazin, Schlachtvieh-Depôt, Fuhrw.-Ergänz.-Depôt, 1 Bat. als Bedeckung	Holitz	Ober-Moschtienitz	Napajedl	Ostra	Skalic	Szenicz	Smolenitz (Szomolyán)	Bösing	Pressburg rechtes Ufer	Parndorf	Schwadorf	Concurrenz von Wien			

	Truppenkörper	Aufbruchsstation	Instradirung am 12. Juli 1866.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Armee-Munitions-Park	Park mit Bespannung, 1 Compagnie Nr. 80, Husz.-Rgt. Nr. 7 (vom 4. Corps) Colonnen-Verpfl.-Magazin, Schlachtvieh-Depôt	Neretein		Ober-Moschtienitz	Napajedl	Ostra	Wolka	Migava	Stráže	Tyrnau	Wartberg	Pressburg	Parndorf	Schwadorf	Concurrenz von Wien	
Vom sächs. Corps	1. u. 2. Munitions-Colonne Cmdo. des Art.-Hpt.-Parks, 1. u. 2. Art.-Park-Colonne	Nimlau														
	Vom 6. Pionnier-Bataillon: 2 Compagnien und 4 Equipagen	Krönau		Kojetein	Zdaunek	Ung.-Brod	Alt-Hrozenkau	Kostolna	Neustadtl	Pistyán	Tyrnau	Wartberg	Pressburg rechtes Ufer			
	Vom 1. Pionnier-Bataillon: 4 Equipagen	Salzergut														
Vom 2. Corps	6. Uhlanen-Regiment (4 Escadrons)	Littau														
Vom sächs. Corps	16 Escadrons und 2 reitende Batterien	Nimlau			Kojetein	Zdaunek	Polleschowitz	Göding	Kúti	Malaczka	Mást	Pressburg rechtes Ufer	Parndorf	Grammat-Neusiedl	Concurrenz von Wien	
4. Armee-Corps	Truppen	Schnobolin														
4. Armee-Corps	Train und 1 Bataillon Bedeckung	Schnobolin			Über Neustift und Prerau nach Ober-Moschtienitz	Napajedl	Ostra	Trnowa und Klein-Pritrsd	Jablonic	Concurrenz von Nussdorf	Bösing					
Vom Corps	Traintheil und Colonnen-Magazin	Nimlau														

2. Armee-Corps	Truppen	Krönau			Tobitschau	Kremsier	Wellehrad	Göding und Concurrenz	Broczka	Gross-Schützen	Stampfen	Pressburg linkes Ufer	Petronell	Fischament	Concurrenz von Wien	
	Train und 1 Bataillon Bedeckung				Zwischen Prerau und Ober-Moschtienitz (über Neustift.)	Tlumatschau	Ung.-Hradisch	Skalic	Szenicz	Smolenitz (Szomolyán)	Modern		Petronell	Fischament	Concurrenz von Wien	
Armee-Hauptquartier		Chwalkowitz und innere Festung				Kojetein	Zdaunek	Polleschowitz	Göding	Küti	Malaczka	Mást	Pressburg rechtes Ufer	Parndorf	Grammat-Neusiedl	Concurrenz von Wien
8. Armee-Corps	Truppen	Neustift				Ober-Moschtienitz	Napajedl	Ostra	Trnowec und Klein-Pritrsd	Jablonic	Concurr. von Unt.-Nussdorf	Bösing				
	Train und 1 Bataillon Bedeckung															
Feldtelegraphen-Bespannungs-Escadron Nr. 11		Chwalkowitz														
Detachement der 81. und 82. Kriegs-Transports-Escadron		dto.														
Vom 1. Corps	4 Brigaden und die übrigen Truppen	Prerau					über Wlkosch nach Kremsier	Wellehrad	Göding und Concurrenz	Broczka	Gross-Schützen	Stampfen	Pressburg linkes Ufer	Petronell	Fischament	Concurrenz von Wien
Von der 2. leichten Cav.-Division	Divisions-Stab und die Brigade Westphalen	Krönau				Tobitschau	Kremsier									
	Stab und 1 Regiment der Brigade Bellegarde	Krönau														

Truppenkörper		Aufbruchs-station	Instradirung am 12. Juli 1866.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Vom 1. Corps	5. Brigade, dann Train und 1 Bataillon Bedeckung	Prerau					Tlumatschau	Ung.-Hradisch	Skalic	Szenicz	Smolenitz (Szomolyán)	Modern	Pressburg linkes Ufer	Petronell	Fischament	Concurrenz von Wien
Von der 2. leichten Cav.-Division	1 Regiment der Brigade Bellegardo und Divisions-Train	Krönau				Prerau										
6. Armee-Corps sammt Train		Hodolein				Leipnik	Meseritsch	Wsetin	Klobauk	Trentschin	Neustadtl	Leopoldstadt	Tyrnau	Wartberg	Pressburg	

Hauptquartier Olmütz, am 13. Juli 1866[1]).

(gez.) **Baumgarten,** GM.

[1]) Die am 12. und 13. Juli ausgeführten Bewegungen waren nach den in den früheren Tagen ergangenen Dispositionen des Armee-Commandos erfolgt.

Marsch - Plan.

Truppenkörper		Aufbruchs-Station	Marschiren am 16. Juli 1866	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	Anmerkung
1. Armee-Corps	Armee-Hauptquartier und dessen kleiner Train	Prerau	Freystadtl	Slawitschin	Nemsova	Trentschin		Neustadtl a. d. Waag	Stráže	Gross-Kosztolan (Velké Kostolany)	Tyrnau (von Pusta-Hatsky directer Feldweg)	Bösing	Pressburg		Am 21. Juli wird aus Trentschin um 11 Uhr Vormittag nach dem Abessen nach Neustadtl a. d. Waag aufgebrochen.
1. Armee-Corps	5 Brigaden und übrige Truppen, dann eine sächsische Inft.-Brigade	Prerau	Freystadtl	Lippova	Nemsova	Trentschin		Neustadtl a. d. Waag	Stráže	Gross-Kosztolan (Velké Kostolany)	Tyrnau (von Pusta-Hatsky directer Feldweg)	Bösing	Pressburg		Am 21. Juli wird aus Trentschin um 11 Uhr Vormittag nach dem Abessen nach Neustadtl a. d. Waag aufgebrochen.
1. Armee-Corps	Train sammt 1 Bataillon Bedeckung	Holleschau	Wisowitz	Stittna	Trentschin			Rakoluby	Pistyán	Leopoldstadt (Mestečko)	Tyrnau (auf der Chaussee)	Wartberg	Pressburg		Grosser Train der sächsischen Brigade und der bereits in Wien eingetroffenen sächsischen Truppen (excl. der Cavallerie) schliesst sich von Pistyán an.
8. Armee-Corps	Truppen	Prerau	Holleschau	Zadwerzitz	Boikowitz	Kostolna		Čachtice	Chtellnitz	Unter-Nussdorf	Bösing	Pressburg			Am 20. Juli wird aus Kostolna um 7 Uhr früh nach Čachtice aufgebrochen.
8. Armee-Corps	Train und 1 Bataillon Bedeckung	Hullein und Ober-Mostienitz	über Freystadtl in die Höhe von Stipp	Ober-Lhotta	Alt-Hrozenkau	Melčice		Heiligenkreuz (Svety Križ)	Tjapkow	Tyrnau	Wartberg	Pressburg			Am 20. Juli wird von Melčice um 2 Uhr früh nach Heiligenkreuz (Svety Križ) aufgebrochen.
Feld-Telegraphen-Abtheilung, Feld-Pressen-Abtheilung															
Detachement der 81. und 82. Kriegs-Transports-Escadron															

	Truppenkörper	Aufbruchs-Station	Marschiren am 16. Juli 1866	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	Anmerkung
2. leichte Cavallerie-Division	Divisions-Hauptquartier, Brigade Westphalen, Brigadestab und 1 Regiment der Brigade Bellegarde	Prerau	Holleschau	Zadwerzitz	Boikowitz	Kostolna		Čachtice	Chtellnitz	Unter-Nussdorf	Bösing	Pressburg			Am 20. Juli gehen von Neustadtl a. d. Waag 1 Escadron über Alt-Tura (Stará Tura) nach Migava zu der dort stehenden Brigade des 4. Corps; ferner 4 Escadrons nach Dechtice, von denen 2 beim Gros des 4. Corps bleiben, die andern 2 am 22. zu der zwischen Jablonic und Nádas stehenden Brigade des 4. Corps abrücken.
	1 Regiment der Brigade Bellegarde und Divisions-Train		über Freystadtl in die Höhe von Stipp	Ober-Lhotta	Alt-Hrozenkau	Melčice		Heiligenkreuz (Svety Križ)	Tjapkow	Tyrnau	Wartberg	Pressburg			
2. Armee-Corps	Truppen	Kremsier	Ung.-Hradisch	Strany	Neustadtl	Třebatice	Malženice	Cyfer	Wartberg	Pressburg					
	Train und 1 Bataillon Bedeckung	Tlumatschau	Hradschowitz	Na Sauci	Čachtice	Rakowice	Malženice	Cyfer	Wartberg	Pressburg					

16 Escadrons sächsische Reiterei mit 2 reitenden Batterien	Zdaunek	Kunowitz	Welka	Migava	Dechtice		Dechtice	Otten-thal	Bösing	Press-burg				
4. Armee-Corps: Truppen								Der Rest des Corps bleibt im Lager bei Dechtice zur Unterstützung seiner beiden auf der Strasse Ostra-Verbovce und Göding-Tyrnau aufgestellten Brigaden so lange, bis alle Colonnen der Armee hinter dem Corps vorüber gerückt sind. Die Einziehung des Corps wird mit speciellem Befehl erfolgen. Der Train bleibt beim Corps, welches den detachirten Brigaden die Verpflegung aus dem Colonnen-Magazine zuzuschieben hat.						Am 18. bleibt 1 Brigade auf dem Sattelpunkt nördlich von Migava stehen. Am 19. geht 1 Brigade von Migava über Brezova auf die Strasse Göding-Tyrnau und nimmt nördlich von Nádas auf einem geeigneten Punkte zwischen Nádas und Jablonic Stellung.
4. Armee-Corps: Train und 1 Bataillon Bedeckung	Napajedl	Ostra	In die Höhe von Jawornik	Krajna	Verbovce		Dechtice							
Vom sächsischen Corps: Traintheile und Colonnen-Magazin								Ottenthal	Bösing	Pressburg				Grosser Train der sächs. Truppen excl. Reiterei geht am 20. von Verbovce nach Pystyán, wo er die Inft.-Brigaden erwartet, welche mit dem 1. und 6. Corps marschiren
6. Armee-Corps: Truppen	Leipnik	Meseritsch	Wsetin	Klobauk	Nemsova		Trentschin (westliche Strasse)	Neustadtl a. d. Waag	Stráže	Gross-Kosztolan (Velké Kostelany)	Tyrnau (von Puszta Majsky auf dem directen Feldwege)	Bösing	Pressburg	
4 Bataillons Sachsen mit 3 Batterien unter GL. v. Stieglitz	Olmütz	Leipnik	Meseritsch	Wsetin	Klobauk									
6. Armee-Corps: Train und 1 Bataillon Bedeckung	Leipnik	Meseritsch	Wsetin	Klobauk	Nemsova		Trentschin (östl. Strasse)	Rakoluby	Pistyán	Leopoldstadt (Mestečko)	Tyrnau (auf der Chaussée)	Wartberg	Pressburg	In Pystyán schliesst sich an den Train des 6. Corps, der Train der sächsischen Brigade an.

Hauptquartier Slawitschin, am 17. Juli 1866.

Standes-Ausweis der österreichischen Armee

für den 25. Juli 1866.

Heerestheil	Formiren					Verbleibt mit 25. Juli 1866					
						der Loco-Verpflegsstand				der streitbare Stand	
								Pferde			
	Batail-lons	Com-pagnien	Esca-drons	Ge-schütze	Brück.-Equip.	Offi-ciere	Mann	ärarische	eigene	Mann	Pferde
Armee-Commando	—	—	—	—	—	113	527	245	149	—	—
Königl. sächsisches Armee-Corps	20	—	16	85	—	562	24.992	5222	—	22.000	1200 [1]
1. k. k. Infanterie-Armee-Corps	35	5	4	41	—	—	18.254	3606	—	17.000 [2]	420
2. „ „ „ „	28	5	4	80	—	855	28.239	5163	—	25.000	600
3. „ „ „ „	28	5	2	64	—	746	22.836	2029	159	20.183	230
4. „ „ „ „	28	5	4	53	—	491	16.340	1162	—	15.000	280
5. „ „ „ „	28	4	4	56	—	821	27.240	1436	129	24.634	600
6. „ „ „ „	28	5	5	59	—	520	17.160	1035	—	15.000	450
8. „ „ „ „	28	5	5	63	—	517	17.793	1436	—	15.000	500
9. „ „ „ „	35	5	4	61	—	841	34.333	1866	121	30.633	600
10. „ „ „ „	28	5	3	72	—	678	22.533	3764	—	18.332	280
Reserve-Cavallerie-Corps	—	—	79	48	—	516	10.856	10.075	1131	—	7687
1. leichte Cavallerie-Division	—	—	30	24	—	255	5993	5485	584	—	4167
2. leichte Cavallerie-Division	—	—	20	13	—	142	2835	2972	—	—	2500
Reserve-Cavallerie-Brigade Pulz	—	—	12	8	—	110	1720	1654	176	—	1380
Armee-Geschütz-Reserve	$^{4}/_{6}$	—	5	70	—	129	4578	3436	91	—	—
Armee-Munitionspark	—	—	—	—	—	107	3510	1618	7	—	—
Pionniere und Génie-Truppen	—	$15^{1}/_{2}$	—	—	8	104	4121	1470	15	—	—
Summe der Operations-Armee	$286^{4}/_{6}$	$59^{1}/_{2}$	197	800	8	7507	263.860	53.674	2562	202.782	20.894
Truppen in Istrien	$19^{10}/_{6}$	10	5	48	—	932	23.800	2376	204	22.600	580
Truppen in Tirol	10	40	1	32	—	518	18.297	$^{643}/_{228}$	106	17.032	120
Besatzungen im Venezianischen	$47^{13}/_{6}$	40	4	32	—	1128	49.411	1217	46	43.416	450
Besatzungen in Olmütz, Krakau, Theresienstadt, Josefstadt u. Königgrätz	35	30	9	40	—	1316	56.652	2211	356	35.800	1330
Totale	$397^{27}/_{6}$	$179^{1}/_{2}$	216	952	8	11.401	412.020	$\overset{228}{60.\overline{121}}$	3274	321.630	23.374

Hauptquartier Wien am 25. Juli 1866. (gez). **John**, FML.

[1]) Depôtkörper inbegriffen.

[2]) Der Standes-Ausweis des 1. Corps gibt die Anzahl der Officiere nicht an, dieselben dürften in der Ziffer der Mannschaft begriffen sein.

Anmerkung. Sämmtliche Ergänzungen für das 3., 5., 9., 10. Corps, die 1. leichte und die 3 Reserve-Cavallerie-Divisionen waren so rasch als möglich zu den betreffenden Truppenkörpern einrücken gemacht worden, so dass dieselben zum grössten Theil im Standes-Ausweise vom 25. Juli mitgezählt werden konnten, während jene für die noch im Rückzug durch das Waagthal begriffenen Truppen der Nord-Armee Corpsweise in Ergänzungs-Colonnen gesammelt und bis zum Anlangen der betreffenden Corps zwischen der Fischa und Leitha in Cantonnirungen verlegt wurden.

Die Ergänzungs-Colonne des 2. Corps 1681 Mann stark, rückte am 23. Juli nach Pressburg ein und die durch dieselbe mitgebrachte Verstärkung konnte somit ebenfalls schon im Standes-Ausweise vom 25. Juli erscheinen, jene der übrigen Corps jedoch erwarteten dieselben auf dem rechten Donau-Ufer, gelangten somit erst um den 28. Juli zu ihren betreffenden Truppenkörpern.

Die Stärke dieser Ergänzungen betrug für das

1. Corps	2183	Mann,	240	Pferde
4. „	1078	„	100	„
6. „	1005	„	—	„
8. „	1537	„	54	„
somit im Ganzen	5803	„	394	„

Hiezu ist noch die kriegsdiensttaugliche Mannschaft durchschnittlich je 250 Mann der in Folge Auflösung der combinirten Bataillons disponibel gewordenen 2. Depôt-Divisionen zu zählen; diejenigen Depôt-Divisionen der in Olmütz dislocirten Brigade Müller, deren Regimenter, als die Auflösung der Bataillons angeordnet wurde, in der Nähe dieser Festung standen, waren schon damals zu denselben eingerückt, die in Wien befindlichen gingen je nachdem sie zu einem schon an der Donau eingetroffenen oder noch im Rückzuge begriffenen Armee-Corps gehörten, entweder unmittelbar zu den betreffenden Truppenkörpern oder zu den Ergänzungs-Colonnen ihres Corps ab, während die unabgerichtete und nicht ganz felddiensttaugliche Mannschaft dieser Divisionen zum Theil an die 1. Depôt-Division abgegeben wurde, zum Theil in eigenen Detachements gesammelt bei den betreffenden Local-Brigaden verblieb. Das 1. Corps erwartete acht, das 2., 6. und 8. Corps je sechs, das 4. Corps sieben solcher Divisionen in der Gesammtstärke von ungefähr 6750 Mann.

Dennoch konnten die ausserordentlichen Verluste, welche einzelne Truppenkörper erlitten hatten, noch lange nicht ausgeglichen werden und es wurde, um nicht allzu kleine taktische Einheiten beizubehalten, am 26. Juli angeordnet, dass jedes Infanterie-Regiment, das weniger als 1800 Streitbare zählte, in zwei, jedes, das weniger als 900 zählte, in ein Bataillon, jedes Jäger-Bataillon, mit weniger als 600 Mann, in vier Compagnien formirt werden, und die ursprüngliche Eintheilung erst nach Massgabe, als der streitbare Stand anwachsen würde, angenommen werden sollte.

11 neu aufgestellte Batterien, früher theilweise für das aus combinirten Bataillons zu bildende Armee-Corps bestimmt, wurden zum Ersatz des bei der Nord-Armee verlorenen Artillerie-Materiales verwendet.

Wir erwähnen hier noch der eingetretenen wichtigsten Personal-Veränderungen: Seine Majestät der Kaiser ernannten mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli: Seine kaiserliche Hoheit EH. Joseph und GM. Graf Gondrecourt, bei gleichzeitiger Ernennung zu Feldmarschall-Lieutenants, definitiv zu Commandanten des 4. und 1. Armee-Corps; ferner zu Brigade-Commandanten:

Beim 1. Corps Oberst Baron Cattanei des 38. IR. für Brigade Leiningen[1]), Oberst Du Rieux des 1. IR. für Brigade Poschacher[2]); beim 2. Corps Oberst Baron Schütte des 14. IR. für Brigade Henriquez; beim 3. Corps Oberst v. Preradović, des Generalstabes für Brigade Benedek, Oberst Widenmann des 71. IR. für Brigade Prochàska; beim 4. Corps Oberst Graf Auersperg des 80. IR. für Brigade Brandenstein, Oberst Reinbold des 69. IR. für Brigade EH. Josef, Oberst Unschuld des Generalstabes für Brigade Poeckh; beim 8. Corps Oberst Ferdinand des 41. IR. für Brigade Schulz, Oberst Baron Wöber des 21. IR. für Brigade Kreyssern, Oberst v. Roth des 15. IR. für Brigade Fragnern; bei der 3. Reserve-Cavallerie-Division Oberst Graf Pappenheim des 12. Cür.-Rgts. für Brigade Windischgrätz. — Über Brigade Ringelsheim des 1. Corps führte OL. Hanska vom 42. IR. das Interims-Commando fort, ohne förmlich zum Brigadier ernannt zu sein.

---

[1]) Statt Oberst Baron Cattanei übernahm in Folge einer bald darauf erfolgten Anordnung Oberst Spaczer vom 72. IR. das Brigade-Commando.

[2]) Oberst Du Rieux rückte nie zur Brigade ein, deren Commando Oberst Baron Baillou vom 35. IR. auf Anordnung des FML. Graf Gondrecourt übernahm und später an GM. Docteur übergab. Oberst Du Rieux erhielt das Commando der Brigade Lebzeltern des 10. Corps.

Disposition.

Truppe	Gegenwärtige Dislocation	Formiren sich		am 2. August 1866	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
1 Armee-Corps[1])	Sixneusiedl, Margarethen a. Moos, Sarasdorf	2 Brigaden		Himberg	Purkersdorf und Mariabrunn	Tulln / Neu-Lengbach	St. Pölten	—	weiter in die Dislocation	—	—	—	—
		Rest des Corps in zwei Colonnen	1. Colonne	—	—	—	Himberg	Hütteldorf, Mariabrunn, Purkersdorf	weiter in die Dislocation nach Weisung des Corps				
			2. Colonne	—	—	—	—	Himberg	Hütteldorf, Mariabrunn, Purkersdorf	weiter in die Dislocation			
2. Armee-Corps	Pressburg, wo sich die einzelnen Abtheilungen concentriren	3 Colonnen, wie 5. Corps	1. Colonne	—	—	—	Hainburg, Deutsch-Altenburg, Petronell	Elend, Fischament, Kl. Neusiedel, Enzersdorf	Landstrasse u. Simmering	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—	—	—
			2. Colonne	—	—	—	—	Hainburg, Deutsch-Altenburg, Petronell	Elend, Fischament, Kl. Neusiedel, Enzersdorf	Landstrasse u. Simmering	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—	—
			3. Colonne	—	—	—	—	—	Hainburg, Deutsch-Altenburg, Petronell	Elend, Fischament, Kl. Neusiedel, Enzersdorf	Landstrasse u. Simmering	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—

[1]) Corps-Hauptquartier nach St. Pölten.

3. Armee Corps	Wien und Concurrenz	Brigade Appiano	wird jeder Colonne eine entsprechende Abtheilung der Geschütz-Reserve und leichten Trains angeschlossen	—	mittelst Eisenbahn nach Villach	—	—	—	—	—	—	—	—
		Brigade Preradović		—	—	mittelst Eisenbahn nach Villach	—	—	—	—	—	—	—
		Brigade Widenmann		—	—	—	mittelst Eisenbahn nach Villach	—	—	—	—	—	—
		Corpshauptquartier und Train		—	—	—	—	mittelst Eisenbahn nach Villach	—	—	—	—	—
	Tulln etc.	Brigade Kirchsberg		—	—	—	concentrirt sich bei Purkersdorf	rückt in die Concurrenz der Eisenbahn	mittelst Eisenbahn nach Villach	—	—	—	—
4. Armee-Corps	Preilenkirchen und Concurrenz			breitet sich nach dem Abrücken der übrigen Truppen in dem Rayon Wolfsthal, Hainburg, Schwechat, Ebergassing, Trautmannsdorf, Bruck a. d. Leitha, Parndorf, Gattendorf aus [1])									
5. Armee-Corps	Zwischen Fischament, Wien, Himberg	1½ Infanterie-Brigade 1 Cavallerie-Regiment	3 Colonnen	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		1½ Infanterie-Brigade Corps-Geschütz-Reserve		concentriren sich gegen die Eisenbahn	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—	—	—	—	—	—	—	—
		1 Brigade, Corpshauptquartier und Rest			setzen Concentrirung fort	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—	—	—	—	—	—	—
6. Armee-Corps	Gattendorf, Potz-Neusiedl, Neudorf			—	—	—	rückt im Einvernehmen mit dem 2. Corps nach Pressburg und Concurrenz zur Ablösung						

[1]) Corps-Hauptquartier nach Bruck a. d. Leitha

Truppe	Gegenwärtige Dislocation	Formiren sich		am 2. August 1866	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9	10.	11.
8. Armee-Corps	Bruck a. d. Leitha und Concurrenz	4 Colonnen	1. Colonne	—	Ebergassing	Wien und Concurrenz	—	—	—	—	—	—	—
			2. Colonne	—	—	Ebergassing	Wien und Concurrenz	—	—	—	—	—	—
			3. Colonne	—	—	—	Ebergassing	Wien und Concurrenz	—	—	—	—	—
			4. Colonne	—	—	—	—	Ebergassing	Wien und Concurrenz	—	—	—	—
9. Armee-Corps	Wolfsthal, Hainburg, D.-Altenburg, Petronell	3 Colonnen, wie beim 5. Armee-Corps	1½ Infanterie-Brigade 1 Cavallerie-Regiment	—	Fischament	concentriren sich gegen die Eisenbahn u. z. Vorstadt Landstrasse und Simmering	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—	—	—	—	—	—
			1½ Infanterie-Brigade Corpsgeschütz-Reserve	—	Rägelsbrunn und Elend	Gross- und Klein-Schwechat, Kaiser Ebersdorf, Laa, Zurndorf	concentriren sich gegen die Eisenbahn	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—	—	—	—	—
			1 Brigade Corpshauptquartier und Rest				—	concentriren sich gegen die Eisenbahn	mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz	—	—	—	—
10. Armee-Corps	Brückenkopf bei Floridsdorf und Stadelau	—		—	1 Infanterie-Brigade in die Stadt Wien zu verlegen, der Rest des Corps dehnt sich in den an der Donau gelegenen, bis jetzt von den Preussen nicht besetzt gewesenen Ortschaften aus								
Königlich sächsisches Armee-Corps	Hetzendorf, Gumpoldskirchen, Laxenburg	—		—	bleibt im Allgemeinen in der gegenwärtigen Dislocation. Nur werden demselben noch angrenzende, gegenwärtig von anderen Truppen belegte Ortschaften zur besseren Ausbreitung zugewiesen								

1. leichte Cavallerie-Division	Tullnerfeld, Wien, Brückenkopf bei Floridsdorf	1 Brigade	bleibt im Tullnerfeld		
		1 Brigade	—	—	Kornenburg, dann weiter nach Weisung des Cavallerie-Divisions-Commando nach Krems-Horn und die zwischenliegenden Ortschaften
		1 Brigade	—	dehnt sich, nachdem die Preussen hinter die Thaya zurückgegangen, im Marchfeld und nördlich desselben bis auf 1—2 Meilen südlich und östlich der Demarcationslinie aus	
2. leichte Cavallerie-Division	Kitsee etc.		rückt nach dem speciell hinausgehenden Marschplan nach Steiermark, von wo die Weiterbeförderung mittelst Eisenbahn erfolgen wird		
1. schwere Reserve-Cavallerie-Division	Schwaadorf, Trautmannsdorf und Concurrenz		—	bezieht eine erweiterte Dislocation zwischen Winden, Getzendorf, Mosbrunn, Ebreichsdorf, Breitenfurt, Wimpassing, Hornstein, Höflein, Eisenstadt und Donnerskirchen [1])	
2. schwere Reserve-Cavallerie-Division	Ung.-Altenburg, Wieselburg etc.		bleibt in der gegenwärtigen Dislocation		
3. schwere Reserve-Cavallerie-Division	Getzendorf und Concurrenz		—	rückt in 2—3 Märschen in den, durch Forchtenau, Mattersdorf, S. Margarethen, den Neusiedler-See, dann Kapuvár, Szt. Miklós, Kreutz und Kobersdorf begrenzten Rayon	
Armee-Geschütz-Reserve	Concurrenz von Wr.-Neustadt		werden die Weisungen nachfolgen		
Armee-Munitions-Park	Wien		die Hälfte desselben wird mittelst Eisenbahn abrücken, die andere Hälfte bei Kottingbrunn, Leobersdorf, Ginselsdorf etc. dislocirt werden. Weisungen werden folgen		
1., 5. Pionnier-Bataillon sammt Brück.-Equipagen	Tulln	1. Bataillon	—	rückt nach Kloster-neuburg	Brücken-Equipagen aus Pressburg an sich ziehen
	Wien	5. Bataillon	—	Bataillon concentrirt sich in Wien, wohin auch die Brücken-Equipagen zu ziehen sind	
2., 6. Pionnier-Bataillon sammt Brück.-Equipagen	Pressburg	2. Bataillon 6. Bataillon	Equipagen verbleiben in der Engerau bei Pressburg; Truppe und Bespannungen bei Kitsee, Baumern, Deutsch- und Kroatisch-Jahrndorf, Karlburg, Ragendorf unterzubringen.		

Wien, am 1. August 1866.

[1]) Divisions-Hauptquartier Getzendorf.

Dislocations-Entwurf

für die auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zurückbleibenden Heerestheile.

Königlich sächsisches Armee-Corps: Hauptquartier Hetzendorf. Südlich von Wien und dem Wien-Flusse bis zur Linie Unter-Waltersdorf, Vöslau, östlich durch die Himberger Strasse bis Unter-Waltersdorf begrenzt.

1. Armee-Corps: Hauptquartier St. Pölten. Im Rayon südlich der Donau von Mölk bis Greifenstein; von hier in südwestlicher Richtung über Königstetten, Neu-Lengbach und Hofstetten, dann Krems und Stein.

8. Armee-Corps: Hauptquartier Wien. Wien und Concurrenz, d. i. Donau von Greifenstein bis zur Schwechat-Mündung; diese aufwärts bis zur Himberger Strasse; von hier nach Wien und die Ortschaften nördlich des Wienflusses.

4. Armee-Corps: Hauptquartier Bruck a. d. Leitha. Donau von der Schwechat-Mündung bis Engerau; in gerader Linie nach Parndorf, längs der Eisenbahn bis zur Schwechat und diese bis zur Mündung.

6. Armee-Corps: Hauptquartier Pressburg. Von Theben nördlich der Donau über Modern, Nussdorf, Leopoldstadt, Szered.

10. Armee-Corps: Hauptquartier Floridsdorf. Eine Brigade Stadt Wien, der Rest des Corps am linken Donau-Ufer im Marchfeld, vorzugsweise jene Ortschaften, die bis jetzt im Allgemeinen von den Preussen nicht belegt waren.

1. schwere Reserve-Cavallerie-Division: Hauptquartier Getzendorf. Südlich der Bahnstrecke Himberg-Parndorf bis zur Linie Rust—S. Margarethen—G. Höflein—Ebreichsdorf, inclusive dieser Ortschaften.

2. schwere Reserve-Cavallerie-Division: Hauptquartier Wieselburg. Südlich der Bahnstrecke Parndorf—Wieselburg bis zum Hanság.

3. schwere Reserve-Cavallerie-Division: Hauptquartier Ödenburg. Südlich der Linie Rust—Höflein—Mattersdorf (letztere Ortschaft eingeschlossen) bis zur Linie Neckenmarkt—Lövö—Kapuvár.

Pionniere: Zwischen der Donau und Raaber-Bahn, östlich der Linie Engerau—Parndorf.

Armee-Munitions-Park: Kottingbrunn, Leobersdorf, Solenau, Pottendorf und nächste Concurrenz.

Armee-Geschütz-Reserve: Wiener-Neustadt, Theresienfeld, Felixdorf, Ebenfurt und nächste Concurrenz.

Wien, am 1. August 1866. (gez.) **John,** FML.

Anmerkung zur Disposition vom 1. August 1866.

Punkt 1. Die Brigade GM. v. Abele wird vom 1. zum 8. Armee-Corps eingetheilt. Sie marschirt mit dem 1. Armee-Corps nach Wien — und bleibt dort bis zum Eintreffen des 8. Armee-Corps stehen, an welches sie sich sodann anschliesst.

Punkt 2. Dagegen wird die Brigade GM. v. Rothkirch vom 8. zum 7. Armee-Corps eingetheilt. Sie hat an der Tête des 8. Armee-Corps nach Wien zu marschiren, von wo deren Abtransportirung nach Istrien per Eisenbahn erfolgen wird.

Punkt 3. Das Infanterie-Regiment Holstein Nr. 80 wird von der Brigade GM. Saffran des 2. zur Brigade Oberst Ferdinand des 8 Armee-Corps, dagegen das bei letzterer Brigade befindliche Regiment Gerstner Nr. 8 zur Brigade GM. Saffran des 2. Corps eingetheilt. Das 2. und 8. Armee-Corps, welche beide nach Wien marschiren, haben den Wechsel dieser beiden Regimenter im gegenseitigen Einvernehmen rechtzeitig zu bewirken.

Punkt 4. Das combinirte 33. und 34. Jäger-Bataillon der Brigade Oberst Widenmann des 2. Armee-Corps, welche zur Auflösung bestimmt sind, bleiben in Wien zurück, und sind dem Landes-General-Commando zur Disposition zu stellen. — Ferners wird das 4. Bataillon Gorizzutti Nr. 56 derselben Brigade zur Brigade Oberst Bienerth des 5. Armee-Corps übersetzt, und wird selbes vereint mit dieser Brigade per Eisenbahn abgehen.

Punkt 5. Dafür wird das Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. der Brigade GM. Rosenzweig des 6. Armee-Corps zur Brigade Oberst Widenmann des 3. Armee-Corps eingetheilt. Das 6. Armee-Corps hat den Abmarsch des Regiments Deutschmeister derart einzuleiten, dass selbes am 4. d. M. in Wien eintrifft, von wo es am 5. mit der Brigade Oberst Widenmann abrücken wird.

Punkt 6. Für dieses abgegebene Regiment erhält die Brigade GM. Rosenzweig des 6. Corps die 3 bisher als Stabs-Infanterie verwendeten 4. Bataillons der Infanterie-Regimenter Wernhardt Nr. 16, Franck Nr. 79 und Holstein Nr. 80. Der Marsch dieser 3 Bataillone zum 6. Armee-Corps wird von hier aus eingeleitet werden.

Punkt 7. Das Regiment Kaiser-Uhlanen Nr. 6 wird vom 2. zum 6. Armee-Corps eingetheilt und hat in seiner gegenwärtigen Dislocation zu verbleiben.

Punkt 8. Das beim 2. Armee-Corps zugetheilte Uhlanen-Regiment Graf Mensdorff Nr. 9 wird zum 3. Armee-Corps eingetheilt, und wurde dessen Absendung nach Wien bereits telegraphisch verfügt [1]).

Punkt 9. Dagegen wird das Huszaren-Regiment Kaiser Nikolaus Nr. 2 vom 1. zum 2. Armee-Corps übersetzt.

Punkt 10. Ferner wird das Uhlanen-Regiment Graf Clam-Gallas Nr. 10 vom 6. zum 1. Armee-Corps eingetheilt. Der Umtausch der einzelnen Regimenter hat im gegenseitigen Einvernehmen der betreffenden Armee-Corps zu geschehen.

Punkt 11. Das Regiment Preussen-Huszaren Nr. 7 des 4. Corps wird von hieraus nach Bruck a. d. Leitha instradirt werden, wohin demselben die weitere Dislocation bekannt zu geben ist.

Punkt 12. Endlich wird das 2. Feldjäger-Bataillon der Brigade GM. Thom des 2., zur Brigade Oberst Waldstätten des 6. Armee-Corps — und das bei letzterer befindliche 6. Feldjäger-Bataillon zur Brigade Thom des 2. Armee-Corps eingetheilt. — Das 6. Feldjäger-Bataillon hat gleich mit dem 2. Armee-Corps nach Wien abzurücken, während das 2. Jäger-Bataillon seine Mission im oberen Waagthale fortsetzt.

Wien, am 1. August 1866. (gez.) **John**, FML.

[1]) Das Uhlanen-Regiment Nr. 9 und Huszaren-Regiment Nr. 7 werden zwischen dem 3. und 4. Corps ausgewechselt.

Standes - Ausweis

der Armee in Italien für den 15. August 1866.

	Formiren					Verbleibt mit 31. Juli 1866 der streitbare Stand		
	Bataillons	Compagnien	Escadrons	Geschütze	Brücken-Equipagen	Officiere	Mann	Pferde
2. Infanterie-Armee-Corps	28	5	4	72	—	—	26.037	479
3. „ „ „	28	5	4	72	—	—	21.380	691
5. „ „ „	27	2	4	72	—	—	27.732	537
7. „ „ „	29⁴/₆	3	4³/₄	62	—	—	26.517	491
9. „ „ „	28	3	4	72	—	—	25.928	503
2. leichte Cavallerie-Division	—	—	20	13	—	—	—	2715
Reserve-Cavallerie-Brigade	—	—	12	8	—	—	—	1678
Armee-Geschütz-Reserve	—	—	—	64	—	—	—	—
Armee-Munitions-Park	—	3	—	—	—	—	—	—
Technische Truppen	—	15	—	—	12	—	—	—
Summe der Operations-Armee	140⁴/₆	36	52³/₄	435	12	—	127.594	7094
Besatzungen in Triest, Pola und Landes-Vertheidigung in Kärnthen	10⁷/₆	10	1¹/₄	8	—	—	7361	137
Besatzungen im Venezianischen	42⁴/₆	42	4	32	—	—	35.893	382
Truppen in Tirol	32	11	1	40	—	—	22.331	105
Total-Summe	224¹⁰/₆	99	59	515	12	—	193.179	7718

Hauptquartier Wien, am 7. August 1866.

Anmerkung. Die streitbaren Stände sind beim 7. Armee-Corps und den Truppen in Istrien mit 27. Juli, bei den Truppen in Tirol mit 2. August, bei allen übrigen Corps mit 31. Juli abgeschlossen.

Friedensvertrag

zwischen Österreich und Preussen vom 23. August 1866.

(Unterzeichnet zu Prag am 23. August 1866 und in den Ratificationen daselbst ausgewechselt am 30. August 1866).

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König von Hungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Österreich, Grossherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain und der Bukowina; Grossfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisca; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien, Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc., Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Grosswojwod der Wojwodschaft Serbien etc. etc., thun kund und bekennen hiemit:

Nachdem zwischen Unserem Bevollmächtigten und jenem des Königs von Preussen zu Prag am 23. d. M. ein Friedensvertrag abgeschlossen und unterzeichnet worden ist, welcher wörtlich lautet wie folgt:

Im Namen der Allerheiligsten und Untheilbaren Dreieinigkeit!

Se. Majestät der Kaiser von Österreich und Se. Majestät der König von Preussen, beseelt von dem Wunsche, Ihren Ländern die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben, haben beschlossen, die zu Nikolsburg am 26. Juli 1866 unterzeichneten Präliminarien in einen definitiven Friedensvertrag umzugestalten.

Zu diesem Zwecke haben Ihre Majestäten zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, und zwar:

Se. Majestät der Kaiser von Österreich:

Ihren wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Adolph Maria Freiherrn von Brenner-Felsach, Commandeur des kais. österr. Leopold Ordens und Ritter des königl. preuss. Rothen Adler-Ordens 1. Classe etc. etc.,

und Se. Majestät der König von Preussen:

Ihren Kammerherrn, wirklichen geheimen Rath und Bevollmächtigten Karl Freiherrn von Werther, Grosskreuz des königl. preuss. Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und des kais. österr. Leopold-Ordens etc. etc.,

welche in Prag zu einer Conferenz zusammengetreten sind, und nach Auswechslung ihrer in guter und richtiger Form befundenen Vollmachten über nachstehende Artikel sich vereinigt haben:

Art. I. Es soll in Zukunft und für beständig Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich und Sr. Majestät dem König von Preussen, so wie zwischen deren Erben und Nachkommen und den beiderseitigen Staaten und Unterthanen herrschen.

Art. II. Behufs Ausführung des Art. VI der in Nikolsburg am 26. Juli l. J. abgeschlossenen Friedenspräliminarien und nachdem Se. Majestät der Kaiser der Franzosen durch seinen bei Sr. Majestät dem Könige von Preussen beglaubigten

Botschafter amtlich zu Nikolsburg am 29. Juli ej. hat erklären lassen: „qu'en ce „qui concerne le Gouvernement de l'Empereur, la Vénétie est acquise à l'Italie pour „lui être remise à la paix“, — tritt Se. Majestät der Kaiser von Österreich dieser Erklärung auch Seinerseits bei und gibt Seine Zustimmung zu der Vereinigung des lombardo-venezianischen Königreiches mit dem Königreiche Italien ohne andere lästige Bedingung als die Liquidirung derjenigen Schulden, welche als auf den abgetretenen Landestheilen haftend werden anerkannt werden, in Übereinstimmung mit dem Vorgange des Traktates von Zürich.

Art. III. Die Kriegsgefangenen werden beiderseits sofort freigegeben werden.

Art. IV. Se. Majestät der Kaiser von Österreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an und gibt Seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates. Ebenso verspricht Se. Majestät das engere Bundesverhältniss anzuerkennen, welches Se. Majestät der König von Preussen nördlich von der Linie des Mains begründen wird, und erklärt Sich damit einverstanden, dass die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt, und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird.

Art. V. Se. Majestät der Kaiser von Österreich überträgt auf Se. Majestät den König von Preussen alle Seine im Wiener Frieden vom 30. October 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der Massgabe, dass die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen.

Art. VI. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Österreich erklärt Se. Majestät der König von Preussen sich bereit, bei den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland den gegenwärtigen Territorialbestand des Königreiches Sachsen in seinem bisherigen Umfange bestehen zu lassen, indem Er Sich dagegen vorbehält den Beitrag Sachsens zu den Kriegskosten und die künftige Stellung des Königreiches Sachsen innerhalb des norddeutschen Bundes durch einen mit Sr. Majestät dem König von Sachsen abzuschliessenden besonderen Friedensvertrag näher zu regeln.

Dagegen verspricht Se. Majestät der Kaiser von Österreich die von Sr. Majestät dem Könige von Preussen in Nord-Deutschland herzustellenden neuen Einrichtungen einschliesslich der Territorialveränderungen anzuerkennen.

Art. VII. Behufs Auseinandersetzung über das bisherige Bundeseigenthum wird binnen längstens sechs Wochen nach Ratification des gegenwärtigen Vertrages eine Commission zu Frankfurt a. M. zusammentreten, bei welcher sämmtliche Forderungen und Ansprüche an den deutschen Bund anzumelden und binnen sechs Monaten zu liquidiren sind. Österreich und Preussen werden sich in dieser Commission vertreten lassen und es steht allen übrigen bisherigen Bundesregierungen zu, ein Gleiches zu thun.

Art. VIII. Österreich bleibt berechtigt aus den Bundesfestungen das kais. Eigenthum und von dem beweglichen Bundeseigenthum den matrikularmässigen Antheil Österreichs fortzuführen oder sonst darüber zu verfügen; dasselbe gilt von dem gesammten beweglichen Vermögen des Bundes.

Art. IX. Den etatsmässigen Beamten, Dienern und Pensionisten des Bundes werden die ihnen gebührenden beziehungsweise bereits bewilligten Pensionen pro rata der Matrikel zugesichert.

Jedoch übernimmt die königl. preussische Regierung die bisher aus der Bundesmatrikularkassa bestrittenen Pensionen und Unterstützungen für Officiere der vormaligen schleswig-holstein'schen Armee und deren Hinterlassenen.

Art. X. Der Bezug der von der k. k. österreichischen Statthalterschaft in Holstein zugesicherten Pensionen bleibt den Interessenten bewilligt.

Die noch in Gewahrsam der k. k. österreichischen Regierung befindliche Summe von 449.500 Thalern dänischer Reichsmünze in 4percentigen dänischen Staatsobligationen, welche den holsteinischen Finanzen angehört, wird denselben unmittelbar nach der Ratification des gegenwärtigen Vertrages zurückerstattet.

Kein Angehöriger der Herzogthümer Holstein und Schleswig und kein Unterthan Ihrer Majestäten des Kaisers von Österreich und des Königs von Preussen wird wegen seines politischen Verhaltens während der letzten Ereignisse und des Krieges verfolgt, beunruhigt oder in seiner Person oder seinem Eigenthume beanständet werden.

Art. XI. Se. Majestät der Kaiser von Österreich verpflichtet sich behufs Deckung eines Theiles der für Preussen aus dem Kriege erwachsenen Kosten an Se. Majestät den König von Preussen die Summe von vierzig Millionen preussischen Thalern zu zahlen. Von dieser Summe soll jedoch der Betrag der Kriegskosten, welche Se. Majestät der Kaiser von Österreich laut Art. XII. des gedachten Wiener-Friedens vom 30. October 1864 noch an die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu fordern hat, mit fünfzehn Millionen preussischen Thalern, und als Äquivalent der freien Verpflegung, welche die preussische Armee bis zum Friedensschlusse in den von ihr occupirten österreichischen Landestheilen haben wird, mit fünf Millionen in Abzug gebracht werden, so dass nur zwanzig Millionen baar zu zahlen bleiben.

Die Hälfte dieser Summe wird gleichzeitig mit dem Austausche dieser Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages, die zweite Hälfte drei Wochen später zu Oppeln baar berichtigt werden.

Art. XII. Die Räumung der von den königlich preussischen Truppen besetzten österreichischen Territorien wird innerhalb dreier Wochen nach dem Austausche der Ratificationen des Friedensvertrages vollzogen sein. Von dem Tage des Ratificationsaustausches werden die preussischen Generalgouvernements ihre Functionen auf den rein militärischen Wirkungskreis beschränken.

Die besonderen Bestimmungen, nach welchen diese Räumung stattzufinden hat, sind in einem abgesonderten Protokolle festgestellt, welches eine Beilage des gegenwärtigen Vertrages bildet.

Art. XIII. Alle zwischen den hohen vertragschliessenden Theilen vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge und Übereinkünfte werden, insoferne dieselben nicht ihrer Natur nach durch die Auflösung des deutschen Bundesverhältnisses ihre Wirkung verlieren müssen, hiemit neuerdings in Kraft gesetzt.

Insbesondere wird die allgemeine Cartel-Convention zwischen den deutschen Bundesstaaten vom 10. Februar 1831 sammt den dazu gehörigen Nachtragsbestimmungen ihre Giltigkeit zwischen Österreich und Preussen behalten. Jedoch erklärt die k. k. österreichische Regierung, dass der am 24. Jänner 1857 abgeschlossene Münzvertrag durch die Auflösung des deutschen Bundesverhältnisses seinen wesentlichsten Werth für Österreich verliere, und die königl. preussische Regierung erklärt sich bereit in Verhandlungen wegen Aufhebung dieses Vertrages mit Österreich und den übrigen Theilnehmern an demselben einzutreten.

Desgleichen behalten die hohen Contrahenten sich vor, über eine Revision des Handels- und Zoll-Vertrages vom 11. April 1865 im Sinne einer grösseren Erleichterung des gegenseitigen Verkehres, sobald als möglich in Verhandlungen zu treten.

Einstweilen soll der gedachte Vertrag mit der Massgabe wieder in Kraft treten, dass jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, denselben nach einer Ankündigung von sechs Monaten ausser Wirksamkeit treten zu lassen.

Art. XIV. Die Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages sollen zu Prag binnen einer Frist von acht Tagen oder wenn möglich früher ausgewechselt werden.

Urkund dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und mit dem Insiegel ihrer Wappen versehen.

So geschehen in Prag am 23. Tage des Monats August im Jahre des Heiles achtzehnhundertsechzigundsechs.

(gez.) Brenner. (gez.) Werther.

Protocoll

betreffend die Auslieferung der Kriegsgefangenen und die Räumung des k. k. österreichischen Territoriums durch die königlich preussischen Truppen.

Zur Ausführung der Artikel III und XII des am heutigen Tage geschlossenen Friedensvertrages sind die hohen Contrahenten über folgende Bestimmungen übereingekommen:

1. Am dritten Tage nach der Ratification des Vertrages werden in Österreichisch-Oderberg (Bahnhof) sämmtliche königl. preussische Kriegsgefangene, und von demselben Tage ab ebenda die k. k. österreichischen Kriegsgefangenen in échelons von ungefähr 1000 Mann ausgeliefert, die sich in den nächsten Tagen (nicht mehr als 6 échelons innerhalb 24 Stunden) folgen.

2. Die in den böhmischen Festungen und in Olmütz vorhandenen königl. preussischen Kriegsgefangenen werden, sobald die Nachricht von der Ratification dieses Vertrages in diesen Festungen einlangt, an den der Festung nächsten königlich preussischen Truppentheil übergeben werden.

3. Von beiden Armeen werden in Österreichisch-Oderberg Commissäre stationirt, welche die Auslieferung, so weit sie in Oderberg stattfindet, besorgen und den Eisenbahntransport von Oderberg nach Süden gemeinsam feststellen.

K. k. österreichischerseits wird in Österreichisch-Oderberg ein Truppen-Commando von ungefähr 200 Mann zum Zweck der Übernahme und Verpflegung stationirt werden.

4. Nicht transportfähige kranke Kriegsgefangene verbleiben in den beiderseitigen Lazarethen unter der für die eigenen Truppen reglementsmässigen Behandlung und Verpflegung, bis ihre Auslieferung in Oderberg möglich wird.

5. Die aus der Krankenverpflegung der zurückbleibenden Kriegsgefangenen vom dritten Tage nach der Ratification ab erwachsenden Kosten, werden beiderseits nach den in beiden Armeen reglementsmässigen Lazarethverpflegungssätzen liquidirt und erstattet.

6. Zur Ausführung der binnen drei Wochen nach der Ratification dieses Vertrages zu bewirkenden Räumung des k. k. österreichischen Territoriums wird königl. preussischerseits der Landstrich südlich der Linie Napajedl-Brünn-Iglau-Tabor (ausschliesslich der genannten Orte) am siebenten Tage und am fünfzehnten Tage nach der Ratification alles Land geräumt sein, welches südlich der Eisenbahnlinie Pilsen-Prag-Littau und weiter einer geraden Linie von Littau bis zur Mündung der Oppa in die Oder liegt.

Zur möglichen Beschleunigung dieser Räumung wird königl. preussischerseits bereits die Zeit zwischen der Unterzeichnung und Ratification dieses Vertrages zu vorbereitenden Massregeln benützt werden.

7. Die k. k. österreichischen Truppen werden während der Räumungsfristen bei der Wiederbesetzung des Landes im Abstande von drei Meilen von der Queue der königl. preussischen Colonnen sich halten. Die Zeiten des Nachrückens auf jeder Marschlinie bleiben hienach der Verständigung der beiderseitigen Befehlshaber überlassen.

8. Die Benützung der über Pilsen nach dem Königreiche Bayern führenden

Bahnlinie wird k. österreichischerseits für die königl. preussischen Militärtransporte behufs Räumung Böhmens zugestanden.

9. Der königl. preussischen Armee verbleibt während der Räumungsfristen die uneingeschränkte Verfügung über die in ihren Besatzungsrayons liegenden Eisenbahnlinien zum Rücktransporte von Truppen und Kriegsmaterial unter Anwendung des am 17. August d. J. endgiltig festgestellten Übereinkommens ddo. Brünn vom 1. August. Als Grundsatz wird festgehalten, dass auch während der Räumung auf allen Eisenbahnlinien täglich ein Zug in jeder Richtung für den öffentlichen Verkehr bestehen bleibt; nur unvorhergesehene Störungen der Militärtransporte könnten für den betreffenden Tag eine Ausserkraftsetzung dieses Grundsatzes rechtfertigen.

10. Von dem auf die Ratification folgenden Tage ab übernimmt die königl. preussische Regierung alle Kosten der Verpflegung für die königl. preussischen Truppen, welche dagegen in den von ihnen besetzten Territorien freies Quartier ohne Verpflegung erhalten. Den für die königl. preussischen Truppen erforderlichen Vorspann sind die Ortsbehörden verpflichtet zu gestellen, wofür von den Truppen baare Vergütung nach dem k. k. österreichischen jetzt giltigen Vorspannsnormale sofort zu erfolgen hat. Dieses Normale ist im Besitze der Landes- und Ortsbehörden.

11. Die nicht transportfähigen Kranken der königl. preussischen Armee verbleiben in den Militärlazarethen resp. Ortskrankenanstalten, soweit erforderlich unter Aufsicht und Behandlung der königl. preussischen Militärärzte. Die k. k. österreichische Regierung verspricht für die sorgsame Behandlung der Zurückgebliebenen Veranstaltung zu treffen, sowie dass den zu Krankenpflege nöthigen Requisitionen der Ärzte nach Thunlichkeit entsprochen werde.

12. Die königl. preussischen Armee-Commandos werden noch vor der Räumung den k. k. Statthalterschaften von Böhmen, resp. Mähren und Schlesien durch Vermittlung des königl. preussischen Generalgouvernements in Prag, resp. Brünn ein Verzeichniss der zurückzulassenden Kranken unter Angabe des Ortes, wo dieselben liegen, zugehen lassen.

13. Behufs Übergabe der Lazarethe in Brünn, Prag, Pardubitz und Königinhof werden am Tage der Räumung dieser Städte an den genannten Orten Commissäre der beiderseitigen Armeen zusammentreten und unter Aufnahme eines Protokolls die Übergabe vollziehen.

14. Die für die Kranken erwachsenden Verpflegungskosten werden seitens der königl. preussischen Regierung nach den für die k. k. österreichischen Truppen feststehenden Reglements auf erfolgende Liquidation ungesäumt erstattet werden.

Prag, 23. August 1866.

(gez.) Brenner. (gez.) Werther.

so haben Wir die sämmtlichen Artikel dieses Vertrages, sowie des dem Artikel XII beigefügten Protokolles genau geprüft, gutgeheissen und genehmigt, und versprechen mit Unserem kaiserlichen Worte für Uns und Unsere Nachfolger dieselben ihrem ganzen Inhalte nach getreu zu beobachten und deren Bestimmungen pünktlich vollziehen zu lassen.

Urkund dessen haben Wir gegenwärtiges Ratificationsinstrument eigenhändig unterzeichnet und lassen demselben Unser kaiserliches Insiegel anhängen.

So geschehen in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am siebenundzwanzigsten Tage des Monats August im Jahre des Herrn eintausendachthundertsechzigundsechs, Unserer Reiche im achtzehnten.

(gez.) Franz Josef.

(gez.) Alexander Graf von Mensdorff-Pouilly.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. k. Apostolischen Majestät:

(gez.) Rüdiger Freiherr von Aldenburg.

Ministerialerklärung vom 27. August 1866

betreffend die Vermehrung der Eisenbahnverbindungen zwischen Österreich und Preussen.

Am 30. August 1866 in Prag ausgewechselt gegen eine gleichlautende königl. preussische Ministerialerklärung.

Nachdem die aus Anlass der Friedensverhandlungen in Prag anwesenden Bevollmächtigten Österreichs und Preussens gleichzeitig mit dem Friedensinstrumente noch ein die Herstellung der beiderseitigen Eisenbahnverbindungen betreffendes Document unterzeichnet haben, welches von Wort zu Wort lautet:

Die Regierungen von Österreich und Preussen, von dem Wunsche geleitet, die Eisenbahnverbindungen zwischen ihren beiderseitigen Gebieten zu vermehren, haben aus Anlass der Friedensverhandlungen die unterzeichneten Bevollmächtigten beauftragt, nachstehende Erklärung abzugeben, welche am heutigen Tage in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und ausgewechselt wurde:

1. Die königl. preussische Regierung verpflichtet sich die Herstellung einer Eisenbahn von einem geeigneten Punkte der schlesischen Gebirgsbahn bei Landshut nach der österreichischen Grenze bei Liebau in der Richtung auf Schwadowitz zuzulassen und zu fördern, wogegen die k. k. österreichische Regierung ihrerseits die Herstellung einer Eisenbahn von einem geeigneten Punkte der Prag-Brünner-Eisenbahn bei Wildenschwert bis zur preussischen Grenze bei Mittelwalde in der Richtung auf Glatz in gleicher Weise gestatten und fördern wird.

2. Die k. k. österreichische Regierung wird, wenn die königl. preussische es in ihrem Interesse finden sollte, die Führung der schlesischen Gebirgsbahn nach Glatz über Braunau gestatten, ohne eine Einwirkung auf die Leitung des Betriebes der in ihrem Gebiete belegenen Strecke dieser Bahn in Anspruch zu nehmen, wobei jedoch die Ausübung aller Hoheitsrechte vorbehalten bleibt.

3. Die zur Ausführung dieser Eisenbahnen erforderlichen Einzelbestimmungen werden in einem besonderen Staatsvertrage zusammengefasst werden, zu welchem Behufe Bevollmächtigte beider Regierungen in kürzester Frist an einem noch näher zu vereinbarenden Orte zusammentreten werden.

Prag, den 23. August 1866.

(gez.) Brenner. (gez.) Werther.

so erklären, in Gemässheit specieller Allerhöchster Ermächtigung, Wir, Alexander Graf von Mensdorff-Pouilly, Sr. Majestät Feldmarschall-Lieutenant, wirklicher geheimer Rath, Minister des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hiemit das vorgelegte Document im Namen der Regierung Sr. Majestät des Kaisers für bestätigt und ratificirt, indem Wir zugleich die pünktliche Vollziehung dessen Inhaltes seitens der kaiserlichen Regierung zusichern.

Urkund dessen Unsere eigenhändige Fertigung unter Beifügung des Siegels des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

So geschehen zu Wien am 27. August des Jahres eintausendachthundertsechzigundsechs.

Sr. k. k. Apostolischen Majestät Minister des kaiserlichen Hauses und des Äussern:

(gez.) Alexander Graf von Mensdorff-Pouilly,
Feldmarschall-Lieutenant.

Friedensvertrag zwischen Preussen und Sachsen.

(21. October 1866.)

Art. I. Zwischen Seiner Majestät dem König von Preussen und Seiner Majestät dem König von Sachsen, deren Erben und Nachfolgern, deren Staaten und Unterthanen soll fortan Friede und Freundschaft auf ewige Zeiten bestehen.

Art. II. Seine Majestät der König von Sachsen, indem er die Bestimmungen des zwischen Preussen und Österreich zu Nikolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminarvertrages, soweit sie sich auf die Zukunft Deutschlands und insbesondere Sachsens beziehen, anerkennt und acceptirt, tritt für sich, seine Erben und Nachfolger, für das Königreich Sachsen den Art. I bis VI des am 18. August d. J. zu Berlin zwischen Seiner Majestät dem König von Preussen einerseits und Seiner königlichen Hoheit dem Grossherzog von Sachsen-Weimar und anderen norddeutschen Regierungen anderseits geschlossenen Bündnisses bei, und erklärt dieselben für sich, seine Erben und Nachfolger, für das Königreich Sachsen verbindlich, sowie Seine Majestät der König von Preussen die darin gegebenen Zusagen ebenfalls auf das Königreich Sachsen ausdehnt.

Art. III. Die hienach nöthige Reorganisation der sächsischen Truppen, welche einen integrirenden Theil der norddeutschen Bundes-Armee zu bilden und als solche unter den Oberbefehl des Königs von Preussen zu treten haben werden, erfolgt sobald die für den norddeutschen Bund zu treffenden allgemeinen Bestimmungen auf der Basis der Bundesreformvorschläge vom 10. Juni d. J. festgestellt sein werden.

Art. IV. Inzwischen treten in Beziehung auf die Besatzungs-Verhältnisse der Festung Königstein, die Rückkehr der sächsischen Truppen nach Sachsen, die nöthige Beurlaubung der Mannschaften und die vorläufige Garnisonirung der auf den Friedensstand zurückversetzten sächsischen Truppen, die gleichzeitig mit dem Abschluss des gegenwärtigen Vertrages getroffenen besonderen Bestimmungen in Kraft.

Art. V. Auch in Beziehung auf die völkerrechtliche Vertretung Sachsens erklärt die königlich sächsische Regierung sich bereit, dieselbe ihrerseits nach den Grundsätzen zu regeln, welche für den norddeutschen Bund im Allgemeinen massgebend sein werden.

Art VI. Seine Majestät der König von Sachsen verpflichtet sich, behufs Deckung eines Theiles der für Preussen aus dem Kriege erwachsenen Kosten und in Erledigung des im Artikel V des Nikolsburger Präliminarvertrages vom 26. Juli 1866 gemachten Vorbehaltes an Seine Majestät den König von Preussen die Summe von 10 Millionen Thalern in drei gleichen Raten zu bezahlen. Die erste Rate ist fällig am 31. December d. J., die zweite am 28. Februar und die dritte am 30. April k. J.

Art. VII. Seine Majestät der König von Sachsen leistet für die Bezahlung dieser Summe Garantie durch Hinterlegung von königlich sächsischen vierprocentigen Staatsschulden-Cassenscheinen, königlich sächsischen 3 procentigen landschaftlichen Obligationen vom Jahre 1830 oder königlich sächsischen zu 3½ Procent verzinslichen Landrentenbriefen bis zum Betrag der zu garantirenden Summe. Die zu deponirenden Papiere werden zum Tagscurs berechnet, und die Garantiesumme wird um 10 Procent erhöht.

Art. VIII. Seiner Majestät dem König von Sachsen steht das Recht zu, obige Entschädigung ganz oder theilweise, unter Abzug eines Disconto von 5 Procent für das Jahr früher zu bezahlen.

Art. IX. Mit erfolgtem Austausch der Ratificationen dieses Vertrages treten, unbeschadet der im Art. IV. vorgesehenen besonderen Bestimmungen das königlich preussische Militärgouvernement für Sachsen, sowie das königlich preussische Civilcommissariat in Dresden ausser Wirksamkeit; auch hört mit demselben Zeitpunkt die an letzteres seither geleistete tägliche Zahlung von 10.000 Thalern auf.

Art. X. Die Auseinandersetzung der durch den früheren deutschen Bund begründeten Eigenthumsverhältnisse bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. Insbesondere behält sich Seine Majestät der König von Sachsen einen Anspruch auf über 200.000 Thaler, welche Sachsen anlässlich der Bundesexecution in Holstein aufgewendet und liquidirt hat, ausdrücklich vor.

Art. XI. Vorbehaltlich der auf der Basis der Bundesreformvorschläge vom 10. Juni d. J. in der Verfassung des norddeutschen Bundes zu treffenden Bestimmungen über Zoll- und Handelsverhältnisse sollen einstweilen der Zollvereinsvertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinbarungen, welche durch den Ausbruch des Krieges ausser Wirksamkeit gesetzt sind, unter den hohen Contrahenten vom Tage des Austausches der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages an mit der Massgabe wieder in Kraft treten, dass jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, dieselben nach einer Aufkündigung von sechs Monaten ausser Wirksamkeit treten zu lassen.

Art. XII. Alle übrigen zwischen den hohen vertragschliessenden Theilen vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge und Übereinkünfte werden hiemit wieder in Kraft gesetzt, soweit sie nicht durch die im Art. II erwähnten Bestimmungen und den Zutritt zum norddeutschen Bund berührt werden.

Art. XIII. Die hohen Contrahenten verpflichten sich gegenseitig die Herstellung einer unmittelbar von Leipzig ausgehenden und dort im directen Schienenanschluss mit der thüringischen und der Berlin-Anhaltischen Bahn stehenden Eisenbahn, geeigneten Falles unter streckenweiser Mitbenützung einer der beiden genannten Bahnen, über Pegau nach Zeitz zu gestatten und zu fördern. Seine Majestät der König von Sachsen wird derjenigen Gesellschaft, welche für den im preussischen Gebiet belegenen Theil dieser Bahn die Concession erhalten wird, diese letztere auch für die auf sächsischem Gebiet gelegene Strecke unter denselben Bedingungen ertheilen, welche in neuerer Zeit den in Sachsen concessionirten Privateisenbahn-Gesellschaften überhaupt gestellt worden sind. Die zur Ausführung dieser Eisenbahn erforderlichen Einzelbestimmungen werden durch einen besonderen Staatsvertrag geregelt werden, zu welchem Behuf beiderseitige Bevollmächtigte in kürzester Frist an einem noch näher zu vereinbarenden Ort zusammentreten werden.

Art. XIV. Die hohen Contrahenten sind übereingekommen, dass das Eigenthum der königlich sächsischen Regierung an der auf preussischem Gebiet belegenen Strecke der Görlitz-Dresdener Eisenbahn, einschliesslich des antheiligen Eigenthumsrechtes an dem Bahnhof in Görlitz mit der Ratification des gegenwärtigen Vertrages auf die königlich preussische Regierung übergehen soll. Dagegen wird die königlich sächsische Regierung vorläufig bis zum Ablauf der im Art. XIV des Staatsvertrages vom 24. Juli 1843 festgesetzten dreissigjährigen Frist und vorbehaltlich der alsdann zu treffenden weiteren Verständigung in der Ausübung des Betriebes auf der Strecke von der beiderseitigen Landesgrenze bis Görlitz und in der unentgeltlichen Mitbenützung des Bahnhofes in Görlitz verbleiben. Sie wird den rechnungsmässigen Reinertrag, welchen der Betrieb auf der gedachten Strecke ergibt, alljährlich an die königlich preussische Regierung abführen. Die königlich preussische Regierung verpflichtet sich, bei der von ihr beabsichtigten Umgestaltung des Görlitzer Bahnhofes dafür Sorge zu tragen, dass der königlich sächsischen Bahnverwaltung die zur ungestörten Fortsetzung ihres Betriebes erforderlichen Räumlichkeiten und Bahnhofsanlagen in dem, dem Bedürfniss entsprechenden Mass auch fernerweit verfügbar gehalten werden.

Art. XV. Um der königlich sächsischen Regierung die in dem Staatsvertrag vom 24. Juli 1843 für den Fall der späteren Abtretung ihres Eigenthums an der Eisenbahnstrecke von der Landesgrenze bis Görlitz und ihres Miteigenthums an dem Bahnhof in Görlitz in Aussicht genommene Entschädigung zu gewähren, wollen Seine Majestät der König von Preussen von der im Art. VI des gegenwärtigen Vertrages festgesetzten Kriegskostenentschädigung den Betrag von einer Million Thalern als eine



Compensation für die von Seiner Majestät dem König von Sachsen im Art. XIV des gegenwärtigen Vertrages zugestandenen Eigenthumsabtretungen in Anrechnung bringen lassen.

Art. XVI. Da nach Art. VI unter 10 der Reformvorschläge vom 10. Juni d. J. das Postwesen zu denjenigen Angelegenheiten gehört, welche der Gesetzgebung und Oberaufsicht der Bundesgewalt unterliegen, nun aber Seine Majestät der König von Sachsen auf Grund dieser Vorschläge dem norddeutschen Bund beitritt, so verspricht derselbe auch schon von jetzt an weder durch Abschluss von Verträgen mit andern Staaten, noch sonst etwas vornehmen zu lassen, wodurch der definitiven Ordnung des Postwesens im norddeutschen Bund irgendwie vorgegriffen werden könnte.

Art. XVII. Die königlich sächsische Regierung überträgt der königlich preussischen Regierung das Recht zur Ausübung des Telegraphenwesens innerhalb des Königreiches Sachsen in demselben Umfange, in welchem dieses Recht zur Zeit der königlich sächsischen Regierung zusteht. Soweit die königlich sächsische Regierung in andern Staaten Telegraphenanstalten zu unterhalten berechtigt ist, tritt dieselbe ihre Rechte aus den hierüber bestehenden Verträgen an die königlich preussische Regierung ab, welcher die Verhandlungen mit den betreffenden dritten Regierungen über die Ausübung dieser Rechte vorbehalten bleiben. Den Depeschen Seiner Majestät des Königs von Sachsen, der Mitglieder des königlichen Hauses, der königlichen Hofämter, der Ministerien und aller sonstigen öffentlichen Behörden des Königreiches Sachsen bleiben dieselben Bevorzugungen vorbehalten, welche den gleichartigen königlich preussischen Depeschen zustehen. Den Eisenbahnverwaltungen im Königreich Sachsen bleibt selbstverständlich die Benützung eines Betriebstelegraphen überlassen. Zur Ausführung sämmtlicher im gegenwärtigen Artikel enthaltenen Bestimmungen werden unmittelbar nach dem Austausch der Ratificationen des Friedensvertrages beiderseitige Commissarien zusammentreten.

Art. XVIII. Seine Majestät der König von Sachsen erklärt sich damit einverstanden, dass das in Sachsen wie in der Mehrzahl der übrigen bisherigen Zollvereinsstaaten bestehende Salzmonopol aufgehoben wird, sobald die Anfhebung in Preussen erfolgt und das von dem Zeitpunkte dieser Aufhebung ab die Besteuerung des Salzes für gemeinschaftliche Rechnung sämmtlicher betheiligten Staaten bewirkt wird. Die näheren Bestimmungen bleiben weiterer Vereinbarung vorbehalten.

Art. XIX. Seine Majestät der König von Sachsen erklärt, dass keiner seiner Unterthanen, oder wer sonst den sächsischen Gesetzen unterworfen ist, wegen eines in Bezug auf die Verhältnisse zwischen Preussen und Sachsen während der Dauer des Kriegszustandes begangenen Vergehens oder Verbrechens gegen die Person Seiner Majestät, oder wegen Hochverraths, Staatsverraths oder sonst wegen einer die Sicherheit des Staates gefährdenden Handlung oder endlich wegen seines politischen Verhaltens während jener Zeit überhaupt, strafrechtlich, polizeilich oder disciplinarisch zur Verantwortung gezogen oder in seinen Ehrenrechten beeinträchtigt werden soll. Die etwa bereits eingeleiteten Untersuchungen dieser Art sollen, einschliesslich der Untersuchungskosten, niedergeschlagen werden. Seine Majestät der König von Preussen erklärt sich damit einverstanden, dass nach diesen Grundsätzen auch hinsichtlich derjenigen Verbrechen und Vergehen der oben gedachten Art verfahren werde, welche während jener Zeit in Sachsen gegen die Person Seiner Majestät des Königs von Preussen oder gegen den preussischen Staat etwa begangen worden sind. Die aus Sachsen entfernten und etwa noch in preussischer Haft befindlichen Personen sollen, so weit dies nach den preussischen Gesetzen zulässig ist, aus derselben sofort entlassen werden.

Art. XX. Seine Majestät der König von Sachsen erkennt das unbeschränkte jus reformandi Seiner Majestät des Königs von Preussen in Betreff der Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz an, willigt in die Aufhebung der bisher der Universität Leipzig zugestandenen Berechtigungen auf gewisse Canonicate an diesen Stiftern und

verzichtet auf alle Rechte und Ansprüche, welche der königlich sächsischen Regierung oder der Universität Leipzig aus den Statuten der Stifter oder aus früheren Verträgen und Conventionen, deren etwa entgegenstehenden Bestimmnngen hiermit ausdrücklich aufgehoben werden, zustehen möchten. Die Entschädigung der Universität Leipzig für die gänzliche Beseitigung ihrer Beziehungen zu den Stiftern, sowie der jetzigen Inhaber ad dies muneris übernimmt die königlich sächsische Regierung und macht sich anheischig die königlich preussische Regierung gegen alle Entschädigungsansprüche der Universität oder einzelner Facultäten und Professoren an derselben zu vertreten.

Art. XXI. Seine Majestät der König von Sachsen willigt in die Auspfarrung 1. des bisher in die sächsische Parochie Stoentsch eingepfarrten preussischen Filiales Werben; 2. des bisher in die sächsische Parochie Gross-Dalzig eingepfarrten preussischen Filiales Zitschen; 3. der bisher in die sächsische Parochie Quesitz eingepfarrten preussischen Gemeinde Doehlen; 4. der bisher in die sächsische Parochie Auligk eingepfarrten preussischen Gemeinden Koennderitz, Minkwitz und Traupitz; 5. der bisher in die sächsische Parochie Püchau eingepfarrten preussischen Gemeinde Cossen und 6. der bisher in die sächsische Parochie Thalwitz eingepfarrten preussischen Gemeinden Collau und Bunitz, u. z. ohne Entschädigung von preussischer Seite, dergestalt, dass die von den genannten sächsischen Parochien zu erhebenden Entschädigungsansprüche lediglich von der königlich sächsischen Regierung übernommen werden.

Art. XXII. Insoweit während des Krieges in Sachsen weggenommene, im Staatseigenthum befindliche Gegenstände, welche nach den bestehenden völkerrechtlichen Grundsätzen nicht als Kriegsbeute anzusehen sind, noch nicht zurückgegeben sein sollten, werden Seine Majestät der König von Preussen Anordnung treffen, dass deren Zurückgabe alsbald erfolgt. Hiezu gehören insbesondere die auf den Staatseisenbahnen in Beschlag genommenen Locomotiven, Tender, Wagen und Schienen, sowie die auf den königlichen Hüttenwerken bei Freiberg weggenommenen Vorräthe an edlen Metallen und sonst verkäuflichen Produkten. Hinsichtlich der letzteren ist bei der darüber erforderlichen Auseinandersetzung davon auszugehen, dass das darunter befindliche Werkblei der königlich sächsischen Regierung gegen Erstattung des Werthes des darin enthaltenen Bleies zurückgegeben wird.

Art. XXIII. Die Ratification des gegenwärtigen Vertrages erfolgt bis spätestens den 28. d. M. u. J.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelten Exemplaren unterzeichnet und ihre Siegel beigedruckt.

So geschehen Berlin, den 21. October 1866.

(gez.) Savigny. (gez.) Friesen.
(gez.) Hohenthal.

Protocoll.

Verhandelt Berlin, den 21. October 1866.

Bei der heutigen Unterzeichnung des zwischen Preussen und Sachsen unterzeichneten Friedensvertrages erklären die königlich sächsischen Bevollmächtigten unter Bezugnahme auf Artikel V Folgendes: Die königlich sächsische Regierung von dem lebhaften Wunsche beseelt, die vollkommene Übereinstimmung zu bethätigen, welche zwischen ihr und der königlich preussischen Regierung bezüglich der von jetzt an gemeinsam zu verfolgenden politischen Richtung besteht, ist bereit: *a*) sofort und bis zu dem Zeitpunkt, wo die Frage wegen der internationalen Repräsentation des norddeutschen Bundes in definitiver Weise geordnet sein wird, ihre eigene völkerrechtliche Vertretung bezüglich derjenigen Höfe und Regierungen, bei welchen dieselbe gegenwärtig diplomatische Agenten nicht unterhält, auf die preussischen Missionen zu übertragen und *b*) dasselbe Verhältniss denjenigen Höfen und Regierungen

gegenüber, bei welchen dermalen sächsische Missionen bestehen, in allen Fällen temporärer Vacanz, auf deren Dauer eintreten zu lassen, *c*) auch in diesem Sinne die königlich sächsischen Vertreter im Auslande mit entsprechender Instruction zu versehen, so dass sich Sachsen im Geiste des mit Preussen abgeschlossenen Bündnisses schon jetzt in internationaler Beziehung der preussischen Politik fest anschliesst. Der königlich preussische Bevollmächtigte erklärt seinerseits, dass seine Regierung bereit ist, die in Rede stehende Vertretung zu übernehmen und hiebei die Interessen sowohl der königlich sächsischen Regiernng, als anch die der königlich sächsischen Staatsangehörigen gleichwie ihre eigenen allenthalben zu wahren. Schliesslich waren die beiderseitigen Bevollmächtigten dahin einig, dass durch vorstehende interimistische Bestimmungen das Recht Seiner Majestät des Königs von Sachsen in einzelnen Fällen ausserordentliche Bevollmächtigte zu senden, in keiner Weise alterirt werden solle. Vorstehendes Protocoll soll als mit der Ratification des Friedensvertrages ratificirt angesehen werden.

So geschehen Berlin, den 21. October 1866.

(gez.) Savigny. (gez.) Friesen.
(gez.) Hohenthal.

Besondere Bestimmungen

in Ausführung des Artikels IV des Friedensvertrages vom 21. October 1866.

Mit Bezug auf Artikel IV des Friedensvertrages vom heutigen Tage sind die unterzeichneten Bevollmächtigten über folgende Punkte übereingekommen:

1. Seine Majestät der König von Sachsen wird unverzüglich und noch bevor die Ratificationen des gedachten Friedensvertrages ausgewechselt werden, die Festung Königstein Seiner Majestät dem König von Preussen einräumen.

2. Die Besetzung der Festung erfolgt in der Art, dass die daselbst befindliche königlich sächsische Infanterie durch eine königlich preussische Infanterie-Abtheilung nnter gegenseitiger militärischer Ehrenbezeugung abgelöst wird und der königlich sächsische Gouverneur (Commandant) seine Funktionen dem von Seiner Majestät dem König von Preussen zu ernennenden Gouverneur (Commandant) übergibt. Die sächsische Infanterie-Abtheilung marschirt mit Waffen und Gepäck ab, um sich zunächst nach den diesen Truppentheilen zu bezeichnenden Standquartieren zu begeben.

3. Alles auf der Festung befindliche und noch dahin zu verbringende sächsische Material an Geschützen, Waffen, Munition und Ausrüstungsstücken, Vorräthen, Lebensmitteln und alles sonst sich daselbst befindende Staatseigenthum verbleibt unbestrittenes Eigenthum der königlich sächsischen Regierung. Die letztere behält demnach die freie und ungehinderte Verfügung über alle genannten Gegenstände, so dass sie dieselben auf dem Königstein belassen oder von da jederzeit zurückziehen kann.

4. Zur Bewahrung des vorgedachten königlich sächsischen Staatseigenthums verbleibt, jedoch unter dem Oberbefehl des königlich preussischen Gouvernements (Commandantur), das königlich sächsische Artillerie-Detachement als Theil der Besatzung der Festung; mit ihm der Untercommandant, der Festungs-Ingenieur, der Adjutant sowie alle Festungsbeamten und Handwerker. Der königlich preussischen Besatzung der Festung steht es frei die dortigen Magazine und Vorräthe aller Art zu ihrem Unterhalt gegen Abrechnung zu benützen.

5. Unmittelbar nach erfolgtem Austausch der Ratificationen des Friedensvertrages wird Seine Majestät der König von Sachsen bei allen von Seiner Majestät nicht znr Friedensbesatzung von Dresden bestimmten Truppentheilen, innerhalb der militärisch zulässigen Grenzen, eine Beurlaubung in ausgedehntem Massstabe, u. z. noch vor deren Rückkehr nach Sachsen eintreten lassen. Die im Übrigen noch nöthige Demo-

bilisirung bei den einzelnen Truppencorps erfolgt unmittelbar nach deren Rückkehr nach Sachsen. Auch tritt dann die vollständige Beurlaubung aller entbehrlichen Mannschaft ein.

6. Dresden erhält eine gemeinschaftliche Besatzung von preussischen und sächsischen Truppen. Die hiezu bestimmten sächsischen Truppen werden einen Präsenzstand von 2—3000 Mann, exclusive der Chargen, nicht überschreiten.

7. In Beziehung auf die nicht für die Garnison in Dresden bestimmten königlich sächsischen Truppentheile wird die erforderliche Unterkunft ihrer Cadres, Pferde, Waffen und Ausrüstung unter Vernehmung mit dem höchstcommandirenden königlich preussischen General in Sachsen geregelt werden. Auch wird demselben sächsischerseits das Marschtableau für die aus Österreich zurückkehrenden königlich sächsischen Truppen rechtzeitig mitgetheilt werden.

8. Sobald die einzelnen sächsischen Truppentheile auf sächsisches Gebiet zurückgekehrt sein werden, treten sie bis auf weitere Bestimmung unter den Oberbefehl des höchstcommandirenden königlich preussischen Generals in Sachsen.

9. Für die Stadt Dresden und die dort angelegten Festungswerke ernennt Seine Majestät der König von Preussen den Gouverneur, Seine Majestät der König von Sachsen den Commandanten. Das gegenseitige Verhältniss dieser Behörden zu einander und zu den beiderseitigen Besatzungscontingenten von Dresden wird vorläufig nach Analogie der früheren Bundesfestungen geregelt. Die übrigen damit verknüpften Fragen bleiben dem weiteren Einvernehmen vorbehalten.

10. Bis die Reorganisation der sächsischen Truppen im Wesentlichen durchgeführt, und deren Einreihung in die Armee des norddeutschen Bundes erfolgt sein wird, führt Preussen fort die für die Besatzung des Königreiches Sachsen nöthige Anzahl von Truppen seinerseits zu stellen. Die hieraus entspringenden gegenseitigen Verpflichtungen werden zwischen den beiden betheiligten hohen Regierungen durch besondere Vereinbarung näher geregelt werden.

Sämmtliche für die Ausführung vorstehender Bestimmungen sonst noch nöthige Anordnungen bleiben einer Verständigung zwischen der königlich sächsischen Regierung und dem höchstcommandirenden königlich preussischen General überlassen.

Vorstehende Bestimmungen sollen als mit der Ratification des Friedensvertrages ratificirt angesehen werden.

Berlin, 21. October 1866.

(gez.) Savigny.

(gez.) Friesen.
(gez.) Hohenthal.

Friedenstractat

zwischen Seiner k. k. Apostolischen Majestät und Seiner Majestät dem Könige von Italien vom 3. October 1866.

(Abgeschlossen zu Wien am 3. October 1866 und in den Ratificationen daselbst ausgewechselt am 12. October 1866.)

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Hungarn und Böhmen etc. etc., thun kund und bekennen hiemit:

Nachdem von Unserem Bevollmächtigten und von jenem Seiner Majestät des Königs von Italien am 3. d. M. ein Friedensvertrag zugleich mit einem Zusatzartikel abgeschlossen und unterzeichnet worden ist, welcher wörtlich lautet wie folgt:

Im Namen der Allerheiligsten und Untheilbaren Dreieinigkeit!

Nachdem Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Seine Majestät der König von Italien beschlossen haben zwischen Ihren respectiven Staaten einen aufrichtigen und dauerhaften Frieden herzustellen: Nachdem Seine Majestät der Kaiser von Österreich, Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen das lombardisch-venezianische Königreich abgetreten: Nachdem Seine Majestät der Kaiser der Franzosen seinerseits sich bereit erklärt haben, die Vereinigung des genannten lombardisch-venezianischen Königreiches mit den Staaten Seiner Majestät des Königs von Italien unter Vorbehalt der Zustimmung der in entsprechender Weise befragten Bevölkerungen anzuerkennen:

So haben Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Seine Majestät der König von Italien zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, n. z.:

Seine Majestät der Kaiser von Österreich:

den Herrn Felix Grafen Wimpffen, Ihren wirklichen Kämmerer, Gesandten und bevollmächtigten Minister in ausserordentlicher Mission etc. etc.

Seine Majestät der König von Italien:

den Herrn Louis Friedrich Grafen Menabrea, Senator des Königreiches, Grosscordon des savoyischen Militärordens etc. etc.

Welche, nachdem sie ihre bezüglichen Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Vom Tage des Austausches der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages wird zwischen Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich und Seiner Majestät dem König von Italien, Ihren respectiven Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und Unterthanen für immerwährende Zeiten Friede und Freundschaft herrschen.

Art. II. Die österreichischen und italienischen Kriegsgefangenen werden von beiden Theilen unverzüglich zurückgegeben werden.

Art. III. Seine Majestät der Kaiser von Österreich gibt seine Zustimmung zur Vereinigung des lombardisch-venezianischen Königreiches mit dem Königreiche Italien.

Art. IV. Die Grenze des abgetretenen Gebietes wird durch die gegenwärtigen administrativen Grenzen des lombardisch-venezianischen Königreiches bestimmt.

Eine, von den zwei vertragschliessenden Mächten eingesetzte Militär-Commission wird beauftragt werden, die Tracirung an Ort und Stelle in möglichst kurzer Frist vorzunehmen.

Art. V. Die Räumung des abgetretenen und im vorhergehenden Artikel bestimmten Gebietes wird unverzüglich nach Unterzeichnung des Friedens beginnen und in möglichst kurzer Frist beendigt werden, gemäss den zwischen den hiezu bestimmten Special-Commissären getroffenen Vereinbarungen.

Art. VI. Die italienische Regierung übernimmt:

1. Den Theil des Monte Lombardo-Veneto, welcher im Grunde der im Jahre 1860 zu Mailand in Vollziehung des Art. 7 des Züricher Tractates abgeschlossenen Convention bei Österreich verblieb.

2. Die zum Monte Lombardo-Veneto seit dem 4. Juni 1859 bis zum Tage des Abschlusses des gegenwärtigen Vertrages hinzugekommenen Schulden.

3. Eine Summe von fünfunddreissig Millionen Gulden österreichischer Währung in klingender Münze für den auf Venetien entfallenden Theil des Anlehens vom Jahre 1854 und für den Werth des nicht transportablen Kriegsmaterials.

Die Art und Weise der Zahlung dieser Summe von fünfunddreissig Millionen Gulden österreichischer Währung in klingender Münze wird im Einklange mit dem Vorgange des Züricher Tractates in einem Zusatzartikel festgestellt werden.

Art. VII. Eine Commission, zusammengesetzt aus Abgeordneten Österreichs, Italiens und Frankreichs, wird sich mit der Liquidirung der verschiedenen in den zwei ersten Alineas des vorhergehenden Artikels aufgeführten Categorien befassen, indem sie auf die stattgefundenen Amortisationen und auf die den Amortisationsfonds bildenden Güter, Capitalien jeder Art Rücksicht nehmen wird. Diese Commission wird die definitive Regelung der Rechnungen zwischen den contrahirenden Theilen vornehmen, wie auch den Zeitpunkt und die Modalität der Ausführung der Liquidation des Monte Lombardo-Veneto bestimmen.

Art. VIII. Die Regierung Seiner Majestät des Königs von Italien tritt in die Rechte und Verbindlichkeiten ein, welche aus den, von der österreichischen Verwaltung für speciell das abgetretene Gebiet betreffende Gegenstände des öffentlichen Interesses ordnungsmässig abgeschlossenen Verträgen entspringen.

Art. IX. Die österreichische Regierung bleibt verpflichtet, sämmtliche von den Einwohnern des abgetretenen Gebietes, von den Gemeinden, öffentlichen Anstalten und religiösen Körperschaften bei den österreichischen öffentlichen Cassen als Cautionen, Depositen oder Consignationen erlegten Summen zurückzuerstatten.

In gleicher Weise sollen den österreichischen Unterthanen, Gemeinden, öffentlichen Anstalten und geistlichen Körperschaften, welche bei den Cassen des abgetretenen Gebietes Beträge als Cautionen, Depositen oder Consignationen eingezahlt haben, dieselben von der italienischen Regierung pünktlich wieder erstattet werden.

Art. X. Die Regierung Seiner Majestät des Königs von Italien anerkennt und bestätigt die von der österreichischen Regierung auf dem abgetretenen Gebiete ertheilten Eisenbahnconcessionen in allen ihren Bestimmungen und für deren ganze Dauer, namentlich die von den unterm 14. März 1856, 8. April 1857 und 23. September 1858 abgeschlossenen Verträgen herrührenden Concessionen.

In gleicher Weise anerkennt und bestätigt die italienische Regierung die Bestimmungen der am 20. November 1861 zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und dem Verwaltungsrathe der südlichen Staats-, Lombardo-Venezianischen und Central-Italienischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Convention, wie auch die Convention, welche am 27. Februar 1866 zwischen dem kaiserl. Finanz- und Handelsministerium und der österreichischen Südbahn-Gesellschaft abgeschlossen worden ist.

Von dem Momente der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages tritt die italienische Regierung in alle Rechte und in alle Verbindlichkeiten ein, welche der österreichischen Regierung aus den vorcitirten Conventionen, soweit dieselben die auf dem abgetretenen Gebiete befindlichen Eisenbahnlinien betreffen, erwachsen sind.

In Folge dessen wird das der österreichischen Regierung bisher zustehende Heimfallsrecht auf diese Eisenbahnen auf die italienische Regierung übertragen.

Die Zahlungen, welche auf die dem Staate von Seite der Concessionäre laut des Contractes vom 14. März 1856 als Äquivalent der Baukosten für die gedachten

Eisenbahnen schuldige Summe noch zu entrichten sind, werden vollzählig an den österreichischen Staatsschatz geleistet werden.

Die Forderungen der Bauunternehmer und Lieferanten, sowie die Entschädigungen für die Bodenexpropriationen, welche von der Zeit herrühren, wo die fraglichen Eisenbahnen auf Rechnung des Staates verwaltet wurden, und welche noch nicht berichtigt worden wären, werden von der österreichischen Regierung und insoferne die Concessionäre kraft der Concessionsacte hiezu verpflichtet sind, von diesen im Namen der österreichischen Regierung ausgezahlt werden.

Art. XI. Es versteht sich, dass die Eintreibung der Forderungen, welche sich auf die §§. 12, 13, 14, 15 und 16 des Contractes vom 14. März 1856 gründen, Österreich kein Recht der Controle und Überwachung des Baues und Betriebes der im abgetretenen Gebiete gelegenen Eisenbahnen geben könne. Die italienische Regierung verpflichtet sich ihrerseits, alle Auskünfte zu ertheilen, welche diesfalls von der österreichischen Regierung verlangt werden könnten.

Art. XII. Um auf die Eisenbahnen Veneziens die Bestimmungen des Artikels 15 der Convention vom 27. Februar 1866 auszudehnen, verpflichten sich die hohen contrahirenden Mächte, ehethunlichst im Einvernehmen mit der österreichischen Südbahn-Gesellschaft eine Convention zum Behufe der administrativen und ökonomischen Trennung der venezianischen und österreichischen Eisenbahngruppen zu stipuliren.

Kraft der Convention vom 27. Februar 1866 soll die vom Staate an die österreichische Südbahn-Gesellschaft zu zahlende Garantie auf Grundlage des Bruttoerträgnisses der Gesammtheit aller venezianischen und österreichischen Linien, welche das der Gesellschaft dermal concessionirte Netz der österreichischen Südbahnen bilden, berechnet werden.

Es ist selbstverständlich, dass die italienische Regierung den verhältnissmässigen Theil dieser Garantie, welcher den Linien des abgetretenen Gebietes entspricht, übernimmt und dass zur Berechnung dieser Garantie das Gesammtbruttoerträgniss der, an die gedachte Gesellschaft concessionirten venezianischen und österreichischen Linien wie bisher zur Grundlage genommen wird.

Art. XIII. Die Regierungen von Österreich und Italien, in dem Wunsche die Beziehungen zwischen ihren Staaten zu erweitern, verpflichten sich, den Eisenbahnverkehr zu erleichtern und die Errichtung neuer Linien zu begünstigen, um die österreichischen und italienischen Bahnnetze unter einander enge zu verbinden.

Die Regierung Seiner k. k. apostolischen Majestät verspricht überdies die Vollendung der Brenner-Linie, welche die Verbindung des Etsch- mit dem Innthale zur Bestimmung hat, so viel als möglich zu beschleunigen.

Art. XIV. Die Bewohner oder Eingebornen des abgetretenen Gebietes sollen während des Zeitraumes eines Jahres, vom Tage des Austausches der Ratificationen angefangen und auf Grundlage einer, bei der competenten Behörde abzugebenden vorläufigen Erklärung, die volle und unbeschränkte Freiheit geniessen, ihr bewegliches Eigenthum abgabefrei auszuführen und sich mit ihren Familien in die Staaten Seiner k. k. apostolischen Majestät zurückzuziehen, in welchem Falle denselben die österreichische Staatsbürgerschaft gewahrt bleibt. Es soll ihnen freistehen, ihr in dem abgetretenen Gebiete liegendes unbewegliches Eigenthum zu behalten. Dieselbe Freiheit wird gegenseitig den aus dem abgetretenen Gebiete gebürtigen Individuen, welche in den Staaten Seiner Majestät des Kaisers von Österreich ansässig sind, zugestanden

Jenen Individuen, welche von den gegenwärtigen Bestimmungen Gebrauch machen, kann, aus Grund der von ihnen getroffenen Wahl, weder von einer noch von der anderen Seite an ihrer Person oder ihrem in den betreffenden Staaten liegenden Eigenthum irgend eine Behelligung verursacht werden.

Die Frist eines Jahres wird für jene Individuen, welche aus dem abgetretenen Gebiete gebürtig sind, jedoch im Momente des Austausches der Ratificationen des vorliegenden Vertrages sich ausserhalb des Gebietes der österreichischen Monarchie befinden, auf zwei Jahre ausgedehnt.



Die Erklärung derselben kann von der nächsten österreichischen Mission oder von der Landesstelle was immer für einer Provinz der Monarchie entgegengenommen werden.

Art. XV. Die in der österreichischen Armee dienenden lombardo-venezianischen Unterthanen werden sogleich vom Militär-Dienste entlassen und in ihre Heimat zurückgeschickt.

Es wird ausdrücklich bestimmt, dass denjenigen von ihnen, welche erklären im Dienste Sr. k. k. Apostolischen Majestät verbleiben zu wollen, dies frei stehe und dass dieselben aus diesem Grunde weder an ihrer Person noch an ihrem Eigenthum behelligt werden sollen.

Dieselben Bürgschaften werden den aus dem lombardo-venezianischen Königreiche gebürtigen Civilbeamten zugesichert, welche die Absicht an den Tag legen werden, in österreichischen Diensten zu bleiben.

Die aus dem lombardo-venezianischen Königreiche gebürtigen Civilbeamten werden die Wahl haben, entweder in österreichischen Diensten zu bleiben oder in die italienische Administration einzutreten, in welchem Falle die Regierung Sr. Majestät des Königs von Italien sich verpflichtet, dieselben entweder in analogen Anstellungen mit denjenigen, welche sie innehatten, unterzubringen, oder ihnen Pensionen auszusetzen, deren Betrag nach den in Österreich giltigen Gesetzen und Bestimmungen festgesetzt werden soll.

Es versteht sich, dass solche Beamte den Gesetzen und Disciplinarvorschriften der italienischen Verwaltung unterworfen sein werden.

Art. XVI. Die Officiere italienischer Abstammung, welche dermal in österreichischen Diensten stehen, sollen die Wahl haben, entweder im Dienste Sr. k. k. Apostolischen Majestät zu bleiben oder in die Armee Sr. Majestät des Königs von Italien mit dem Range einzutreten, welchen sie in der österreichischen Armee einnehmen, vorausgesetzt, dass sie in der Frist von sechs Monaten, von der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages angefangen, diesfalls das Ansuchen stellen.

Art. XVII. Die regelmässig ausbezahlten Civil- und Militärpensionen, welche auf die Staatscasse des lombardo-venezianischen Königreiches angewiesen waren, werden wie bisher den Bezugsberechtigten und, nach Umständen, deren Witwen und Kindern gewährleistet, und in Zukunft von der Regierung Sr. italienischen Majestät ausbezahlt werden.

Diese Bestimmung wird auf jene Civil- und Militärpensionisten, sowie auf deren Witwen und Kinder ohne Unterschied des Ortes ihrer Geburt ausgedehnt, welche ihren Wohnsitz in dem abgetretenen Gebiete beibehalten und deren Bezüge bis zum Jahre 1814 von der Regierung der damaligen lombardo-venezianischen Provinzen ausbezahlt wurden, sodann aber dem österreichischen Staatsschatze zur Last gefallen sind.

Art. XVIII. Die Archive der abgetretenen Territorien, welche die Eigenthumstitel, die administrativen und civilgerichtlichen Acten, sowie die politischen und historischen Documente der alten Republik Venedig enthalten, werden in ihrer Vollständigkeit den zu diesem Behufe zu ernennenden Commissären übergeben, welchen ebenfalls die dem abgetretenen Gebiete speciell zugehörigen Gegenstände der Kunst und Wissenschaft eingehändigt werden sollen.

Andererseits werden die Eigenthumstitel, die administrativen und civilgerichtlichen Acten, welche die österreichischen Territorien betreffen, und sich allenfalls in den Archiven des abgetretenen Gebietes befinden, vollständig den Commissären Sr. k. k. Apostolischen Majestät übergeben werden.

Die Regierungen von Österreich und Italien verpflichten sich einander über Ansuchen der höheren Verwaltungsbehörden, alle Documente und Auskünfte mitzu-

theilen, welche sich auf Geschäfte beziehen, die eben sowohl das abgetretene Gebiet als die angrenzenden Länder betreffen.

Dieselben verpflichten sich auch, authentische Abschriften von historischen und politischen Documenten nehmen zu lassen, welche für die wechselseitig im Besitze der andern contrahirenden Macht verbliebenen Länder ein Interesse haben und welche im Interesse der Wissenschaft von den Archiven, zu denen sie gehören, nicht getrennt werden können.

Art. XIX. Die hohen contrahirenden Mächte verpflichten sich, den Grenzbewohnern der beiden Länder zur Benützung ihrer Grundstücke und zur Ausübung ihrer Gewerbe gegenseitig die grösstmöglichsten Zollerleichterungen zu bewilligen.

Art. XX. Die Tractate und Conventionen, welche durch den Art. 17. des in Zürich am 10. November 1859 unterzeichneten Friedenstractates bestätigt worden sind, treten provisorisch für ein Jahr in Kraft und werden auf alle Länder des Königreiches Italien ausgedehnt. Im Falle diese Verträge und Conventionen drei Monate vor Ablauf eines Jahres, vom Momente der Auswechslung der Ratificationen an gerechnet, nicht gekündigt werden sollten, bleiben dieselben in Kraft und sofort von einem Jahre zum andern.

Jedoch verpflichten sich die beiden hohen contrahirenden Theile, diese Tractate und Conventionen innerhalb eines Jahres einer allgemeinen Revision zu unterziehen, um darin im gemeinschaftlichen Einverständnisse jene Modificationen eintreten zu lassen, welche als dem Interesse beider Länder angemessen erachtet werden.

Art. XXI. Die beiden hohen contrahirenden Mächte behalten sich vor, sobald es thunlich sein wird, in Verhandlungen wegen Abschluss eines Handels- und Schifffahrtsvertrages auf breitester Basis einzugehen, um gegenseitig den Verkehr zwischen den beiden Ländern zu erleichtern.

Bis dahin und bis zu dem in dem vorhergehenden Artikel festgesetzten Termine bleibt der Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 18. October 1851 in Kraft und wird auf das ganze Gebiet des Königreiches Italien angewendet.

Art. XXII. Die Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Österreich, so wie auch die Prinzessinnen, welche durch Heiraten in die kaiserliche Familie eingetreten sind, treten nach Geltendmachung ihrer Ansprüche in den vollen und ungeschmälerten Besitz ihres Privateigenthumes, sowohl des beweglichen als des unbeweglichen, ein und sie können dasselbe geniessen und darüber verfügen ohne auf was immer für eine Art in der Ausübung ihrer Rechte gestört zu werden.

Es bleiben jedoch alle im gesetzlichen Wege geltend zu machenden Rechte des Staates und der Privaten vorbehalten.

Art. XXIII. Um mit allen Kräften zur Beruhigung der Gemüther beizutragen, erklären und versprechen Ihre Majestäten der Kaiser von Österreich und der König von Italien, dass in Ihren beiderseitigen Gebieten volle und gänzliche Amnestie für alle Individuen, welche aus Anlass der auf der Halbinsel bis zu diesem Tage stattgehabten politischen Ereignisse compromittirt sind, gewährt werden wird. Demzufolge darf kein Individuum, welcher Classe und welchem Stande es auch immer angehören mag, in seiner Person oder seinem Eigenthum oder in der Ausübung seiner Rechte wegen seines Verhaltens oder seiner politischen Meinungen verfolgt, beunruhigt oder belästigt werden.

Art. XXIV. Der gegenwärtige Tractat wird ratificirt und die Ratificationen werden in Wien binnen einer Frist von 15 Tagen oder nach Thunlichkeit auch früher ausgewechselt werden.

Urkund dessen haben die respectiven Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und ihre Wappensiegel beigedruckt.

Geschehen zu Wien, den dritten des Monats October im Jahre des Heils eintausendachthundertsechzigsechs.

(gez.) Wimpffen. (gez.) Menabrea.



Zusatzartikel.

Die Regierung Seiner Majestät des Königs von Italien verpflichtet sich gegenüber der Regierung Seiner k. k. apostolischen Majestät, die Zahlung der im Art. VI des gegenwärtigen Tractates bedungenen fünfundreissig Millionen Gulden österreichischer Währung, entsprechend siebenundachtzig Millionen fünfmalhunderttausend Francs in nachstehend festgesetzter Weise und Terminen zu leisten:

Sieben Millionen werden mittelst sieben, dem Bevollmächtigten Seiner k. k. apostolischen Majestät bei Auswechslung der Ratificationen zu übergebenden Anweisungen oder Schatzbons, lautend an die Ordre der kaiserlichen Regierung jeder über eine Million Gulden, zahlbar in Paris am Sitze eines der ersten Bankiers oder eines Credit-Institutes ersten Ranges, nach Ablauf des dritten Monats vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractates ohne Interessen in klingender Münze gezahlt werden.

Die Zahlung der übrigen achtundzwanzig Millionen Gulden wird in Wien in klingender Münze stattfinden mittelst zehn an die Ordre der österreichischen Regierung lautenden, in Paris mit je zwei Millionen achtmalhunderttausend Gulden österreichischer Währung zahlbaren, nach je zwei folgenden Monaten fällig werdenden Anweisungen oder Schatzbons. Diese zehn Anweisungen oder Schatzbons werden dem Bevollmächtigten Seiner k. k. apostolischen Majestät gleichfalls bei Auswechslung der Ratificationen übergeben werden.

Die erste dieser Anweisungen oder Schatzbons wird zwei Monate nach der Zahlung der Anweisungen oder Schatzbons über die oben festgesetzten sieben Millionen Gulden fällig werden.

Für diesen Termin wie für alle folgenden werden die Interessen mit fünf von hundert vom Ersten des auf den Austausch der Ratificationen des gegenwärtigen Tractates folgenden Monats berechnet werden.

Die Zahlung der Interessen wird in Paris bei Verfall jeder Anweisung oder Schatzbons stattfinden.

Der gegenwärtige Zusatzartikel wird dieselbe Kraft und Wirksamkeit haben, als wenn er Wort für Wort dem Tractate vom heutigen Tage eingeschaltet wäre.

Nachdem Wir den gesammten Inhalt dieses Vertrages und des Zusatzartikels gesehen und geprüft haben, heissen Wir denselben gut und genehmigen ihn und versprechen mit Unserem kaiserlichen Worte, dass Wir dessen Ausführung getreulich anordnen und in keinem Falle ein Dawiderhandeln der Unserigen gestatten werden.

Urkund dessen haben Wir gegenwärtiges Vertragsinstrument eigenhändig unterzeichnet und demselben Unser Siegel beidrucken lassen.

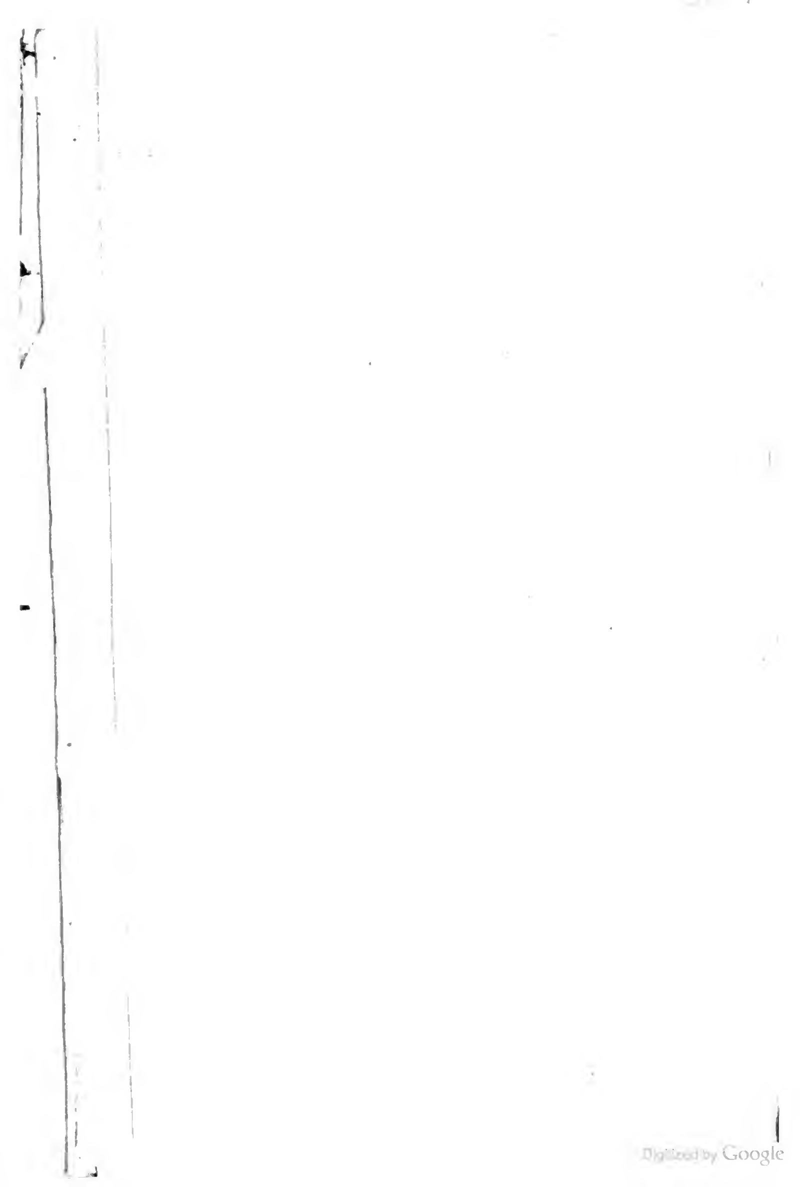
So geschehen in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 9. Tage des Monats October im Jahre des Herrn eintausendachthundertsechzigsechs, Unserer Reiche im achtzehnten.

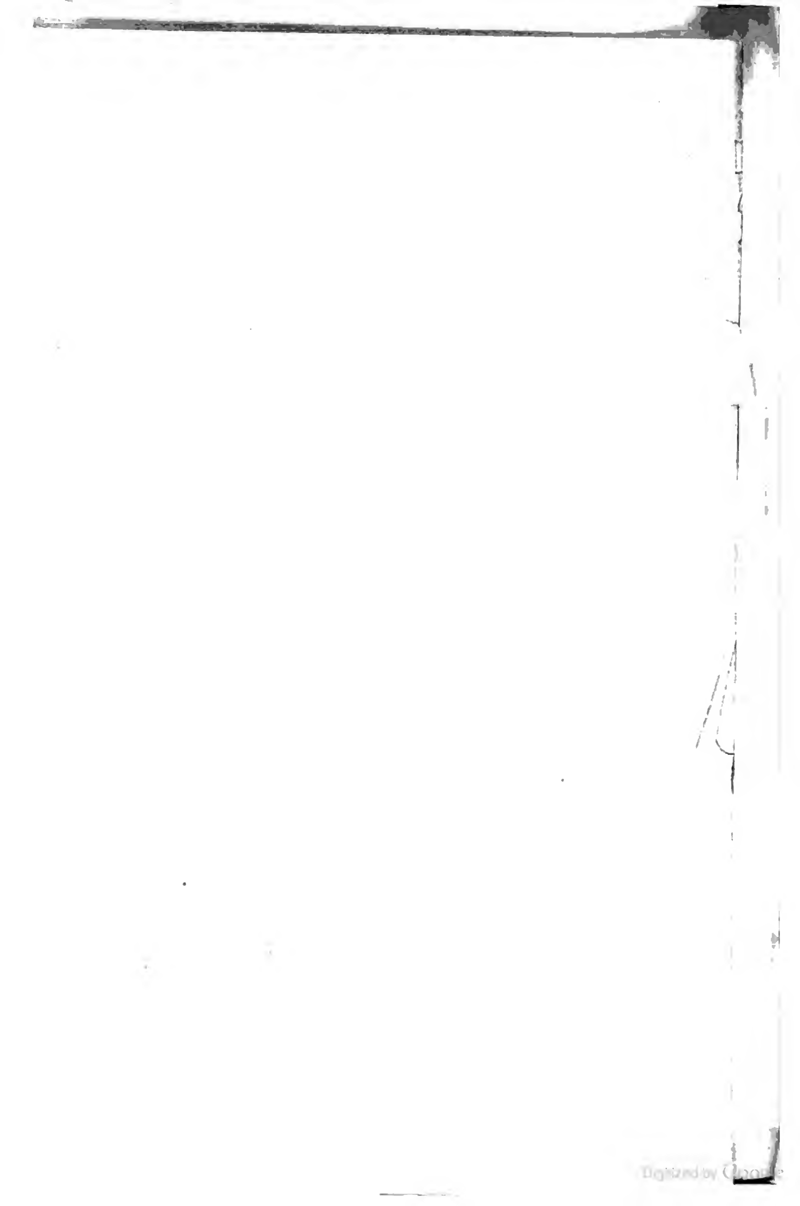
(gez.) Franz Josef.

(gez.) Alexander Graf von Mensdorff-Pouilly. FML.

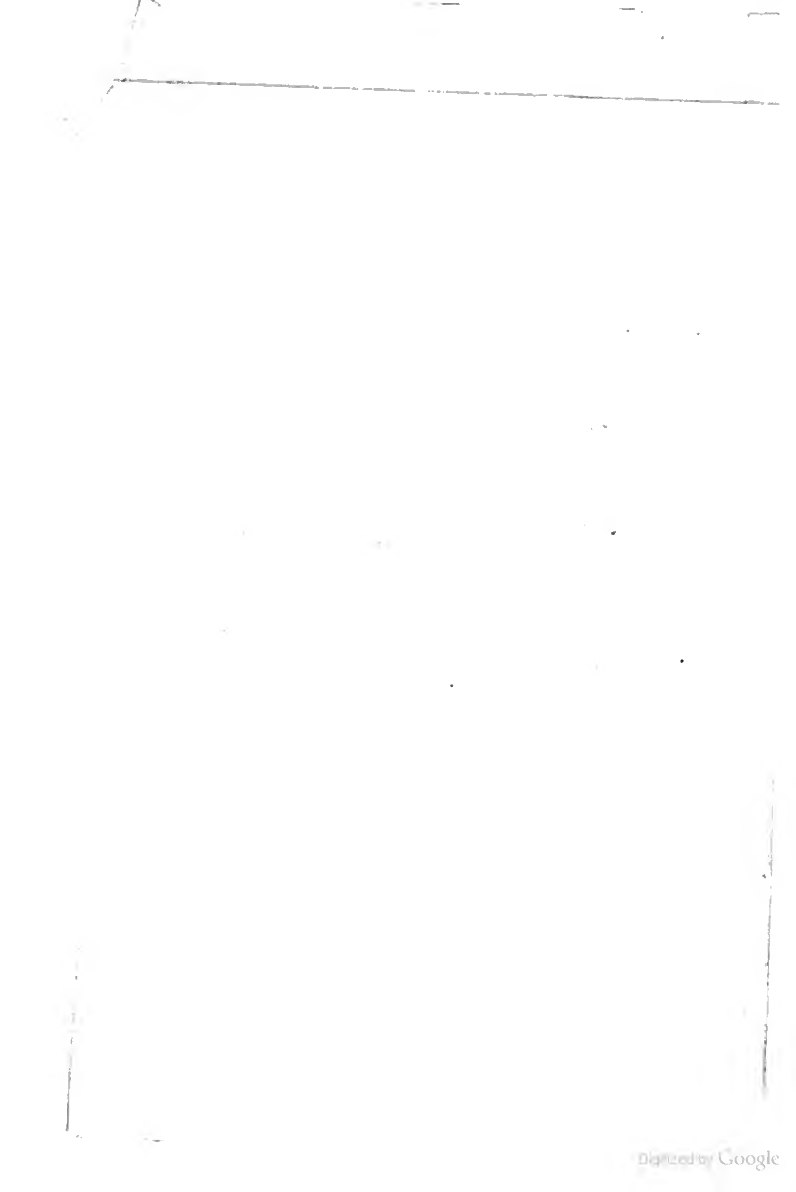
Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. k. Apostolischen Majestät:
(gez.) Rüdiger Freiherr von Aldenburg.

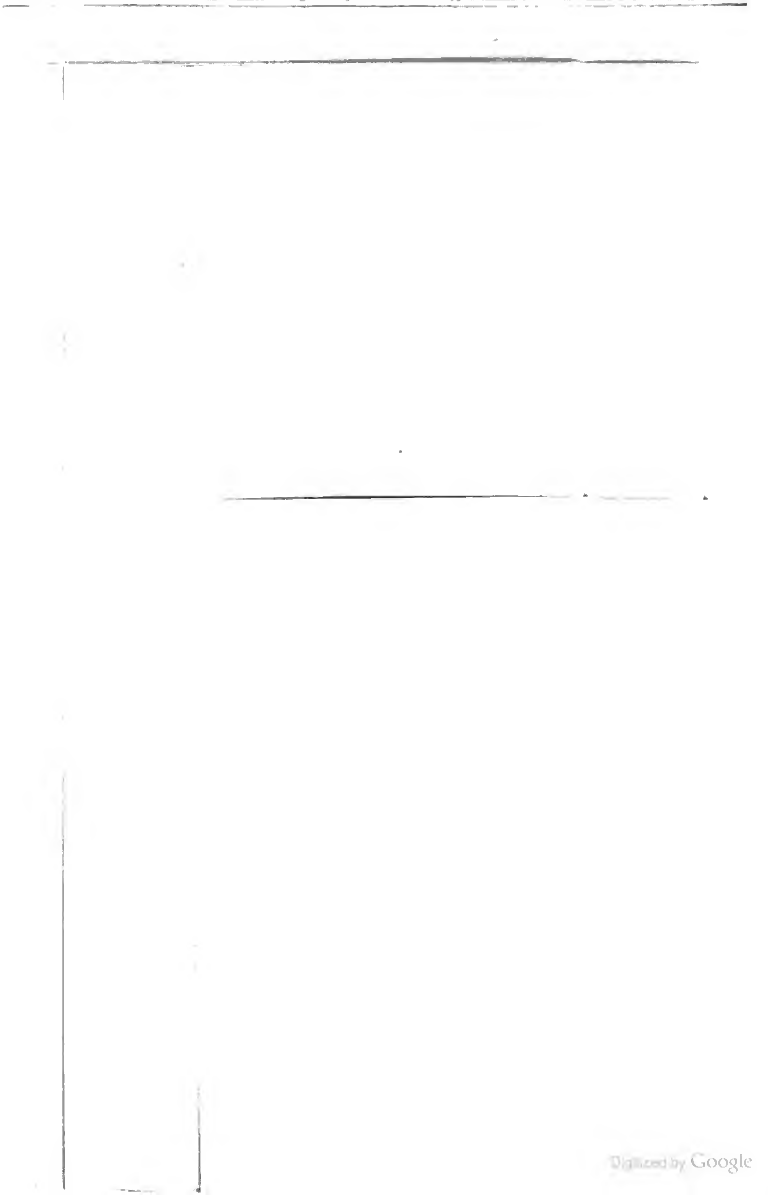


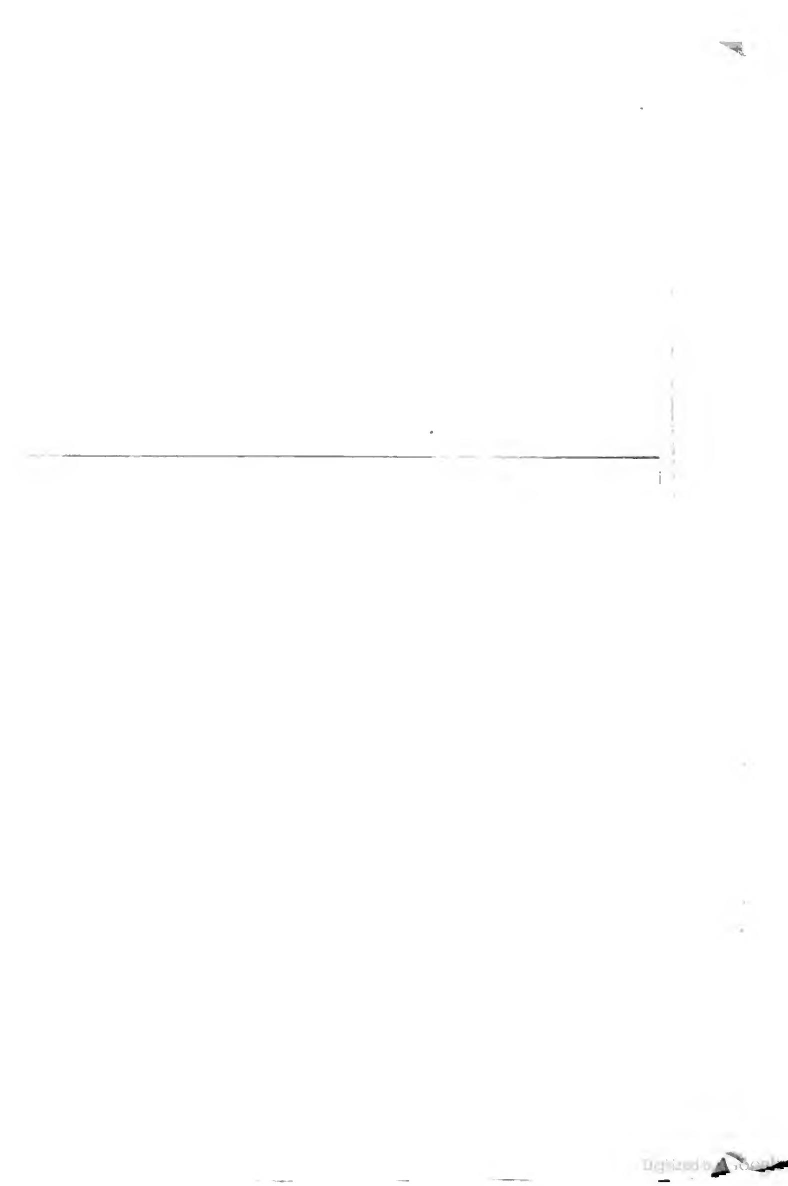













UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 00922 2236

